

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2012  
der Deutsche Börse Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main

A k t i v e	31/12/2012 €	31/12/2011 T€	P a s s i v e	31/12/2012 €	31/12/2011 T€
<b>ANLAGEVERMÖGEN</b>			<b>gezeichnetes Kapital vor Absetzung eigener Aktien</b>		
<b>Immaterielle Vermögensgegenstände</b>			<b>€</b>		
Lizenzen und ähnliche Rechte für EDV und Software	13.058.459,00	9.158	Gezeichnetes Kapital	193.000.000,00	184.078.674,00
Geschäfts- oder Firmenwert	442.925,00	461		-8.921.326,00	183.400
Geleistete Anzahlungen	5.000,00	5	<b>Kapitalrücklage</b>	1.286.328.955,19	1.284.329
	<b>13.506.384,00</b>	<b>9.624</b>	<b>Gewinnrücklagen</b>		
<b>Sachanlagen</b>			andere Gewinnrücklagen	431.144.371,32	138.156
Einbauten auf fremden Grundstücken	23.174.252,00	24.223		431.144.371,32	138.156
Betriebs- und Geschäftsausstattung	54.604.766,94	53.769	<b>Bilanzgewinn</b>	400.000.000,00	650.000
	<b>77.779.018,94</b>	<b>77.992,00</b>	<b>Summe Eigenkapital</b>	2.301.552.000,51	2.255.885
<b>Finanzanlagen</b>			<b>RÜCKSTELLUNGEN</b>		
Anteile an verbundenen Unternehmen	3.086.328.369,45	2.496.172	Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	16.463.524,92	26.142
Ausleihungen an verbundene Unternehmen	996.934.322,01	942.765	Steuerrückstellungen	130.838.773,33	114.995
Beteiligungen	34.408.837,03	34.651	sonstige Rückstellungen	131.788.565,28	145.822
Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	77.187,98	549	<b>Summe Rückstellungen</b>	279.090.863,53	286.959
Wertpapiere des Anlagevermögens	12.636.498,14	10.669	<b>VERBINDLICHKEITEN</b>		
sonstige Ausleihungen	50.574,30	6	Anleihen	1.746.387.690,66	1.463.106
	<b>4.130.435.788,91</b>	<b>3.484.812</b>	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	96.148,45	527
<b>Summe Anlagevermögen</b>	<b>4.221.721.191,85</b>	<b>3.572.428</b>	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	21.589.616,21	29.944
<b>UMLAUFVERMÖGEN</b>			Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	557.352.867,42	440.423
<b>Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände</b>			Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	13.260.012,84	12.988
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	118.807.282,50	119.887	sonstige Verbindlichkeiten	51.268.160,69	62.163
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	253.331.809,10	210.284	<b>Summe Verbindlichkeiten</b>	2.389.954.496,27	2.009.151
Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	1.438.448,48	3.402	<b>RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>		
sonstige Vermögensgegenstände	78.061.601,38	37.467		907.288,40	2.367
<i>davon mit einer Restlaufzeit von mehr als 1 Jahr 13.976.760,02 € (i. Vj. 15,671 %)</i>			<b>Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten</b>		
	<b>451.639.141,46</b>	<b>371.040</b>	<b>Summe Umlaufvermögen</b>	281.081.015,83	596.013
<b>Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten</b>	281.081.015,83	596.013	<b>RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>		
<b>Summe Umlaufvermögen</b>	732.720.157,29	967.053			
<b>RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>					
	17.063.299,57	14.881	<b>Summe Aktiva</b>	4.971.504.648,71	4.554.362
<b>Summe Aktiva</b>	4.971.504.648,71	4.554.362	<b>Summe Passiva</b>	4.971.504.648,71	4.554.362

Gewinn- und Verlustrechnung  
der Deutsche Börse Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main  
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

	2012		2011	
	€	€	T€	T€
Umsatzerlöse		1.110.263.852,97		1.280.677
sonstige betriebliche Erträge		109.182.724,08		118.786
<i>davon aus der Währungsumrechnung 13.485.097,00 € (i. Vj. 6.469 T€)</i>				
Personalaufwand				
Löhne und Gehälter	-120.307.535,19		-119.487	
soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-17.668.253,18	-137.975.788,37	-27.034	-146.521
<i>davon für Altersversorgung 5.958.765,98 € (i. Vj. 15.245 T€)</i>				
Abschreibungen				
auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		-32.526.864,49		-28.439
sonstige betriebliche Aufwendungen		-522.140.871,83		-566.278
<i>davon aus der Währungsumrechnung 4.567.676,62 € (i. Vj. 14.615 T€)</i>				
Erträge aus Beteiligungen		79.772.463,08		39.489
<i>davon aus verbundenen Unternehmen 72.200.950,71 € (i. Vj. 37.195 T€)</i>				
Erträge aus Gewinnabführungsverträgen		215.420.834,70		173.436
Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens		27.018.291,41		16.754
<i>davon aus verbundenen Unternehmen 15.000.000,00 € (i. Vj. 15.286 T€)</i>				
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		1.094.474,84		4.492
<i>davon aus verbundenen Unternehmen 22.290,64 € (i. Vj. 36 T€)</i>				
Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens		-2.662.724,18		-25.876
<i>davon auf verbundene Unternehmen 0,00 € (i. Vj. 0 T€)</i>				
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-121.143.275,18		-106.376
<i>davon an verbundene Unternehmen 1.147.005,48 € (i. Vj. 3.033 T€)</i>				
<i>davon aus der Aufzinsung 10.608.388,48 € (i. Vj. 8.408 T€)</i>				
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		726.303.117,03		760.144
außerordentliche Erträge		0,00		60.261
außerordentliche Aufwendungen		0,00		-118
außerordentliches Ergebnis		0,00		60.143
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		-120.639.985,13		-155.891
sonstige Steuern		29.868,10		15.289
Jahresüberschuss		605.693.000,00		679.685
Entnahme aus anderen Gewinnrücklagen		0,00		0
Einstellung in andere Gewinnrücklagen		-205.693.000,00		-29.685
Bilanzgewinn		400.000.000,00		650.000

## Anhang für das Geschäftsjahr 2012

### Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Der Jahresabschluss der Deutsche Börse Aktiengesellschaft für das Geschäftsjahr 2012 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches und des Aktiengesetzes aufgestellt.

Für die Gewinn- und Verlustrechnung wurde das Gesamtkostenverfahren gewählt.

Die Gesellschaft ist eine große Kapitalgesellschaft i. S. d. § 267 Abs. 3 HGB.

Positionen des Anlagevermögens in fremder Währung sind zu historischen Wechselkursen des Anschaffungszeitpunktes in Euro umgerechnet; bei dauerhafter Wertminderung erfolgt eine Umrechnung zum Stichtagskurs.

Forderungen und Verbindlichkeiten in fremder Währung sind zum Referenzkurs der EZB bzw. zu Kursen von Bloomberg zum Bilanzstichtag umgerechnet. Weisen die Forderungen und Verbindlichkeiten in fremder Währung eine Restlaufzeit von einem Jahr oder weniger auf, wurden § 253 Abs. 1 Satz 1 HGB und § 252 Abs. 1 Nr. 4 Halbsatz 2 HGB nicht angewendet.

Aufwendungen und Erträge wurden am Buchungstag zum Referenzkurs der EZB bzw. zu Kursen von Bloomberg umgerechnet.

Erworbene immaterielle Vermögensgegenstände sind zu Anschaffungskosten vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen bzw. zum niedrigeren beizulegenden Wert bewertet. Von dem Aktivierungswahlrecht für selbst geschaffene immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens wurde kein Gebrauch gemacht.

Sachanlagen sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Abnutzbare Sachanlagen wurden linear über die steuerliche Nutzungsdauer abgeschrieben bzw. zum niedrigeren beizulegenden Wert bewertet. Im Geschäftsjahr 2012 wurden geringwertige Anlagegüter mit Anschaffungs- oder Herstellungskosten bis 410 € gemäß § 6 Abs. 2 EStG direkt abgeschrieben. Es wurde insoweit nicht vom Wahlrecht nach § 6 Abs. 2a EStG zur Bildung eines Sammelpostens Gebrauch gemacht.

Die unter den Finanzanlagen ausgewiesenen Anteile an verbundenen Unternehmen sowie die Beteiligungen sind zu Anschaffungskosten bzw. dem niedrigeren beizulegenden Wert bilanziert. Ausleihungen an verbundene Unternehmen und sonstige Ausleihungen sind zu Nennwerten, gegebenenfalls abzüglich außerplanmäßiger Abschreibungen bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung, bilanziert. Wertpapiere werden zu Anschaffungskosten bzw. zum niedrigeren Kurswert am Bilanzstichtag bei Vorliegen einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung bewertet. Sofern die Gründe, die zu einer Abschreibung geführt haben, nicht mehr bestehen, erfolgt eine Zuschreibung bis maximal zu den ursprünglichen Anschaffungskosten.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände sind grundsätzlich zum Nennwert angesetzt. Alle erkennbaren Risiken sind einzelwertberichtigt. Latente Risiken sind pauschalwertberichtigt.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mit dem Anwartschaftsbarwert unter Anwendung der „Richttafeln 2005 G“ von Prof. Dr. Klaus Heubeck, modifiziert um Erhebungen des Statistischen Bundesamtes und der Deutschen Rentenversicherung aus den Jahren 2006 bis 2008, angesetzt.

Versicherungsmathematische Annahmen		
	31.12.2012	31.12.2011
	%	%
Diskontierungszins	5,06	5,13
Gehaltssteigerung	3,50	3,50
Rentensteigerung	2,00	2,00
Fluktuationsrate	2,00 <sup>1)</sup>	2,00 <sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Bis zum Alter von 50 Jahren, danach 0,00 %

Für das mitarbeiterfinanzierte Deferred Compensation Programm erfolgt die Ermittlung der Verpflichtung nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mit dem Anwartschaftsbarwert unter Anwendung eines Rechnungszinsfußes von 5,06 % (i. Vj. 5,13 %) sowie der „Richttafeln 2005 G“ von Prof. Dr. Klaus Heubeck, modifiziert um Erhebungen des Statistischen Bundesamtes und der Deutschen Rentenversicherung aus den Jahren 2006 bis 2008.

Der sich zum Bilanzstichtag ergebende Erfüllungsbetrag der Pensionsverpflichtungen wurde gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB mit dem beizulegenden Zeitwert des Vermögens, das dem Zugriff aller Gläubiger entzogen ist und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbaren langfristigen Verpflichtungen gegenüber Mitarbeitern dient („Planvermögen“) verrechnet. Die kumulierten Anschaffungskosten dieses Vermögens betragen 131,5 Mio. € (i. Vj. 122,2 Mio. €).

Das verrechnete Vermögen, das dem Anteil von 68,5 % (i. Vj. 69,4 %) an einem Spezial-Sondervermögen i.S.d. § 1 InvG i.V.m. § 2 Abs. 3 InvG entspricht, weist zum Bilanzstichtag einen beizulegenden Zeitwert i.H.v. 128,7 Mio. € (i. Vj. 110,5 Mio. €) auf, der dem Marktwert i.S.d. § 36 InvG entspricht. Beim Spezial-Sondervermögen handelt es sich um einen internationalen Mischfonds (Gemischtes Sondervermögen) mit gesetzlichen Anlagegrenzen. Neben der Replikation des DJ STOXX 600 Europa ist für einen Teil des Spezial-Sondervermögens ein Wertsicherungskonzept unter Einsatz eines prognosefreien Trendfolgesystems für die Portfoliosteuerung maßgebend. Im Berichtsjahr erfolgte eine Entnahme in Höhe von 2,9 Mio. € (i. Vj. 2,7 Mio. €), die den laufenden Rentenzahlungen entspricht und die in der Folge sofort wieder zugeführt wurde. Dem Sondervermögen wurde im Berichtsjahr ein Betrag von insgesamt 12,2 Mio. € (i. Vj. 23,3 Mio. €) zugeführt. Das Vermögen ist dem Zugriff aller Gläubiger entzogen und damit nicht täglich fällig.

Die sonstigen Rückstellungen berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten zum Bilanzstichtag und wurden mit dem nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrag gebildet. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden unter Verwendung der von der Deutschen Bundesbank bekannt gegebenen Marktzinssätze entsprechend ihrer Restlaufzeit abgezinst.

Bei der Ermittlung des Rückstellungswertes für Aktienoptionsprogramme ist hierfür der Innere Wert der Option zugrunde gelegt worden. Die Ermittlung der Rückstellungswerte für das Aktientantiemeprogramm basiert auf dem Stichtagskurs der Aktie der Deutsche Börse AG.

Die Rückstellungen für Jubiläen und Vorruhestand wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mit dem Erfüllungsbetrag bzw. bei Vorruhestandsgeldempfängern mit dem Barwert bewertet. Als Bewertungsmethode wurde die projizierte Einmalbeitragsmethode (Projected Unit Credit-Methode) angewendet. Im Berichtsjahr wurde der vom Bundesministerium für Finanzen veröffentlichte Rechnungszinsfuß von 5,06 % (i. Vj. 5,13 %) zugrunde gelegt. Als Rechnungsgrundlagen dienten die „Richttafeln 2005 G“ (mit den oben beschriebenen Anpassungen) von Prof. Dr. Klaus Heubeck.

Die Deutsche Börse AG nimmt für alle Sicherungsbeziehungen im Sinne des § 254 HGB das Wahlrecht in Anspruch, Sicherungsbeziehungen nur insoweit bilanziell darzustellen, soweit die Sicherungsbeziehung ineffektiv ist und ein negatives Ergebnis entsteht (kompensatorische Bewertung/Einfrierungsmethode). In diesem Fall wird eine Drohverlustrückstellung bilanziert.

Latente Steuern werden gemäß § 274 HGB auf temporäre Differenzen zwischen handelsrechtlichen und steuerrechtlichen Wertansätzen ermittelt. Passive latente Steuern werden nur insoweit ausgewiesen, wie sie aktive Steuerlatenzen übersteigen. Aufgrund des bestehenden ertragsteuerlichen Organschaftsverhältnisses zur Clearstream Holding AG wurden temporäre Differenzen zwischen handelsrechtlichen und steuerrechtlichen Wertansätzen dieser Gesellschaften auf Ebene des Organträgers Deutsche Börse AG berücksichtigt. Die Ermittlung der latenten Steuern erfolgt auf Basis des kombinierten Ertragsteuersatzes des steuerlichen Organkreises der Deutsche Börse AG von derzeit 25,79 %.

Zum 31.12.2012 betrug der Überhang der aktiven latenten Steuern 12,5 Mio. €. Der Überhang aktiver latenter Steuern resultiert im Wesentlichen aus Buchwertdifferenzen in den Rückstellungen für Pensionen und dem diesbezüglichen Deckungsvermögen.

Auf den Bilanzausweis des Überhangs der aktiven latenten Steuern wird nach § 274 Abs. 1 S. 2 HGB verzichtet. Die latenten Steuern werden auf Basis der Steuersätze ermittelt, die in Deutschland zum Zeitpunkt der Realisation gelten beziehungsweise erwartet werden.

Derzeit gilt ein einheitlicher Körperschaftsteuersatz von 15 Prozent zuzüglich des Solidaritätszuschlags von 5,5 Prozent. Unter Berücksichtigung der Gewerbesteuer ergibt sich ein Gesamtsteuersatz von 25,79 Prozent. Zum Bilanzstichtag waren keine steuerlichen Verlustvorträge vorhanden.

Gemäß § 253 Abs. 1 Satz 2 HGB sind die Verbindlichkeiten mit ihren jeweiligen Erfüllungsbeträgen passiviert.

## Erläuterungen zur Bilanz

### Anlagevermögen

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist aus dem Anlagenspiegel ersichtlich. Im Geschäftsjahr 2012 wurden außerplanmäßige Abschreibungen i.H.v. 2,7 Mio. € (i. Vj. 25,9 Mio. €) auf Finanzanlagen vorgenommen. Diese betreffen Ausleihungen an ein Unternehmen, mit dem ein Beteiligungsverhältnis besteht.

Zum 31. Dezember 2012 bestanden Ausleihungen an verbundene Unternehmen in Höhe von 996,9 Mio. € (i. Vj. 942,8 Mio. €). Davon entfallen 846,9 Mio. € (i. Vj. 790,2 Mio. €) auf ein von der Eurex Frankfurt AG im Zusammenhang mit dem Erwerb der International Securities Exchange Holdings, Inc. (ISE) emittiertes Genussrecht. Aufgrund des positiven Ergebnisses der Eurex Frankfurt AG erfolgte eine teilweise Wertaufholung in Höhe von 56,7 Mio. € (i. Vj. 29,3 Mio. €). Das Genussrecht nimmt in voller Höhe an den Verlusten der Emittentin Eurex Frankfurt AG teil.

### Anteile an verbundenen Unternehmen

Die DBAG hält per 31. Dezember 2012 folgende Anteile an verbundenen Unternehmen:

Gesellschaft	Sitz	Währung	Eigenkapital in T <sup>1)</sup>	Jahresergebnis 2012 in T	Anteil am Kapital unmittelbar (mittelbar)
Clearstream Holding AG	Deutschland	€	2.115.314	215.421	100.00%
Clearstream International S.A.	Luxemburg	€	819.349	235.169	(100.00)%
Clearstream Banking S.A.	Luxemburg	€	533.929	125.044	(100.00)%
Clearstream Banking Japan, Ltd.	Japan	JPY	35.252	5.564	(100.00)%
REGIS-TR S.A.	Luxemburg	€	2.163	-635	(50.00)%
Clearstream Banking AG	Deutschland	€	276.259	87.318	(100.00)%
Clearstream Services S.A.	Luxemburg	€	62.377	9.351	(100.00)%
Clearstream Fund Services Ireland Ltd.	Irland	€	586	86	(100.00)%

Gesellschaft	Sitz	Währung	Eigenkapital in T <sup>1)</sup>	Jahresergebnis 2012 in T	Anteil am Kapital unmittelbar (mittelbar)
Clearstream Operations Prague s.r.o.	Tschechien	CZK	182.961	-10.303	(100.00)%
LuxCSD S.A.	Luxemburg	€	5.335	-365	(50.00)%
Deutsche Boerse Systems, Inc.	USA	US\$	4.091	602	100.00%
Eurex Global Derivatives AG	Schweiz	CHF	282.455	-208.399	100.00%
Eurex Zürich AG	Schweiz	CHF	305.016	4.565	(100.00)%
Eurex Frankfurt AG	Deutschland	€	984.318	86.851	(100.00)%
Eurex Bonds GmbH	Deutschland	€	7.515	1.429	(79.44)%
Eurex Clearing AG	Deutschland	€	139.416	1.186	(100.00)%
Eurex Repo GmbH	Deutschland	€	550	11.098	(100.00)%
Eurex Services GmbH	Deutschland	€	1.182.469	86.754	(100.00)%
U.S. Exchange Holdings, Inc.	USA	US\$	0	-1.722	(100.00)%
International Securities Exchange Holdings, Inc.	USA	US\$	1.721.482	13.091	(100.00)%
ETC Acquisition Corp.	USA	US\$	3.639	125	(100.00)%
International Securities Exchange, LLC	USA	US\$	61.261	44.011	(100.00)%
Longitude LLC	USA	US\$	3.945	3.923	(100.00)%
Longitude S.A.	Luxemburg	€	454	-646	(100.00)%
Finnovation S.A.	Luxemburg	€	121.183	-1.785	100.00%
Infobolsa S.A.	Spanien	€	11.867	581	50.00%
Difubolsa, Serviços de Difusão e Informação de Bolsa, S.A.	Portugal	€	155	18	(50.00)%

Gesellschaft	Sitz	Währung	Eigenkapital in T€ <sup>1)</sup>	Jahresergebnis 2012 in T€	Anteil am Kapital unmittelbar (mittelbar)
Infobolsa Deutschland GmbH	Deutschland	€	1.296	70	(50.00)%
Open Finance, S.L.	Spanien	€	1.040	396	(31.00)%
Market News International Inc.	USA	US\$	20.600	816	100.00%
MNI Financial and Economic Information (Beijing) Co. Ltd.	China	US\$	237	94	(100.00)%
Need to Know News, LLC	USA	US\$	5.425	-261	(100.00)%
Risk Transfer Re S.A.	Luxemburg	€	1.225	0	100.00%
STOXX Ltd.	Schweiz	CHF	88.044	19.255	50.10%
Tradegate Exchange GmbH	Deutschland	€	913	230	76.23%
Deutsche Börse Services s.r.o.	Tschechien	CZK	84.372	28.760	100.00%

<sup>1)</sup> Enthält Kapital- und Gewinnrücklagen, Gewinn- bzw. Verlustvortrag sowie Jahresüberschuss bzw. Jahresfehlbetrag und ggf. weitere Bestandteile nach den jeweils geltenden nationalen Rechnungslegungsvorschriften

## Beteiligungen

Folgende Beteiligungen mit einer Höhe von mehr als 20 % der Anteile hält die DBAG unmittelbar oder mittelbar zum 31. Dezember 2012:

Gesellschaft	Sitz	Währung	Eigenkapital in T <sup>1)</sup>	Jahresergebnis 2012 in T	Anteil am Kapital unmittelbar (mittelbar)
European Energy Exchange AG	Deutschland	€	113.696	11.813	(56.14)%
Scoach Holding S.A.	Luxemburg	€	26.816	6.567	50.01%
Indexium AG	Schweiz	CHF	5.514	-844	49.90%
Direct Edge Holdings, LLC	USA	US\$	126.290	17.135	(31.54)%
Hanweck Associates, LLC	USA	US\$	273	-951	(26.44)%
ID's SAS	Frankreich	€	2.107	761	25.01%

<sup>1)</sup> Enthält Kapital- und Gewinnrücklagen, Gewinn- bzw. Verlustvortrag sowie Jahresüberschuss bzw. Jahresfehlbetrag und ggf. weitere Bestandteile nach den jeweils geltenden nationalen Rechnungslegungsvorschriften

Zum 31. Dezember 2012 hält die Deutsche Börse AG unmittelbar oder mittelbar mehr als 5 Prozent der Stimmrechte an den folgenden Gesellschaften:

Gesellschaft	Sitz	Währung	Eigenkapital in T <sup>1)</sup>	Jahresergebnis 2012 in T	Anteil am Kapital unmittelbar (mittelbar)
The Options Clearing Corporation	USA	US\$	12.433	1.829	(20.00)%
Deutsche Börse Commodities GmbH	Deutschland	€	3.155	1.503	16.20%
Digital Vega FX Ltd.	Großbritannien	GBP	676	-875	13.02%
Phineo gAG	Deutschland	€	1.224	-198	12.00%
Tradegate AG Wertpapierhandelsbank	Deutschland	€	27.109	-2.708	4.93%

<sup>1)</sup> Enthält Kapital- und Gewinnrücklagen, Gewinn- bzw. Verlustvortrag sowie Jahresüberschuss bzw. Jahresfehlbetrag und ggf. weitere Bestandteile nach den jeweils geltenden nationalen Rechnungslegungsvorschriften

### Forderungen gegen verbundene Unternehmen

Die Position beinhaltet Forderungen aus Lieferungen und Leistungen an verbundenen Unternehmen in Höhe von 31,4 Mio. € (i. Vj. 11,9 Mio. €) sowie sonstige Vermögensgegenstände in Höhe von 221,9 Mio. € (i. Vj. 198,4 Mio. €). 215,4 Mio. € (i. Vj. 173,4 Mio. €) der sonstigen Vermögensgegenstände resultieren aus dem Gewinnabführungsvertrag mit der Clearstream Holding AG.

### Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Der Posten umfasst im Wesentlichen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, in Höhe von 1,4 Mio. € (i. Vj. 3,4 Mio. €).

### Angaben zu Finanzinstrumenten und Sicherungsgeschäften gemäß § 285 Nr. 19 und Nr. 23 HGB

Zum Bilanzstichtag bestehen Geschäfte in folgenden derivativen Finanzinstrumenten; die Finanzinstrumente sind im Rahmen von Sicherungsbeziehungen designiert:

Risiko		Grundgeschäft		Sicherungsinstrument		Art der Bewertungseinheit	Prospektive Effektivität
	Art	Art	Betrag	Risiko	Betrag		
Zins	Zahlungsströme geplanter langfristiger Fremdkapitalinstrumente	Geplante Emission festverzinslicher Fremdkapitalinstrumente	300 Mio. €	Swaption und Forward Swap	300 Mio. €	Micro Cash Flow Hedge einer erwarteten Transaktion	Laufzeit-, Währungs- und Volumen-kongruenz

Zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken im Zusammenhang mit geplanten Emissionen von langfristigen Fremdkapitalinstrumenten hat die Deutsche Börse AG im Geschäftsjahr 2010 eine Swaption und einen Forward-Zinsswap mit Laufzeit bis 2018 über jeweils nominal 150,0 Mio. € abgeschlossen. Sofern die Swaption im Jahr 2013 ausgeübt wird, agiert die DBAG in beiden Zinsderivaten als Festzinszahler. Beide Derivate bilden zusammen mit der mit hoher Wahrscheinlichkeit erwarteten Transaktion (Emission eines Fremdkapitalinstruments) eine Bewertungseinheit im Sinne des § 254 HGB. Zum 31. Dezember 2012 betrug der Marktpreis für den Swap -14,6 Mio. €; die Swaption war nicht im Geld.

Die Deutsche Börse AG hat am 24. Oktober 2012 zudem ein Devisentermingeschäft mit Fälligkeit 1. August 2013 über den Kauf von 51 Mio. USD mit der Eurex Services GmbH abgeschlossen. Die US-Dollar-Kauftransaktionen weist einen negativen Marktwert in Höhe von 0,6 Mio. € aus. Daneben besteht ein weiteres Devisentermingeschäft (Verkauf von USD), das am 1. August 2013 fällig wird, über nominal 10 Mio. USD, das zum 31. Dezember einen positiven Marktwert in Höhe von 0,1 Mio. € aufweist.

Im Geschäftsjahr sind zwei Devisentermingeschäfte über den Kauf von jeweils 51 Mio. USD und den Verkauf von jeweils 10 Mio. USD ausgelaufen.

### **Aktiver Rechnungsabgrenzungsposten**

Der Rechnungsabgrenzungsposten beinhaltet Disagien für begebene Anleihen gemäß § 250 Abs. 3 HGB in Höhe von 5,4 Mio. € (i. Vj. 2,1 Mio. €).

### **Aktive latente Steuern**

Die DBAG macht von dem Ansatzwahlrecht für aktive latente Steuern keinen Gebrauch.

### **Eigenkapital**

Das voll eingezahlte Grundkapital beläuft sich auf 193,0 Mio. € (i. Vj. 195,0 Mio. €). Es ist eingeteilt in 193.000.000 auf den Namen lautende Stückaktien. Im Februar 2012 wurden 2,0 Mio. Aktien eingezogen.

Die sich zum Jahresende im Bestand befindlichen 8.921.326 eigenen Aktien (i. Vj. 11.600.127 Aktien) entsprechen 4,6 % des Grundkapitals. Im Geschäftsjahr 2012 wurden im Rahmen von Mitarbeiterprogrammen 116.068 Aktien zu einem Verkaufspreis von 5,1 Mio. € sowie im Rahmen des Erwerbs einer Beteiligung 5.286.738 Aktien zu einem Verkaufspreis von 255,9 Mio. € veräußert. Im Rahmen des Aktienrückkaufprogramms wurden 4.724.005 Stück zu einem Kaufpreis von 198,2 Mio. € erworben. Der bewertete Bestand zum Jahresende beträgt 412,3 Mio. € und resultiert aus dem Rückkauf von Aktien in den Jahren 2005 bis 2012.

Vorbehaltlich der Zustimmung des Aufsichtsrats ist der Vorstand dazu berechtigt, das Grundkapital um folgende Beträge zu erhöhen:

	Betrag in €	Datum der Genehmigung durch die Aktionäre	Ablauf der Genehmigung	Bestehende Bezugsrechte von Aktionären können für Spitzenbeträge ausgeschlossen werden und/oder ausgeschlossen werden, falls die Ausgabe der Aktien:
Genehmigtes Kapital I	5.200.000	12. Mai 2011	11. Mai 2016	- gegen Sacheinlagen zum Zwecke des Erwerbs von Unternehmen, Unternehmensteilen oder von Beteiligungen an Unternehmen oder von sonstigen Vermögensgegenständen erfolgt.
Genehmigtes Kapital II	27.800.000	27. Mai 2010	26. Mai 2015	- gegen Bareinlagen zu einem Ausgabebetrag erfolgt, der den Börsenkurs nicht wesentlich unterschreitet, wobei das Emissionsvolumen 10 % des Grundkapitals nicht übersteigen darf.  - an Arbeitnehmer der Gesellschaft oder der mit ihr verbundenen Unternehmen im Sinne der §§ 15 ff. Aktiengesetz (AktG) erfolgt, wobei ein anteiliger Betrag des Grundkapitals von bis zu 3,0 Mio. € nicht überschritten werden darf.  - gegen Sacheinlagen zum Zwecke des Erwerbs von Unternehmen, Unternehmensteilen, Beteiligungen an Unternehmen oder von sonstigen Vermögensgegenständen erfolgt.
Genehmigtes Kapital III	19.500.000	27. Mai 2010	26. Mai 2015	- k. A.
Genehmigtes Kapital IV	6.000.000	16. Mai 2012	15. Mai 2017	- an Mitglieder des Vorstands und Arbeitnehmer der Gesellschaft sowie an Mitglieder der Vorstände bzw. Geschäftsführungen und Arbeitnehmer der mit ihr verbundenen Unternehmen im Sinne der §§ 15 ff. AktG erfolgt, wobei nicht mehr als 900.000 neue Aktien pro Geschäftsjahr ausgegeben werden dürfen.

Zusätzlich zum Genehmigten Kapital I, II, III und IV besteht ein bedingtes Kapital I, das die Ausgabe von bis zu 6.000.000 Aktien zur Erfüllung von Aktienbezugsrechten aus dem Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Group Share Plan) erlaubt.

Die Kapitalrücklage sowie die Gewinnrücklagen der Gesellschaft haben sich wie folgt entwickelt:

	Mio.€	Mio.€
Kapitalrücklage		
Vortrag zum 1. Januar 2012	1.284,3	
Einstellung	2,0	
Stand am 31. Dezember 2012		1.286,3
Gewinnrücklagen		
andere Gewinnrücklagen		
Vortrag zum 1. Januar 2012	138,2	
Einstellung aus dem Bilanzgewinn des Vorjahres	27,1	
Einstellung auf Grund der Veräußerung eigener Anteile	255,6	
Einstellung aus dem Jahresüberschuss 2012	205,7	
Entnahmen auf Grund des Erwerbs eigener Anteile	-193,4	
Entnahme auf Grund der Einziehung von Aktien	-2,0	
Stand am 31. Dezember 2012		431,2

## Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Vermögensverrechnung unter Anwendung des § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB	
	Mio. €
Erfüllungsbetrag der Pensionsverpflichtungen	145,2
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	-128,7
Rückstellung für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	16,5
Verrechnung von Gewinnen und Verlusten	
	Mio. €
Ertrag aus der Pensionsverpflichtung	0,6
Im Personalaufwand erfasster Nettoerlös	0,6
Zinsaufwand aus der Pensionsverpflichtung	8,4
Zuschreibungen auf das Planvermögen	8,9
Ertrag aus dem Planvermögen	1,9
Im Finanzergebnis erfasster Nettoerlös	2,4

## Sonstige Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen in Höhe von 131,8 Mio. € (i. Vj. 145,8 Mio. €) setzen sich wie folgt zusammen:

	Mio. €
Zinsen aus der steuerlichen Außenprüfung	39,7
Rückstellungen im Rahmen des Restrukturierungsprogramms 2010	24,5
Sonstige Personalrückstellungen	16,0
Virtuelle Aktienoptionsprogramme, Aktientantiemeprogramm und Group Share Plan	11,4
Ausstehende Rechnungen	10,7
Variable Vergütung	9,0
Verpflichtung zur Erstattung laufender und zukünftiger Pensionszahlungen an die IHK aufgrund des Überleitungsvertrages	8,6
Aufsichtsratsvergütung	2,1
Prozessrisiken	1,9
Drohverluste Miete und Rückbauverpflichtungen	1,6
Abfindungen	1,6
Übrige Rückstellungen	4,7
	131,8

## Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten gliedern sich wie nachfolgend dargestellt. Pfandrechte oder ähnliche Rechte wurden für Verbindlichkeiten nicht bestellt.

Angaben in Mio. €	Gesamtbetrag	Davon bis 1 Jahr	Davon 1 - 5 Jahre	Davon > 5 Jahre
Anleihen (Vj)	1.746,4 (1.463,1)	797,8 (0,0)	128,8 (1.238,6)	819,8 (224,5)
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Vj.)	0,1 (0,5)	0,1 (0,5)	0,0 (0,0)	0,0 (0,0)
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (Vj)	21,6 (29,9)	21,6 (29,9)	0,0 (0,0)	0,0 (0,0)
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen (Vj)	557,4 (440,4)	557,4 (440,4)	0,0 (0,0)	0,0 (0,0)
- Davon Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (Vj)	47,9 (55,4)	47,9 (55,4)	0,0 (0,0)	0,0 (0,0)
- Davon sonstige Verbindlichkeiten (Vj)	509,5 (385,0)	509,5 (385,0)	0,0 (0,0)	0,0 (0,0)
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht (Vj)	13,3 (13,0)	13,3 (13,0)	0,0 (0,0)	0,0 (0,0)
- Davon Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (Vj)	0,1 (0,4)	0,1 (0,4)	0,0 (0,0)	0,0 (0,0)
- Davon sonstige Verbindlichkeiten (Vj)	13,2 (12,6)	13,2 (12,6)	0,0 (0,0)	0,0 (0,0)
Sonstige Verbindlichkeiten (Vj)	51,2 (62,2)	50,4 (61,8)	0,4 (0,4)	0,4 (0,0)
- Davon aus Steuern (Vj)	6,4 (6,7)	6,4 (6,7)	0,0 (0,0)	0,0 (0,0)
- Davon im Rahmen der sozialen Sicherheit (Vj)	0,1 (0,2)	0,1 (0,2)	0,0 (0,0)	0,0 (0,0)
Summe Verbindlichkeiten (Vj)	2.390,0 (2.009,1)	1.440,6 (545,6)	129,2 (1.239,0)	820,2 (224,5)

## Angaben und Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

### Umsatzerlöse

Die Umsatzerlöse in Höhe von 1.110,3 Mio. € (i. Vj. 1.280,7 Mio. €) betreffen im Wesentlichen mit 660,2 Mio. € (i. Vj. 765,6 Mio. €) die elektronische Terminhandelsplattform Eurex, mit 232,4 Mio. € (i. Vj. 306,8 Mio. €) den Kassamarkt mit dem elektronischen Handelssystem Xetra und dem Präsenzhandel sowie dem Zentralen Kontrahenten für Aktien und mit 196,6 Mio. € (i. Vj. 196,9 Mio. €) die Kursvermarktung und den Vertrieb von Informationen sowie die Indexentwicklung und -vermarktung.

### Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge betragen 109,2 Mio. € (i. Vj. 118,8 Mio. €). Der Posten umfasst Erträge aus der Geschäftsbesorgung gegenüber verbundenen Unternehmen (82,4 Mio. €; i. Vj. 84,7 Mio. €), Erträge aus Fremdwährungsumrechnung die aus Kursdifferenzen entstanden (13,5 Mio. €, i. Vj. 6,5 Mio. €) sowie periodenfremde Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen (6,9 Mio. €; i. Vj. 19,5 Mio. €). Darüber hinaus sind in der Position Mieterträge (0,7 Mio. €; i. Vj. 0,9 Mio. €) und periodenfremde Erträge aus in Vorjahren einzelwertberechtigten Forderungen (0,5 Mio. €; i. Vj. 0,5 Mio. €) enthalten.

### Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betragen 522,1 Mio. € (i. Vj. 566,3 Mio. €) und setzen sich insbesondere aus Geschäftsbesorgungsentgelten an verbundene Unternehmen (201,8 Mio. €; i. Vj. 193,1 Mio. €), Rechts- und Beratungskosten (101,5 Mio. €; i. Vj. 146,9 Mio. €), Aufwendungen für EDV-Dienstleistungen (60,9 Mio. €; i. Vj. 51,5 Mio. €), Raumkosten (40,0 Mio. €; i. Vj. 38,0 Mio. €), Aufwendungen aus der Kursvermarktung (26,8 Mio. €; i. Vj. 12,2 Mio. €), Aufwendungen für Xetra Market Services (15,8 Mio. €, i. Vj. 10,9 Mio. €), Aufwendungen für das Kommunikationsnetzwerk (12,9 Mio. €; i. Vj. 11,1 Mio. €), Werbe- und Marketingkosten (9,3 Mio. €; i. Vj. 10,6 Mio. €) und Aufwendungen aus nicht abzugsfähiger Vorsteuer (2,8 Mio. €, i. Vj. 14,6 Mio. €) zusammen. Bei den in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Aufwendungen aus Fremdwährungsumrechnung entfallen 4,6 Mio. € (i. Vj. 14,6 Mio. €) auf Aufwendungen aus Kursdifferenzen.

### Honorar des Abschlussprüfers

Die Angaben zum Honorar des Abschlussprüfers sind gemäß § 285 Nr. 17 HGB Bestandteil des Konzernanhangs der Deutsche Börse Aktiengesellschaft.

## Sonstige finanzielle Verpflichtungen und nicht in der Bilanz enthaltene Geschäfte

Sonstige finanzielle Verpflichtungen betreffen Miet-, Leasing-, Wartungs- und sonstige Verträge.

Bei den Verpflichtungen aus Miet-, Leasing- und Wartungsverträgen in 2013 (47,6 Mio. €; i. Vj. 69,1 Mio. €) handelt es sich hauptsächlich um langfristig abgeschlossene Verträge zur Anmietung von Geschäftsräumen in Höhe von 23,1 Mio. € (i. Vj. 23,1 Mio. €) sowie Softwarewartungsverträgen in Höhe von 16,5 Mio. € (i. Vj. 20,4 Mio. €). Die übrigen Verpflichtungen in Höhe von 8,0 Mio. € (i. Vj. 25,6 Mio. €) betreffen sonstige Miet-, Leasingverträge (2,5 Mio. €; i. Vj. 11,6 Mio. €), sowie diverse sonstige Wartungsverträge i. H. v. 5,5 Mio. € (i. Vj. 14,0 Mio. €). Des Weiteren sind aus diesen Verträgen für Geschäftsjahre ab 2014 voraussichtlich 257,6 Mio. € (i. Vj. 293,3 Mio. €) aufzuwenden.

Im Geschäftsjahr 2012 entstanden sonstige Aufwendungen aus Betriebsführungs- und Geschäftsbesorgungsverträgen mit der Eurex Frankfurt AG in Höhe von 178,4 Mio. € (i. Vj. 167,5 Mio. €) und der Eurex Clearing AG in Höhe von 23,4 Mio. € (i. Vj. 16,7 Mio. €). Die Deutsche Börse AG geht davon aus, dass die Verpflichtungen aus Geschäftsbesorgungsverträgen mit der Eurex Frankfurt AG und der Eurex Clearing AG in der Zukunft nicht wesentlich von den in 2012 erfassten Werten abweichen werden. Die Verpflichtungen gegenüber der Eurex Frankfurt AG und der Eurex Clearing AG sind Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen.

Aus sonstigen Verträgen, insbesondere Dienstleistungsverträgen, bestehen in 2013 finanzielle Verpflichtungen in Höhe von 14,0 Mio. € (i. Vj. 16,6 Mio. €), davon entfallen 10,2 Mio. € (i. Vj. 9,4 Mio. €) auf die Bereiche IT und Anwendungsunterstützung. Für Geschäftsjahre ab 2014 fallen aus diesen Verträgen voraussichtlich Aufwendungen in Höhe von 16,2 Mio. € (i. Vj. 43,7 Mio. €) an.

Die Gesellschaft hat zugunsten der Eurex Clearing AG eine Patronatserklärung abgegeben. Demnach verpflichtet sich die Deutsche Börse AG, dass die Eurex Clearing AG auf ihr erstes Anfordern mit denjenigen finanziellen Mitteln auszustatten, welche die Eurex Clearing AG zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen aus ihrer Tätigkeit und in ihrer Eigenschaft als zentraler Kontrahent (Central Counterparty, CCP) für die Abwicklung von an der Frankfurter Wertpapierbörse gehandelten Wertpapieren, an den Börseneinrichtungen Eurex Deutschland und Eurex Zürich gehandelten Terminkontrakten, über das System der Eurex Bonds GmbH gehandelten Kontrakten sowie über das System der Eurex Repo GmbH gehandelten echten Pensionsgeschäften im Sinne von § 340b Abs. 1 und 2 HGB benötigt. Die Patronatserklärung ist der Höhe nach auf 700,0 Mio. € beschränkt. Auf Grund des von der Eurex Clearing AG implementierten Risikomanagementsystems, insbesondere der Lines of Defence, sowie der Tatsache, dass auch in der Vergangenheit bei Ausfall eines Clearing-Teilnehmers keine Inanspruchnahme der Deutsche Börse AG erfolgt ist, geht die Deutsche Börse AG derzeit davon aus, dass eine Inanspruchnahme aus der Patronatserklärung nicht wahrscheinlich ist.

Des Weiteren wurde gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts des Einlagensicherungsfonds eine der Höhe nach uneingeschränkte Verpflichtungserklärung für die Clearstream Banking AG abgegeben. Demnach verpflichtet sich die Deutsche Börse AG, den Bundesverband deutscher Banken e.V. von allen Verlusten freizustellen.

Ferner bestehen Kreditzusagen der Deutsche Börse AG gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, in Höhe von 72 Mio. € bzw. 7 Mio. €.

Im Zusammenhang mit dem Kooperationsvertrag zwischen der SIX Swiss Exchange AG und der Deutsche Börse AG bezüglich der Beteiligung beider Parteien an der Scoach Holding S.A. hat die Deutsche Börse AG bei Beendigung der Kooperation nach Zeitablauf bzw. Kündigung des Vertrags das Recht und die Verpflichtung, die Scoach Holding S.A. (einschließlich der mittelbaren Beteiligung an der Scoach Europa AG, eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Scoach Holding S.A.) als alleinige Aktionärin zu behalten. Aus dieser Verpflichtung ergibt sich eine Eventualverpflichtung der Deutsche Börse AG gegenüber der SIX Swiss Exchange AG, eine Ausgleichszahlung zu leisten, sofern die Nettofinanzverbindlichkeiten und die nicht betriebsnotwendigen Aktiva der Scoach Holding S.A. (einschließlich der Scoach Europa AG) einerseits höher sind als die der Scoach Schweiz AG, die von der SIX Swiss Exchange AG übernommen wird. Im umgekehrten Fall entsteht eine Verpflichtung der SIX Swiss Exchange AG gegenüber der Deutsche Börse AG. Die SIX Swiss Exchange AG hat die Kündigung des Kooperationsvertrags im Dezember 2012 mit Wirkung zum 30. Juni 2013 erklärt. Mit der Kündigung des Kooperationsvertrages wird das Joint-Venture zum 30. Juni 2013 beendet und die eingebrachten Märkte an die Muttergesellschaften zurück übertragen.

Die auf die Deferred Compensation entfallenden Rückstellungen wurden mitarbeiterbezogen in den einzelnen Tochtergesellschaften bilanziert. Da die Deutsche Börse AG aber Versorgungsschuldner gegenüber den teilnehmenden Mitarbeitern ist, besteht in Höhe der bei den einzelnen Tochtergesellschaften gebildeten Rückstellungen von 17,3 Mio. € (i. Vj. 14,6 Mio. €) eine Eventualverpflichtung.

## Sonstige Angaben

### Aufsichtsrat

Dem Aufsichtsrat gehören an:

Dr. Joachim Faber Vorsitzender (seit 16.05.2012)	Selbstständiger Unternehmensberater, Grünwald
Sonstige Mandate	Allianz S.p.A., Triest (Mitglied des Board of Directors, bis 14.02.2012) Allianz France, Paris (Mitglied des Board of Directors) (Vorsitzender des Audit Committee, seit 07.03.2012) Coty Inc., New York (Mitglied des Board of Directors) HSBC Holding plc, London (Mitglied des Board of Directors, seit 01.03.2012) Joh. A. Benckiser SARL, Luxemburg (Vorsitzender des Gesellschafterausschusses, seit 01.01.2012)
Gerhard Roggemann Stellv. Vorsitzender	Vice Chairman, Cannacord Genuity Hawkpoint Limited, London
Aufsichtsratsmandate	Deutsche Beteiligungs AG, Frankfurt am Main GP Günter Papenburg AG, Schwarmstedt (Vorsitzender) Fresenius SE & Co. KGaA, Bad Homburg
Sonstige Mandate	Friends Life Group plc., London (Mitglied des Board of Directors) Resolution Limited, Guernsey (Mitglied des Board of Directors)

Richard Berliand	Executive Director, Richard Berliand Limited, Ashted Surrey
Aufsichtsratsmandate	Eurex Clearing AG, Frankfurt am Main (seit 17.09.2012) Eurex Frankfurt AG, Frankfurt am Main (seit 17.09.2012)
Sonstige Mandate	Eurex Zürich AG, Zürich (Mitglied des Verwaltungsrats seit 17.09.2012) ITRS Group Limited, London (Mitglied des Board of Directors, seit 06.02.2012, Vorsitzender des Board of Directors, seit 31.05.2012) London Wine Agencies, London (Director) Mako Europe Limited, London (Mitglied des Board of Directors)
Irmtraud Busch (seit 16.05.2012)	Mitarbeiterin der Settlement Product Design (OPD) Section Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main
Karl-Heinz Floether (seit 16.05.2012)	Selbstständiger Unternehmensberater, Kronberg
Marion Fornoff (seit 16.05.2012)	Mitarbeiterin der Human Resources Germany Section Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main
Hans-Peter Gabe	Mitarbeiter der HR Policies & Corporate Training Section Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main
Richard M. Hayden	Non-Executive Chairman, Haymarket Financial LLP, London Senior Advisor, TowerBrook Capital Partners L.P., London
Craig Heimark	Managing Partner, Hawthorne Group LLC, Palo Alto
Sonstiges Mandat	Avistar Communications Corporation, Redwood Shores (Mitglied des Board of Directors) Cohesive Flexible Technologies Corporation, Chicago (Chairman of the Board of Directors)

David Krell	Vorsitzender des Board of Directors International Securities Exchange, LLC, New York
Dr. Monica Mächler (seit 16.05.2012)	Rechtsanwältin, Pfäffikon Ehemalige Vizepräsidentin des Verwaltungsrats der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA, Bern
Friedrich Merz	Rechtsanwalt und Partner Mayer Brown LLP, Düsseldorf
Aufsichtsratsmandate	AXA Konzern AG, Köln BVB Borussia Dortmund KGaA, Dortmund HSBC Trinkaus & Burkhardt AG, Düsseldorf WEPA Industrieholding SE, Arnberg (Vorsitzender)
Sonstige Mandate	BASF Antwerpen N.V., Antwerpen (Mitglied des Verwaltungsrats) Stadler Rail AG, Bussnang (Mitglied des Verwaltungsrats)
Thomas Neißé	Chief Executive Deka Investment GmbH, Frankfurt am Main
Heinz-Joachim Neubürger (seit 16.05.2012)	Selbständiger Unternehmensberater, London
Dr. Erhard Schipporeit	Selbständiger Unternehmensberater, Hannover
Aufsichtsratsmandate	BDO AG, Hamburg Fuchs Petrolub AG, Mannheim Hannover Rückversicherung AG, Hannover SAP AG, Walldorf Talanx AG, Hannover
Sonstige Mandate	Fidelity Funds SICAV, Luxemburg (Mitglied des Board of Directors) TUI Travel plc., London (Mitglied des Board of Directors)

Jutta Stuhlfauth  
(seit 16.05.2012) Rechtsanwältin, M.B.A. (Wales) und Head of Unit Policies  
and Procedures  
Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main

Martin Ulrici  
(seit 16.05.2012) Mitarbeiter der HR Policies & Corporate Training Section  
Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main

Johannes Witt  
Mitarbeiter der Consolidation & Accounting Frankfurt Section  
Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main

Ehemalige Aufsichtsratsmitglieder:

Dr. Manfred Gentz  
(bis 16.05.2012) Präsident der Internationalen Handelskammer (ICC) Deutschland,  
Berlin  
Vorsitzender

Aufsichtsratsmandat  
Zurich Financial Services, Zürich (Präsident des Verwaltungsrats,  
bis 29.03.2012)

Herbert Bayer  
(bis 16.05.2012) Ehemaliger Gewerkschaftssekretär  
ver.di, Fachbereich 1 Finanzdienstleistungen  
Bezirk Frankfurt am Main und Region, Frankfurt am Main

Aufsichtsratsmandat  
dwpbank - Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main

Birgit Bokel  
(bis 16.05.2012) Ehemalige Mitarbeiterin der Facility Management Section Deutsche  
Börse AG, Frankfurt am Main

Dr. Konrad Hummler (bis 16.05.2012)	Geschäftsführender Teilhaber Wegelin & Co. Privatbankiers, St. Gallen
Sonstige Mandate	AG für die Neue Zürcher Zeitung, Zürich (bis 08.02.2012 Präsident des Verwaltungsrats, seit 08.02.2012 Mitglied des Verwaltungsrats) Bühler AG, Uzwil (Mitglied des Verwaltungsrats) Gerlan Finanz AG, Zollikon (Mitglied des Verwaltungsrats) Habib Bank AG Zurich, Zürich (Mitglied des Verwaltungsrats)
Hermann-Josef Lamberti (bis 15.05.2012)	Ehemaliges Mitglied des Vorstands, Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main
Aufsichtsratsmandate	BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG, Berlin BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin Carl Zeiss AG, Oberkochen Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG, Frankfurt am Main BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin (Mitglied des Aufsichtsrats)
Sonstiges Mandat	European Aeronautic Defence and Space Company EADS N.V. Schiphol-Rijk, (Mitglied des Board of Directors)
Roland Prantl (bis 16.05.2012)	Mitarbeiter der Configuration Management & Quality Assurance Section, Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main
Norfried Stumpf (bis 16.05.2012)	Mitarbeiter der New Issues & CSK Frankfurt Section Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main
Aufsichtsratsmandat	Clearstream Banking AG, Frankfurt am Main

Die gewährten Bezüge für die Mitglieder des Aufsichtsrates betragen im Berichtsjahr 2,1 Mio. €.

Der Aufsichtsrat hat die folgenden Ausschüsse eingerichtet:

#### **Finanz- und Prüfungsausschuss**

Dr. Erhard Schipporeit (Vorsitz)  
Friedrich Merz  
Thomas Neißer (bis 16.05.2012)  
Heinz-Joachim Neubürger (seit 16.05.2012)  
Johannes Witt

#### **Personalausschuss**

Dr. Joachim Faber (Vorsitz) (seit 16.05.2012)  
Dr. Manfred Gentz (Vorsitz) (bis 16.05.2012)  
Marion Fornoff (seit 16.05.2012)  
Hans-Peter Gabe (bis 16.05.2012)  
Richard M. Hayden  
Gerhard Roggemann

#### **Ausschuss für Strategieangelegenheiten**

Dr. Joachim Faber (seit 16.05.2012 Vorsitz)  
Dr. Manfred Gentz (Vorsitz) (bis 16.05.2012)  
Herbert Bayer (bis 16.05.2012)  
Richard Berliand (seit 16.05.2012)  
Birgit Bokel (bis 16.05.2012)  
Karl-Heinz Floether (seit 16.05.2012)  
Hans-Peter Gabe (seit 16.05.2012)  
Richard M. Hayden (bis 16.05.2012)  
Friedrich Merz (bis 16.05.2012)  
Heinz-Joachim Neubürger (seit 16.05.2012)  
Gerhard Roggemann  
Jutta Stuhlfauth (seit 16.05.2012)

#### **Ausschuss für Technologiefragen**

Craig Heimark (Vorsitz)  
Richard Berliand (bis 16.05.2012)  
Karl-Heinz Floether (seit 16.05.2012)  
David Krell  
Roland Prantl (bis 16.05.2012)  
Martin Ulrici (seit 16.05.2012)

### Ausschuss für Fragen von Clearing und Settlement

Richard Berliand (Vorsitz) (seit 16.05.2012)

Dr. Konrad Hummler (Vorsitz) (bis 16.05.2012)

Irmtraud Busch (seit 16.05.2012)

Dr. Joachim Faber (bis 16.05.2012)

Dr. Monica Mächler (seit 16.05.2012)

Thomas Neißé

Norfried Stumpf (bis 16.05.2012)

### Nominierungsausschuss

Dr. Joachim Faber (Vorsitz) (seit 16.05.2012)

Dr. Manfred Gentz (Vorsitz) (bis 16.05.2012)

Richard M. Hayden

Gerhard Roggemann

## Vorstand

Dem Vorstand gehören an:

Reto Francioni Prof., Dr. jur.	Vorsitzender des Vorstands Chief Executive Officer
Aufsichtsratsmandate	Clearstream Holding AG (Vorsitzender) Eurex Clearing AG (stellv. Vorsitzender, vom 30.04.2012 bis 15.08.2012 Vorsitzender) Eurex Frankfurt AG (stellv. Vorsitzender, vom 30.04.2012 bis 15.08.2012 Vorsitzender)
Sonstige Mandate	Clearstream International S.A. (Vorsitzender des Board of Directors) Eurex Zürich AG (stellv. Vorsitzender des Verwaltungsrats, vom 30.04.2012 bis 15.08.2012 Vorsitzender des Verwaltungsrats)
Andreas Preuß Diplom-Kaufmann	Mitglied und stellvertretender Vorsitzender des Vorstands verantwortlich für die Derivatives Division, bis 30.11.2012 auch für die Market Data Division  Vorsitzender des Vorstands, Eurex Clearing AG Vorsitzender des Vorstands, Eurex Frankfurt AG Vorsitzender der Geschäftsleitung, Eurex Zürich AG Vorsitzender der Geschäftsführung, Eurex Deutschland Mitglied der Geschäftsführung, Eurex Services GmbH
Aufsichtsratsmandate	Clearstream Holding AG (stellv. Vorsitzender)
Sonstige Mandate	Bombay Stock Exchange Limited (Mitglied des Board of Directors, Shareholder Director) Eurex Global Derivates AG (Präsident des Verwaltungsrats, seit 30.04.2012) International Securities Exchange, LLC (Vice Chairman des Board of Directors) International Securities Exchange Holdings, Inc. (Vice Chairman des Board of Directors)

Frank Gerstenschläger Dipl.-Wirtschaftsingenieur	Mitglied des Vorstands verantwortlich für die Xetra Division  Vorsitzender der Geschäftsführung, Frankfurter Wertpapierbörse
Aufsichtsratsmandate	Clearstream Banking AG
Sonstige Mandate	Clearstream International S.A. (Mitglied des Board of Directors) Scoach Holding S.A. (Mitglied des Verwaltungsrats)
Michael Kuhn Dr.-Ing.	Mitglied des Vorstands (bis 31.12.2012) verantwortlich für die Information Technology Division (bis 30.11.2012)
Aufsichtsratsmandate	Eurex Clearing AG (bis 16.09.2012) Eurex Frankfurt AG (bis 31.12.2012)
Sonstige Mandate	Clearstream Services S.A. (Mitglied des Board of Directors, bis 31.12.2012) Deutsche Börse Systems Inc. (Mitglied des Board of Directors, bis 31.12.2012) Eurex Zürich AG (Mitglied des Verwaltungsrats, bis 31.12.2012) International Securities Exchange, LLC (Mitglied des Board of Directors, bis 31.12.2012)
Gregor Pottmeyer Dipl.-Kaufmann	Mitglied des Vorstands Chief Financial Officer
Aufsichtsratsmandate	Clearstream Holding AG Eurex Clearing AG Eurex Frankfurt AG
Sonstige Mandate	Clearstream International S.A. (Mitglied des Board of Directors) Eurex Zürich AG (Mitglied des Verwaltungsrats)

Hauke Stars Dipl.-Ing. Informatik Master of Science (MSc)	Mitglied des Vorstands (seit 01.12.2012) Chief Information Officer (seit 01.12.2012) verantwortlich für die Information Technology und Market Data Division
Aufsichtsratsmandate	GfK SE Klößner & Co. SE
Jeffrey Tessler MBA	Mitglied des Vorstands verantwortlich für die Clearstream Division  Chief Executive Officer, Clearstream Banking S.A. Chief Executive Officer, Clearstream International S.A. Vorsitzender des Vorstands, Clearstream Holding AG
Aufsichtsratsmandate	Clearstream Banking AG (Vorsitzender)
Sonstige Mandate	Clearstream Banking S.A. (Vorsitzender des Board of Directors) Clearstream International S.A. (stellv. Vorsitzender des Board of Directors) Clearstream Services S.A. (Vorsitzender des Board of Directors) Link-Up Capital Markets, S.L. (Vorsitzender des Board of Directors)

## Vorstand

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes betragen 2012 9,5 Mio. €. In den Gesamtbezügen sind aktienbasierte Vergütungen in Höhe von 2,4 Mio. € enthalten. Die Aktien wurden mit dem Marktwert am Bilanzstichtag bewertet. Die am Gewährungsstichtag festgelegte Anzahl der Aktien in Höhe von 51.571 Stück basiert auf dem Kurs der Aktie der Deutsche Börse AG i.H.v. 46,09 €, der sich als Durchschnittskurs der ersten zwei Kalendermonate des Geschäftsjahres 2012 ergab. Zu weiteren Erläuterungen hinsichtlich der Vorstandsvergütung verweisen wir auf den Lagebericht der Deutsche Börse AG.

Die Bezüge der ehemaligen Vorstandsmitglieder bzw. deren Hinterbliebenen beliefen sich in 2012 auf 1,6 Mio. € (i. Vj. 1,6 Mio. €). Für Pensionsverpflichtungen gegenüber ehemaligen Vorstandsmitgliedern und ihren Hinterbliebenen sind insgesamt 34,1 Mio. € (i. Vj. 32,7 Mio. €) zurückgestellt.

## **Mitarbeiter**

Die Durchschnittszahl der während des Geschäftsjahres 2012 beschäftigten Arbeitnehmer betrug 1.001 (i. Vj. 1.011). Am 31. Dezember 2012 waren in der Deutsche Börse AG ohne Vorstand 1.012 (i. Vj. 996) Arbeitnehmer beschäftigt. Von den 1.012 Arbeitnehmern haben 17 Mitarbeiter zeitlich befristete Arbeitsverträge und 136 Arbeitnehmer sind Teilzeitbeschäftigte. 26 Arbeitnehmer(innen) befanden sich im Mutterschutz bzw. waren als Bezieher von Elterngeld freigestellt. Unter Berücksichtigung von Teilzeitkräften betrug die Arbeitnehmerkapazität im Jahresdurchschnitt 933 (i. Vj. 915).

## **Unternehmensverträge**

Im Rahmen des am 4. März 2008 zwischen der Clearstream Holding AG und der Deutsche Börse AG abgeschlossenen Gewinnabführungsvertrages ist die Clearstream Holding AG verpflichtet, ihren gesamten Jahresüberschuss, vermindert um einen etwaigen Verlustvortrag aus dem Vorjahr und um den Betrag, der nach § 300 AktG in die gesetzliche Rücklage einzustellen ist, an die Deutsche Börse AG abzuführen. Gleichzeitig verpflichtet sich die Deutsche Börse AG, jeden bei der Clearstream Holding AG während der Vertragsdauer entstehenden Jahresfehlbetrag durch Verlustübernahme auszugleichen, soweit dieser nicht dadurch ausgeglichen wird, dass den anderen Gewinnrücklagen Beträge entnommen werden, die während der Vertragsdauer eingestellt worden sind.

Am 2. März 2010 hat die Deutsche Börse AG mit der Clearstream Banking Aktiengesellschaft einen Beherrschungsvertrag abgeschlossen. Im Rahmen dieses Vertrages unterstellt die Clearstream Banking Aktiengesellschaft die Leitung ihrer Gesellschaft der Deutschen Börse AG und die Deutsche Börse AG ist berechtigt, dem Vorstand der Clearstream Banking Aktiengesellschaft hinsichtlich der Leitung der Gesellschaft Weisungen zu erteilen.

## **Zusammengefasster Lagebericht**

Der Lagebericht der Deutschen Börse AG und der Lagebericht der Gruppe Deutsche Börse wurden gem. § 315 Abs. 3 HGB in Verbindung mit § 289 Abs. 3 HGB und DRS 20 TZ. 22 zusammengefasst.

## **Konzernzugehörigkeit**

Die DBAG stellt einen Konzernabschluss auf. Der Konzernabschluss wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht und ist in den Geschäftsräumen der Gesellschaft erhältlich.

## Besitzverhältnisse

Die DBAG hat die folgenden Mitteilungen gemäß § 21 WpHG erhalten:

Meldepflichtiger	Sitz und Staat, in dem sich der Sitz oder Wohnort des Meldepflichtigen befindet	Datum des Erreichens, Über- oder Unterschreitens	Über-/Unterschreitung (+/-)	Melde-schwelle	Zurechnung gemäß § 22 WpHG	Beteiligung in %	Beteiligung in Stimmrechten
Deutsche Börse AG	Frankfurt am Main, Deutschland	17.02.2012	+	3,00%	keine Angabe	4,94%	9.533.068
BlackRock Advisors Holdings, Inc.	New York, USA	01.12.2009	+	3,00%	§ 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 i. V. m. § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG	3,35%	6.526.163
BlackRock Financial Management, Inc.	New York, USA	14.04.2011	+	5,00%	§ 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 i. V. m. § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG	5,04%	9.821.174
BlackRock Holdco 2, Inc.	Delaware, USA	14.04.2011	+	5,00%	§ 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 i. V. m. § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG	5,04%	9.821.174
Black Rock Group Limited	London, Großbritannien	07.12.2012	+	3,00%	§ 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 i. V. m. § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG	3,00%	5.790.525
BlackRock, Inc.	New York, USA	12.04.2011	+	5,00%	§ 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 i. V. m. § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG	5,01%	9.773.982
Royal Bank of Scotland Group plc	Edinburgh, Großbritannien	16.05.2011	-	3,00%	1,50344 % der Stimmrechte nach § 22 Abs. 1 Satz 1 WpHG und 0,00006 % der Stimmrechte nach § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 i. V. m. § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG	1,50%	2.931.849
Royal Bank of Scotland N.V.	Amsterdam, Niederlande	16.05.2011	-	3,00%	keine Angabe	1,50%	2.931.719
BR Jersey International Holdings, L.P.	St. Helier, Jersey, Kanalinseln	08.02.2012	+	3,00%	§ 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 i. V. m. § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG	3,58%	6.981.055
BlackRock International Holdings, Inc.	New York, USA	02.08.2012	+	3,00%	§ 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 i. V. m. § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG	3,58%	6.981.055
RFS Holdings B.V.	Amsterdam, Niederlande	16.05.2011	-	3,00%	§ 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 WpHG	1,50%	2.931.719
RBS Holdings N.V.	Amsterdam, Niederlande	16.05.2011	-	3,00%	§ 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 WpHG	1,50%	2.931.719
Capital Research and Management Company	Los Angeles, USA	01.10.2011	-	3,00%	§ 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 WpHG	2,88%	5.562.043
Franklin Mutual Advisers, LLC	Washington, USA	12.10.2011	-	3,00%	§ 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 WpHG	2,96%	5.771.503
Sun Life of Canada (U.S.) Financial Services Holdings, Inc.	Boston, USA	19.12.2011	-	3,00%	§ 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 i. V. m. § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG	2,92%	5.699.639
Sun Life Financial (U.S.) Investments LLC	Wellesley Hills, USA	19.12.2011	-	3,00%	§ 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 i. V. m. § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG	2,92%	5.699.639
Sun Life Financial (U.S.) Holdings, Inc.	Wellesley Hills, USA	19.12.2011	-	3,00%	§ 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 i. V. m. § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG	2,92%	5.699.639
Sun Life Global Investments Inc.	Toronto, Kanada	19.12.2011	-	3,00%	§ 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 i. V. m. § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG	2,92%	5.699.639
Sun Life Assurance Company of Canada- U.S. Operations Holdings, Inc.	Wellesley Hills, USA	19.12.2011	-	3,00%	§ 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 i. V. m. § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG	2,92%	5.699.639
Sun Life Financial Inc.	Toronto, Kanada	19.12.2011	-	3,00%	§ 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 i. V. m. § 22 Abs. 1 Satz 2 WpHG	2,92%	5.699.639
Massachusetts Financial Services Company (MFS)	Boston, USA	19.12.2011	-	3,00%	§ 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 6 WpHG	2,92%	5.699.639
Credit Suisse Group AG	Zürich, Schweiz	23.05.2012	-	5,00%	§ 25a WpHG § 25 WpHG §§ 21, 22 WpHG	1,34% 0,02% 0,04% 1,28%	2.587.486 39.420 71.843 2.476.223
Credit Suisse Securities (Europe) Limited	London, Großbritannien	23.05.2012	-	5,00%	§§ 21, 22 WpHG	1,28%	2.471.378
The Capital Group Companies	Los Angeles, USA	02.10.2012	-	5,00%	§§ 21, 22 WpHG	2,75%	5.310.796
Morgan Stanley	Delaware, USA	29.05.2012	-	5,00%	§ 25a WpHG § 25 WpHG §§ 21, 22 WpHG	3,54% 2,31% 1,17% 0,06%	6.834.833 4.462.194 2.253.884 118.755
Morgan Stanley International Holdings	Delaware, USA	29.05.2012	-	5,00%	§ 25 WpHG §§ 21, 22 WpHG	1,03% 1,00% 0,03%	1.984.463 1.930.473 53.990
Morgan Stanley International Limited	London, Großbritannien	29.05.2012	-	5,00%	§ 25 WpHG	0,88%	1.693.951
Morgan Stanley Group Europe	London, Großbritannien	29.05.2012	-	5,00%	§ 25 WpHG	0,88%	1.693.951
Morgan Stanley UK Group	London, Großbritannien	29.05.2012	-	5,00%	§ 25 WpHG	0,88%	1.693.951
Morgan Stanley & Co International Plc	London, Großbritannien	29.05.2012	-	5,00%	§ 25a WpHG § 25 WpHG	2,99% 2,11% 0,88%	5.775.662 4.081.711 1.693.951
Deka Bank Deutsche Girozentrale	Frankfurt am Main, Deutschland	11.05.2012	+	5,00%	§ 25 WpHG §§ 21, 22 WpHG	5,70% 0,81% 4,89%	11.008.669 1.567.000 9.441.669
Credit Suisse AG	Zürich, Schweiz	23.05.2012	-	5,00%	§ 25a WpHG § 25 WpHG §§ 21, 22 WpHG	1,34% 0,02% 0,04% 1,28%	2.587.486 39.420 71.843 2.476.223
Credit Suisse Investments UK	London, Großbritannien	23.05.2012	-	5,00%	§§ 21, 22 WpHG	1,28%	2.471.378
Credit Suisse Investment Holdings UK	London, Großbritannien	23.05.2012	-	5,00%	§§ 21, 22 WpHG	1,28%	2.471.378
Warburg Invest Kapitalanlagegesellschaft	Hamburg, Deutschland	21.05.2012	-	3,00%	§§ 21, 22 WpHG	1,61%	3.108.037

## Deutscher Corporate Governance Kodex

Am 10. Dezember 2012 haben Vorstand und Aufsichtsrat die Entsprechenserklärung nach § 161 AktG erneuert und den Aktionären auf der Internetseite der Deutsche Börse Aktiengesellschaft dauerhaft zugänglich gemacht.

Frankfurt am Main, den 11. März 2013

Deutsche Börse Aktiengesellschaft

Der Vorstand



Reto Francioni



Andreas Preuß



Frank Gerstenschläger



Gregor Pottmeyer



Hauke Stars



Jeffrey Tessler

Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main

Anlagenpiegel zum 31.12.2012

	Anschaffungs- und Herstellungskosten			Abschreibungen			Buchwerte				
	Vortrag zum 01/01/2012 €	Zugänge 2012 €	Abgänge 2012 €	Stand per 31/12/2012 €	Vortrag zum 01/01/2012 €	Abschreibungen 2012 €	Zuschreibungen 2012 €	Abgänge 2012 €	Stand per 31/12/2012 €	31/12/2012 €	31/12/2011 €
<b>Immaterielle Vermögensgegenstände</b>											
Lizenzen und ähnliche Rechte für EDV/Software	249.922.912,74	8.944.151,26	33.266.214,75	225.600.849,25	240.765.172,74	5.043.432,26	0,00	33.266.214,75	212.542.390,25	13.068.459,00	9.157.740,00
Geschäfts- oder Firmenwert	484.734,10	29.416,26	0,00	514.150,36	23.270,10	47.955,26	0,00	0,00	71.225,36	442.925,00	461.464,00
Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	5.000,00	0,00	0,00	5.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	5.000,00	5.000,00
	<b>250.412.646,84</b>	<b>8.973.567,52</b>	<b>33.266.214,75</b>	<b>226.119.999,61</b>	<b>240.788.442,84</b>	<b>5.091.387,52</b>	<b>0,00</b>	<b>33.266.214,75</b>	<b>212.613.615,61</b>	<b>13.506.384,00</b>	<b>9.624.204,00</b>
<b>Sachanlagen</b>											
Einbauten auf fremden Grundstücken	35.679.888,13	861.683,99	332.851,01	36.208.721,11	11.456.178,13	1.911.141,99	0,00	332.851,01	13.034.469,11	23.174.252,00	24.223.710,00
Betriebs- und Geschäftsausstattung	244.834.941,06	26.523.426,97	25.344.322,61	246.014.045,42	191.066.093,11	25.524.334,98	0,00	25.181.149,61	191.405.278,48	54.604.766,94	53.768.847,95
	<b>280.514.829,19</b>	<b>27.385.110,96</b>	<b>25.677.173,62</b>	<b>282.222.766,53</b>	<b>202.522.271,24</b>	<b>27.435.476,97</b>	<b>0,00</b>	<b>25.514.000,62</b>	<b>204.443.747,59</b>	<b>77.779.018,94</b>	<b>77.992.557,95</b>
<b>Finanzanlagen</b>											
Anteile an verbundenen Unternehmen	2.506.972.213,78	590.156.155,67	0,00	3.097.128.369,45	10.800.000,00	0,00	0,00	0,00	10.800.000,00	3.086.328.369,45	2.496.172.213,78
Ausleihungen an verbundene Unternehmen	1.778.856.095,21	0,00	2.530.000,00	1.776.326.095,21	836.091.375,14	0,00	-56.699.601,94	0,00	779.391.773,20	996.934.322,01	942.764.720,07
Beteiligungen	56.897.133,12	1.241.745,63	1.484.009,52	56.654.869,23	22.246.032,20	0,00	0,00	0,00	22.246.032,20	34.408.837,03	34.651.100,92
Ausleihungen an Beteiligungen	3.465.829,16	2.191.083,00	0,00	5.656.912,16	2.917.000,00	2.662.724,18	0,00	0,00	5.579.724,18	77.187,98	548.829,16
Wertpapiere des Anlagevermögens	11.970.399,08	5.017.042,65	3.970.400,00	13.017.041,73	1.301.859,65	0,00	-921.316,06	0,00	380.543,59	12.636.498,14	10.668.539,43
sonstige Ausleihungen	6.274,96	44.299,34	0,00	50.574,30	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	50.574,30	6.274,96
	<b>4.358.167.945,31</b>	<b>598.650.326,29</b>	<b>7.984.409,52</b>	<b>4.948.833.862,08</b>	<b>873.356.266,99</b>	<b>2.662.724,18</b>	<b>-57.620.918,00</b>	<b>0,00</b>	<b>818.398.073,17</b>	<b>4.130.435.788,91</b>	<b>3.484.811.678,32</b>
	<b>4.889.095.421,34</b>	<b>635.009.004,77</b>	<b>66.927.797,89</b>	<b>5.457.176.628,22</b>	<b>1.316.666.981,07</b>	<b>35.189.588,67</b>	<b>-57.620.918,00</b>	<b>58.780.215,37</b>	<b>1.235.455.436,37</b>	<b>4.221.721.191,85</b>	<b>3.572.428.440,27</b>

Zusammengefasster Lagebericht  
der Deutsche Börse AG zum 31. Dezember 2012

inklusive Vergütungsbericht und Erklärung zur  
Unternehmensführung

## Zusammengefasster Lagebericht

Der vorliegende zusammengefasste Lagebericht umfasst neben dem Konzern auch die Deutsche Börse AG. Er wurde gemäß § 289, § 315 und § 315a Handelsgesetzbuch (HGB) sowie nach dem Deutschen Rechnungslegungsstandard (DRS) 20 erstellt. Zudem berücksichtigt dieser zusammengefasste Lagebericht die Anforderungen gemäß dem sog. Practice Statement „Management Commentary“ des International Accounting Standards Board (IASB).

### Grundlagen des Konzerns

#### Überblick über die Gruppe Deutsche Börse

##### Geschäftstätigkeit und Konzernstruktur

Die Deutsche Börse AG mit Sitz in Frankfurt am Main, Deutschland, ist das Mutterunternehmen der Gruppe Deutsche Börse. Der Konzern beschäftigte zum 31. Dezember 2012 an 22 Standorten in 16 Ländern insgesamt 3.704 Mitarbeiter. Als eine der größten Börsenorganisationen weltweit bietet sie ihren Kunden ein breites Produkt- und Dienstleistungsportfolio. Es deckt die gesamte Prozesskette des Wertpapierhandels ab: vom Aktien- und Terminhandel über die Verrechnung (Clearing) und Abwicklung (Settlement) der Aufträge, die Verwahrung (Custody) von Wertpapieren, Dienstleistungen für Liquiditäts- und Sicherheitenmanagement sowie die Bereitstellung der Marktinformationen bis hin zur Entwicklung und zum Betrieb der elektronischen Systeme. Mit ihrem prozessorientierten Geschäftsmodell steigert die Gruppe die Effizienz der Kapitalmärkte. Emittenten profitieren davon durch niedrige Kapitalkosten, Investoren durch hohe Liquidität und geringe Transaktionskosten. Gleichzeitig steht die Deutsche Börse für integre, transparente und sichere Kapitalmärkte, auf denen ein geordneter Handel mit freier Preisbildung und eigenverantwortlichem Risikomanagement stattfindet.

Die Gruppe Deutsche Börse besteht aus der Deutsche Börse AG mit ihren Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen.

Die Deutsche Börse AG selbst betreibt den Kassamarkt der Frankfurter Wertpapierbörse (FWB<sup>®</sup>) mit der vollelektronischen Handelsplattform Xetra<sup>®</sup>. Zudem bietet sie über die Beteiligung an der Scoach Holding S.A. den Handel von strukturierten Produkten (Zertifikaten und Optionsscheinen) an.

Des Weiteren betreibt die Deutsche Börse AG über die Eurex Zürich AG bzw. deren Tochtergesellschaften Terminmärkte in Europa (Eurex) und den USA (International Securities Exchange, ISE) und bietet Clearingleistungen (Eurex Clearing AG) an.

Darüber hinaus vermarktet die Deutsche Börse Kurs- und Referenzdaten sowie andere handelsrelevante Informationen und entwickelt Indizes über ihre Tochtergesellschaft STOXX Ltd.

Die dem Handel nachgelagerten Dienstleistungen sind bei der Clearstream Holding AG bzw. deren Tochtergesellschaften gebündelt. Sie umfassen die Abwicklung von Wertpapiertransaktionen, die Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren sowie Dienste zur globalen Wertpapierfinanzierung und für Investmentfonds.

Die Deutsche Börse AG und die Clearstream Services S.A. entwickeln und betreiben die technologische Infrastruktur der Gruppe Deutsche Börse.

Die [Grafik auf der nächsten Seite](#) gibt einen Überblick über die wichtigsten Beteiligungen der Gruppe Deutsche Börse; der vollständige Konsolidierungskreis wird in [Erläuterung 2](#) des Konzernanhangs dargestellt.

### Unternehmensleitung

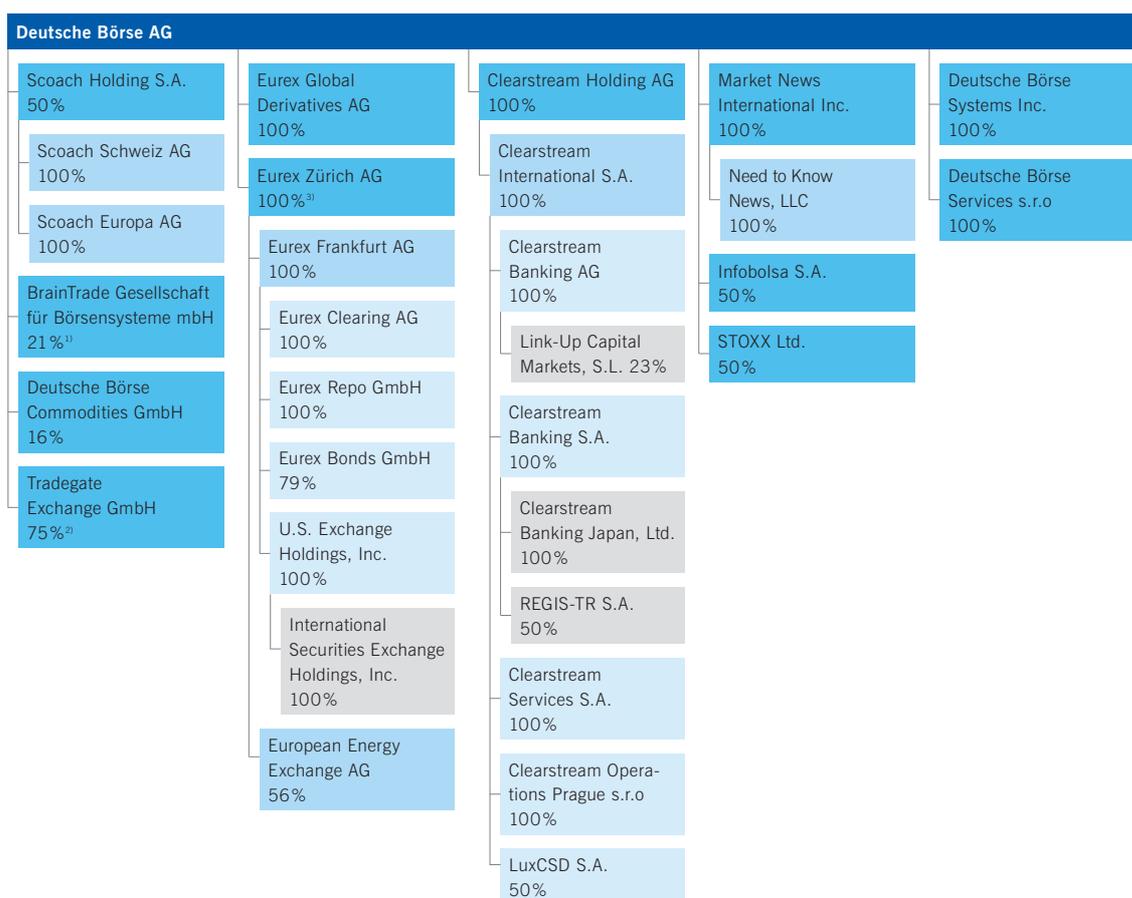
Als deutsche Aktiengesellschaft verfügt die Deutsche Börse AG über die Organe Hauptversammlung, Aufsichtsrat und Vorstand mit jeweils eigenen Zuständigkeitsbereichen.

Die Hauptversammlung entscheidet über die Verwendung des Bilanzgewinns, sie bestellt die Vertreter der Anteilseigner im Aufsichtsrat und beschließt über die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat. Zudem entscheidet sie über Kapitalmaßnahmen und andere durch das Aktiengesetz (AktG) geregelte Angelegenheiten. Der Aufsichtsrat bestellt, überwacht und berät den Vorstand und ist in Entscheidungen, die

von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen sind, unmittelbar eingebunden. Darüber hinaus billigt er den vom Vorstand aufgestellten Konzernabschluss. Die Amtsdauer eines Aufsichtsratsmitglieds beträgt drei Jahre, wobei die Hauptversammlung bei der Wahl eine kürzere Amtszeit bestimmen kann. Dem Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG gehören 18 Mitglieder an: zwölf Vertreter der Anteilseigner und sechs Arbeitnehmervertreter.

Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung, der Vorstandsvorsitzende koordiniert die Arbeit der Vorstandsmitglieder. Im Geschäftsjahr 2012 setzte sich der Vorstand der Deutsche Börse AG

### Vereinfachte Beteiligungsstruktur der Gruppe Deutsche Börse zum 31. Dezember 2012



1) Unmittelbarer Anteil Deutsche Börse AG: 14 Prozent

2) Hinzu kommt ein Anteil in Höhe von 1 Prozent, der mittelbar über die Tradegate AG Wertpapierhandelsbank gehalten wird.

3) Unmittelbarer Anteil Deutsche Börse AG: 50 Prozent

bis zum 30. November aus sechs Mitgliedern zusammen. Im Dezember 2012 bestand der Vorstand der Deutsche Börse AG infolge der Bestellung von Hauke Stars zum 1. Dezember 2012 und dem Ausscheiden von Michael Kuhn zum Jahresende kurzzeitig aus sieben Mitgliedern. Zum 1. Januar 2013 bestand der Vorstand wieder aus sechs Mitgliedern. Zum 1. April 2013 wird der Vorstand mit dem Ausscheiden von Frank Gerstenschläger auf fünf Mitglieder verkleinert. Das Vergütungssystem und die individualisierten Bezüge der Vorstandsmitglieder der Deutsche Börse AG werden im [Vergütungsbericht](#) erläutert; er ist Bestandteil dieses zusammengefassten Lageberichts.

### Berichtssegmente

Die Gruppe Deutsche Börse gliedert ihr Geschäft in die vier Segmente Xetra, Eurex, Clearstream und Market Data & Analytics. Diese Struktur dient seit dem Geschäftsjahr 2010 der Konzernsteuerung und ist die Basis für die Finanzberichterstattung. Änderungen ab dem Geschäftsjahr 2013 sind unten beschrieben.

Berichtssegment	Geschäftsfelder
<b>Xetra</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kassamarkt mit dem elektronischen Handelssystem Xetra®, dem Xetra Frankfurt Spezialistenhandel und Tradegate</li> <li>▪ Zentraler Kontrahent für Aktien</li> <li>▪ Wertpapierzulassung</li> </ul>
<b>Eurex</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Elektronische Terminmarkthandelsplattform Eurex®</li> <li>▪ Elektronische Optionshandelsplattform ISE</li> <li>▪ OTC-Handelsplattformen Eurex Bonds® und Eurex Repo®</li> <li>▪ Zentraler Kontrahent für Anleihen, börslich und außerbörslich gehandelte Derivate und Wertpapierpensionsgeschäfte (Eurex Clearing)</li> </ul>
<b>Clearstream</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verwahrung und Abwicklung von inländischen und ausländischen Wertpapieren</li> <li>▪ Dienste zur globalen Wertpapierfinanzierung</li> <li>▪ Dienstleistungen für Investmentfonds</li> </ul>
<b>Market Data &amp; Analytics</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kursvermarktung und Vertrieb von Informationen</li> <li>▪ Indexentwicklung und -vermarktung</li> </ul>

### Organisationsstruktur

Die Organisationsstruktur der Gruppe Deutsche Börse im Geschäftsjahr 2012 bildete die drei Marktbereiche ab: Kassamarkt (Xetra), Terminmarkt und Marktdaten (Derivatives & Market Data) sowie Wertpapierabwicklung und -verwahrung (Clearstream). Jeder Bereich wird von einem Mitglied des Vorstands der Deutsche Börse AG geführt. Darüber hinaus gibt es die Querschnittsfunktionen der Zentralfunktionen mit

den Ressorts des Vorstandsvorsitzenden (Chief Executive Officer, CEO) und des Finanzvorstands (Chief Financial Officer, CFO). Änderungen ab dem Geschäftsjahr 2013 sind im nächsten Absatz beschrieben und bereits in der Übersicht zur Führungsstruktur enthalten, siehe [Grafik auf der nächsten Seite](#).

### Änderungen im Geschäftsjahr 2013

Im Geschäftsjahr 2013 ändern sich Organisationsstruktur und Berichtssegmente wie folgt:

- Seit dem 1. Januar 2013 leitet Andreas Preuß das Kassamarkt- und Derivategeschäft; die Berichtssegmente Xetra und Eurex bleiben getrennt. Frank Gerstenschläger, im Berichtsjahr Vorstand für den Marktbereich Xetra, scheidet zum 31. März 2013 aus dem Unternehmen aus.
- Seit dem 1. Januar 2013 werden die Bereiche Information Technology (IT) und Market Data & Analytics sowie ausgewählte externe IT-Dienstleistungen in einem eigenen Berichtssegment unter Leitung von Hauke Stars zusammengefasst. Die neue Segmentstruktur ist sichtbarer Ausdruck der erklärten Absicht der Gruppe Deutsche Börse, die Technologieführerschaft und Expertise im Marktdatenbereich auszubauen. In der Finanzberichterstattung 2013 werden die Vorjahreswerte entsprechend angepasst.

### Ziele und Strategien

#### Ziele und Strategie der Gruppe Deutsche Börse

Die Gruppe Deutsche Börse hat sich in den vergangenen Jahren zu einer der weltweit größten Börsenorganisationen entwickelt und ihren Wert seit ihrem Börsengang deutlich gesteigert. Grundlage ihres geschäftlichen Erfolgs ist das integrierte Geschäftsmodell. Es hat zum Ziel, den Kunden verlässliche Dienstleistungen effizient und kostengünstig anzubieten, und basiert auf den folgenden Eckpunkten:

- Integration verschiedener Finanzmarktdienstleistungen wie Handel, Clearing, Abwicklung, Verwahrung von Wertpapieren, Liquiditäts- und Sicherheitenmanagement sowie Index- und Marktdatenservices
- Angebot dieser Dienstleistungen für verschiedene Anlageklassen wie Aktien, Anleihen, Fonds und Terminmarktprodukte

- Entwicklung und Betrieb eigener elektronischer Systeme für sämtliche Prozesse entlang der Wertschöpfungskette im Wertpapierhandel
- Neutraler Marktplatzorganisator, der einen geordneten, überwachten Handel mit fairer Preisbildung und Dienstleistungen für das Management von Risiken sicherstellt

Die Effizienz des Geschäftsmodells zeigt sich darin, dass die Gruppe Deutsche Börse einer der günstigsten Anbieter für Handel, Verrechnung und Abwicklung ist und der Konzern seit Jahren einen starken Mittelzufluss (Cashflow) aus dem operativen Geschäft erzielt.

Die Gruppe Deutsche Börse verfolgt ihre Strategie, mit der sie ihre führende Position erreichen konnte, weiter. Sie setzt dabei in erster Linie auf organisches Wachstum, das durch die Einführung neuer Produkte in vorhandenen und neuen Anlageklassen, durch die Ausdehnung des Geschäfts auf neue Kundengruppen sowie die Erschließung von Märkten in neuen Regionen erzielt werden soll. Falls sich externe Wachstumschritte als wirtschaftlich sinnvoll erweisen, zieht sie auch diese in Betracht. Ziel ist ein verantwortungsvolles, zukunftsorientiertes Wachstum, das nachhaltig

Wert schafft – für Kunden und Geschäftspartner, Mitarbeiter, Anteilseigner sowie für die Gesellschaft.

In ihrer Strategie konzentriert die Gruppe Deutsche Börse ihre Kräfte in den nächsten Jahren auf drei Stoßrichtungen:

- Nachdrückliche Ausweitung des Produkt- und Dienstleistungsangebots auf heute unregulierte und unbesicherte Märkte: Dies geschieht vor dem Hintergrund der sich ändernden Kundenbedürfnisse und regulatorischen Rahmenbedingungen.
- Beschleunigter Ausbau der Technologieführerschaft und Expertise im Marktdatenbereich: Dies erreicht die Gruppe Deutsche Börse u. a. durch die Zusammenführung aller entsprechenden Kräfte im Unternehmen. Hierzu sind insbesondere die Bereiche Information Technology (IT) und Market Data & Analytics sowie ausgewählte externe Dienstleistungen in einer eigenen Geschäftseinheit zusammengefasst worden (Berichtssegment ab Geschäftsjahr 2013).
- Erschließung neuer geografischer Wachstumsfelder, v. a. im asiatischen Raum, und Gewinnung neuer Kundengruppen

#### Führungsstruktur der Gruppe Deutsche Börse zum 1. Januar 2013

Group Executive Board					
CEO	CFO	Cash & Derivatives Markets	Clearstream	IT & Market Data & Analytics	Special Projects
R. Francioni	G. Pottmeyer	A. Preuß	J. Tessler	H. Stars	F. Gerstenschläger
Programs and Advisory	Financial Accounting & Controlling	Executive Office	Client Relations Europe & Americas	Central IT & Coordination	
Internal Auditing	Strategic Finance	IT	Client Relations South Asia/Middle East/Africa	Networks & Infrastructure Ops	
Group Strategy	Investor Relations & Treasury	Business Development	Client Relations North Asia	VMS & Xetra/Eurex Operations	
Corporate Communications	Group Compliance, Information Security & Risk Management	Sales & Marketing	Client Relations GSF & Broker/Dealers	AD Cash/Derivatives	
Corporate Office	Human Resources	Operations	Business Management	Clearstream IT	
General Counsel	Organization & Administration	Clearing	Operations	Market Data & Analytics	
Market Policy & European Public Affairs	SAP & Office Automation	Cash Market Structure	Investment Funds Services		

Das von der Gruppe Deutsche Börse angestrebte organische Wachstum wird durch folgende Faktoren beeinflusst:

- Konjunkturabhängige Entwicklung der Finanzmärkte (z. B. Volatilität am Kassamarkt)
- Regulatorische Anforderungen (z. B. EMIR, Eigenkapitalrichtlinien)
- Strukturelle Änderungen an den Finanzmärkten (z. B. zunehmender Einsatz von Derivaten durch Investmentfonds)
- Innovationskraft der Gruppe (z. B. kontinuierliche Einführung von neuen Produkten und Dienstleistungen)

Während die Gruppe Deutsche Börse keinen Einfluss auf die Entwicklung der Finanzmärkte hat, kann sie die anderen Faktoren ganz oder teilweise beeinflussen, z. B. durch Lobbying-Anstrengungen hinsichtlich der gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Finanzmärkte oder durch Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen. Auf diese Weise kann sie ihre Abhängigkeit von den nicht beeinflussbaren Faktoren reduzieren.

#### **Managementansatz für Themen der gesellschaftlichen Verantwortung**

Die Gruppe Deutsche Börse versteht ihre unternehmerische Verantwortung ganzheitlich. Ihr Managementansatz fokussiert auf die vier Handlungsfelder Ökonomie, Mitarbeiter, Umwelt und Gesellschaft mit dem Ziel, den volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Nutzen der Gruppe Deutsche Börse nachhaltig zu stärken und zu sichern.

- **Ökonomie:** Ziel der Gruppe Deutsche Börse ist es, integre, transparente und sichere Kapitalmärkte zu organisieren. In ihrem originären Kerngeschäft leistet sie ihren größten gesellschaftlichen Wertbeitrag.
- **Mitarbeiter:** Die Gruppe Deutsche Börse verfolgt eine verantwortungsvolle, nachhaltig angelegte Personalpolitik. Sie möchte einsatzbereite und kompetente Mitarbeiter gewinnen und möglichst langfristig an sich binden.
- **Umwelt:** Ziel der Gruppe Deutsche Börse ist es, ihren „ökologischen Fußabdruck“ möglichst gering zu halten: durch eine umwelt- und ressourcenschonende Betriebsökologie.

- **Gesellschaft:** Die Gruppe Deutsche Börse versteht sich als Teil der Gesellschaft und hat den Anspruch, dieser Rolle auch an ihren internationalen Standorten gerecht zu werden.

Ausgewählte Initiativen und konkrete Maßnahmen aus den vier Handlungsfeldern sind in den [Abschnitten „Mitarbeiter“](#), [„Gesellschaftliche Verantwortung“](#) und [„Nachhaltigkeit“](#) beschrieben.

Die Verantwortung für Corporate Responsibility liegt im Zuständigkeitsbereich des Vorstandsvorsitzenden. Das Corporate Responsibility-Team koordiniert die gruppenweiten Maßnahmen und entwickelt den Managementansatz strategisch weiter. In Abstimmung mit den Fachabteilungen wird regelmäßig überprüft, ob die Handlungsfelder bzw. Umsetzungsmaßnahmen noch relevant sind, wie die Ziele erreicht und Vorgaben eingehalten werden.

#### **Nachhaltigkeitsmanagement**

Die Gruppe Deutsche Börse fühlt sich einer Unternehmensführung verpflichtet, die soziale, ethische und ökologische Aspekte bei der Realisierung ihrer ökonomischen Ziele berücksichtigt. Diesen Anspruch hat das Unternehmen mit der Unterzeichnung des Global Compact der Vereinten Nationen nachdrücklich bekräftigt.

Als zentraler Organisator des Kapitalmarktes ist es Aufgabe der Deutschen Börse, die von ihr organisierten Märkte systemisch zu stabilisieren und für eine höhere Transparenz und Verfügbarkeit von Nachhaltigkeitsinformationen für Marktteilnehmer zu sorgen. Als börsennotiertes Unternehmen steht sie in der Pflicht, das eigene Nachhaltigkeitsprofil konsequent zu überwachen und zu schärfen. Aus dieser dualen Rolle heraus konzentriert sich die Gruppe Deutsche Börse in ihrem Nachhaltigkeitsmanagement auf zwei Handlungsfelder:

- Förderung von Transparenz für ganzheitliche Anlagestrategien
- Optimierung der eigenen Nachhaltigkeitsleistung

Beispiele für Initiativen und Erfolge bei der Umsetzung dieser Ziele finden sich im [Abschnitt „Nachhaltigkeit“](#).

## Konzernsteuerung

### Steuerungssysteme

Zur Steuerung des Konzerns verwendet die Gruppe Deutsche Börse operative Kennzahlen der Gewinn- und Verlustrechnung (Nettoerlöse, operative Kosten, EBIT, Konzern-Jahresüberschuss) sowie verschiedene Bilanzkenngrößen (Liquidität, Eigenkapital abzüglich immaterieller Vermögenswerte). Darüber hinaus werden zusätzlich Kennzahlen in die Steuerung einbezogen, die sich aus den Steuerungsgrößen der Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Bilanz ableiten (Zinsdeckungsgrad, verzinsliche Bruttoschulden / EBITDA, Konzerneigenkapital-Rentabilität).

Die Nettoerlöse setzen sich aus den Umsatzerlösen zuzüglich der Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft und der sonstigen betrieblichen Erträge sowie abzüglich der volumenabhängigen Kosten zusammen. Die Umsatzerlöse mit externen Kunden hängen grundsätzlich von den oben genannten Wachstumsfaktoren ab (Entwicklung der Finanzmärkte, regulatorische und strukturelle Änderungen und Innovationskraft der Gruppe). Die Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft beruhen zum einen auf der Entwicklung des internationalen Abwicklungsgeschäfts bei Clearstream und zum anderen auf der Entwicklung der kurzfristigen Zinsen, insbesondere im Euroraum und in den USA. Die sonstigen betrieblichen Erträge stammen u. a. aus Währungsdifferenzen. Die volumenabhängigen Kosten umfassen Aufwendungen, die in einigen Bereichen des Unternehmens mit der Höhe der Umsatzerlöse korrelieren, z. B. Provisionen aus dem Bankgeschäft und Kauf von Kursdaten. Des Weiteren tragen diverse Lizenzentgelte zu den volumenabhängigen Kosten bei. Die operativen Kosten umfassen den Personalaufwand, den Abschreibungs- und Wertminderungsaufwand sowie die sonstigen betrieblichen Aufwendungen. Der Personalaufwand setzt sich aus den Löhnen und Gehältern sowie den sozialen Abgaben und Aufwendungen für die Altersvorsorge zusammen. Er unterliegt der Inflation und hängt teilweise von der Entwicklung des Aktienkurses der Deutsche Börse AG ab, da er auch die Veränderungen der Rückstellungen und Zahlungen für das ab dem Jahr 2007 aufgelegte Aktiantienemeprogramm für Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte enthält. Die Position „Abschreibung und Wertminderungsaufwand“ enthält die planmäßigen und außerplanmäßigen Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen setzen sich hauptsächlich aus Kosten für die Entwicklung und den Betrieb der technologischen Infrastruktur der Gruppe, aus Büroinfrastrukturkosten und aus Marketingkosten zusammen.

Rund 80 Prozent der Gesamtkosten der Gruppe Deutsche Börse sind Fixkosten (ohne Sondereffekte). Deshalb kann der Konzern zusätzliche Geschäftsvolumina ohne einen signifikanten Anstieg der Kosten abwickeln. Umgekehrt hat auch ein Rückgang der Geschäftsvolumina direkte Auswirkungen auf die Profitabilität des Konzerns. Rund 20 Prozent der Gesamtkosten der Gruppe setzen sich aus volumenabhängigen Kosten zusammen.

Über die Nettoerlöse und operativen Kosten steuert die Gruppe Deutsche Börse ihr EBIT. Auf Konzernebene dient darüber hinaus der Konzern-Jahresüberschuss der Gruppe Deutsche Börse als Kenngröße zur Steuerung des Konzerns.

Zu den bilanziellen Steuerungsgrößen der Gruppe Deutsche Börse zählen eine Zielliquidität sowie das Eigenkapital abzüglich immaterieller Vermögenswerte. Ziel der Liquiditätsplanung ist es, eine Liquidität in Höhe der operativen Kosten eines Quartals vorzuhalten; die Zielliquidität beträgt derzeit 250 Mio. €. Das Eigenkapital abzüglich immaterieller Vermögenswerte steuert der Konzern nicht mit dem Ziel, einen definierten Zielwert zu erreichen, sondern strebt vielmehr grundsätzlich einen positiven Wert an.

Der Zinsdeckungsgrad zeigt das Verhältnis von EBITDA zu Zinsaufwendungen aus Finanzierungstätigkeit. Die Gruppe plant, im Rahmen ihres Kapitalmanagementprogramms einen Zinsdeckungsgrad von mindestens 16 für die Gruppe Deutsche Börse zu erreichen. Auf Gruppenebene wird zudem ein Verhältnis der verzinslichen Bruttoschulden zum EBITDA von höchstens 1,5 angestrebt. In Kombination sind diese beiden Kennzahlen derzeit wesentlich, um das gegenwärtige „AA“-Rating auf Gruppenebene zu bewahren.

Für den Clearstream-Teilkonzern gilt als Ziel ein Zinsdeckungsgrad von 25 sowie weitere Eigenkapitalgrößen, um das derzeitige „AA“-Rating aufrechtzuerhalten. Da im Berichtsjahr wie im Vorjahr bei Clearstream keine Finanzverbindlichkeiten aus dem

Nichtbankgeschäft bestanden, entfällt die Berechnung des Zinsdeckungsgrades für den Teilkonzern.

Weitere Details zur Finanzlage des Konzerns werden im [Abschnitt „Finanzlage“](#) dieses zusammengefassten Lageberichts dargestellt.

### **Internes Kontrollsystem und Risikomanagement in Bezug auf die Rechnungslegung des Konzerns**

Ein weiteres Steuerungsinstrument ist das interne Kontrollsystem (IKS) des Konzerns. Es dient im Hinblick auf die Rechnungslegungsprozesse der Gruppe Deutsche Börse v. a. dazu, eine ordnungsgemäße Buchführung und Rechnungslegung sicherzustellen. Ziel ist, die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Jahres- und Konzernabschluss der Deutsche Börse AG und ihrer Tochtergesellschaften richtig und vollständig darzustellen.

Die Rechnungslegung für die Deutsche Börse AG sowie für die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochtergesellschaften übernehmen im Wesentlichen der Zentralbereich „Financial Accounting and Controlling“ (FA&C) bzw. die entsprechenden Bereiche der einzelnen ausländischen Tochtergesellschaften. Der FA&C-Bereichsleiter der Deutsche Börse AG ist für den Rechnungslegungsprozess der gesamten Gruppe Deutsche Börse sowie für die Wirksamkeit der Sicherungs- und Kontrollmaßnahmen verantwortlich, die ebenfalls Teil des Rechnungslegungsprozesses sind. Er stellt sicher, dass Risiken im Rechnungslegungsprozess frühzeitig erkannt und adäquate Sicherungs- und Kontrollmaßnahmen zeitnah ergriffen werden. Hierzu ist ein internes Überwachungssystem implementiert, das prozessintegrierte und prozessunabhängige Maßnahmen umfasst. Die konstante Qualität der Rechnungslegung wird u. a. durch Nutzung der folgenden Arbeitsmittel unterstützt:

- Arbeitsanweisungen und Prozessbeschreibungen für die einzelnen Prozesse im Rechnungswesen, einschließlich der Erstellung des Konzernabschlusses, sind in einer speziell für diesen Zweck aufgebauten Datenbank niedergelegt.
- Bilanzierungshandbücher nach IFRS und HGB sowie Kontierungsrichtlinien gewährleisten einen gruppenweit einheitlichen Bilanzierungsstandard und -prozess.

Die Aktualität der Arbeitsanweisungen und Prozessbeschreibungen wird regelmäßig überprüft. Prozesse mit einer hohen Risikoklassifizierung unterliegen einer besonderen Kontrolle. Auch die Bilanzierungshandbücher und die Kontierungsrichtlinien werden laufend aktualisiert. Alle Mitarbeiter des Bereichs können auf die Datenbank sowie die Bilanzierungs- und Kontierungsrichtlinien zugreifen und sich so über die aktuellen Regelungen informieren.

Dem Bereich FA&C obliegt es darüber hinaus, Änderungen der rechnungslegungsbezogenen Rahmenbedingungen zu überwachen und mögliche Auswirkungen auf die Gruppe Deutsche Börse zu analysieren sowie geeignete Maßnahmen zu initiieren, um diese Änderungen umzusetzen. Hierzu gehören insbesondere die permanente Analyse von Auswirkungen neuer bzw. geänderter Rechnungslegungsstandards und die Begleitung neuer Transaktionen im Hinblick auf eine angemessene Berücksichtigung im Rechnungswesen.

Ein weiterer wesentlicher Baustein des internen Kontrollsystems innerhalb des Bereichs FA&C ist das Prinzip der Funktionstrennung: Aufgaben und Kompetenzen sind organisatorisch eindeutig zugeordnet und genau voneinander abgegrenzt. Unvereinbare Tätigkeiten, wie die Änderung von Stammdaten einerseits und die Anweisung von Zahlungen andererseits, werden klar voneinander getrennt. Dieser Funktionstrennung wird u. a. dadurch Rechnung getragen, dass eine unabhängige Kontrollstelle den Mitarbeitern Zugriffsrechte auf die Buchhaltungssysteme zuweist und diese Rechte mittels einer sog. Inkompatibilitätsmatrix fortlaufend überwacht. Geschäftsvorfälle werden zunächst auf Grundlage des Kontenplans und der Kontierungsrichtlinien im Hauptbuch bzw. in den jeweiligen Nebenbüchern erfasst. Bei den Abschlussbuchungen und der Erstellung des Konzernabschlusses gilt grundsätzlich das Vier-Augen-Prinzip.

Die Hauptbücher aller wesentlichen Tochterunternehmen der Gruppe Deutsche Börse werden im selben SAP-System geführt. Für die Konsolidierung wird die Konsolidierungssoftware SAP EC-CS genutzt. Die Buchhaltungsdaten der Gesellschaften, deren Buchhaltung nicht im SAP-System des Konzerns geführt wird, werden mittels Daten-Upload in die Konsolidierung einbezogen. Für die Schulden-, Aufwands- und Ertragskonsolidierung werden die Geschäftsvor-

fälle jeweils unter Angabe der Partnergesellschaft auf gesonderten Konten erfasst. Differenzen aus der Schulden- sowie der Aufwands- und Ertragskonsolidierung werden zentral ausgewertet und zur Klärung an die Buchhaltungsabteilungen der jeweiligen Gesellschaften weitergeleitet.

Internal Auditing führt risikoorientierte und prozessunabhängige Kontrollen durch, um die Angemessenheit und Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems zu überprüfen.

Die implementierten Prozesse, Systeme und Kontrollen stellen hinreichend sicher, dass die Rechnungslegungsprozesse in Einklang mit den jeweiligen Rechnungslegungsgrundsätzen und Gesetzen erfolgen. Allerdings bietet auch ein angemessenes und grundsätzlich funktionsfähiges internes Kontrollsystem lediglich eine hinreichende, aber keine absolute Sicherheit dafür, dass die eingangs dargestellten Ziele tatsächlich erreicht werden. Der Vorstand und der vom Aufsichtsrat eingerichtete Finanz- und Prüfungsausschuss werden regelmäßig über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess unterrichtet.

### Forschungs- und Entwicklungstätigkeit

Als Dienstleistungsunternehmen betreibt die Gruppe Deutsche Börse keine mit produzierenden Unternehmen vergleichbare Forschung und Entwicklung. Daher entfällt dieser Teilbericht. Die Aktivitäten zur Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen sind im [Chancenbericht](#) sowie im [Prognosebericht](#) näher beschrieben.

### Übernahmerelevante Angaben

#### Angaben gemäß § 289 Abs. 4 und § 315 Abs. 4 Handelsgesetzbuch

Gemäß § 289 Abs. 4 und § 315 Abs. 4 Handelsgesetzbuch (HGB) macht die Deutsche Börse AG zum 31. Dezember 2012 die folgenden Angaben:

Das Grundkapital der Deutsche Börse AG betrug zum oben genannten Stichtag 193,0 Mio. € und war eingeteilt in 193.000.000 auf den Namen lautende

Stückaktien. Neben diesen Stammaktien bestehen keine weiteren Aktiengattungen.

Dem Vorstand sind lediglich die Stimmrechtsbeschränkungen bekannt, die sich aus dem Aktiengesetz (AktG) ergeben. Dies ist zum einen die Stimmrechtsbeschränkung nach § 136 AktG und zum anderen sind es die Beschränkungen, die das Aktiengesetz für eigene Aktien vorsieht. Nach § 136 AktG kann niemand für sich oder für einen anderen das Stimmrecht ausüben, wenn darüber Beschluss gefasst wird, ob er zu entlasten oder von einer Verbindlichkeit zu befreien ist oder ob die Gesellschaft gegen ihn einen Anspruch geltend machen soll. Damit ist in den Fällen des § 136 AktG das Stimmrecht aus den betroffenen Aktien von Gesetz wegen ausgeschlossen. Soweit die Deutsche Börse AG eigene Aktien im Bestand hält, können daraus gemäß § 71b AktG keine Rechte ausgeübt werden.

Nach dem Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) muss jeder Anleger, der durch Erwerb, Veräußerung oder auf sonstige Weise bestimmte Anteile an Stimmrechten erreicht, überschreitet oder unterschreitet, dies der Gesellschaft und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) anzeigen. Der niedrigste Schwellenwert für diese Anzeigepflicht beträgt 3 Prozent (siehe [Erläuterung 43](#) des Konzernanhangs). Der Deutsche Börse AG sind keine direkten oder indirekten Beteiligungen am Kapital bekannt, die 10 Prozent der Stimmrechte überschreiten.

Unter den Aktionären der Deutsche Börse AG gibt es keine Inhaber von Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnisse verleihen.

Arbeitnehmer, die am Kapital der Deutsche Börse AG beteiligt sind, üben ihre Rechte wie andere Aktionäre nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften und der Satzung aus.

Mitglieder des Vorstands werden gemäß §§ 84, 85 AktG bestellt und abberufen. Die Mitgliedschaft im Vorstand endet gemäß § 6 Abs. 3 der Satzung der Deutsche Börse AG grundsätzlich mit Vollendung des 60. Lebensjahres. Über Änderungen der Satzung der Deutsche Börse AG beschließt gemäß § 119 Abs. 1 Ziffer 5 AktG die Hauptversammlung. Nach § 12 Abs. 4 der Satzung der Deutsche Börse AG ist dem

Aufsichtsrat die Befugnis eingeräumt, Änderungen der Satzung zu beschließen, die nur die Fassung betreffen. Nach § 18 Abs. 1 der Satzung der Deutsche Börse AG werden Beschlüsse der Hauptversammlung, soweit nicht zwingende Vorschriften des Aktiengesetzes etwas Abweichendes bestimmen, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen gefasst. Soweit das Aktiengesetz darüber hinaus zur Beschlussfassung eine Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals vorschreibt, genügt die einfache Mehrheit des vertretenen Grundkapitals, soweit dies gesetzlich zulässig ist.

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital bis zum 11. Mai 2016 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer auf den Namen lautender Stückaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlagen einmal oder mehrmals um bis zu insgesamt 5,2 Mio. € zu erhöhen (genehmigtes Kapital I). Die vollständige Ermächtigung, insbesondere die Voraussetzungen für einen Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre, ergibt sich aus § 4 Abs. 3 der Satzung der Deutsche Börse AG.

Der Vorstand ist des Weiteren ermächtigt, das Grundkapital bis zum 26. Mai 2015 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer auf den Namen lautender Stückaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlagen einmal oder mehrmals um bis zu insgesamt 27,8 Mio. € zu erhöhen (genehmigtes Kapital II). Dabei ist den Aktionären ein Bezugsrecht einzuräumen, das der Vorstand in bestimmten Fällen jeweils mit Zustimmung des Aufsichtsrats ausschließen kann. Der Vorstand ist ermächtigt, das Bezugsrecht der Aktionäre bei Barkapitalerhöhungen auszuschließen, wenn der Ausgabebetrag der neuen Aktien den Börsenpreis nicht wesentlich unterschreitet und die unter Ausschluss des Bezugsrechts ausgegebenen Aktien insgesamt 10 Prozent des Grundkapitals nicht überschreiten. Weiter ist der Vorstand ermächtigt, das Bezugsrecht auf neue Aktien mit einem anteiligen Betrag des Grundkapitals von bis zu insgesamt 3,0 Mio. € auszuschließen, um die neuen Aktien an Arbeitnehmer der Gesellschaft oder der mit ihr verbundenen Unternehmen unter Ausschluss der Mitglieder des Vorstands und der Geschäftsführungen verbundener Unternehmen auszugeben. Darüber hinaus ist der Vorstand ermächtigt, das Bezugsrecht auszuschließen, sofern die Kapitalerhöhung gegen Sacheinlagen zum Zwecke des Erwerbs von Unternehmen, Unternehmensteilen

oder von Beteiligungen an Unternehmen oder von sonstigen Vermögensgegenständen erfolgt. Schließlich ist der Vorstand ermächtigt, Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen. Die vollständige Ermächtigung, insbesondere die Voraussetzungen für einen Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre, ergibt sich aus § 4 Abs. 4 der Satzung der Deutsche Börse AG.

Der Vorstand ist weiter ermächtigt, das Grundkapital bis zum 26. Mai 2015 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer auf den Namen lautender Stückaktien gegen Bareinlagen einmal oder mehrmals um bis zu insgesamt 19,5 Mio. € zu erhöhen (genehmigtes Kapital III). Dabei ist den Aktionären ein Bezugsrecht einzuräumen, das der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats nur für Spitzenbeträge ausschließen kann. Der genaue Inhalt dieser Ermächtigung ergibt sich aus § 4 Abs. 5 der Satzung der Deutsche Börse AG.

Darüber hinaus ist der Vorstand ermächtigt, das Grundkapital bis zum 15. Mai 2017 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer auf den Namen lautender Stückaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlagen einmal oder mehrmals um bis zu insgesamt 6,0 Mio. € zu erhöhen (genehmigtes Kapital IV). Dabei ist den Aktionären ein Bezugsrecht einzuräumen, sofern nicht der Vorstand von der ihm eingeräumten Ermächtigung Gebrauch macht, das Bezugsrecht der Aktionäre mit Zustimmung des Aufsichtsrats auszuschließen. Der Vorstand ist ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats Spitzenbeträge vom Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen. Außerdem ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, um bis zu 900.000 neue Aktien pro Geschäftsjahr aus dem genehmigten Kapital IV an Mitglieder des Vorstands und Arbeitnehmer der Gesellschaft sowie an Mitglieder der Vorstände bzw. Geschäftsführungen und Arbeitnehmer der mit ihr verbundenen Unternehmen im Sinne der §§ 15 ff. AktG auszugeben. Die vollständige Ermächtigung ergibt sich aus § 4 Abs. 6 der Satzung der Deutsche Börse AG.

Das Grundkapital der Gesellschaft ist gemäß § 4 Abs. 7 der Satzung der Deutsche Börse AG um bis zu 6,0 Mio. € bedingt erhöht durch Ausgabe von bis zu 6.000.000 auf den Namen lautenden Stückaktien (bedingtes Kapital I). Die bedingte Kapitalerhöhung

dient ausschließlich der Erfüllung von Bezugsrechten, die aufgrund der Ermächtigung der Hauptversammlung vom 14. Mai 2003 unter Punkt 7 der Tagesordnung bis zum 13. Mai 2008 gewährt wurden. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, wie die Inhaber der ausgegebenen Bezugsrechte von ihrem Bezugsrecht Gebrauch machen und die Gesellschaft die Bezugsrechte nicht durch Übertragung eigener Aktien oder im Wege einer Barzahlung erfüllt. Die neuen Aktien nehmen vom Beginn des Geschäftsjahres an, in dem sie durch Ausübung von Bezugsrechten entstehen, am Gewinn teil.

Der Vorstand ist ermächtigt, eigene Aktien bis zu einem Anteil von 10 Prozent des Grundkapitals zu erwerben. Die erworbenen Aktien dürfen allerdings zusammen mit etwaigen aus anderen Gründen erworbenen eigenen Aktien, die sich jeweils im Besitz der Gesellschaft befinden oder ihr nach den §§ 71a ff. AktG zuzurechnen sind, zu keinem Zeitpunkt 10 Prozent des Grundkapitals der Gesellschaft übersteigen. Die Erwerbsermächtigung gilt bis zum 11. Mai 2013 und kann ganz oder in Teilbeträgen, einmalig oder mehrmals von der Gesellschaft ausgeübt werden. Sie kann aber auch durch abhängige oder im Mehrheitsbesitz der Gesellschaft stehende Unternehmen oder für ihre oder deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der Erwerb darf nach Wahl des Vorstands (1) über die Börse, (2) mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kaufangebots oder einer an die Aktionäre der Gesellschaft gerichteten öffentlichen Aufforderung zur Abgabe von Verkaufsangeboten, (3) durch die Ausgabe von Andienungsrechten an die Aktionäre oder (4) durch den Einsatz von Derivaten (Put- oder Call-Optionen oder eine Kombination aus beiden) erfolgen. Der vollständige und genaue Wortlaut der Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien, insbesondere die zulässigen Verwendungszwecke, ergibt sich aus den Tagesordnungspunkten 6 und 7 der Hauptversammlung vom 12. Mai 2011.

Wesentliche Vereinbarungen der Gesellschaft, die unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots stehen, sind:

- Am 25. Oktober 2006 haben die Deutsche Börse AG und die SIX Group AG (vormals SWX Group) in einem Kooperationsvertrag vereinbart, ihr Geschäft im Bereich strukturierte Produkte in einer europä-

ischen Börsenorganisation unter einer gemeinsamen Firma und Marke (Scoach) zusammenzuführen. Dieser Kooperationsvertrag wurde am 24. März 2009 von der SIX Swiss Exchange AG anstelle der SIX Group AG übernommen. Der Kooperationsvertrag sieht für beide Parteien ein Kündigungsrecht mit einer Frist von sechs Monaten zum Monatsende für den Fall vor, dass ein Kontrollwechsel bei der jeweils anderen Partei, also der Deutsche Börse AG oder der SIX Swiss Exchange AG, eintritt. Das Kündigungsrecht verfällt, wenn es nicht innerhalb von drei Monaten nach dem Eintreten des Kontrollwechsels ausgeübt wird. Ein Kontrollwechsel liegt nach dem Kooperationsvertrag vor, wenn eine Person, eine Kapital- oder eine Personengesellschaft allein oder gemeinsam mit Konzerngesellschaften oder in gemeinsamer Absprache mit anderen Personen oder Gesellschaften direkt oder indirekt die Kontrolle über eine Gesellschaft erwirbt. Kontrolle hat eine Gesellschaft, wenn sie direkt oder indirekt mehr als 50 Prozent der Stimmrechte oder des Kapitals einer anderen Kapital- oder Personengesellschaft hält, eine andere Kapital- oder Personengesellschaft nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) voll konsolidieren muss oder sie durch Stimmabsprachen oder die Bestellung von Mitgliedern in leitenden Organen kontrollieren kann.

- Am 6. Mai 2008, ergänzt am 9. April 2009, am 30. März 2010, am 29. März 2011 sowie am 27. Februar 2012, haben die Deutsche Börse AG und ihr Tochterunternehmen Clearstream Banking S.A. mit einem Bankenkonsortium eine Vereinbarung (Multicurrency Revolving Facility Agreement) über einen Betriebsmittelkredit in einer Höhe von insgesamt bis zu 750 Mio. € geschlossen. Im Falle eines Kontrollwechsels hat der Konsortialführer die Vereinbarung mit einer Frist von 30 Tagen zu kündigen und sämtliche Forderungen der Kreditgeber sofort fällig zu stellen, falls eine Mehrheit der Konsortialbanken, die zusammen zwei Drittel der zum Zeitpunkt des Kontrollwechsels gewährten Kreditsumme bereitstellt, dies verlangt. Kontrolle im Sinne dieser Vereinbarung haben eine Person oder mehrere Personen, wenn sie ihr Verhalten abstimmen und/oder wenn sie die Möglichkeit haben, die Geschäfte der Gesellschaft zu leiten oder die Zusammensetzung der Mehrheit des Deutsche Börse-Vorstands zu bestimmen.

- Im Rahmen der Akquisition der ISE wurde vereinbart, dass ohne vorherige Zustimmung der U.S. Securities and Exchange Commission (SEC) keine Person oder Gruppe direkt oder indirekt mehr als 40 Prozent der Anteile an der ISE oder Stimmrechtskontrolle über mehr als 20 Prozent der Anteile an der ISE erwerben darf. Andernfalls werden so viele Anteile an der ISE auf einen Trust übertragen, wie erforderlich sind, um die Vorgaben einzuhalten.
  - Nach den Bedingungen der von der Deutsche Börse AG ausgegebenen festverzinslichen Schuldverschreibungen von 2008/2013 über 650,0 Mio. €, den Bedingungen der von der Deutsche Börse AG ausgegebenen nachrangigen, fest- bzw. variabel verzinslichen Schuldverschreibungen von 2008 über 550,0 Mio. € und den Bedingungen der von der Deutsche Börse AG ausgegebenen festverzinslichen Schuldverschreibungen von 2012/2022 über 600,0 Mio. € bestehen Kündigungsrechte bei Eintritt eines Kontrollwechsels. Werden die Schuldverschreibungen gekündigt, so sind sie zu ihrem Nennbetrag zuzüglich etwaiger aufgelaufener Zinsen zurückzuzahlen. Ein Kontrollwechsel tritt ein, wenn eine Person oder mehrere Personen, die abgestimmt handeln, oder im Auftrag handelnde Dritte mehr als 50 Prozent der Aktien der Deutsche Börse AG oder eine solche Anzahl von Aktien der Deutsche Börse AG, auf die mehr als 50 Prozent der bei Hauptversammlungen der Deutsche Börse AG ausübbarer Stimmrechte entfallen, erworben hat bzw. haben. Zusätzlich muss sich nach den jeweiligen Anleihebedingungen der Kontrollwechsel negativ auf das Rating auswirken, das eine der vorrangigen unbesicherten Verbindlichkeiten der Deutsche Börse AG von Fitch Ratings, Moody's Investors Service oder Standard & Poor's erhält. Weitere Einzelheiten können den einschlägigen Anleihebedingungen entnommen werden.
  - Weiterhin besteht bei Eintritt eines Kontrollwechsels Anspruch auf Rückzahlung verschiedener Schuldverschreibungen, die die Deutsche Börse AG im Jahr 2008 im Rahmen einer Privatplatzierung in den USA ausgegeben hat. Der Kontrollwechsel muss sich zusätzlich negativ auf das Rating auswirken, das eine der vorrangigen unbesicherten Verbindlichkeiten der Deutsche Börse AG von Fitch Ratings, Moody's Investors Service oder Standard & Poor's erhält. Die in den einschlägigen Bedingungen getroffenen Regelungen entsprechen dabei den in den Anleihebedingungen der festverzinslichen Schuldverschreibungen von 2008/2013 enthaltenen Festsetzungen. Bei den im Rahmen der Privatplatzierung ausgegebenen Schuldverschreibungen handelt es sich um Schuldverschreibungen über 170,0 Mio. US\$ mit Fälligkeit zum 10. Juni 2015, über 220,0 Mio. US\$ mit Fälligkeit zum 10. Juni 2018 und über 70,0 Mio. US\$ mit Fälligkeit zum 10. Juni 2020.
  - Die Vorstandsmitglieder der Deutsche Börse AG haben bei einem Kontrollwechsel unter bestimmten Voraussetzungen ein besonderes Kündigungsrecht. Gemäß den Vereinbarungen mit allen Vorstandsmitgliedern liegt ein Kontrollwechsel vor, wenn (1) ein Aktionär oder Dritter nach §§ 21, 22 WpHG mitteilt, mehr als 50 Prozent der Stimmrechte an der Deutsche Börse AG zu besitzen, (2) mit der Deutsche Börse AG als abhängigem Unternehmen ein Unternehmensvertrag nach § 291 AktG abgeschlossen wird oder (3) die Deutsche Börse AG gemäß § 319 AktG eingegliedert oder gemäß § 2 Umwandlungsgesetz (UmwG) verschmolzen wird.
- Zusätzlich zu diesen Vereinbarungen, die unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots stehen, existieren weitere Vereinbarungen, die aber aus Sicht der Deutsche Börse AG nicht wesentlich im Sinne von § 315 Abs. 4 HGB sind.
- Die Entschädigungsvereinbarungen, die für den Fall eines Übernahmeangebots mit den Mitgliedern des Vorstands getroffen wurden, können dem [Verfügungsbericht](#) entnommen werden.

## Wirtschaftsbericht

### Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Jahr 2012 wurde von zahlreichen Entwicklungen geprägt, die einen erheblichen Einfluss auf das gesamtwirtschaftliche Umfeld und das Geschehen an den Märkten hatten und haben. Im Einzelnen sind hervorzuheben:

- Die Abschwächung der Weltwirtschaft, insbesondere im zweiten Halbjahr
- Die hohen Staatsschulden einiger europäischer Staaten, konzertierte Gegenmaßnahmen der EU

und der Wertverlust des Euro gegenüber dem US-Dollar, insbesondere im zweiten und dritten Quartal 2012

- Die weiterhin hohe Bereitstellung von Liquidität durch die Niedrigzinspolitik seitens der großen Zentralbanken

Nachdem 2011 in den OECD-Staaten noch ein Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts von 1,8 Prozent zu verzeichnen war, stieg aktuellen Schätzungen zufolge das reale Bruttoinlandsprodukt 2012 nur noch um 1,4 Prozent. Das globale Wirtschaftswachstum lag im Jahr 2012 nach Schätzungen des Internationalen Währungsfonds bei 3,2 Prozent (2011: real 3,9 Prozent).

Im Kontext der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung bestimmen hauptsächlich konjunkturelle Trends in Deutschland, den übrigen europäischen Ländern und den USA das Geschäft der Gruppe Deutsche Börse.

Nach ersten Einschätzungen ist das Bruttoinlandsprodukt in Deutschland 2012 vor dem Hintergrund des verlangsamten Wachstums der Weltkonjunktur sowie des auf Vorjahresniveau stagnierenden Welthandels weniger stark gestiegen als im Vorjahr. Der Internationale Währungsfonds schätzte nach einer im Januar 2013 veröffentlichten Kalkulation das Wachstum der Wirtschaftsleistung in der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2012 auf 0,9 Prozent (2011: real 3,1 Prozent). Die bereits im zweiten Halbjahr 2011 zu beobachtende Abschwächung des Wachstums des Bruttoinlandsprodukts setzte sich im Berichtsjahr fort. Während gemäß Angaben des Statistischen Bundesamtes für das erste Halbjahr 2012 ein preis-, saison- und kalenderbereinigtes Wirtschaftswachstum von 0,6 Prozent gegenüber dem zweiten Halbjahr 2011 gemessen wurde, nahm die Wirtschaftsleistung im zweiten Halbjahr 2012 gegenüber den ersten sechs Monaten des Jahres nur noch um 0,1 Prozent zu.

Im europäischen Vergleich zeigte sich im Berichtsjahr wie bereits im Jahr 2011 ein heterogenes Bild der wirtschaftlichen Entwicklung: Neben Deutschland entwickelten sich Frankreich und Österreich stabil, während sich Schätzungen der Europäischen Kommission zufolge u. a. Griechenland, Italien und Spanien in einer Rezession befanden. Der europäische Leitzins wurde am 12. Juli 2012 nochmals

um 25 Basispunkte auf ein neues historisch niedriges Niveau von 0,75 Prozent gesenkt.

Für die Wirtschaftsleistung der USA erwartet die OECD, dass diese 2012 – bedingt durch die anhaltende Haushaltskonsolidierung infolge der Schuldenkrise der USA im Sommer 2011 – real um 2,2 Prozent gestiegen ist. Aufgrund der finanzpolitischen Probleme, der weiterhin hohen Arbeitslosigkeit und des daraus resultierenden geringeren privaten Konsums hält die Unsicherheit auf den Märkten an. Die US-amerikanische Notenbank beließ ihren Leitzins in der seit Dezember 2008 bestehenden Spanne von null bis 0,25 Prozent.

#### Entwicklung der Handelsaktivität an ausgewählten europäischen Kassamärkten

		2012 Mrd.	Veränderung ggü. 2011 %
London Stock Exchange <sup>1)2)</sup>	£	1.017,9	-15
Euronext <sup>1)3)</sup>	€	1.324,2	-22
<b>Gruppe Deutsche Börse – Xetra<sup>1)</sup></b>	<b>€</b>	<b>1.069,9</b>	<b>-24</b>
Bolsas y Mercados Españoles <sup>1)</sup>	€	698,9	-24
Borsa Italiana <sup>2)</sup>	€	576,2	-29

1) Handelsvolumen im elektronischen Handel (Einfachzählung)

2) Teil der London Stock Exchange Group

3) Teil der NYSE Euronext

Quelle: Angeführte Börsen

Die hohe Staatsverschuldung einzelner europäischer Staaten, der Rückgang des Euro gegenüber dem US-Dollar und die wirtschaftlich schwierige Lage tragen weiterhin zur Unsicherheit an den Finanzmärkten bei. Diese Einflussfaktoren führten im Geschäftsjahr 2012 zu einer rückläufigen Handelsaktivität im Kassa- und Terminmarkt.

Das von der Bank für Internationalen Zahlungsverkehr (BIS) ermittelte weltweite Nettoemissionsvolumen bei internationalen Anleihen stieg in den ersten neun Monaten 2012 im Vergleich zur Vorjahresperiode um 24 Prozent. Infolgedessen stieg auch ihr Nominalwert im gleichen Zeitraum um mehr als 5 Prozent auf den Wert von 16,8 Bio. € (aufgrund einer geänderten Erhebung der Daten durch die BIS sind die genannten

### Entwicklung der gehandelten Kontrakte an ausgewählten Terminmärkten

	2012	Veränderung
	Mio. Kontrakte	ggü. 2011 %
CBOE Holdings	1.059,4	-8
NYSE Euronext	1.928,9	-15
CME Group	2.890,0	-15
<b>Gruppe Deutsche Börse – Eurex</b>	<b>2.292,0</b>	<b>-19</b>
Korea Exchange <sup>1)</sup>	1.835,6	-53

1) Die koreanische Börsenaufsicht verfügte zum Juni 2012 eine Erhöhung der Mindestkontraktgröße im Heimatmarkt.

Quelle: Angeführte Börsen

Werte nicht mit den in den Vorjahren berichteten Werten vergleichbar). Diese Entwicklung unterstreicht die weiterhin hohe Attraktivität des internationalen Anleihemarktes für Emittenten.

Das durchschnittliche Volumen der bei Clearstream verwahrten internationalen Anleihen ist im Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen.

### Geschäftsverlauf

2012 war ein schwieriges Jahr für die Akteure auf den Finanzmärkten in Europa und Nordamerika und ebenso für die Organisatoren dieser Märkte – die Börsen. Auch im Jahr fünf der Finanzkrise haben sich die Kapitalmärkte noch nicht wieder so weit stabilisiert, dass das Vertrauen der Investoren in vollem Umfang zurückgekehrt wäre.

Mehrere Faktoren hatten einen erheblichen Einfluss auf die Geschäftsentwicklung der Gruppe Deutsche Börse:

- Die anhaltende Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Weltwirtschaft – insbesondere des Euro-Währungsraums mit der immer wieder aufflammenden Euro-Schuldenkrise – hat die Marktteilnehmer in ihren Handelsaktivitäten gehemmt. In akuten Krisensituationen wissen die Banken die Zuverlässigkeit von Börsen als sicherem und integrem Handelsplatz zu schätzen. Dauert die Unsicherheit dagegen wie derzeit zu beobachten länger an, wirkt sich das paralysierend auf die Akteure an den Mär-

ten aus. Zudem führte das fehlende Vertrauen der Investoren in eine dauerhaft stabile Entwicklung des Euro-Währungsraums dazu, dass sie Investitionskapital aus Europa abzogen und entweder wieder in den jeweiligen

Heimatmärkten, etwa den USA, oder in Wachstumsmärkten wie Asien oder Südamerika investierten.

- Unklarheit über die rechtlichen Rahmenbedingungen der Finanzmärkte hemmt die Märkte noch stärker als ein strenger, aber dafür langfristig zuverlässiger Ordnungsrahmen, der eine unternehmerische Planung ermöglicht. So führen die strengeren Eigenkapitalanforderungen einerseits beispielsweise dazu, dass Banken und andere Marktteilnehmer ihre Handelsaktivitäten einschränken; dies eröffnet der Gruppe Deutsche Börse aber andererseits die Möglichkeit, Dienstleistungen zu entwickeln, die den Banken einen möglichst effizienten Einsatz ihres Eigenkapitals erlauben.
- Die konjunkturbedingte Niedrigzinspolitik der Zentralbanken hat die Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft, die das Segment Clearstream erzielt, erneut reduziert. Auch auf die an der Eurex gehandelten Zinsderivate haben sich die auf niedrigem Niveau stabilen Zinsen negativ ausgewirkt.
- Hinzu kamen Liquiditätsprogramme der EZB wie die im Dezember 2011 und Februar 2012 initiierten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte. Sie sind ein Mittel, um den Kapitalmärkten langfristig und zu günstigen Konditionen Liquidität zur Verfügung zu stellen. Dies führte dazu, dass sich das Marktumfeld für die vom Segment Clearstream angebotenen Services für das Liquiditätsmanagement von Marktteilnehmern verschlechterte.

In diesem herausfordernden Marktumfeld erzielte die Gruppe Deutsche Börse im Geschäftsjahr 2012 ein niedrigeres Ergebnis als im Vorjahr. Die Nettoerlöse gingen 2012 um 9 Prozent auf 1.932,3 Mio. € (2011: 2.121,4 Mio. €) zurück. Zu berücksichtigen ist bei diesem Rückgang, dass im Jahr 2011 die Marktturbulenzen in der Eurozone den Bedarf an Absicherung über Börsen kurzzeitig deutlich erhöht und zu einem der besten Ergebnisse in der Geschichte der Deutschen Börse geführt hatten. Der vollständige Erwerb der Eurex Zürich AG, der seit Beginn des Berichtsjahres im Konzernabschluss der Deutsche Börse AG reflektiert wird, wirkte sich dagegen positiv auf die Erlöse 2012 aus.

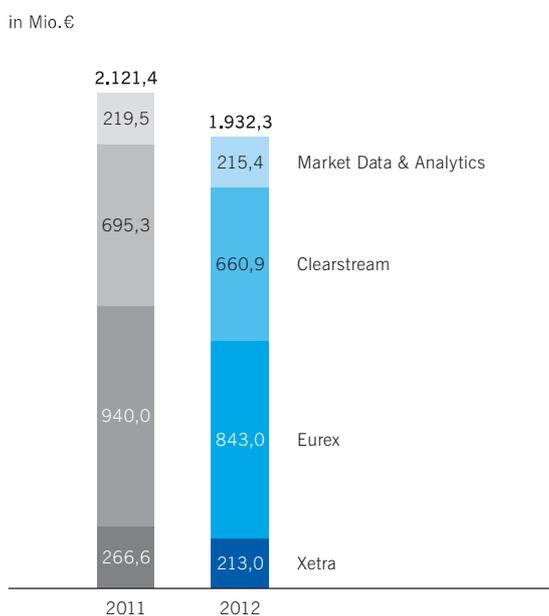
Um ihre 2012 kommunizierten drei strategischen Stoßrichtungen (siehe [Abschnitt „Ziele und Strategie der Gruppe Deutsche Börse“](#)) umzusetzen, hat die Deutsche Börse AG die Investitionen in Projekte von strategischer Bedeutung erhöht. Im Berichtsjahr lagen daher die Kosten für Wachstumsinitiativen und Infrastrukturprojekte um 36,7 Mio. € über denen des Vorjahres. Die Summe floss insbesondere in Projekte von Eurex und Clearstream, um die Plattformen der Gruppe für das Clearing außerbörslich gehandelter Derivate vorzubereiten sowie ein globales Risiko- und Sicherheitsmanagement zu entwickeln. Die operativen Kosten der Gruppe lagen dennoch mit 958,6 Mio. € leicht unter denen des Vorjahres (2011: 962,2 Mio. €).

### Ertragslage

Die Nettoerlöse der Gruppe Deutsche Börse sanken im Geschäftsjahr 2012 um 9 Prozent auf 1.932,3 Mio. € (2011: 2.121,4 Mio. €). Die Nettoerlöse setzen sich zusammen aus den Umsatzerlösen zuzüglich der Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft und der sonstigen betrieblichen Erträge abzüglich der volumenabhängigen Kosten. Der Rückgang der Nettoerlöse spiegelt insbesondere die Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Weltwirtschaft, die Situation in der Eurozone und die kontinuierliche Niedrigzinspolitik der Zentralbanken wider. Darüber hinaus hält die Ungewissheit über die weit reichenden Reformvorhaben in der Finanzindustrie und deren Auswirkungen auf die Marktteilnehmer an. Zusammen haben diese Faktoren die Handelsaktivitäten der Marktteilnehmer im Berichtsjahr stark gebremst, während das Vorjahr von hoher Volatilität im Zusammenhang mit den Turbulenzen in der Eurozone sowie der Herabstufung der Kreditwürdigkeit der USA geprägt war. Infolgedessen sind die Handelsvolumina in Wertpapieren und Derivaten sowie die damit verbundenen Dienstleistungen im Nachhandelsbereich und einem Teil des Marktgeschäftes 2012 zum Teil kräftig gesunken.

In Summe verzeichnete der Kassamarkt einen Rückgang des Handelsvolumens auf Xetra<sup>®</sup> um 24 Prozent; die Nettoerlöse im Segment sanken um 20 Prozent. Am Terminmarkt gingen die Kontraktvolumina der europäischen Futures und Optionen um 19 Prozent zurück, ebenso wie die Volumina der an der Inter-

### Nettoerlöse nach Segmenten



national Securities Exchange (ISE) gehandelten US-Optionen. Niedrigere Kontraktvolumina des Segments Eurex resultierten in 10 Prozent geringeren Nettoerlösen. Stabilisierend wirkte sich der Erwerb der restlichen Anteile an der Eurex Zürich AG von der SIX Group AG aus, der seit Anfang 2012 im Konzernabschluss der Gruppe Deutsche Börse reflektiert wird. Im Gegensatz zur Handelsaktivität in den Segmenten Xetra und Eurex entwickelten sich die dem Handel nachgelagerten Dienstleistungen (Post-Trade Services) nur leicht rückläufig: Das Segment Clearstream konnte die durch die gesunkene Handelsaktivität bedingten Rückgänge in der Abwicklung teilweise kompensieren, v. a. aufgrund eines stabilen Verwahrgeschäfts sowie leicht steigender Nettoerlöse in der globalen Wertpapierfinanzierung. Die Nettoerlöse im Segment Clearstream lagen in Summe um 5 Prozent unter denen des Vorjahres. Die Nettoerlöse im Segment Market Data & Analytics blieben durch den kontinuierlichen Ausbau der Produktpalette, besonders im Tochterunternehmen STOXX Ltd., sowie dank der starken Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Basiswerten für Finanzinstrumente wie dem DAX<sup>®</sup>-Index relativ stabil. Die Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft sanken im Berichtsjahr trotz steigender durchschnitt-

licher Kundenbareinlagen aufgrund historisch niedriger Leitzinsen um 31 Prozent auf 52,0 Mio. €. Die Europäische Zentralbank hatte die Leitzinsen mit Wirkung zum 14. Dezember 2011 und 12. Juli 2012 um jeweils 25 Basispunkte auf ein historisch niedriges Niveau von 75 Basispunkten gesenkt. Zudem reduzierte die Europäische Zentralbank am 11. Juli 2012 die Einlagenfazilität von 25 Basispunkten auf null. Infolge der Zinsanpassungen gingen die Nettozinserträge im Jahresverlauf kontinuierlich zurück: von 18,5 Mio. € im ersten Quartal 2012 auf 8,4 Mio. € im vierten Quartal 2012.

Das 2010 aufgelegte Effizienzprogramm mit einem Gesamtumfang von 150 Mio. € konnte durch eine beschleunigte Umsetzung im Berichtsjahr vorzeitig abgeschlossen werden. Insgesamt wurde das Kostensenkungsprogramm deutlich schneller realisiert als ursprünglich geplant.

#### Geschäftszahlen der Gruppe Deutsche Börse

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	Veränderung %
Nettoerlöse	1.932,3	2.121,4	-9
Operative Kosten	958,6	962,2	0
EBIT	969,4	1.162,8	-17
Konzern-Jahresüberschuss	645,0	855,2	-25
Ergebnis je Aktie (unverwässert) in €	3,44	4,60	-25

Die volumenabhängigen Kosten stiegen um 13 Prozent auf 276,7 Mio. € (2011: 244,0 Mio. €). Der Anstieg ist im Wesentlichen methodenbedingt und durch ergebnisneutrale Änderungen bei Preismodellen im Kassa- und US-Optionsmarkt verursacht.

Die operativen Kosten lagen im Berichtsjahr mit 958,6 Mio. € leicht unter denen des Vorjahres (2011: 962,2 Mio. €). Sie enthalten Kosten für Effizienzprogramme in Höhe von 23,1 Mio. € (2011: 1,1 Mio. €). Im Nachgang des untersagten Zusammenschlusses mit der NYSE Euronext fielen 2012 Kosten in Höhe von 13,1 Mio. € an (2011: 82,2 Mio. €). Bereinigt um diese Einmaleffekte stiegen die Kosten um 5 Prozent auf 922,4 Mio. € (2011: 878,7 Mio. €). Wesentlich für

die Mehrkosten gegenüber dem Vorjahr in Höhe von 43,7 Mio. € waren insbesondere folgende Faktoren:

- Im Rahmen der Wachstumsstrategie hat der Vorstand eine Erhöhung der Aufwendungen für Projekte von strategischer Bedeutung im Jahr 2012 beschlossen. Im Berichtsjahr lagen daher die Kosten für Wachstumsinitiativen und Infrastrukturprojekte um 36,7 Mio. € über denen des Vorjahres. Die Summe floss insbesondere in Initiativen der Segmente Eurex und Clearstream, z. B. zur Vorbereitung des Clearings außerbörslicher Derivategeschäfte und im Nachhandelsgeschäft in den Bereich Sicherheitenverwaltung (Collateral Management).
- Hinzu kamen 2012 Mehrkosten als Folge des im Vergleich zum Euro gestiegenen US-Dollar-Wechselkurses in Höhe von rund 9,3 Mio. €.
- Zur Verbesserung der Transparenz hat die Gruppe Deutsche Börse rückwirkend zum 1. Januar 2012 die Bilanzierungs- und Bewertungsmethodik für leistungsorientierte Verpflichtungen vorzeitig auf den überarbeiteten IAS 19 umgestellt: Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste werden seitdem unmittelbar in der Neubewertungsrücklage erfasst. Zudem weist die Gruppe Deutsche Börse den bisher im Personalaufwand ausgewiesenen Nettozinsertrag im Zusammenhang mit leistungsorientierten Verpflichtungen im Finanzergebnis aus. Die Zahlen für das Berichtsjahr 2011 wurden daher bei den operativen Kosten um 11,1 Mio. € reduziert und bei den Finanzaufwendungen um 2,5 Mio. € erhöht. Weitere Informationen sind [Erläuterung 1 des Konzernanhangs](#) zu entnehmen.

Ein wesentlicher Faktor bei den operativen Kosten ist der Personalaufwand. Er stieg 2012 auf 414,2 Mio. € (2011: 385,8 Mio. €). Bereinigt um die Effekte aus Effizienzprogrammen in Höhe von 14,4 Mio. € (2011: -6,7 Mio. €) nahm der Personalaufwand gegenüber dem Vorjahr hingegen nur leicht um 2 Prozent auf 399,8 Mio. € zu (2011: 392,5 Mio. €). Dieser leichte Anstieg ist im Wesentlichen auf die höhere Zahl der durchschnittlich im Berichtsjahr beschäftigten Mitarbeiter zurückzuführen und wurde teilweise durch eine im Vergleich zum Vorjahr geringere variable Vergütung kompensiert. Informationen zur aktienbasierten Vergütung sind ausführlich in [Erläuterung 39 des Konzernanhangs](#) dargestellt.

Abschreibungen und Wertminderungsaufwand sind im Berichtsjahr um 15 Prozent auf 105,0 Mio. € gestiegen (2011: 91,4 Mio. €). Dies ist maßgeblich bedingt durch den Anstieg der Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen in Zusammenhang mit den Wachstumsinitiativen und Infrastrukturmaßnahmen der Gruppe.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen, die im Berichtsjahr bei 439,4 Mio. € lagen (2011: 485,0 Mio. €), reflektieren hauptsächlich die Kosten für die Weiterentwicklung und den Betrieb der technologischen Infrastruktur der Gruppe Deutsche Börse. Dazu gehören beispielsweise Kosten für IT-Dienstleister und EDV. Ferner enthalten die sonstigen betrieblichen Aufwendungen die Kosten für die Büroinfrastruktur an sämtlichen Standorten der Gruppe sowie Reisekosten, die weitgehend vor dem Hintergrund von Vertriebsaktivitäten anfallen. Aufgrund des Geschäftsmodells des Konzerns und der Tatsache, dass das Unternehmen in der Regel seine Produkte und Dienstleistungen nicht an Endkunden vertreibt, machen Werbe- und Marketingkosten nur einen sehr kleinen Teil der operativen Kosten des Unternehmens aus.

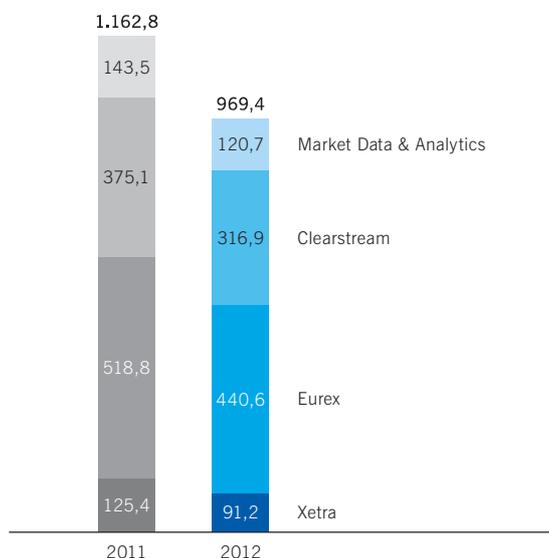
Das Beteiligungsergebnis der Gruppe Deutsche Börse belief sich auf –4,3 Mio. € (2011: 3,6 Mio. €). Es wird im Wesentlichen erreicht durch die Scoach Holding S.A., die Direct Edge Holdings, LLC und die European Energy Exchange AG. Den positiven Beiträgen dieser Gesellschaften stand allerdings eine Abschreibung der Beteiligung an der Quadriserv Inc. in Höhe von 10,8 Mio. € gegenüber, sodass das Beteiligungsergebnis insgesamt negativ war. Mit Wirkung zum 30. Juni 2013 hat die SIX Swiss Exchange AG den Kooperationsvertrag für das Joint Venture Scoach Holding S.A. gekündigt – die eingebrachten Märkte werden an die Muttergesellschaften zurück übertragen.

#### Überblick operative Kosten

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	Veränderung %
Personalaufwand	414,2	385,8	7
Abschreibung und Wertminderungsaufwand	105,0	91,4	15
Sonstige betriebliche Aufwendungen	439,4	485,0	–9
<b>Summe</b>	<b>958,6</b>	<b>962,2</b>	<b>0</b>

#### EBIT nach Segmenten

in Mio. €



Maßgeblich aufgrund der niedrigeren Nettoerlöse reduzierte sich das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) der Gruppe Deutsche Börse im Berichtsjahr um 17 Prozent auf 969,4 Mio. € (2011: 1.162,8 Mio. €). Ohne die beschriebenen Sondereffekte erzielte die Gruppe ein EBIT von 1.005,6 Mio. €; dies entspricht einem Rückgang von 19 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2011: 1.246,1 Mio. €).

Das Finanzergebnis der Gruppe belief sich im Geschäftsjahr 2012 auf –132,7 Mio. € (2011: –3,8 Mio. €). Der deutliche Rückgang ist in erster Linie auf die Vereinbarung der Deutsche Börse AG mit der SIX Group AG zur vollständigen Übernahme der Eurex Zürich AG zurückzuführen. Die Vereinbarung sah vor, den Kaufpreis teilweise in Aktien zu begleichen. Die Aktienkomponente der Kaufpreisverbindlichkeit wurde am 1. Februar 2012 abschließend erfolgswirksam zum Marktwert bewertet. Da der Kurs der Aktien vom 31. Dezember 2011 bis zum 1. Februar 2012 gestiegen war, ergab sich ein nicht zahlungswirksamer und steuerneutraler Aufwand in Höhe von 26,3 Mio. € aus der Bewertung der Aktienkomponente sowie ein Aufwand von 1,1 Mio. € aus der Aufzinsung der Barkomponente. 2011 ergab sich ein nicht zahlungswirksamer und steuerneutraler Aufwand in Höhe von 1,1 Mio. € aus der Aufzinsung der Barkomponente.

ler Ertrag in Höhe von 80,8 Mio. € aus der Bewertung der Aktienkomponente sowie ein Aufwand von 3,4 Mio. € aus der Aufzinsung der Barkomponente. Zudem hat die Deutsche Börse Ende September 2012 eine Unternehmensanleihe mit einer Laufzeit von zehn Jahren und einem Volumen von 600 Mio. € platziert. Diese dient im Wesentlichen der Refinanzierung eines Teils der ausstehenden langfristigen Finanzverbindlichkeiten von insgesamt rund 1,5 Mrd. €. Die Deutsche Börse hat somit das positive Marktumfeld genutzt, um sich frühzeitig Mittel für die Ablösung bestehender Anleihen mit Fälligkeiten im Jahr 2013 zu beschaffen. In diesem Zusammenhang hat die Deutsche Börse AG den Gläubigern bestehender Euroanleihen ein Angebot zum Rückkauf dieser Anleihen unterbreitet und Anleihen der im Jahr 2008 emittierten festverzinslichen Inhaberschuldverschreibung in Höhe von nominal 72,1 Mio. € sowie der ebenfalls 2008 begebenen Hybridanleihe in Höhe von nominal 237,1 Mio. € erworben. Durch den Rückkauf der ausstehenden Anleihen konnten die durch die Neuemission erlösten Mittel unmittelbar verwendet und die Bruttoschulden zum Jahresultimo entsprechend reduziert werden. Die Platzierung der Anleihe und der gleichzeitige Rückkauf eines Teils der bestehenden Euroanleihen im vierten Quartal 2012 führten zu einem Sondereffekt, der das Finanzergebnis mit 12,4 Mio. € belastete. Dieser enthält das Agio für den Rückkauf der Anleihen. Bereinigt um diese Effekte belief sich das Finanzergebnis 2012 auf –92,9 Mio. € (2011: –81,2 Mio. €).

Die effektive Gruppensteuerquote lag 2012 bei 26,0 Prozent (2011: 26,0 Prozent). Sie ergibt sich nach der Bereinigung um die oben genannten Sondereffekte in den operativen Kosten und im

Finanzergebnis. Darüber hinaus ist die Gruppensteuerquote bereinigt um einen einmaligen Ertrag aus der Auflösung von passiven latenten Steuern für die STOXX Ltd. in Höhe von 20,7 Mio. € infolge einer Entscheidung der Schweizer Finanzbehörde, der zur Hälfte der SIX Group AG zufließt, sowie um einen einmaligen Ertrag in Höhe von 37,1 Mio. € aus der Bildung von aktiven latenten Steuern infolge der künftig möglichen Verrechnung von Verlustvorträgen im Zusammenhang mit der Übernahme der Anteile der SIX Group AG an der Eurex Global Derivatives AG.

Als Folge des niedrigeren EBIT verzeichnete die Gruppe Deutsche Börse auch beim Konzern-Jahresüberschuss einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 25 Prozent auf 645,0 Mio. € (2011: 855,2 Mio. €). Ohne die beschriebenen Sondereffekte lag der Konzern-Jahresüberschuss mit 660,9 Mio. € um 21 Prozent unter dem Konzern-Jahresüberschuss des Vorjahres (2011: 839,5 Mio. €).

Der Anteil nicht beherrschender Gesellschafter am Jahresüberschuss belief sich auf 24,8 Mio. € (2011: 22,6 Mio. €). Den größten Anteil hieran hatte mit 24,6 Mio. € die STOXX Ltd. (2011: 18,5 Mio. €).

Das unverwässerte Ergebnis je Aktie belief sich auf Basis des gewichteten Durchschnitts von 187,4 Mio. Aktien auf 3,44 € (2011: 4,60 € bei durchschnittlich 185,8 Mio. ausstehenden Aktien). Bereinigt um die genannten Sondereffekte reduzierte sich das unverwässerte Ergebnis je Aktie auf 3,53 € (2011: 4,51 €) – ein Rückgang von 22 Prozent.

#### Kennzahlen nach Quartalen

	1. Quartal		2. Quartal		3. Quartal		4. Quartal	
	2012 Mio. €	2011 Mio. €						
Nettoerlöse	506,9	526,3	506,7	506,4	471,0	578,6	447,7	510,1
Operative Kosten	248,6	211,8	228,9	233,1	227,4	248,3	253,7	269,0
EBIT	260,0	319,1	278,8	279,0	245,4	333,8	185,2	230,9
Konzern-Periodenüberschuss	146,2	214,1	186,2	180,5	159,9	316,9	152,7	143,7
Ergebnis je Aktie (unverwässert) (€)	0,77	1,15	0,99	0,97	0,86	1,70	0,82	0,78

## EBIT und Netto-Profitabilität nach Segmenten

	2012		2011	
	EBIT Mio. €	EBIT- Marge <sup>1)</sup> %	EBIT Mio. €	EBIT- Marge <sup>1)</sup> %
Xetra	91,2	43	125,4	47
Eurex	440,6	52	518,8	55
Clearstream	316,9	48	375,1	54
Market Data & Analytics	120,7	56	143,5	65
<b>Summe</b>	<b>969,4</b>	<b>50</b>	<b>1.162,8</b>	<b>55</b>

1) Auf Basis der Nettoerlöse

### Vergleich der Ertragslage mit der Prognose für 2012

Für das Jahr 2012 hatte die Gruppe Deutsche Börse Nettoerlöse in einer Bandbreite von 2.100 Mio. € bis 2.350 Mio. €, operative Kosten von unter 930 Mio. € sowie ein EBIT in einer Bandbreite von 1.200 Mio. € bis 1.350 Mio. € prognostiziert. Dieser Prognose lagen Annahmen wie die Rückkehr des Vertrauens der Marktteilnehmer aufgrund einer Verbesserung der Lage hinsichtlich der europäischen Staatsschuldenkrise, ein gegenüber 2011 stabiles Zinsumfeld sowie eine moderate Verbesserung des wirtschaftlichen Umfelds zugrunde. Bereits mit der Veröffentlichung der Prognose für 2012 hatte das Unternehmen angekündigt, dass sich die erwarteten Nettoerlöse am unteren Ende der Bandbreite bewegen würden, sollte die tatsächliche Entwicklung von den getroffenen Annahmen abweichen.

Die eingangs in der [Ertragslage](#) geschilderten Rahmenbedingungen wichen deutlich von den Annahmen ab, die der Prognose zugrunde lagen. Aufgrund dieser Divergenz verfehlte die Gruppe Deutsche Börse ihr Nettoerlösziel, das sie aufgrund der nicht zufriedenstellenden Geschäftsentwicklung mit der Veröffentlichung des Ergebnisses für das dritte Quartal 2012 bereits auf 1.950 Mio. € angepasst hatte.

Das Ziel, operative Kosten in Höhe von unter 930 Mio. € (bereinigt um Kosten für Fusionen und Übernahmen sowie für Effizienzprogramme in Höhe von rund 30 Mio. €) zu erreichen, hat die Gruppe aufgrund ihres strikten Kostenmanagements mit 922,4 Mio. € erfüllt.

Die Unterschreitung der Prognose-Bandbreite bei den Nettoerlösen im laufenden Geschäftsjahr wirkte sich entsprechend negativ auf die prognostizierte EBIT-Bandbreite sowie den Zinsdeckungsgrad aus, der mit 15,2 den angestrebten Wert von mindestens 16 nicht ganz erreichte.

### Segment Xetra

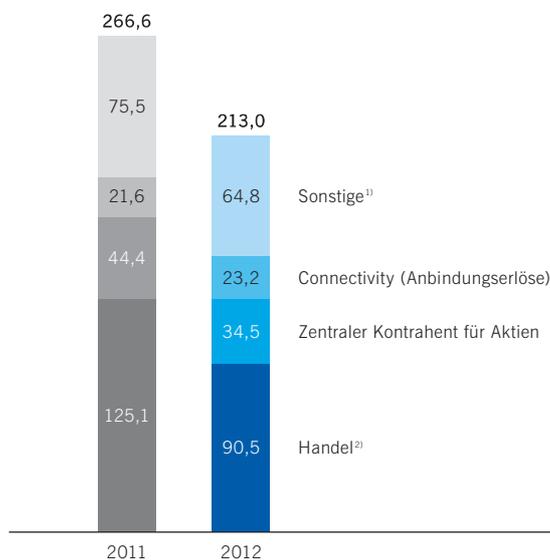
Das Segment Xetra erzielt den Großteil seiner Nettoerlöse im Bereich Handel und Verrechnung (Clearing) von Wertpapieren des Kassamarktes. Zu diesen zählen Aktien und Anleihen deutscher und internationaler Emittenten, börsengehandelte Indexfonds (Exchange Traded Funds, ETFs) und börsengehandelte Rohstoffe (Exchange Traded Commodities, ETCs) sowie Anteile an aktiv gemanagten Publikumsfonds. Hauptakteure auf den Plattformen der Deutschen Börse sind institutionelle Anleger und andere professionelle Marktteilnehmer.

Wichtigster Umsatzträger mit 43 Prozent waren die Nettoerlöse aus dem Handel, der im Wesentlichen auf der elektronischen Handelsplattform Xetra stattfindet. Parallel dazu findet der Xetra Frankfurt Spezialistenhandel statt; hinzu kommt der privatanlegerorientierte Handel auf Tradegate Exchange. Darüber hinaus trug der von der Eurex Clearing AG betriebene zentrale Kontrahent für Aktien (Central Counterparty, CCP) 16 Prozent zu den Nettoerlösen des Segments bei; die Nettoerlöse des CCP werden dabei maßgeblich von der Handelsaktivität auf Xetra beeinflusst. IT-Nettoerlöse sowie Kooperations- und Listingenerlöse sind in der Position „Sonstige“ zusammengefasst (in Summe 30 Prozent der Nettoerlöse). Die Kooperationserlöse setzen sich überwiegend aus dem Systembetrieb für die Irish Stock Exchange, die Wiener Börse, die Bulgarian Stock Exchange, die Ljubljana Stock Exchange, die Malta Stock Exchange und die Prague Stock Exchange zusammen. Die Listingenerlöse wurden in erster Linie durch die bestehende Notierung von Unternehmen und Neuzulassungen generiert. Die Anbindungserlöse (Connectivity) machen 11 Prozent der Nettoerlöse aus.

Die Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Weltwirtschaft sowie die europäische Schuldenkrise führten zu einer allgemeinen Risikoaversion und wirkten sich negativ auf das Vertrauen der Investoren in die Finanzmärkte aus. Damit verringerte sich die

## Nettoerlöse im Segment Xetra

in Mio. €



1) Inkl. Listing- und Kooperationserlöse

2) Die Position "Handel" umfasst den Xetra Frankfurt Spezialistenhandel (bis 23. Mai 2011: Präsenzhandel) und das elektronische Handelssystem Xetra\*.

Aktivität im fortlaufenden Handel auf Xetra und dem Xetra Frankfurt Spezialistenhandel deutlich. Infolge der niedrigeren Handelsaktivität an den Märkten sanken die Nettoerlöse im Segment Xetra um 20 Prozent auf 213,0 Mio. € (2011: 266,6 Mio. €).

Im elektronischen Xetra-Handel (ohne Spezialistenhandel und Tradegate Exchange) nahm die Zahl der Handelsabschlüsse gegenüber dem Vorjahr um 21 Prozent auf 194,7 Mio. ab (2011: 247,2 Mio.). Das Handelsvolumen auf Xetra (gemessen am Orderbuchumsatz in Einfachzählung) verringerte sich im Berichtsjahr um 24 Prozent auf 1.069,9 Mrd. € (2011: 1.406,7 Mrd. €). Der durchschnittliche Wert einer Transaktion auf Xetra lag mit 11,0 T€ leicht unter der des Vorjahres (2011: 11,4 T€).

Die Gruppe Deutsche Börse entwickelte auch 2012 ihre Handelstechnologie weiter. Ständige Investitionen in die Leistungsfähigkeit und in das Risikomanagement des Handelssystems sorgen dafür, dass es auch in Zeiten höchster Beanspruchung einen zuverlässigen, fairen und geordneten Handel sicherstellt.

Im November 2012 hat die Deutsche Börse Xetra Release 13.0 eingeführt. Mit dieser neuen Version des Handelssystems werden privaten und institutionellen Anlegern neue Ordertypen zur Verfügung gestellt sowie bestehende Funktionalitäten verbessert und Schnittstellen erweitert.

Das Xetra-Netzwerk hat auch 2012 seine Internationalität weiter gefestigt und ausgebaut. Die Prague Stock Exchange hat am 30. November 2012 ihren elektronischen Wertpapierhandel auf das Xetra-Handelssystem der Deutschen Börse umgestellt. Die Anbindung der Prager Börse an das Xetra-Netzwerk erfolgt über die Wiener Börse, die ihren Kassamarkt bereits seit 1999 mit Xetra betreibt. Seit Juli 2012 nutzt auch die Malta Stock Exchange das Xetra-System. Zudem hat die Irish Stock Exchange ihren Xetra-Vertrag mit der Deutsche Börse AG um weitere vier Jahre bis zum 31. Dezember 2016 verlängert.

Während bei den institutionellen Investoren, die vorrangig auf Xetra aktiv sind, die Handelsumsätze sanken, ergab sich bei den Privatanlegern ein gemischtes Bild. An diese Zielgruppe richtet sich insbesondere das Handelsmodell Xetra Frankfurt Spezialist. Es kombiniert die Stärken des Xetra-Handels – schnellste Orderausführung, europaweiter Handel, hohe Liquidität – mit den Vorteilen des Präsenzhandels, dem menschlichen Know-how bei einer Handelszeit von 8 bis 20 Uhr. Die Börse Frankfurt ermöglicht damit ihren Kunden eine zeitnahe Reaktion auf Ereignisse und Entwicklungen an internationalen Märkten. Das Volumen in Einfachzählung lag im Spezialistenmodell mit 41,4 Mrd. € um 22 Prozent unter dem Vorjahreswert (2011: 53,1 Mrd. €).

Die in Berlin angesiedelte Börse Tradegate Exchange ist mit ihren langen Handelszeiten und speziellen Ordertypen ebenfalls auf die Bedürfnisse von Privatanlegern zugeschnitten. Tradegate Exchange erzielte ein Handelsvolumen von 33,9 Mrd. € – ein Plus von 5 Prozent gegenüber 2011 (32,3 Mrd. €).

Die operativen Kosten im Segment Xetra gingen um 15 Prozent zurück, allerdings konnten die geringeren Nettoerlöse durch das Kostenmanagement nur teilweise kompensiert werden. Das EBIT sank demzufolge um 27 Prozent auf 91,2 Mio. € (2011: 125,4 Mio. €).

### Kassamarkt: Handelsvolumen in Einfachzählung

	2012 Mrd. €	2011 Mrd. €	Veränderung %
Xetra	1.069,9	1.406,7	-24
Xetra Frankfurt Spezialistenhandel <sup>1)</sup>	41,4	53,1	-22
Tradegate	33,9	32,3	5

1) Vor dem 23. Mai 2011: Präsenzhandel; ohne Zertifikate und Optionsscheine

Seit dem Jahr 2000 ermöglicht die Deutsche Börse den Handel von ETFs auf Xetra. Sie hat dafür das Segment XTF<sup>®</sup> geschaffen. ETFs kombinieren die Flexibilität einer Einzelaktie mit der Risikostreuung eines Fonds. Sie bilden ganze Märkte oder Sektoren in einem Produkt ab, werden genauso liquide und effizient wie Aktien über die Börse gehandelt und sind ohne Ausgabeaufschläge zu niedrigen Transaktionskosten zu erwerben. Seit ihrem Start in Europa wachsen Zahl und verwaltetes Vermögen der ETFs kontinuierlich. Zum 31. Dezember 2012 waren an der Frankfurter Wertpapierbörse 1.010 ETFs gelistet (2011: 899 ETFs) und das über ETFs verwaltete Vermögen belief sich auf 205,7 Mrd. €, 31 Prozent mehr als im Vorjahr (2011: 157,4 Mrd. €).

### Wesentliche Kennzahlen Segment Xetra

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	Veränderung %
Nettoerlöse	213,0	266,6	-20
Operative Kosten	126,6	148,4	-15
EBIT	91,2	125,4	-27

Trotz der allgemeinen Marktschwäche, die sich auch im XTF-Segment mit einem Rückgang der Handelsumsätze von 33 Prozent auf 128,5 Mrd. € (2011: 192,4 Mrd. €) bemerkbar machte, konnte sich die Deutsche Börse aufgrund der größten Zahl von Produkten und hoher Liquidität im ETF-Handel weiterhin als europäischer Marktführer behaupten. Die am meisten gehandelten ETFs basieren nach wie vor auf den europäischen Aktienindizes von STOXX und dem DAX-Index. Darüber hinaus können Anleger von weiteren innovativen Produkten profitieren. Sie haben erstmals die Möglichkeit, gezielt beispielsweise in die Wertentwicklung von Staatsanleihen

einzelner Länder des Euro-Währungsraums oder von Unternehmen einzelner Länder in Süd- und Südostasien zu investieren.

Ebenfalls ausgebaut hat die Deutsche Börse ihr Angebot bei Exchange Traded Commodities (ETCs). ETCs bilden die Wertentwicklung von einzelnen Rohstoffen oder ganzen Rohstoffsektoren wie Energie, Agrarrohstoffe und Edelmetalle ab. Das erfolgreichste Produkt bei den ETCs ist Xetra-Gold<sup>®</sup>, eine von der Deutsche Börse Commodities GmbH emittierte Inhaberschuldverschreibung. Seit dem Handelsstart am 14. Dezember 2007 ist Xetra-Gold der am häufigsten gehandelte ETC auf Xetra. Zum 31. Dezember 2012 verwahrte die Deutsche Börse 53,8 Tonnen Gold (2011: 52,8 Tonnen) – das entspricht bei einem Goldpreis von 40,47 € pro Gramm (Schlusskurs vom 31. Dezember 2012) einem neuen Rekordwert von 2,2 Mrd. € (2011: 2,1 Mrd. €). Der Orderbuchumsatz von Xetra-Gold auf der Handelsplattform Xetra fiel 2012 um 35 Prozent auf 2,0 Mrd. € (2011: 3,1 Mrd. €), der Marktanteil am Orderbuchumsatz im Segment der ETCs lag bei 27 Prozent. Xetra-Gold ist in Deutschland, Luxemburg, der Schweiz, Österreich, Großbritannien und den Niederlanden zum öffentlichen Vertrieb zugelassen.

Im Listinggeschäft verzeichnete die Deutsche Börse AG im Berichtsjahr 89 Erstnotizen. Elf dieser Erstnotizen waren Initial Public Offerings (IPOs), acht davon im Prime Standard und drei im Entry Standard. Das Platzierungsvolumen lag 2012 insgesamt bei rund 2,38 Mrd. €. Den größten Börsengang des Jahres unternahm im Oktober 2012 die Telefónica Deutschland Holding AG mit einem Volumen von rund 1,45 Mrd. €. Auch bereits börsennotierte Unternehmen machten 2012 von der Möglichkeit der Kapitalaufnahme Gebrauch: Im Berichtsjahr wurden rund 6,73 Mrd. € über Kapitalerhöhungen aufgenommen. Die 2011 eingeführte Möglichkeit von Anleiheemissionen im Entry Standard verzeichnete 2012 deutliche Erfolge: 19 Unternehmen nutzten den Entry Standard, um Zugang zu Fremdkapital zu erhalten. Das prospektierte Emissionsvolumen belief sich dabei insgesamt auf 767 Mio. €. Das Emissionsvolumen der drei Unternehmen (inkl. einem Transfer), die das 2012 neu gestartete Segment Prime Standard für Unternehmensanleihen gewählt haben, betrug 925 Mio. €. Der Prime Stan-

dard für Unternehmensanleihen richtet sich an größere börsen- und nicht börsennotierte Unternehmen.

### Segment Eurex

Wie im Kassamarkt hängt die Geschäftsentwicklung im Terminmarktsegment Eurex in erster Linie von der Handelsaktivität institutioneller Investoren und dem Eigenhandel professioneller Marktteilnehmer ab. Die Erlöse des Segments bestehen im Wesentlichen aus Transaktionsentgelten, die von Eurex als kombiniertes Entgelt für den Handel und das Clearing von Terminkontrakten erhoben werden. Hauptumsatztreiber waren 2012, wie schon in den Vorjahren, die Aktienindexderivate mit einem Anteil von 47 Prozent an den Nettoerlösen. Es folgten die Zinsderivate mit 20 Prozent, die US-Optionen der International Securities Exchange (ISE) mit 11 Prozent und die Aktienderivate mit 5 Prozent. Unter der Position „Sonstige“ (17 Prozent der Nettoerlöse) werden u. a. Anbindungsentgelte, IT-Dienstleistungen und Erlöse der Tochtergesellschaften Eurex Bonds und Eurex Repo erfasst.

Das Marktumfeld im Jahr 2012 war maßgeblich geprägt durch die europäische Schuldenkrise, die weiter anhaltende Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Weltwirtschaft und die kontinuierliche Niedrigzinspolitik der Zentralbanken. Hinzu kommen die weitreichenden regulatorischen Reformvorhaben in der Finanzindustrie, deren Auswirkungen auf Marktstruktur und Geschäftsmodell derzeit noch nicht genau abschätzbar sind. Diese wirtschaftlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen führten letztlich dazu, dass die institutionellen Kunden vorsichtiger agierten und sich in ihrer Handelsaktivität zurückhielten. Die Nutzung von börsengehandelten und zentral verrechneten Derivaten ging folglich gegenüber dem Vorjahr zurück – an den Terminmärkten der Gruppe Deutsche Börse ebenso wie an den Terminmärkten anderer Börsenorganisationen weltweit.

In Summe wurden 2012 an den Terminmärkten der Gruppe Deutsche Börse (Eurex und ISE) 2.292,0 Mio. Kontrakte gehandelt und damit 19 Prozent weniger als im Vorjahr (2011: 2.821,5 Mio.). Im Tagesdurchschnitt entspricht dies rund 9,0 Mio. Kontrakten (2011: 11,1 Mio.). Das Eurex-Handelsvolumen in europäischen Futures und Optionen lag bei 1.660,2 Mio. Kontrakten, ein Minus von 19 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2011: 2.043,4 Mio.). Auch

die an der ISE gehandelten US-Optionen verzeichneten einen Rückgang um 19 Prozent, auf 631,8 Mio. Kontrakte (2011: 778,1 Mio.).

Die Nettoerlöse des Segments sanken um 10 Prozent auf 843,0 Mio. € (2011: 940,0 Mio. €). Die im Vergleich zum Vorjahr niedrigere Geschäftsaktivität wurde teilweise durch die Übernahme von 100 Prozent der Kapitalanteile an der Eurex Zürich AG kompensiert.

Bei um 3 Prozent niedrigeren operativen Kosten erzielte Eurex ein EBIT von 440,6 Mio. € (2011: 518,8 Mio. €). Das zusätzliche EBIT infolge der Übernahme aller Kapitalanteile an der Eurex Zürich AG mit Wirkung zum 1. Januar 2012 belief sich im Berichtsjahr auf 68,5 Mio. €.

### Wesentliche Kennzahlen Segment Eurex

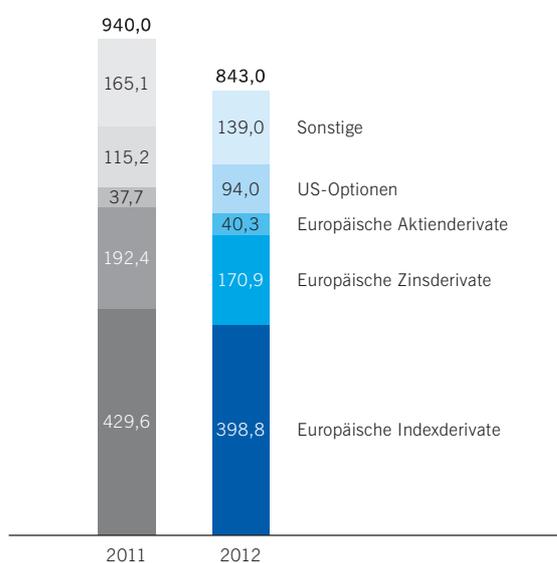
	2012 Mio. €	2011 Mio. €	Veränderung %
Nettoerlöse	843,0	940,0	-10
Operative Kosten	375,8	387,7	-3
EBIT	440,6	518,8	-15

Die Produktgruppe mit den höchsten Handelsumsätzen blieben die europäischen Aktienindexderivate. Der Handel mit diesen Derivaten nahm im Vergleich zum Vorjahr jedoch um 20 Prozent auf 770,4 Mio. Kontrakte ab (2011: 959,8 Mio.). Zwar blieben Kontrakte auf den EURO STOXX 50®-Index die mit Abstand am meisten gehandelten Produkte (315,2 Mio. Futures und 280,6 Mio. Optionen), doch waren Derivate auf europäische STOXX®-Indizes ebenfalls von der Schuldenkrise in Europa und dem fehlenden Vertrauen in die Gemeinschaftswährung betroffen. Eurex erzielte im Handel mit europäischen Aktienindexderivaten Nettoerlöse in Höhe von 398,8 Mio. € (2011: 429,6 Mio. €).

In der Produktgruppe der Aktienderivate (Single Stock Options und Futures) wurden im Berichtsjahr 413,1 Mio. Kontrakte gehandelt (2011: 450,5 Mio.), ein Rückgang von 8 Prozent. Die Nettoerlöse bei Aktienderivaten stiegen dennoch auf 40,3 Mio. € (2011: 37,7 Mio. €), insbesondere aufgrund der guten Entwicklung der margenstärkeren Dividendenprodukte.

## Nettoerlöse im Segment Eurex

in Mio. €



Das Handelsvolumen in der Produktgruppe der Zinsderivate nahm im Berichtsjahr um 25 Prozent auf 470,4 Mio. Kontrakte ab (2011: 630,4 Mio.); die Nettoerlöse betragen 170,9 Mio. € (2011: 192,4 Mio. €). Die konstant niedrigen Leitzinsniveaus sowie weiterhin hohe Zinsdivergenzen einiger Euroländer im Vergleich zu Deutschland reduzierten die Nachfrage nach Absicherung über Derivate auf deutsche Staatsanleihen. Dagegen verbuchte Eurex beim Handel in alternativen Absicherungsinstrumenten wie Futures auf französische oder italienische Staatsanleihen gestiegene Kontraktzahlen.

An der ISE sank das Handelsvolumen in US-Optionen vor dem Hintergrund der schwachen Gesamtmarktentwicklung sowie des von hohem Wettbewerb geprägten Marktumfelds ebenfalls: Im Berichtsjahr handelten Marktteilnehmer mit 631,8 Mio. Kontrakten 19 Prozent weniger Kontrakte als im Vorjahr (2011: 778,1 Mio.). Der Marktanteil der ISE in US-Aktienoptionen belief sich 2012 auf 17,0 Prozent (2011: 18,2 Prozent). Die Nettoerlöse der ISE mit US-Optionen verringerten sich um 18 Prozent auf 94,0 Mio. € (2011: 115,2 Mio. €).

## Kontraktvolumina im Terminmarkt

	2012	2011	Veränderung
	Mio. Kontrakte	Mio. Kontrakte	%
Aktienindexderivate <sup>1)</sup>	770,4	959,8	-20
Aktienderivate <sup>1)</sup>	413,1	450,5	-8
Zinsderivate	470,4	630,4	-25
<b>Summe europäische Derivate (Eurex)<sup>2)</sup></b>	<b>1.660,2</b>	<b>2.043,4</b>	<b>-19</b>
US-Optionen (ISE)	631,8	778,1	-19
<b>Summe Eurex und ISE<sup>2)</sup></b>	<b>2.292,0</b>	<b>2.821,5</b>	<b>-19</b>

1) Die Dividendenderivate wurden den Aktienindex- und den Aktienderivaten zugeordnet.

2) Die Gesamtsumme weicht von der Summe der Einzelwerte ab, da sie weitere gehandelte Derivate wie ETF-, Volatilitäts-, Agrar-, Edelmetall- und Emissionsderivate enthält.

Neben dem Derivatehandel betreibt Eurex mit Eurex Clearing Europas führendes Clearinghaus. Außer der Funktion als zentrale Gegenpartei für die Verrechnung (Clearing) und das Risikomanagement der Produkte angeschlossener Handelsplätze wie Xetra®, Eurex®, Eurex Bonds®, Eurex Repo®, European Energy Exchange (EEX) und Irish Stock Exchange bietet Eurex Clearing Dienstleistungen für außerhalb des Orderbuchs gehandelte Futures und Optionen auf Aktien und Zinsprodukte an, deren Kontraktspezifikationen mit Eurex-Kontrakten vergleichbar sind.

Am 13. November startete Eurex Clearing mit EurexOTC Clear das neue Clearingangebot für Zinsswaps, die außerbörslich (OTC) gehandelt werden. Damit schafft Eurex Clearing die Voraussetzungen dafür, dass Anleger rechtzeitig an ihre Clearingplattform angebunden werden können, bevor die durch die European Market Infrastructure Regulation (EMIR) auf EU-Ebene vorgeschriebene Pflicht zum zentralen Clearing von bestimmten OTC-Derivaten greift. Zahlreiche namhafte Banken kooperierten mit Eurex Clearing und unterstützten die Entwicklung und Einführung. 12 Banken wurden bereits als Marktteilnehmer zugelassen und haben erste Transaktionen über EurexOTC Clear für Zinsswaps erfolgreich abgewickelt. Das neue Clearingangebot für außerbörslich gehandelte Derivate ist speziell auf die Bedürfnisse von institutionellen Kunden zugeschnitten und legt dabei ein besonderes Augenmerk auf Sicherheit und Effizienz. Das EurexOTC Clear-Angebot ist ein wesentlicher Baustein in der Strategie der Gruppe Deutsche Börse,

ihr Produkt- und Dienstleistungsangebot auf unregulierte und unbesicherte Märkte auszuweiten.

Mit dem „Individual Clearing Model“ bietet Eurex Clearing eine vollständige individuelle Kontenführung (Segregation) von Kundenpositionen und -sicherheiten. Dadurch sind diese beim Ausfall eines Clearingmitglieds optimal geschützt und sofort übertragbar, so dass die Kunden ihre Handelsaktivitäten unterbrechungsfrei fortsetzen können.

Darüber hinaus hat die Eurex Clearing AG als erstes europäisches Clearinghaus den zentralen Kontrahenten für den Markt der bilateralen Wertpapierleihe eingeführt. Den Kunden erlaubt dieses Angebot einen effizienteren Kapitaleinsatz und eine Vereinfachung der operativen Prozesse. Der neue Service soll nach Abschluss der Pilotphase auf die europäischen Märkte für die Leihe von Aktien, börsengehandelten Indexfonds (ETFs) und festverzinslichen Wertpapieren erweitert werden.

Eurex Repo, der Marktplatz für den besicherten Geldmarkt in Schweizer Franken und Euro sowie für das Angebot GC Pooling®, erreichte 2012 ein durchschnittlich ausstehendes Volumen von 234,7 Mrd. € (2011: 276,6 Mrd. €, jeweils Einfachzählung). Während der Euro-Markt mit einem Plus von 19 Prozent auf 36,1 Mrd. € eine neue Rekordmarke setzte (2011: 30,3 Mrd. €, jeweils Einfachzählung), gingen die durchschnittlich ausstehenden Volumina des Schweizer-Franken-Repo-Marktes signifikant zurück. Das lag v. a. an den zinspolitischen Maßnahmen der Schweizerischen Nationalbank (SNB) zur Abwertung des Franken sowie am Rückgang der Emissionen eigener Geldmarktpapiere (SNB Bills).

Der besicherte Geldmarkt GC Pooling, den Eurex Repo gemeinsam mit Eurex Clearing und Clearstream betreibt, erwies sich für die Marktteilnehmer erneut als zuverlässiger Liquiditätspool. Das durchschnittlich ausstehende Volumen stieg hier 2012 um 23 Prozent auf den neuen Rekordwert von 145,4 Mrd. € (2011: 118,2 Mrd. €, jeweils Einfachzählung). GC Pooling ermöglicht einen bilanzschonenden und anonymen Geldmarkthandel, bei dem sog. Standardisierte Collateral Baskets (eine Gruppe von Wertpapieren mit ähnlichen Qualitätsmerkmalen wie der Emittentenbonität) gehandelt und über einen zentralen Kontrahenten (Eurex Clearing) verrechnet

werden. Eurex Repo erzielt Erlöse mit Entgelten für den Handel und das Clearing der Repo-Geschäfte.

Im vierten Quartal 2012 wurde GC Pooling auf Nichtfinanzinstitute erweitert (GC Pooling® Select). Seitdem können auch Unternehmenskunden von Banken das Angebot der besicherten Finanzierung mit zentralem Clearing nutzen und so das Kontrahentenrisiko für ihre Geldanlagen minimieren.

Bei Eurex Bonds, der internationalen elektronischen Handelsplattform für den Interbankenhandel von Anleihen, stieg der Handelsumsatz 2012 um 2 Prozent auf 119,7 Mrd. € (2011: 117,2 Mrd. €, jeweils Einfachzählung). Die positive Gesamtentwicklung ist auf den erhöhten Bedarf an Investitionen in Emissionen mit hochwertigen Ratings zurückzuführen.

Neue Produkte geben Marktteilnehmern Impulse für Investitions-, Absicherungs- und Arbitragestrategien und können dadurch zusätzliches Handelsvolumen generieren. Im Berichtsjahr 2012 führte Eurex u. a. verschiedene Aktien-, Aktienindex-, Zins-, Rohstoff- und Dividendenderivate ein. Dass neue Produkte und Anlageklassen nicht nur das Portfolio erweitern, sondern auch einen nachhaltigen Wertbeitrag leisten können, zeigt das Beispiel der Futures-Kontrakte auf französische Staatsanleihen. Mit den im April 2012 eingeführten OAT-Futures (Obligations Assimilables du Trésor, OAT), die auf fiktiven langfristigen Schuldverschreibungen der Republik Frankreich basieren, erreichte Eurex im Berichtsjahr ein Handelsvolumen von 4,3 Mio. Kontrakten. Ähnlich positiv entwickelten sich nach wie vor die 2009 eingeführten Futures auf italienische Staatsanleihen. Weitere Beispiele für den Erfolg neuer Produkte sind die relativ jungen Dividendenderivate: Der Handel mit ihnen stieg 2012 erneut, diesmal um 15 Prozent auf 6,9 Mio. Kontrakte (2011: 6,0 Mio. Kontrakte). Noch stärker nahm der Handel mit Volatilitätsindexderivaten zu: Hier erzielte Eurex im Jahr 2012 ein Plus von rund 120 Prozent auf 5,3 Mio. Kontrakte (2011: 2,4 Mio. Kontrakte).

Bei der Einführung neuer Produkte setzt Eurex neben der Eigenentwicklung auch auf Kooperationen mit Partnerbörsen. Besonders erfolgreich verläuft die Zusammenarbeit mit der Korea Exchange (KRX) bei einem Produkt auf den koreanischen Leitindex KOSPI, das seit dem 30. August 2010 auf Eurex gehandelt werden kann. Das Produkt entwickelte

sich 2012 zu einem der stärksten Indexoptionskontrakte an der Eurex. Es konnte sein Volumen 2012 auf 32,4 Mio. Kontrakte fast verdoppeln (2011: 17,4 Mio.). Allerdings verfügte die koreanische Börsenaufsicht zum Juni 2012 eine Erhöhung der Mindestkontraktgröße im Heimatmarkt. Dies führte seitdem zu einer Verringerung der durchschnittlich pro Tag gehandelten Kontraktzahlen, bleibt für Eurex jedoch ergebnisneutral.

Insgesamt setzen die Deutsche Börse und Eurex bei ihrer Expansionsstrategie in Asien auf die Kooperation mit führenden lokalen Institutionen. So hat z. B. die Deutsche Börse Kooperationsvereinbarungen (Memorandums of Understanding, MoUs) mit der China Financial Futures Exchange (CFFEX) sowie mit GreTai Securities Market (GTSM) aus Taiwan abgeschlossen. Eurex wird künftig mit der China Futures Association (CFA) kooperieren. Im Rahmen dieser MoUs streben beide Partner einen umfassenden Informationsaustausch an, um die weitere gegenseitige Entwicklung der Finanzmärkte voranzutreiben.

Im März 2012 hat Eurex mit der Singapore Exchange (SGX) eine weitere Kooperation vereinbart, die Teilnehmern den Zugang zu beiden Marktplätzen erleichtert. Durch die Verbindung der Co-Location-Rechenzentren der beiden Unternehmen in Singapur bzw. Frankfurt am Main können Marktteilnehmer eine einfache Anbindung an die Märkte des jeweils anderen Börsenplatzes erhalten.

Anfang Dezember führte Eurex eine neue Handelsarchitektur ein und wird sukzessive das Portfolio der handelbaren Kontrakte vollständig auf diese überführen. Die Umstellung wird voraussichtlich im Mai 2013 abgeschlossen sein. Durch die Umstellung profitieren Marktteilnehmer von einer weitaus besseren Performance und verbesserten Funktionalitäten bei gewohnt zuverlässiger Systemstabilität und -verfügbarkeit.

Das neue System basiert auf der globalen Handelsinfrastruktur der Gruppe Deutsche Börse, die zuvor bereits erfolgreich bei der ISE eingeführt wurde. Es bietet eine erhöhte Flexibilität und ermöglicht dadurch geringere Time-to-Market-Zeiten für die Einführung neuer Produkte und Funktionalitäten. Die leistungsstarke Messaging-Architektur sorgt für geringere Latenzzeiten und eine schnellere Kommunikation.

### **Segment Clearstream**

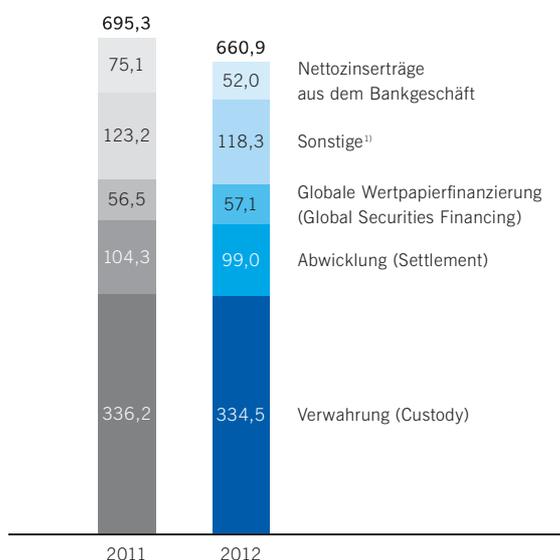
Clearstream stellt die dem Handel nachgelagerte Infrastruktur für Anleihen, Aktien und Investmentfonds bereit. Zudem erbringt Clearstream Dienstleistungen für die Verwahrung von Wertpapieren aus 53 Märkten weltweit. Das Verwahrgeschäft (Custody) lieferte mit 50 Prozent den größten Beitrag zu den Nettoerlösen von Clearstream. Die Nettoerlöse im Verwahrgeschäft werden im Wesentlichen durch den Wert der verwahrten (internationalen und inländischen) Wertpapiere bestimmt – über ihn definieren sich die Depotentgelte. Im Abwicklungsgeschäft (Settlement) erwirtschaftete Clearstream 15 Prozent der Nettoerlöse. Es hängt stark von der Zahl der internationalen und im Heimatmarkt durchgeführten Abwicklungstransaktionen ab, die Clearstream über börsliche und außerbörsliche (OTC) Handelsplätze durchführt. Die Nettoerlöse aus der globalen Wertpapierfinanzierung (Global Securities Financing, GSF) – hierzu zählen die Bereiche Triparty Repo, GC Pooling, Wertpapierleihe und ein breites Spektrum von Dienstleistungen für die Verwaltung von Wertpapiersicherheiten (Collateral Management) – steuerten 9 Prozent zu den Nettoerlösen des Segments bei. Clearstream stellt außerdem die Nachhandelsinfrastruktur für Investmentfonds. Nettozinsenerträge aus dem Bankgeschäft von Clearstream machten einen Anteil von 8 Prozent der Nettoerlöse von Clearstream aus. Sonstige Dienstleistungen wie Connectivity, Reporting und externe IT-Dienstleistungen hatten einen Anteil von 18 Prozent an den Nettoerlösen.

Im Berichtsjahr sanken die Nettoerlöse von Clearstream um 5 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 660,9 Mio. € (2011: 695,3 Mio. €). Sie blieben im Verwahrgeschäft im Wesentlichen stabil, verringerten sich geringfügig im Abwicklungsgeschäft, stiegen im Geschäftsbereich GSF leicht an und nahmen im Hinblick auf Nettozinsenerträge aus dem Bankgeschäft deutlich ab.

Im Verwahrgeschäft blieb der durchschnittliche Gegenwert der verwahrten Wertpapiere 2012 stabil auf dem Rekordniveau von 11,1 Bio. € (2011: 11,1 Bio. €). Im internationalen Verwahrgeschäft ist der durchschnittliche Gegenwert der verwahrten Wertpapiere hauptsächlich vom Volumen der im Umlauf befindlichen Anleihen abhängig. Dieses erhöhte sich leicht auf 6,0 Bio. € (2011: 5,9 Bio. €). Bei den inländischen Wertpapieren sank der durchschnittliche Wert

## Nettoerlöse im Segment Clearstream

in Mio. €



1) Inkl. Connectivity und Reporting

der verwahrten Volumina um den gleichen Betrag auf 5,1 Bio. € (2011: 5,2 Bio. €). Die Höhe des inländischen Verwahrsvolumens wird im Wesentlichen vom Marktwert der auf dem deutschen Kassamarkt gehandelten Aktien, Fonds und strukturierten Produkte bestimmt. Die Nettoerlöse lagen 2012 mit 334,5 Mio. € (2011: 336,2 Mio. €) auf einem stabilen Niveau und entsprachen damit der Geschäftsentwicklung im Verwahrgeschäft.

Die Zahl der von Clearstream durchgeführten (inländischen und internationalen) Abwicklungstransaktionen verringerte sich im Geschäftsjahr 2012 um 10 Prozent auf 113,9 Mio. (2011: 126,3 Mio.). Diese Abnahme der Abwicklungsvolumina entsprach der allgemein geringeren Handelsaktivität der Marktteilnehmer im Vergleich zum Vorjahr. Die Zahl internationaler Transaktionen erhöhte sich jedoch leicht um 3 Prozent auf 39,0 Mio. (2011: 37,9 Mio.), bedingt durch einen 9-prozentigen Anstieg der außerbörslichen Transaktionen, auf die 82 Prozent des internationalen Abwicklungsgeschäfts von Clearstream entfallen. Die Börsentransaktionen mit einem Anteil von 18 Prozent am internationalen Abwicklungsgeschäft gingen

gegenüber dem Vorjahr um 17 Prozent zurück. Im inländischen deutschen Markt sanken die Abwicklungstransaktionen um 15 Prozent auf 74,8 Mio. (2011: 88,4 Mio.). Hier waren der Großteil (66 Prozent) Börsentransaktionen, während 34 Prozent auf außerbörsliche Transaktionen entfielen. Die Börsentransaktionen verzeichneten im Berichtsjahr jedoch stärkere Einbußen (minus 18 Prozent) als die außerbörslichen (minus 9 Prozent), v. a. aufgrund der erheblich geringeren Handelsaktivität in Deutschland. Die Nettoerlöse im Abwicklungsgeschäft verringerten sich um 5 Prozent auf 99,0 Mio. € (2011: 104,3 Mio. €). Der Unterschied zwischen geschäftlicher Entwicklung und der Entwicklung der Nettoerlöse ist auf die Tatsache zurückzuführen, dass höher bepreiste Transaktionen in geringerem Umfang abnahmen als andere.

Das Geschäft mit Investment Funds Services nimmt weiter zu. Im Berichtsjahr verarbeitete Clearstream 6,4 Mio. Transaktionen, ein Anstieg von 20 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (2011: 5,3 Mio.). Mehr als 100.000 Investmentfonds aus 33 Ländern sind für das Orderrouting über die Vestima-Plattform von Clearstream verfügbar. Der Wert des im Kundenauftrag verwahrten Vermögens im Bereich Investment Funds Services, der in den vorstehend angegebenen Verwahrsvolumen enthalten ist, lag im Jahresdurchschnitt 2012 mit 229,1 Mrd. € um 5 Prozent über dem Stand von 2011 (217,4 Mrd. €).

Im Geschäftsbereich Global Securities Financing (GSF) sank das durchschnittlich ausstehende Volumen um 4 Prozent auf 570,3 Mrd. € (2011: 592,2 Mrd. €). Diese Abnahme beruht hauptsächlich auf der anhaltenden Liquiditätszufuhr seitens der Zentralbanken, während das Volumen im Vorjahr durch die hohe Marktunsicherheit, v. a. im dritten Quartal, positiv beeinflusst worden war. Trotz des marktbedingten Volumerückgangs erhöhten sich die Nettoerlöse im Geschäftsbereich GSF um 1 Prozent auf 57,1 Mio. € (2011: 56,5 Mio. €). Grund hierfür sind die Verlagerung der Kundennachfrage in Dienstleistungssegmente mit höheren Margen sowie das anhaltende Wachstum des GC Pooling-Service, der mit einem Tagesdurchschnitt bei den Außenständen von 145,4 Mrd. € eine Zunahme des ausstehenden Volumens um 23 Prozent (2011: 118,2 Mrd. €) verzeichnete.

### Kennzahlen des Segments Clearstream

	2012	2011	Veränderung
	Mrd. €	Mrd. €	%
<b>Verwahrung (Custody)</b>			
Wert der verwahrten Wertpapiere (Jahresdurchschnitt)	11.111	11.106	0
international	5.964	5.896	1
Inland	5.147	5.210	-1
<b>Abwicklung (Settlement)</b>	Mio.	Mio.	%
Wertpapiertransaktionen	113,9	126,3	-10
international – außerbörslich	31,9	29,2	9
international – börslich	7,2	8,7	-17
Inland – außerbörslich	25,7	28,3	-9
Inland – börslich	49,1	60,1	-18
<b>Globale Wertpapierfinanzierung (Global Securities Financing)</b>	Mrd. €	Mrd. €.	%
Monatlicher Durchschnitt	570,3	592,2	-4
<b>Durchschnittlicher täglicher Liquiditätsbestand</b>	Mio.	Mio.	%
Insgesamt	10.248	10.801 <sup>1)</sup>	-5
Euro	3.888	3.795	2
US-Dollar	4.350	4.923	-12
andere Währungen	2.010	2.083	-4

1) Enthält rund 1,6 Mrd. €, die derzeit aufgrund von der EU und den USA verhängter Sanktionen gesperrt sind (2011: 3,1 Mrd. €).

Die durchschnittlichen Kundenbareinlagen verringerten sich im Vergleich zum Vorjahr um 5 Prozent auf 10,2 Mrd. € (2011: 10,8 Mrd. €). Darin ist ein durchschnittlicher Betrag in Höhe von rund 1,6 Mrd. € (2011: 3,1 Mrd. €) enthalten, der aufgrund der Sperre bestimmter Konten im Rahmen von europäischen und US-amerikanischen Sanktionen nicht verfügbar war. Bereinigt um diese Beträge haben sich die Kundenbareinlagen im Jahr 2012 auf 8,6 Mrd. € (2011: 7,7 Mrd. €) erhöht. Die Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft von Clearstream sanken um 31 Prozent auf 52,0 Mio. € (2011: 75,1 Mio. €). Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Europäische Zentralbank ihren Leitzinssatz am 11. Juli 2012 um 25 Basispunkte auf den historischen Tiefstand von 0,75 Prozent senkte. Nach dem 13. Juli 2011 hatte der Zinssatz bei 1,5 Prozent und Ende 2011 bei 1 Prozent gelegen. Zudem wurde am 11. Juli 2012 der Satz für die Einlagenfazilität der EZB von 0,25 Prozent auf 0 Prozent reduziert.

Aufgrund der niedrigeren Nettoerlöse aus den Hauptgeschäftsbereichen und der Abnahme der Nettozins-erträge aus dem Bankgeschäft verringerte sich das EBIT von Clearstream im Berichtsjahr um 16 Prozent auf 316,9 Mio. € (2011: 375,1 Mio. €).

### Wesentliche Kennzahlen Segment Clearstream

	2012	2011	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	%
Nettoerlöse	660,9	695,3	-5
Operative Kosten	348,1	326,0	7
EBIT	316,9	375,1	-16

Hauptgeschäftsfeld von Clearstream ist die Abwicklung und Verwahrung von internationalen Anleihen. Das Marktumfeld des Handels ebenso wie das des Nachhandelsgeschäfts ist in den letzten Jahren komplexer geworden. Umso mehr bleibt es das Ziel von Clearstream, den Nachhandelsbereich im Interesse der Kunden so einfach wie möglich zu gestalten. Clearstream bietet weltweite Asset Services an, die Kunden helfen, die gestiegenen Kapitalanforderungen und die stärkere Konzentration auf das Risiko- und Liquiditätsmanagement zu bewältigen, die sich aus der Notwendigkeit systemischer Stabilität auf den Kapitalmärkten ergeben.

Eine Antwort auf diese Herausforderungen ist ein effizienteres Management von Kapital und Liquidität und damit eine effizientere Verwaltung von Sicherheiten. Clearstream hat mit dem Global Liquidity Hub eine integrierte Umgebung zur Sicherheitenverwaltung entwickelt, in der Banken die als Sicherheiten nutzbaren Vermögenswerte effizienter nutzen können. Clearstream ist in führenden Branchenpublikationen wiederholt als bester Anbieter von Collateral Management-Dienstleistungen ausgezeichnet worden und hat bei ihrer weltweit nachgefragten Outsourcing-Lösung den Wettbewerbsvorteil, der einzige Anbieter von Collateral Management-Dienstleistungen zu sein, der Sicherheiten über Zeitzonen und Landesgrenzen hinweg verwalten kann, während die Vermögenswerte im jeweiligen Inland verbleiben – wie dies häufig in der Gesetzgebung vorgeschrieben ist. Infolgedessen konnten unter den weltweiten Zentralverwahrern weitere Partner für den Global Liquidity Hub gewonnen werden. Das neue Produkt „Liquidity Hub GO“ –

„GO“ steht für „Global Outsourcing“ – wurde 2011 beim brasilianischen Zentralverwahrer Cetip in Betrieb genommen und befindet sich in unterschiedlichen Entwicklungsphasen mit anderen globalen Partnern von Clearstream. 2013 ist die Einführung bei den Zentralverwahrern in Australien (ASX), Spanien (Iberclear) und Südafrika (Strate) geplant. Außerdem wurde eine Absichtserklärung mit dem kanadischen Zentralverwahrer CDS unterzeichnet. Damit wird der Weg für ein Insourcing-Angebot im Bereich Sicherheitenmanagement in Echtzeit und über verschiedene Zeitzonen hinweg geebnet. Dies entspricht dem zu beobachtenden Trend hin zu einer globalen Konsolidierung von Sicherheitenmanagement-Aktivitäten. Neben den genannten nationalen Zentralverwahrern haben die Agent Banks BNP Paribas Securities Services und Citi eine Vereinbarung mit Clearstream unterzeichnet, um von der Kompetenz des internationalen Zentralverwahrers in der Sicherheitenverwaltung zu profitieren. Gemeinsame Kunden können so ihre globalen offenen Positionen aus einem einzigen optimierten Sicherheitenpool absichern. Zu guter Letzt hat Clearstream Anbindungen an Handelsplattformen wie 360T eingerichtet. Die Aktivitäten im Sicherheitenmanagement tragen der Gruppenstrategie Rechnung, neue geografische Regionen zu erschließen und durch Kooperationen mit anderen Marktteilnehmern neue Kundengruppen zu akquirieren.

Mit dem Start von TARGET2-Securities (T2S), einer einheitlichen europaweiten Abwicklungsinfrastruktur, die von der Europäischen Zentralbank ab 2015 bereitgestellt werden soll, wird sich die Abwicklungslandschaft erheblich verändern. Clearstream ist bestrebt, die neu entstehende europäische Marktlandschaft für sich zu nutzen. Das Unternehmen hat die Ziele der T2S-Initiative von Anfang an unterstützt und unterzeichnete im Mai 2012 als einer der ersten Zentralverwahrer den T2S-Rahmenvertrag. Der deutsche Zentralverwahrer, die Clearstream Banking AG, wird rund 40 Prozent des künftigen T2S-Abwicklungsvolumens in der Eurozone ausmachen und hat sich zum Ziel gesetzt, der bevorzugte Zugangspunkt zu T2S zu werden. Clearstream ist der erste Zentralverwahrer, der die Eckpunkte eines Preismodells festgelegt hat, das bereits am 1. April 2013 in Kraft tritt. Auf diese Weise erhalten bestehende und künftige Kunden bei der Umstellung auf T2S Orientierung und Hilfestellung.

Um den Zugang zu anderen Heimatmärkten zu ermöglichen und die eigene Marktposition zu festigen, gehört es zu den Kernelementen der Geschäftstätigkeit von Clearstream, die Zahl der angebotenen Märkte und angebotenen Produkte zu vergrößern. Im Berichtsjahr verstärkte Clearstream sein Asien-Engagement mit der Inbetriebnahme einer Abwicklungsverbindung zu den Philippinen. Außerdem beabsichtigt Clearstream als internationaler Zentralverwahrer die Eröffnung eines direkten Kontos beim neuen russischen Zentralverwahrer. Das Netzwerk von Clearstream umfasst jetzt 53 Märkte weltweit: 33 in Europa, sechs in Nord- und Südamerika, elf im asiatisch-pazifischen Raum und drei im Nahen Osten und in Afrika. Clearstream verfügt über das größte Abwicklungsnetzwerk eines internationalen Zentralverwahrers weltweit. Kontrahenten in lokalen Märkten können so Transaktionen mit zugelassenen Wertpapieren mit Hilfe der operativen Clearstream-Knotenpunkte in Eschborn, Luxemburg, Prag und Singapur effizient abwickeln. Außerdem hat Clearstream im November 2012 eine neue Niederlassung in Irland eröffnet, um die Verarbeitung von bisher nicht abgedeckten Hedgefonds zu ermöglichen. Mit der neuen Niederlassung in Dublin wird Clearstream das gesamte Fondsspektrum bedienen können: Publikumsfonds, börsengehandelte Fonds (ETFs) und alternative Fonds wie Hedgefonds.

### **Segment Market Data & Analytics**

Das Segment Market Data & Analytics erzeugt und erhebt kapitalmarktrelevante Daten, bereitet sie analytisch auf und vertreibt sie an Kunden in 148 Ländern. Kapitalmarktteilnehmer und -interessenten abonnieren die Informationen, um sie selbst zu nutzen, sie weiterzuverarbeiten oder zu verteilen. Das Segment erzielt einen Großteil seiner Nettoerlöse auf Basis langfristiger Kundenbindungen und ist dabei relativ unabhängig von den Handelsvolumina und der Volatilität an den Kapitalmärkten.

2012 konnte Market Data & Analytics seine Nettoerlöse in einem schwierigen Geschäftsumfeld annähernd stabil halten; sie erreichten einen Wert von 215,4 Mio. € (2011: 219,5 Mio. €). Zurückzuführen ist dies auf die starke Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Basiswerten für Finanzinstrumente wie etwa dem DAX-Index und nach zuverlässiger, unterbrechungsfreier Lieferung von Marktinformationen, wie

sie durch den Datenfeed CEF® der Deutschen Börse sichergestellt wird. Diese Nachfrage korrespondiert mit der gestiegenen Unsicherheit über die internationale wirtschaftliche Entwicklung und mit der Stabilität des Wirtschaftsstandorts Deutschland.

Aufgrund des herausfordernden Marktumfelds verbreiterte Market Data & Analytics seine Produktpalette weiter, insbesondere im Tochterunternehmen STOXX Ltd., dessen externe Nettoerlöse 2012 bei 32,2 Mio. € lagen (2011: 34,1 Mio. €). Dies gilt auch für die Nachfrage nach volkswirtschaftlichen Daten, Nachrichten und Indikatoren, wie sie von dem Tochterunternehmen Market News International Inc. (MNI) geliefert werden.

Mit 66 Prozent erzielte Market Data & Analytics den größten Teil der Nettoerlöse in seinem ersten Geschäftsfeld, dem Vertrieb von Lizenzen für Handels- und Marktsignale in Echtzeit; 2011 waren es ebenfalls 66 Prozent. Dieser Bereich entwickelte sich leicht rückläufig aufgrund des sinkenden Beschäftigungsniveaus im Finanzsektor.

Ein wichtiger Teil dieses Angebots von Market Data & Analytics ist der algorithmische Newsfeed AlphaFlash®, der in Zusammenarbeit mit den Tochterunternehmen MNI und Need to Know News zur Verfügung gestellt wird. Der ultraschnelle Service wurde für Algotrader, Fondsmanager, Hedgefonds, Analysten und professionelle Investoren entwickelt, die bei ihren Handelsentscheidungen Entwicklungen makroökonomischer Daten berücksichtigen. Auch hier hat das Segment die Bandbreite seines Angebots ausgebaut: So gibt AlphaFlash Trader Nutzern von Handelsplattformen seit Mai 2012 die Möglichkeit, die Erteilung von Aufträgen in Abhängigkeit von preisrelevanten Ereignissen zu automatisieren. Zudem wurde auch das Angebot bei proprietären Indikatoren erweitert. So hat MNI den China Consumer Sentiment Survey (CCSS) von Intage Hyperlink Market Consulting (Shanghai) Co., Ltd. erworben.

In seinem zweiten Geschäftsfeld bietet das Segment Market Data & Analytics Indizes und Benchmarks an. Diese dienen Banken und Fondsgesellschaften v. a. als Basiswerte (Underlyings) für passive Finanz-

instrumente, die sie auf dem Kapitalmarkt anbieten. Mit ihnen können Emittenten Produkte für alle Marktlagen und Handelsstrategien entwickeln. Daneben nutzen Investoren die Indizes als Vergleichsmaßstäbe für die Wertentwicklung ihrer Anlagen und zur Risikomessung. Im Indexgeschäft, betrieben von der Tochtergesellschaft STOXX Ltd., konnte Market Data & Analytics die Nettoerlöse 2012 weiter steigern. Dazu trugen v. a. DAX-ETFs bei, die aufgrund der Zuverlässigkeit des DAX-Index als Basiswert deutliche Vermögenszuwächse verbuchen konnten.

Darüber hinaus wurde die Indexpalette 2012 kontinuierlich verbreitert, u. a. durch eine neue, auf klaren quantitativen Kriterien basierende Länderklassifizierung für „Emerging Markets“ sowie durch den DAX ex Financials-Index, der die Aktien aller im deutschen Bluechip-Index DAX enthaltenen Unternehmen mit Ausnahme von Banken und Finanzdienstleistungsunternehmen abbildet. Auch die Internationalisierungsstrategie der Gruppe Deutsche Börse wird von dem Bereich unterstützt: So hat Market Data & Analytics die Indexfamilie STOXX® Global Index im September um über 2.100 Indizes erweitert, insbesondere für Werte in Asien. Darüber hinaus sind durch die STOXX China Total Market-Indizes neue Benchmarks für chinesische Aktien entstanden. Ebenfalls im September konnte der DAX-Index an Hua An Asset Management Co. Ltd. lizenziert werden. Das Unternehmen zählt zu den größten Fondsgesellschaften Chinas.

Im dritten Geschäftsfeld, der Lieferung von Daten für die Back Offices von Finanzdienstleistern, hat die Nachfrage infolge der gesunkenen Handelsvolumina abgenommen. Davon betroffen war v. a. der Service TRICE®, mit dem die Deutsche Börse AG ihre Kunden bei der Einhaltung ihrer Meldepflichten gegenüber den Finanzaufsichtsbehörden unterstützt und der sich deshalb proportional zum Handel entwickelt. Teilweise konnte dies durch Erfolge bei der Vermarktung des Geschäfts mit historischen Daten kompensiert werden.

Bei operativen Kosten, die um 8 Prozent gestiegen sind, belief sich das EBIT des Segments Market Data & Analytics auf 120,7 Mio. € (2011: 143,5 Mio. €).

## Wesentliche Kennzahlen Segment Market Data & Analytics

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	Veränderung %
Nettoerlöse	215,4	219,5	- 2
Operative Kosten	108,1	100,1	8
EBIT	120,7	143,5	- 16

### Entwicklung der Rentabilität

Die Konzerneigenkapital-Rentabilität stellt das Verhältnis des Ergebnisses nach Steuern zum Eigenkapital dar, das dem Konzern im Jahr 2012 durchschnittlich zur Verfügung stand. Sie sank im Berichtsjahr auf 21,6 Prozent (2011: 29,7 Prozent), v. a. aufgrund des rückläufigen Ergebnisses. Bereinigt um die in der Ertragslage erläuterten Sondereffekte lag die auch Eigenkapitalrendite genannte Kennziffer bei 22,1 Prozent (2011: 29,2 Prozent).

Der gewichtete Kapitalkostensatz nach Steuern belief sich im Berichtsjahr auf 4,4 Prozent (2011: 5,9 Prozent). Die Eigenkapitalkosten orientieren sich am Ertrag aus einer risikofreien Alternativanlage zuzüglich einer Marktrisikoprämie. Sie berücksichtigen auch das spezifische Risiko der Aktie Deutsche Börse im Vergleich zum Markt, das sog. Beta. Die Fremdkapitalkosten stellen die Finanzierungsbedingungen der kurz- und langfristigen Verbindlichkeiten der Deutsche Börse AG dar.

## Finanzlage

### Cashflow

Der Finanzmittelbestand der Gruppe Deutsche Börse umfasst den Kassenbestand und die Bankguthaben, fristigen Verbindlichkeiten aus Bardepots der Marktteilnehmer resultieren, sowie die Forderungen und Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft, deren ursprüngliche Fristigkeit drei Monate nicht übersteigt. Der Finanzmittelbestand belief sich 2012 auf 544,0 Mio. € (2011: 657,2 Mio. €).

Die Gruppe Deutsche Börse erzielte im Geschäftsjahr 2012 einen Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit vor Veränderung der stichtagsbezogenen CCP-Positionen von 726,2 Mio. € (2011: 700,0 Mio. €).

## Kapitalkosten der Deutschen Börse

	2012 %	2011 %
Risikofreier Zinsfuß <sup>1)</sup>	1,6	2,6
Marktrisikoprämie	5,0	5,0
Beta <sup>2)</sup>	0,7	0,9
Eigenkapitalkosten <sup>3)</sup> (nach Steuern)	5,0	7,1
Fremdkapitalkosten <sup>4)</sup> (vor Steuern)	5,2	6,0
Tax Shield <sup>5)</sup>	1,4	1,6
Fremdkapitalkosten (nach Steuern)	3,9	4,4
Eigenkapitalquote <sup>6)</sup> (im Jahresdurchschnitt)	51,2	54,0
Fremdkapitalquote <sup>7)</sup> (im Jahresdurchschnitt)	48,8	46,0
Gewichtete Kapitalkosten (vor Steuern)	5,1	6,6
Gewichtete Kapitalkosten (nach Steuern)	4,4	5,9

1) Rendite zehnjähriger Bundesanleihen im Jahresdurchschnitt

2) Statistisches Maß für die Schwankung des Kurses einer einzelnen Aktie im Vergleich zum Gesamtmarkt. Ein Faktor von 1,0 bedeutet, dass der Kurs der Aktie sich statistisch genau parallel zum verglichenen Gesamtmarkt entwickelt. Ein Faktor > 1 zeigt eine größere Schwankung an, ein Faktor < 1 eine geringere Schwankung.

3) Risikofreier Zinsfuß + (Marktrisikoprämie x Beta)

4) Zinssatz auf die von der Deutsche Börse AG begebenen kurz- und langfristigen Unternehmensanleihen

5) Bezeichnet und quantifiziert den Entlastungseffekt, der mit der steuerlichen Abzugsfähigkeit von Zinszahlungen für aufgenommenes Fremdkapital verbunden ist und in die Ermittlung der Kapitalkosten einfließt

6) 1 – Fremdkapitalquote

7) (Summe langfristige Schulden + Steuerrückstellungen + Sonstige kurzfristige Rückstellungen + Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten + Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten + Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen + Verbindlichkeiten gegenüber assoziierten Unternehmen + Verbindlichkeiten gegenüber sonstigen nahe stehenden Unternehmen und Personen) / (Bilanzsumme – Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG – Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft – Bardepots der Marktteilnehmer); Basis: durchschnittliche Bilanzposten im Geschäftsjahr

Berücksichtigt man die Veränderung der CCP-Positionen, ergibt sich ein Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit in Höhe von 707,7 Mio. € (2011: 785,6 Mio. €).

Die Gruppe Deutsche Börse ermittelt ihren Cashflow ausgehend vom Jahresüberschuss. Dieser wird um nicht zahlungswirksame Veränderungen bereinigt; ergänzend werden die Zahlungsströme berücksichtigt, die aus der Veränderung der Bilanzposten abgeleitet werden. Vor Anpassung um die stichtagsbezogenen CCP-Positionen ergeben sich die im Folgenden aufgeführten Veränderungen des Cashflows aus laufender Geschäftstätigkeit:

- Der Jahresüberschuss ging um 208,0 Mio. € auf 669,8 Mio. € zurück.

- Die übrigen nicht zahlungswirksamen Aufwendungen stiegen um 121,5 Mio. € auf 50,7 Mio. € (2011: nicht zahlungswirksame Erträge 70,8 Mio. €), besonders aufgrund der Neubewertung der Aktienkomponente im Zusammenhang mit dem Erwerb zusätzlicher Anteile an der Eurex Zürich AG.
- Die Erhöhung des Betriebskapitals (Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile) reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahr um 135,4 Mio. € auf –42,0 Mio. €. Einem deutlichen Rückgang der Schulden im Jahr 2011, insbesondere bedingt durch Steuerzahlungen und den Rückgang der kurzfristigen Rückstellungen im Zusammenhang mit aktienbasierter Vergütung sowie den im Jahr 2010 eingeleiteten Effizienzmaßnahmen, stand 2012 ein Anstieg der kurzfristigen Schulden um 12,6 Mio. € gegenüber. Dagegen erhöhten sich die kurzfristigen Forderungen um 43,7 Mio. € (2011: 4,2 Mio. €), insbesondere aufgrund des Anstiegs der Steuerforderungen um 75,4 Mio. €.
- Es fielen latente Steuererträge in Höhe von 56,9 Mio. € an, überwiegend im Zusammenhang mit dem Ansatz aktiver latenter Steuern auf Verlustvorträge (2011: latenter Steueraufwand 6,7 Mio. €).

Der Mittelabfluss aus Investitionstätigkeit lag im Geschäftsjahr 2012 bei 267,4 Mio. € (2011: Mittelzufluss von 823,2 Mio. €), primär aufgrund der Zahlung von 295,0 Mio. € im Zusammenhang mit dem Erwerb weiterer Anteile an der Eurex Zürich AG sowie des Erwerbs von Wertpapieren mit einer ursprünglichen Laufzeit von mehr als einem Jahr in Höhe von 265,4 Mio. € (2011: 345,0 Mio. €). Darüber hinaus resultierten aus Fälligkeiten und Veräußerungen von Wertpapieren mit einer ursprünglichen Laufzeit von mehr als einem Jahr Zahlungsmittelzuflüsse in Höhe von 392,2 Mio. € (2011: 558,3 Mio. €). Im Geschäftsjahr 2012 verringerten sich die kurzfristigen Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft um 27,4 Mio. €. Im Geschäftsjahr 2011 hatte der Zahlungsmittelzufluss aus der Abnahme der kurzfristigen Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft um 770,1 Mio. € resultiert.

Investitionen in Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte beliefen sich auf 145,7 Mio. € (2011: 115,6 Mio. €) und entfielen überwiegend

auf die Weiterentwicklung der Handels- und Abwicklungssysteme.

Der Mittelabfluss aus Finanzierungstätigkeit belief sich auf 550,6 Mio. € (2011: 505,6 Mio. €). Der Cashflow aus Finanzierungstätigkeit enthält regelmäßig Effekte aus Dividendenzahlungen sowie aus Verbindlichkeiten für Commercial Paper, die im Rahmen des kurzfristigen Liquiditätsmanagements von der Gesellschaft begeben bzw. getilgt werden. Die Dividendenzahlung im Mai 2012 für das Geschäftsjahr 2011 betrug 622,9 Mio. € inklusive der Sonderdividende (Dividende für das Geschäftsjahr 2010, die im Mai 2011 gezahlt wurde: 390,7 Mio. €). Im Jahr 2012 wurden eine Unternehmensanleihe im Umfang von 600,0 Mio. € begeben und bestehende Euro-Anleihen mit einem Nominalwert von insgesamt 309,2 Mio. € zurückgekauft (siehe [Abschnitt „Ertragslage“](#) für weitere Details). Ferner wurden 2012 Commercial Paper im Volumen von 789,3 Mio. € begeben (2011: null) und 796,2 Mio. € zurückgezahlt (2011: null). Zudem wurden eigene Aktien in Höhe von 198,2 Mio. € erworben (2011: 111,7 Mio. €).

Der Finanzmittelbestand belief sich damit zum Ende des Berichtsjahres auf 544,0 Mio. € (2011: 657,2 Mio. €). Der Free Cashflow, der den Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit vor Veränderung der stichtagsbezogenen CCP-Positionen nach Abzug der Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen abbildet, lag mit 580,5 Mio. € knapp unter dem Niveau des Vorjahres (2011: 584,4 Mio. €).

Aufgrund des positiven Cashflows aus laufender Geschäftstätigkeit, ausreichender Kreditlinien (die zum 31. Dezember 2012 nicht in Anspruch genommen waren) sowie ihrer flexiblen Steuerungs- und Planungssysteme erwartet die Gruppe für das Geschäftsjahr 2013 wie schon in den Vorjahren keine Liquiditätsengpässe.

#### **Operating Leasing-Verträge**

Die Gruppe Deutsche Börse nutzt Operating Leasing, und zwar in erster Linie für das neue Bürogebäude in Eschborn, das die Gruppe in der zweiten Jahreshälfte 2010 bezogen hat, und für die Gebäude der Clearstream International S.A. in Luxemburg (für Details siehe [Erläuterung 38 des Konzernanhangs](#)).

### Konzern-Kapitalflussrechnung (Kurzfassung)

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit (ohne CCP-Positionen)	726,2	700,0
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	707,7	785,6
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-267,4	823,2
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-550,6	-505,6
Finanzmittelbestand zum 31. Dezember 2012	544,0	657,2

#### Liquiditätssteuerung

Die Deutsche Börse AG deckt ihren operativen Liquiditätsbedarf in erster Linie durch Innenfinanzierung, indem sie erwirtschaftete Mittel einbehält. Ziel ist es, Liquidität in Höhe der operativen Kosten eines Quartals vorzuhalten; die Zielliquidität beträgt derzeit 250 Mio. €. Tochtergesellschaften stellen der Deutsche Börse AG, soweit regulatorisch und rechtlich zulässig sowie wirtschaftlich sinnvoll, ihre überschüssige Liquidität im Rahmen eines konzerninternen Cash-Pools zur Verfügung. Die liquiden Mittel werden ausschließlich kurzfristig angelegt, um ihre Verfügbarkeit sicherzustellen. Die Anlage erfolgt zudem weitgehend besichert durch liquide Anleihen erstklassiger Emittenten. Die Deutsche Börse AG verfügt über Zugang zu externen Finanzierungsquellen, wie bilaterale und syndizierte Kreditlinien, und ein Commercial Paper-Programm (siehe [Erläuterung 36 des Konzernanhangs](#) für Details zum Finanzrisikomanagement). Um ihren strukturellen Finanzierungsbedarf zu decken, nutzte die Deutsche Börse AG in den vergangenen Jahren ihren Zugang zum Kapitalmarkt und emittierte Unternehmensanleihen.

#### Kapitalstruktur

Die Grundsätze der Gruppe Deutsche Börse zur Optimierung ihrer Kapitalstruktur sind unverändert: Generell strebt die Gruppe eine Dividendenausschüttungsquote von 40 bis 60 Prozent des bereinigten Konzern-Jahresüberschusses an und setzt Aktienrückkäufe ein, um den Aktionären Mittel zur Verfügung zu stellen, die für den operativen Betrieb und die Weiterentwicklung der Gruppe nicht benötigt werden. Diese Grundsätze berücksichtigen den Kapitalbedarf, der sich aus rechtlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen sowie aus Anforderungen in Bezug auf das Kredit-Rating, das wirtschaftlich notwendige Kapital und die

Liquidität des Unternehmens ableitet. Das Unternehmen strebt an, das starke „AA“-Kredit-Rating der Clearstream Banking S.A. aufrechtzuerhalten, um den nachhaltigen Erfolg des Segments Clearstream sicherzustellen, das in der Wertpapierverwahrung und -abwicklung tätig ist. Darüber hinaus verlangen die Aktivitäten der Tochtergesellschaft Eurex Clearing AG ein starkes Kreditprofil der Deutsche Börse AG.

Die Kunden erwarten, dass ihre Dienstleister konservative Zinsdeckungs- und Verschuldungsgrade aufweisen und so ihre guten Kredit-Ratings beibehalten. Die Gruppe Deutsche Börse verfolgt daher weiterhin das Ziel, einen Zinsdeckungsgrad (Verhältnis von EBITDA zu Zinsaufwendungen aus Finanzierungstätigkeit) von mindestens 16 auf Gruppenebene zu erreichen, um so die derzeitigen Anforderungen der Rating-Agenturen an ein „AA“-Rating zu erfüllen. Bereinigt um Kosten für Fusionen und Übernahmen sowie für Effizienzprogramme hat die Gruppe Deutsche Börse dieses Ziel im Berichtsjahr mit einem Zinsdeckungsgrad von 15,2 leicht unterschritten. Diesem Wert liegt ein relevanter Zinsaufwand von 73,1 Mio. € und ein bereinigtes EBITDA von 1.108,2 Mio. € zugrunde. Auf Gruppenebene wird zudem ein Verhältnis der verzinslichen Bruttoschulden zum EBITDA von höchstens 1,5 angestrebt. In Kombination sind diese beiden Kennzahlen wesentlich, um das derzeitige „AA“-Rating auf Gruppenebene zu bewahren. Im Berichtsjahr hat die Gruppe dieses Verhältnis mit 1,6 leicht überschritten. Diesem Wert liegt eine Bruttoverschuldung von 1.737,4 Mio. € und ein bereinigtes EBITDA von 1.108,2 Mio. € zugrunde. Die leichte Überschreitung ist auf die im Vergleich zum Vorjahr höhere Verschuldung aufgrund der im vierten Quartal 2012 begonnenen Refinanzierung zurückzuführen. Nach Abschluss der Refinanzierung im Geschäftsjahr 2013 wird erwartet, dass das Niveau der Bruttoschulden leicht zurückgeht.

Für die Berechnung der Zinsdeckung werden u. a. die Zinsaufwendungen zur Finanzierung der Gruppe Deutsche Börse herangezogen, abzüglich der Zinsaufwendungen der als Finanzinstitute qualifizierten Konzerngesellschaften. Zu diesen gehören die Clearstream Banking S.A., die Clearstream Banking AG und die Eurex Clearing AG. Aus der Zinsdeckung herausgerechnet werden Zinsaufwendungen, die nicht im Zusammenhang mit der Finanzierung stehen. Nicht bei der Berechnung der Zinsdeckung berück-

sichtigt werden 50 Prozent der Zinsaufwendungen für die 2008 begebene Hybridanleihe. Dies entspricht dem angenommenen Eigenkapitalanteil.

Das Unternehmen rechnet aufgrund der 2012 begonnenen Refinanzierung der langfristigen Finanzverbindlichkeiten (siehe [Abschnitt „Ertragslage“](#)) mit einer deutlichen Reduzierung der Zinsaufwendungen zur Finanzierung der Gruppe in den Jahren 2013 und 2014. Daher erwartet das Unternehmen mittelfristig eine Verbesserung des Zinsdeckungsgrades.

### Zinsdeckungsgrad der Gruppe Deutsche Börse

Zinsaufwendungen aus Finanzierungstätigkeit	Emissionsvolumen	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Festverzinsliche Inhaberschuldverschreibung	650 Mio. € <sup>1)</sup>	32,6	33,0
Hybridanleihe	550 Mio. € <sup>2)</sup>	14,9 <sup>3)</sup>	17,0 <sup>3)</sup>
Privatplatzierung	460 Mio. US\$	21,3	19,8
Festverzinsliche Inhaberschuldverschreibung	600 Mio. €	3,6	–
Commercial Paper	150 Mio. € – 2012 <sup>4)</sup> 0 Mio. € – 2011	0,7	–
<b>Summe Zinsaufwendungen (inkl. 50 % des Hybridkupons)</b>		<b>73,1</b>	<b>69,8</b>
EBITDA (bereinigt)		1.108,2	1.325,3
<b>Zinsdeckung<sup>5)</sup></b>		<b>15,2</b>	<b>19,0</b>

1) 72 Mio. € Nominalwert wurden bis zum 31. Dezember 2012 zurückgekauft (31. Dezember 2011: 0 Mio. €).

2) 330 Mio. € Nominalwert wurden bis zum 31. Dezember 2012 zurückgekauft (31. Dezember 2011: 93 Mio. €).

3) Um den angenommenen Eigenkapitalanteil der Hybridanleihe zu berücksichtigen, fließen nur 50 Prozent der Zinsaufwendungen für diese Anleihe in die Ermittlung der Zinsdeckung ein. Die gesamten Zinsaufwendungen für die Hybridanleihe betragen 29,9 Mio. € für 2012 bzw. 33,9 Mio. € für 2011.

4) Jahresdurchschnitt

5) EBITDA / Zinsaufwendungen aus Finanzierungstätigkeit (enthält nur 50 Prozent der Zinsen der Hybridanleihe)

Die Deutsche Börse AG hat darüber hinaus öffentlich ihre Absicht erklärt, bestimmte weitere Kenngrößen einzuhalten, die nach ihrer Einschätzung mit einem Rating von AA vereinbar sind. So soll das sog. Tangible Equity (Eigenkapital abzüglich immaterieller Vermögenswerte) der Clearstream International S.A. einen Wert von 700 Mio. € und das der Clearstream Banking S.A. einen Wert von 250 Mio. € nicht unterschreiten. Von der Clearstream Banking S.A. an die Deutsche Börse AG ausgegebene Genussrechte in

Höhe von 150 Mio. € sollen beibehalten werden. Im Clearstream-Teilkonzern soll, sofern Finanzverbindlichkeiten aus dem Nichtbankgeschäft bestehen, ein Zinsdeckungsgrad von mindestens 25 aufrechterhalten werden.

### Relevante Kenngrößen

		2012	2011
Tangible Equity Clearstream International S.A. (zum Bilanzstichtag)	Mio. €	819,2 <sup>1)</sup>	801,1 <sup>2)</sup>
Tangible Equity Clearstream Banking S.A. <sup>3)</sup> (zum Bilanzstichtag)	Mio. €	672,4	670,9

1) Nach Abzug der Zwischendividende in Höhe von 75,0 Mio. €, die noch nicht von der Hauptversammlung beschlossen wurde

2) Nach Abzug der Zwischendividende in Höhe von 50,0 Mio. €

3) Inkl. 150,0 Mio. € Genussrechte, die die Clearstream Banking S.A. an die Deutsche Börse AG ausgegeben hat

### Dividende und Aktienrückkäufe

Die Gruppe Deutsche Börse hatte seit Einführung der Grundsätze zur Optimierung ihrer Kapitalstruktur in den Jahren 2005 bis Ende 2011 insgesamt rund 4,2 Mrd. € in Form von Aktienrückkäufen und Dividenden an ihre Aktionäre ausgekehrt. Im Geschäftsjahr 2012 schüttete sie insgesamt 822,3 Mio. € in Form von Aktienrückkäufen und Dividenden aus: Sie kaufte in den Monaten Juni und Juli sowie November und Dezember in Summe rund 4,8 Mio. Aktien im Wert von 199,4 Mio. € zurück und schüttete eine Dividende in Höhe von 434,1 Mio. € sowie eine Sonderdividende in Höhe von 188,8 Mio. € für das Geschäftsjahr 2011 aus.

Von den in den Jahren 2005 bis 2012 zurückgekauften rund 46,1 Mio. Aktien zog das Unternehmen bis 2012 rund 30,6 Mio. Aktien ein. Rund 5,3 Mio. Aktien wurden an die SIX Group AG ausgegeben, um 50 Prozent des Kaufpreises für die Übernahme der Anteile der Eurex Zürich AG zu begleichen. 1,3 Mio. Aktien erwarben Mitarbeiter im Rahmen des Mitarbeiterbeteiligungsprogramms (siehe [Erläuterung 39 des Konzernanhangs](#)). Die verbleibenden rund 8,9 Mio. Aktien befanden sich zum 31. Dezember 2012 im Eigenbestand des Unternehmens.

Für das Geschäftsjahr 2012 schlägt die Deutsche Börse AG der Hauptversammlung vor, eine Dividende von 2,10 € je Stückaktie zu zahlen (2011: 2,30 €).

Diese Dividende entspricht einer Ausschüttungsquote von 58 Prozent des Konzern-Jahresüberschusses, bereinigt um die in der Ertragslage beschriebenen Sondereffekte (2011: 52 Prozent, bereinigt um Kosten für Fusionen und Übernahmen, insbesondere im Zusammenhang mit dem untersagten Zusammenschluss mit NYSE Euronext, und für Effizienzprogramme sowie um den Ertrag im Zusammenhang mit der Neubewertung der Aktienkomponente des Kaufpreises für die Übernahme der Anteile der SIX Group AG an der Eurex Zürich AG). Bei 184,1 Mio. dividendenberechtigten Stückaktien ergäbe sich damit eine Dividende von 386,5 Mio. € (2011: 434,1 Mio. € ohne Sonderausschüttung). Die Summe der dividendenberechtigten Aktien ergibt sich aus einem Grundkapital von 193,0 Mio. Aktien minus 8,9 Mio. Aktien im Eigenbestand.

#### Schuldverschreibungen

2012 hat die Deutsche Börse AG eine Unternehmensanleihe im Umfang von 600 Mio. € platziert. Diese dient im Wesentlichen der Refinanzierung eines Teils der ausstehenden langfristigen Finanzverbindlichkeiten von insgesamt rund 1,5 Mrd. €. In diesem Zusammenhang hat die Deutsche Börse AG den Gläubigern bestehender Euroanleihen ein Angebot zum Rückkauf dieser Anleihen unterbreitet (für weitere Details siehe [Abschnitt „Ertragslage“](#)).

#### Kredit-Ratings

Die Deutsche Börse AG lässt ihre Kreditwürdigkeit regelmäßig von der Rating-Agentur Standard & Poor's, die der Clearstream Banking S.A. von den Rating-Agenturen Fitch und Standard & Poor's überprüfen. Beide Rating-Agenturen haben die bestehenden Kredit-Ratings der Konzerngesellschaften im Laufe des Geschäftsjahres bestätigt. Allerdings hat Standard & Poor's das Rating der Deutsche Börse AG am 20. Dezember 2012 aufgrund des schwächeren Geschäftsumfelds um einen negativen Ausblick ergänzt. Zudem hat Fitch Ratings das „AA“-Rating der Clearstream Banking S.A. am 1. Februar 2013 aufgrund höherer operativer Risiken um einen negativen Ausblick ergänzt.

Die Deutsche Börse AG war zum 31. Dezember 2012 eines von nur zwei im DAX gelisteten Unternehmen, die über ein „AA“-Rating der Agentur Standard & Poor's verfügten.

#### Ratings der Deutsche Börse AG

	Langfristig	Kurzfristig
Standard & Poor's	AA	A-1+

#### Ratings der Clearstream Banking S.A.

	Langfristig	Kurzfristig
Fitch	AA	F1+
Standard & Poor's	AA	A-1+

#### Vermögenslage

Zum 31. Dezember 2012 beliefen sich die langfristigen Vermögenswerte der Gruppe Deutsche Börse auf 5.113,9 Mio. € (2011: 5.020,3 Mio. €). Der größte Posten waren hier die Geschäfts- oder Firmenwerte in Höhe von 2.078,4 Mio. € (2011: 2.095,2 Mio. €). Die Veränderung der langfristigen Vermögenswerte gegenüber dem 31. Dezember 2011 beruht maßgeblich auf dem Anstieg der langfristigen Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft, die die Gruppe Deutsche Börse als Finanzanlage hält und deren Wert auf 1.485,0 Mio. € zunahm (2011: 1.404,6 Mio. €). Der Nettowert der selbst erstellten Software und der anderen Beteiligungen erhöhte sich leicht.

Die kurzfristigen Vermögenswerte beliefen sich zum 31. Dezember 2012 auf 211.414,0 Mio. € (2011: 212.982,2 Mio. €). Veränderungen der kurzfristigen Vermögenswerte ergaben sich in erster Linie bei folgenden Faktoren:

- Anstieg der Bankguthaben mit Verfügungsbeschränkung auf 19.450,6 Mio. € (2011: 13.861,5 Mio. €) aufgrund höherer Sicherheiten in Geld, die die Clearingmitglieder bei der Eurex Clearing AG hinterlegt haben; der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der bevorzugten Hinterlegung von Geld- anstelle von Wertpapiersicherheiten durch die Clearingteilnehmer.

- Rückgang der Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG im Rahmen ihrer Funktion als zentraler Kontrahent (CCP) für Kassa- und Terminmärkte auf 178.056,5 Mio. € (2011: 183.618,1 Mio. €). Diesem Vermögenswert steht eine Verbindlichkeit in gleicher Höhe gegenüber.
- Rückgang der Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft von Clearstream auf 12.808,2 Mio. € (2011: 14.144,1 Mio. €)
- Rückgang des Kassenbestands und sonstiger Bankguthaben auf 641,6 Mio. € (2011: 925,2 Mio. €)

Die Vermögenswerte wurden finanziert durch Eigenkapital in Höhe von 3.169,6 Mio. € (2011: 3.132,6 Mio. €) sowie Schulden in Höhe von 213.358,3 Mio. € (2011: 214.869,9 Mio. €).

Folgende Faktoren bestimmten die Veränderung des Eigenkapitals gegenüber dem 31. Dezember 2011 maßgeblich:

- Rückgang der vom Eigenkapital abzusetzenden eigenen Aktien auf 448,6 Mio. €. Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus der Übernahme der restlichen Anteile der Eurex Zürich AG von der SIX Group AG durch die Deutsche Börse AG. Der Kaufpreis wurde neben einer Barkomponente mit rund 5,3 Mio. Aktien geleistet. Die im Berichtsjahr durchgeführten Aktienrückkäufe im Umfang von rund 200 Mio. € haben diesen Effekt teilweise kompensiert (2011: 691,7 Mio. €).
- Rückgang der angesammelten Gewinne auf 1.938,9 Mio. € (2011: 2.123,0 Mio. €)

Die langfristigen Schulden sind auf 1.616,4 Mio. € (2011: 1.916,8 Mio. €) gefallen,

v. a. aufgrund des Rückgangs der verzinslichen Verbindlichkeiten um 298,3 Mio. € auf 1.160,0 Mio. € (2011: 1.458,3 Mio. €). In Summe resultiert der Rückgang im Wesentlichen aus der Reklassifizierung der im Geschäftsjahr 2013 fälligen Anleihen in Höhe von 577,4 Mio. € in „Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten“. Dies wurde teilweise aufgehoben durch die 2012 platzierte Unternehmensanleihe und den Rückkauf der 2008 emittierten Anleihen (für weitere Details siehe [Abschnitt „Ertragslage“](#)).

Die kurzfristigen Schulden beliefen sich auf 211.741,9 Mio. € (2011: 212.953,1 Mio. €). Wesentliche Veränderungen der kurzfristigen Verbindlichkeiten ergaben sich bei folgenden Posten:

- Rückgang der Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG im Rahmen ihrer Funktion als zentraler Kontrahent für Kassa- und Terminmärkte auf 178.056,5 Mio. € (2011: 183.618,1 Mio. €)
- Anstieg der Verbindlichkeiten aus Bardepots der Marktteilnehmer auf 19.450,6 Mio. € (2011: 13.861,5 Mio. €) bedingt durch höhere Geldsicherheiten der Clearingmitglieder der Eurex Clearing AG; der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus der bevorzugten Hinterlegung von Geldanstelle von Wertpapiersicherheiten durch die Clearingteilnehmer.
- Rückgang der Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft von Clearstream auf 12.880,3 Mio. € (2011: 14.169,6 Mio. €)
- Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber sonstigen nahe stehenden Unternehmen und Personen auf 1,6 Mio. € (2011: 528,7 Mio. €); der Rückgang resultiert aus der Reduzierung einer Verbindlichkeit gegenüber der SIX Group AG, nachdem der

## Schuldverschreibungen der Deutsche Börse AG

Typ	Emissionsvolumen	ISIN	Laufzeit	Fälligkeit	Kupon p.a.	Listing
Festverzinsliche Inhaberschuldverschreibung	650 Mio. €	XS0353963225	5 Jahre	April 2013	5,00 %	Luxemburg/Frankfurt
Schuldverschreibung Serie A	170 Mio. US\$	Privatplatzierung	7 Jahre	Juni 2015	5,52 %	nicht notiert
Schuldverschreibung Serie B	220 Mio. US\$	Privatplatzierung	10 Jahre	Juni 2018	5,86 %	nicht notiert
Schuldverschreibung Serie C	70 Mio. US\$	Privatplatzierung	12 Jahre	Juni 2020	5,96 %	nicht notiert
Hybridanleihe	550 Mio. €	XS0369549570	30 Jahre <sup>1)</sup>	Juni 2038	7,50 % <sup>2)</sup>	Luxemburg/Frankfurt
Festverzinsliche Inhaberschuldverschreibung	600 Mio. €	DE000A1RE1W1	10 Jahre	Okt. 2022	2,375 %	Luxemburg/Frankfurt

1) Vorzeitiges Kündigungsrecht nach fünf bzw. zehn Jahren sowie in jedem Jahr danach

2) Bis Juni 2013: festverzinslich 7,50 Prozent p.a.; von Juni 2013 bis Juni 2018: festverzinslich Swapmitte + 285 Basispunkte; ab Juni 2018: variable Verzinsung (Euro Interbank Offered Rate für Zwölf-Monats-Einlagen in Euro (EURIBOR), zuzüglich einer Marge von 3,85 Prozent p.a.)

Kaufpreis für den Erwerb des 50-Prozent-Anteils an der Eurex Zürich AG in Höhe von 295,0 Mio. € in bar (und zusätzlich rund 5,3 Mio. Aktien) bezahlt worden war.

- Anstieg der sonstigen kurzfristigen Verbindlichkeiten auf 888,4 Mio. € (2011: 322,0 Mio. €) aufgrund der Reklassifizierung der im Geschäftsjahr 2013 fälligen Anleihen in Höhe von 577,4 Mio. € aus den langfristigen verzinslichen Verbindlichkeiten

Insgesamt investierte die Gruppe Deutsche Börse im Berichtsjahr 145,7 Mio. € (2011: 115,6 Mio. €) in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen (Capital Expenditure, CAPEX) und damit 26 Prozent mehr als im Vorjahr. Die größten Investitionen tätigte das Unternehmen im Berichtsjahr in den Segmenten Clearstream und Eurex.

#### **Betriebskapital (Working Capital)**

Das Betriebskapital ergibt sich aus der Saldierung der kurzfristigen Vermögenswerte und der kurzfristigen Schulden ohne die stichtagsbedingten Bilanzpositionen und Commercial Paper. Die kurzfristigen Vermögenswerte ohne stichtagsbedingte Positionen beliefen sich dabei auf 457,1 Mio. € (2011: 433,3 Mio. €). Da die Gruppe Deutsche Börse die Entgelte für den Großteil ihrer Dienstleistungen monatlich einzieht, waren die in den kurzfristigen Vermögenswerten enthaltenen Forderungen aus Lieferungen und Leistungen im Vergleich zu den Nettoerlösen mit 211,8 Mio. € zum 31. Dezember 2012 (31. Dezember 2011: 224,3 Mio. €) relativ gering. Die kurzfristigen Schulden der Gruppe ohne stichtagsbedingte Positionen und im Jahr 2013 fällige Anleihen beliefen sich auf 777,0 Mio. € (2011: 1.303,5 Mio. €). Aus diesem Grund hatte die Gruppe zum Jahresende ein negatives Betriebskapital in Höhe von –319,9 Mio. € (2011: –870,2 Mio. €). Im Wesentlichen beruht diese Entwicklung auf dem Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber sonstigen nahe stehenden Unternehmen und Personen.

#### **Stichtagsbedingte Bilanzpositionen**

Die Bilanzpositionen „Kurzfristige Forderungen und Wertpapiere aus dem Bankgeschäft“ sowie „Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft“ sind stichtagsbedingte Positionen, die im Berichtsjahr stark korreliert zwischen etwa 11 und 13 Mrd. € schwankten (2011: zwischen 8 und 15 Mrd. €). Diese Beträge stellen

im Wesentlichen Kundensalden des internationalen Abwicklungsgeschäfts von Clearstream dar.

Die Bilanzposition „Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG“ entsteht durch die Funktion der Eurex Clearing AG: Da sie als zentraler Kontrahent für die verschiedenen Märkte der Gruppe Deutsche Börse agiert, werden ihre Finanzinstrumente zum beizulegenden Zeitwert in der Bilanz erfasst. Die Finanzinstrumente der Eurex Clearing AG sind ausführlich im [Risikobericht](#) und in den [Erläuterungen 3, 15 und 36 des Konzernanhangs](#) dargestellt. An den für das Berichtsjahr relevanten Bilanzstichtagen (31. März, 30. Juni, 30. September, 31. Dezember) belief sich der Wert dieser Finanzinstrumente insgesamt auf 178 bis 218 Mrd. € (2011: 151 bis 223 Mrd. €).

Die an das Clearinghaus von Eurex angeschlossenen Marktteilnehmer erbringen Sicherheitsleistungen teilweise in Form von Bardepots, die täglich angepasst werden. Das Geld wird von der Eurex Clearing AG über Nacht in der Regel besichert angelegt und unter der Position „Bankguthaben mit Verfügungsbeschränkung“ bilanziert. Der Wert der Bardepots an den für das Berichtsjahr relevanten Bilanzstichtagen (31. März, 30. Juni, 30. September, 31. Dezember) variierte zwischen 13,4 und 19,5 Mrd. € und lag damit über den Werten des Vorjahres (2011: zwischen 5 und 16,5 Mrd. €). Die Sicherheitsleistungen sind im Jahresverlauf aufgrund der hohen Volatilität gestiegen.

#### **Wertschöpfung: Verteilung der Unternehmensleistung <sup>GR</sup>**

Durch ihr wirtschaftliches Handeln trägt die Gruppe Deutsche Börse zum privaten und öffentlichen Einkommen bei – dieser Beitrag wird durch die Wertschöpfungsrechnung transparent.

Die Wertschöpfung ergibt sich aus der Unternehmensleistung nach Abzug von Abschreibungen und Fremdkosten. Im Jahr 2012 betrug die Wertschöpfung der Gruppe Deutsche Börse 1.378,9 Mio. € (2011: 1.634,1 Mio. €). Die Verteilung der Wertschöpfung macht deutlich, dass große Teile des erwirtschafteten Umsatzes zurück in die Volkswirtschaft fließen: 46 Prozent (637,5 Mio. €) kamen den Aktionären in Form von Dividendenzahlungen zugute, 30 Prozent (414,2 Mio. €) gingen an die Mitarbeiter in Form von Gehältern und weiteren Vergütungsbestand-

teilen. Steuern wurden in Höhe von 12 Prozent (166,9 Mio. €) entrichtet. 7 Prozent (100,6 Mio. €) entfielen auf Fremdkapitalgeber. Die im Unternehmen verbliebene Wertschöpfung in Höhe von 5 Prozent (59,7 Mio. €) wird beispielsweise für Investitionen in Wachstumsinitiativen eingesetzt, [Grafiken unten](#).

### Gesamtaussage des Vorstands zur wirtschaftlichen Lage

Die Ertragslage der Gruppe Deutsche Börse im Geschäftsjahr 2012 blieb aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und der großen Unsicherheit im Markt hinter den Erwartungen des Vorstands zurück. Als kontraproduktiv für die Gruppe erwiesen sich zudem die anhaltende Unklarheit über die Regulierung der Finanzmärkte und die Niedrigzinspolitik der Zentralbanken. Die Gruppe verzeichnete in Summe einen Rückgang der Nettoerlöse um 9 Prozent. Insbesondere in den Geschäftsbereichen, die stärker von der Handelsaktivität der Marktteilnehmer abhängen, entwickelte sich das Geschäft schwächer als im Vorjahr. Trotz eines aktiven Kostenmanagements und niedrigeren operativen Kosten lagen EBIT und Jahresüberschuss ebenfalls unter den Vorjahreswerten. Entsprechend hat der Vorstand die Prognose für das Ergebnis bereits im Verlauf des Geschäftsjahres reduziert.

Der Vorstand hält die Finanzlage der Gruppe Deutsche Börse im Berichtsjahr für äußerst stabil. Das Unternehmen erzielte wie im Vorjahr einen hohen Cashflow

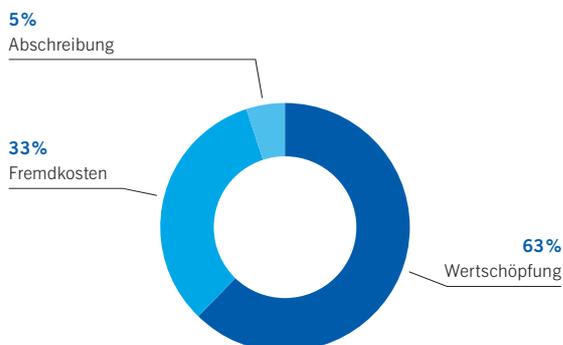
aus laufender Geschäftstätigkeit. Aufgrund des niedrigeren EBIT wurde das Ziel eines Zinsdeckungsgrades von 16 auf Gruppenebene leicht unterschritten. Für 2013 rechnet der Vorstand damit, wieder einen Zinsdeckungsgrad von mindestens 16 zu erreichen. Diese Erwartung wird durch die 2012 begonnene Refinanzierung der langfristigen Finanzverbindlichkeiten untermauert. Dadurch können die Zinsaufwendungen bereits 2013 reduziert werden. Im Jahr 2014 wird dieser Effekt vollständig zum Tragen kommen.

Rating-Agenturen haben die Kreditwürdigkeit des Konzerns auch 2012 mit Top-Ratings bestätigt. Allerdings hat Standard & Poor's das Rating der Deutsche Börse AG am 20. Dezember 2012 aufgrund des schwächeren Geschäftsumfelds um einen negativen Ausblick ergänzt. Ferner hat Fitch Ratings das Rating der Clearstream Banking S.A. am 1. Februar 2013 aufgrund höherer operativer Risiken um einen negativen Ausblick ergänzt.

Die Deutsche Börse AG bietet ihren Aktionären seit Jahren eine attraktive Rendite – so auch für das Geschäftsjahr 2012. Mit einem Dividendenvorschlag von 2,10€ erreicht die Ausschüttung an die Aktionäre trotz des niedrigeren Ergebnisses annähernd das Niveau des Vorjahres von 2,30€. Die Ausschüttungsquote steigt gegenüber dem Vorjahr sogar von 52 auf 58 Prozent (jeweils bereinigt um Sondereffekte) und liegt am oberen Ende der vom Vorstand angestrebten Spanne zwischen 40 und 60 Prozent.

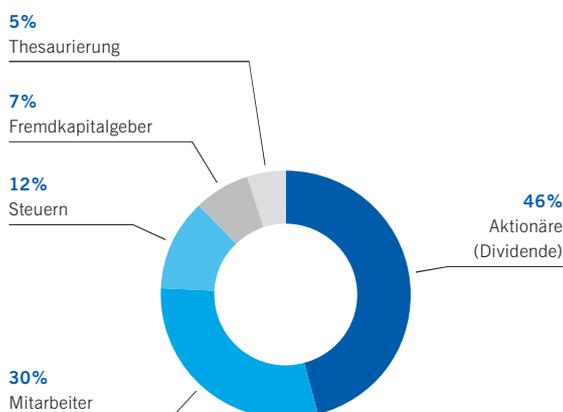
### Entstehung der Wertschöpfung

Unternehmensleistung: 2.200,0 Mio. €



### Verwendung der Wertschöpfung

Wertschöpfung: 1.378,9 Mio. €



## Mehrjahresübersicht der Gruppe Deutsche Börse

		2003	2004	2005
<b>Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung</b>				
Nettoerlöse	Mio. €	k.A.	1.395,5	1.616,4
davon Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft	Mio. €	94,4	77,1	112,7
Operative Kosten	Mio. €	-969,0	-869,9	-910,9
Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT)	Mio. €	452,6	458,7	705,0
Konzern-Jahresüberschuss	Mio. €	246,3	266,1	427,4
Ergebnis je Aktie (unverwässert)	€	1,10 <sup>2)</sup>	1,19 <sup>2)</sup>	2,00 <sup>2)</sup>
<b>Konzern-Kapitalflussrechnung</b>				
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	Mio. €	530,6	439,6	667,7
<b>Konzernbilanz</b>				
Langfristige Vermögenswerte	Mio. €	2.381,8	2.162,7	2.007,8
Eigenkapital	Mio. €	2.353,5	2.552,5	2.200,8
Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	Mio. €	503,2	502,3	501,6
<b>Kennzahlen des Geschäfts</b>				
Dividende je Aktie	€	0,28 <sup>2)</sup>	0,35 <sup>2)</sup>	1,05 <sup>2)</sup>
Dividendenausschüttungsquote	%	25	28	49
Mitarbeiterkapazität (Jahresdurchschnitt)		3.049	3.080	2.979
Nettoerlöse je Mitarbeiter, bez. auf durchschn. Mitarbeiterkapazität	T €	k.A.	453	543
Personalaufwandsquote (Personalaufwand / Nettoerlöse)	%	k.A.	24	25
EBIT-Marge, bezogen auf die Nettoerlöse	%	32	33	44
Steuerquote	%	45,2	43,8	38,0
Konzerneigenkapital-Rentabilität (Jahresdurchschnitt) <sup>11)</sup>	%	11	10	18
Bruttoschulden/EBITDA		0,8	0,8	0,6
Zinsdeckungsgrad	%	k.A.	k.A.	k.A.
<b>Die Aktie</b>				
Jahresschlusskurs der Deutsche Börse-Aktie	€	21,68 <sup>2)</sup>	22,14 <sup>2)</sup>	43,28 <sup>2)</sup>
Durchschnittliche Marktkapitalisierung	Mrd. €	4,7	4,9	7,5
<b>Kennzahlen der Märkte</b>				
<b>Xetra und Xetra Frankfurt Spezialistenhandel<sup>17)</sup></b>				
Handelsvolumen <sup>18)</sup>	Mrd. €	964,7	1.014,3	1.125,5
<b>Eurex</b>				
Zahl der gehandelten Kontrakte	Mio.	1.014,9	1.065,6	1.248,7
<b>Clearstream</b>				
Wert der verwahrten Wertpapiere (Jahresdurchschnitt)	Mrd. €	7.335 <sup>20)</sup>	7.593 <sup>20)</sup>	8.752 <sup>20)</sup>
Zahl der Transaktionen	Mio.	61,8 <sup>21)</sup>	50,0 <sup>21)</sup>	53,9 <sup>21)</sup>
Globale Wertpapierfinanzierung (ausstehendes Volumen im Periodendurchschnitt)	Mrd. €	111,2 <sup>22)</sup>	136,4 <sup>22)</sup>	210,9 <sup>22)</sup>

1) Wert angepasst an die Umstellung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethodik für leistungsorientierte Verpflichtungen auf den überarbeiteten IAS 19

2) Wert angepasst an die 2007 durchgeführte Kapitalerhöhung

3) Davon wurden 499,8 Mio. € unter „Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

4) Davon werden 1.160,0 Mio. € unter „Verzinsliche Verbindlichkeiten“ und die im Geschäftsjahr 2013 fälligen Anleihen in Höhe von 577,4 Mio. € unter „Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen

5) Vorschlag an die Hauptversammlung 2013

6) Bereinigt um den im 4. Quartal 2009 verbuchten ISE-Wertminderungsaufwand

7) Bereinigt um die Kosten für Effizienzprogramme und den im 4. Quartal 2010 verbuchten ISE-Wertminderungsaufwand

8) Bereinigt um Kosten für Fusionen und Übernahmen und für Effizienzprogramme sowie um den Ertrag im Zusammenhang mit der Neubewertung der Aktienkomponente des Kaufpreises für die Übernahme der Anteile der SIX Group AG an der Eurex Zürich AG

9) Wert auf Basis des Vorschlags an die Hauptversammlung 2013

10) Bereinigt um Kosten für Effizienzprogramme

11) Konzern-Jahresüberschuss / Durchschnittliches Konzerneigenkapital eines Geschäftsjahres basierend auf den Konzerneigenkapitalständen zu den Bilanzstichtagen der Zwischenabschlüsse

12) Bereinigt um die Steuerentlastung infolge des ISE-Wertminderungsaufwands im Jahr 2009

	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
	1.899,6	2.416,0	2.497,4	2.039,4	2.015,8	2.121,4	1.932,3
	150,7	230,8	236,8	97,4	59,4	75,1	52,0
	-879,1	-1.075,2	-994,8	-1.396,8	-1.500,2	-962,2 <sup>1)</sup>	-958,6
	1.027,5	1.345,9	1.508,4	637,8	527,8	1.162,8 <sup>1)</sup>	969,4
	668,7	911,7	1.033,3	496,1	417,8	855,2 <sup>1)</sup>	645,0
	3,36 <sup>2)</sup>	4,70	5,42	2,67	2,25	4,60 <sup>1)</sup>	3,44
	843,4	839,6	1.278,9	801,5	943,9	785,6	707,7
	1.907,6	4.164,0 <sup>1) 2)</sup>	4.544,9	5.251,0	5.069,5	5.020,3 <sup>1)</sup>	5.113,9
	2.283,3	2.690,2	2.978,3	3.338,8	3.410,3	3.132,6 <sup>1)</sup>	3.169,6
	499,9	501,0 <sup>3)</sup>	1.512,9	1.514,9	1.455,2	1.458,3	1.737,4 <sup>4)</sup>
	1,70 <sup>2)</sup>	2,10	2,10	2,10	2,10	2,30	2,10 <sup>5)</sup>
	50	51	38	56 <sup>6)</sup>	54 <sup>7)</sup>	52 <sup>8)</sup>	58 <sup>9) 15)</sup>
	2.739	2.854	3.115	3.333	3.300	3.278	3.416
	694	847	802	612	611	647	566
	22	23	17	19	20 <sup>10)</sup>	19 <sup>10)</sup>	21 <sup>10)</sup>
	54	56	60	31	26	55	50
	36,0	36,0	28,5	26,9 <sup>12)</sup>	26,9 <sup>13)</sup>	26,0 <sup>14)</sup>	26,0 <sup>15)</sup>
	30	39	41	18	14	30	22
	0,4	0	1,0	1,3 <sup>6)</sup>	1,2 <sup>7)</sup>	1,1 <sup>6)</sup>	1,6 <sup>6)</sup>
	58,5	64,4	18,9	15,8	16,8 <sup>12)</sup>	19,0 <sup>6)</sup>	15,2 <sup>6)</sup>
	69,71 <sup>2)</sup>	135,75	50,80	58,00	51,80	40,51	46,21
	11,7	18,4	16,0	10,2	10,1	9,6	8,5
	1.695,3	2.552,5	2.229,1	1.120,6	1.298,3	1.459,8	1.111,3
	1.526,8	2.704,3 <sup>19)</sup>	3.172,7	2.647,4	2.642,1	2.821,5	2.292,0
	9.203 <sup>20)</sup>	10.504	10.637	10.346	10.897	11.106	11.111
	104,7	123,1	114,3	102,0	116,4	126,3	113,9
	301,2 <sup>22)</sup>	332,7	398,8	483,6	521,6	592,2	570,3

13) Bereinigt um die Steuerentlastung infolge des ISE-Wertminderungsaufwands im Jahr 2010

14) Bereinigt um den nicht steuerpflichtigen Ertrag, der im Zusammenhang mit der Neubewertung der Aktienkomponente des Kaufpreises für die Übernahme der Anteile der SIX Group an der Eurex Zürich AG entstanden ist

15) Bereinigt um den Aufwand im Zusammenhang mit der Neubewertung der Aktienkomponente des Kaufpreises für die Übernahme der Anteile der SIX Group AG an der Eurex Zürich AG, einen einmaligen Ertrag aus der Auflösung von passiven latenten Steuern für die STOXX Ltd. infolge einer Entscheidung der Schweizer Finanzbehörde sowie einen einmaligen Ertrag aus der Bildung von aktiven latenten Steuern infolge der künftig möglichen Verrechnung von Verlustvorträgen der Eurex Global Derivatives AG

16) Bereinigt um Kosten für Fusionen und Übernahmen und für Effizienzprogramme

17) Xetra Frankfurt Spezialistenhandel (vor dem 23. Mai 2011: Präsenzhandel)

18) Ohne Zertifikate und Optionsscheine

19) Pro-forma-Angabe inkl. US-Optionen der ISE

20) Wert der verwahrten Wertpapiere am 31. Dezember des Jahres

21) Aufgrund einer Änderung des statistischen Berichtsverfahrens im Jahr 2007 sind die Werte nur bedingt mit denen ab 2006 vergleichbar.

22) Durchschnittlich ausstehendes Volumen im Dezember des Jahres

## Nachtragsbericht

Am 5. Februar 2013 hat die Deutsche Börse AG bekanntgegeben, dass der Vorstand plant, die Maßnahmen zur Steigerung der operativen Effizienz zu beschleunigen. Dieser Maßnahme hat der Aufsichtsrat in seiner Sitzung am 19. Februar 2013 zugestimmt. Dazu wird die Gesellschaft weitere Potenziale im Umfang von jährlich 70 Mio. € bei Personal- und Sachkosten identifizieren und heben. Damit soll frühzeitig der in den nächsten Jahren erwartete inflationsbedingte Kostenanstieg kompensiert werden. Die Maßnahmen sichern zugleich die notwendigen Freiräume zur Fortführung der Wachstums- und Infrastrukturinvestitionen, mit denen das Unternehmen Chancen aus den strukturellen und regulatorischen Veränderungen an den Finanzmärkten sowie Potenziale in Märkten wie Asien nutzen will. Zugleich stellt sich das Unternehmen weiter auf die sich verändernden Kundenbedürfnisse ein. Alle Effizienzverbesserungen sollen erstmals im Jahr 2016 voll wirksam werden. Zur Erreichung der Effizienzverbesserungen rechnet die Gesellschaft mit Implementierungskosten in einer Größenordnung von 90 bis 120 Mio. €. Der größte Teil hiervon wird voraussichtlich in Form von Rückstellungen bereits 2013 ergebniswirksam erfasst werden.

## Die Aktie Deutsche Börse

### Entwicklung der Aktienmärkte

Das Wachstum der Weltwirtschaft hat sich im Laufe des Jahres 2012 gegenüber dem Vorjahr weiter verlangsamt; in der Eurozone war sogar ein Rückgang der Wirtschaftsleistung zu verzeichnen. Diese Entwicklung ist u. a. auf die restriktive Fiskalpolitik – v. a. in den USA stiegen die Steuern und sanken die Staatsausgaben – und die weiterhin angespannte Finanzsituation in der Eurozone zurückzuführen. Trotz dieser im Vergleich zum Vorjahr schlechteren Rahmenbedingungen hat sich der deutsche Bluechip-Index DAX® im Jahresverlauf sehr positiv entwickelt: Er schloss das Jahr bei einem Stand von 7.612 Punkten, ein Anstieg von 29 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die weitgehend konträre Entwicklung der Wirtschaft und der Aktienmärkte ist maßgeblich auf die historisch niedrigen Zinsen sowie

Inflationsbefürchtungen zurückzuführen, die die Attraktivität von Aktienanlagen gegenüber anderen Anlageformen erhöht haben. Auf die Geschäftsaktivität der Gruppe hat sich die positive Entwicklung der Aktienmärkte allerdings nur bedingt ausgewirkt, da das Marktumfeld insgesamt weiterhin von einer ausgesprochenen Zurückhaltung der Teilnehmer bei ihren Kapitalmarktaktivitäten geprägt war. Trotzdem hat sich der Kurs der Aktie der Deutsche Börse AG im Jahr 2012 positiv entwickelt und das Jahr mit einem Plus von 14 Prozent abgeschlossen. Dies entspricht in etwa auch der Kursentwicklung anderer Börsenorganisationen gemessen am Dow Jones Global Exchanges Index, der 2012 um 13 Prozent zulegte. Der STOXX® Europe 600 Financials Index, der als Referenzindex für die aktienbasierte Vergütung des Vorstands dient und die Entwicklung von europäischen Finanztiteln widerspiegelt, stieg 2012 um 26 Prozent. Die Aktie der Deutsche Börse AG verzeichnete ein Intraday-Jahreshoch von 52,10 € am 21. Februar 2012, ein Intraday-Jahrestief von 36,25 € am 5. Juni 2012 und schloss am letzten Handelstag des Berichtsjahres bei 46,21 € (2011: 40,51 €). Im Jahresverlauf war die Aktienkursentwicklung zum einen durch den untersagten Zusammenschluss mit NYSE Euronext geprägt, in dessen Nachgang die Aktie ihren Jahreshöchststand erreichte. Zum anderen spielte die schwächer als erwartet verlaufene Geschäftsaktivität und verschiedene regulatorische Reformvorhaben, die als Risiken für die Gruppe wahrgenommen wurden, eine Rolle und trugen zum Tiefststand im Juni 2012 bei.

### Börsendaten der Deutsche Börse-Aktie

<b>Börsenplatz</b>	
Deutschland	Frankfurt (Prime Standard)
<b>Wertpapier-Kennnummern</b>	
ISIN	DE0005810055
WKN	581005
<b>Kürzel</b>	
Börse Frankfurt	DB1
Reuters – Xetra®-Handel	DB1Gn.DE
Bloomberg	DB1:GY

## Langfristig attraktives Investment

Die Aktie der Deutschen Börse bietet weiterhin gute Möglichkeiten, um am langfristigen Wachstumspotenzial der internationalen Kapitalmärkte teilzuhaben. Basis dafür ist das integrierte Geschäftsmodell, das strikte gruppenweite Risikomanagement und der starke Fokus auf operative Effizienz. Seit dem erstmaligen öffentlichen Angebot der Deutsche Börse-Aktie im Jahr 2001 konnten Investoren mit dem Wertpapier bis Jahresende 2012 eine durchschnittliche jährliche Rendite von rund 11 Prozent erzielen und so von der im Vergleich zum DAX deutlich besseren Wertentwicklung profitieren; im selben Zeitraum hätte ein Direktinvestment in den DAX eine jährliche Rendite von rund 1 Prozent erbracht. Das bedeutet: Wer zum Börsengang der Deutsche Börse AG Aktien im Wert von 10.000€ kaufte, konnte bei Wiederanlage der Dividenden per Ende 2012 über ein Depot im Wert von 34.334€ verfügen. Bei einem zeitgleichen Investment in den DAX wäre das Depot lediglich 11.467€ wert gewesen.

## Kennzahlen der Aktie der Deutsche Börse AG

		2012	2011
Ergebnis je Aktie (unverwässert, bereinigt) <sup>1)</sup>	€	3,44	4,60
Dividende je Aktie	€	2,10 <sup>2)</sup>	2,30
Dividendenrendite <sup>3)</sup>	%	4,8	4,6
Eröffnungskurs (am 01.01.) <sup>4)</sup>	€	40,51	51,80
Höchster Kurs <sup>5)</sup>	€	52,10	62,48
Niedrigster Kurs <sup>5)</sup>	€	36,25	35,46
Schlusskurs (am 31.12.)	€	46,21	40,51
Durchschnittliche tägliche Handelsvolumina im Xetra®-Handel	Mio. Aktien	1,0	1,4
Anzahl der Aktien (zum 31.12.)	Mio.	193,0 <sup>6)</sup>	195,0
davon im Umlauf (zum 31.12.)	Mio.	184,1	183,4
Free Float (zum 31.12.)	%	100	100
Kurs-Gewinn-Verhältnis <sup>3)</sup>		12,4	11,0
Marktkapitalisierung (zum 31.12.)	Mrd. €	8,9	7,9

- 1) Bereinigt um Kosten für Effizienzprogramme und Kosten für Fusionen und Übernahmen
- 2) Für das Geschäftsjahr 2012, Vorschlag an die Hauptversammlung 2013
- 3) Basierend auf dem volumengewichteten Durchschnitt der täglichen Schlusskurse
- 4) Schlusskurs des Vorhandelstages
- 5) Intraday-Kurs
- 6) Am 17. Februar 2012 hat die Deutsche Börse AG ihr Grundkapital durch die Einziehung von 2,0 Mio. Aktien auf 193,0 Mio. € bzw. 193,0 Mio. Aktien reduziert.

## Entwicklung des Aktienkurses der Deutsche Börse AG und der Referenzindizes im Jahr 2012

Indexiert auf 30. Dezember 2011 = 100



- Täglicher Schlusskurs der Aktie der Deutsche Börse AG<sup>1)</sup>
- DAX®
- STOXX® Europe 600 Financials
- Dow Jones Global Exchanges

1) Zwischen dem 1. Januar und dem 7. Februar 2012 beziehen sich die Angaben auf die zum Umtausch eingereichten Aktien (ISIN DE000A1KRND6).

### Zugehörigkeit zu Indizes

Die Aktie der Deutsche Börse AG ist in einer Reihe von europäischen und weltweiten Aktienindizes vertreten, u. a. im DAX, dem deutschen Bluechip-Index, dem Dow Jones Global Exchanges Index, dem STOXX Europe 600 Financials und dem deutschen Dividendenindex DivDAX®. Allerdings musste die Aktie der Deutsche Börse AG mit Wirkung zum 18. Juni 2012 den paneuropäischen Bluechip-Index EURO STOXX 50 verlassen. Dies lag an der zu niedrigen Marktkapitalisierung am für die Indexzusammensetzung relevanten Stichtag.

Dank der transparenten Berichterstattung der Gruppe Deutsche Börse über ihre Corporate Responsibility-Aktivitäten war das Unternehmen auch 2012 in den wichtigen Nachhaltigkeitsindizes vertreten, wie der FTSE4Good Indexserie (FTSE4Good Global Index und FTSE4Good Europe Index) sowie in den beiden

Dow Jones Sustainability-Indizes (DJSI World und DJSI Europe), die nach dem Best-in-Class-Prinzip die besten 10 Prozent jeder Branche aufnehmen. Seit 2003 ist das Unternehmen im Advanced Sustainability Performance Index (ASPI) vertreten, seit 2008 im ECPI Ethical Index Euro sowie jeweils seit ihrer Auflegung im Jahr 2010 im MSCI World ESG Index bzw. im Jahr 2011 im STOXX® Global ESG Leaders Index.

### Investor Relations-Aktivitäten

Im Berichtsjahr hat das Unternehmen aktuellen und potenziellen Investoren sowie anderen Kapitalmarktteilnehmern bei vielen Gelegenheiten seine langfristige Strategie, die zyklischen Einflussfaktoren sowie die strukturellen Wachstumstreiber des Geschäfts erläutert. Zu Beginn des zurückliegenden Geschäftsjahres lag der Schwerpunkt der Kommunikation mit Aktionären

### Entwicklung des Aktienkurses der Deutsche Börse AG und der Referenzindizes seit dem Börsengang

Indiziert auf 5. Februar 2001 = 100



1) Zwischen dem 20. Juli 2011 und dem 7. Februar 2012 beziehen sich die Angaben auf die zum Umtausch eingereichten Aktien (ISIN DE000A1KRND6).

der Gesellschaft auf den Themen rund um den im Februar 2012 untersagten Zusammenschluss mit NYSE Euronext und den strategischen Stoßrichtungen des Unternehmens im Nachgang dieser Initiative. Im weiteren Jahresverlauf überwogen in der Investor Relations-Arbeit Fragen im Hinblick auf Risiken und Chancen, die sich aus Änderungen der regulatorischen Rahmenbedingungen ergeben.

Am 16. Mai 2012 fand die ordentliche Hauptversammlung der Deutsche Börse Aktiengesellschaft in der Jahrhunderthalle in Frankfurt am Main statt. Bei der Hauptversammlung waren rund 59,5 Prozent des Grundkapitals vertreten (2011: 42,9 Prozent). Im Juni 2012 veranstaltete die Gesellschaft zum sechsten Mal einen Investorentag in Eschborn. Hier informierte sie Analysten und institutionelle Investoren aus dem In- und Ausland über die strategischen Schwerpunkte der Gruppe und die aktuelle Entwicklung in den einzelnen Geschäftsbereichen. Bei internationalen Roadshows, Investorenkonferenzen und Besuchsterminen führte die Deutsche Börse darüber hinaus weit über 500 Einzelgespräche mit aktuellen und potenziellen Investoren. Die Qualität der Investor Relations-Aktivitäten der Gruppe wurde u. a. in einer Umfrage des Magazins Institutional Investor unter institutionellen Investoren und Finanzanalysten bestätigt: Die Deutsche Börse AG erzielte hierbei den ersten Platz in der Kategorie „Beste Investor Relations“ im Sektor „Specialty & Other Finance“.

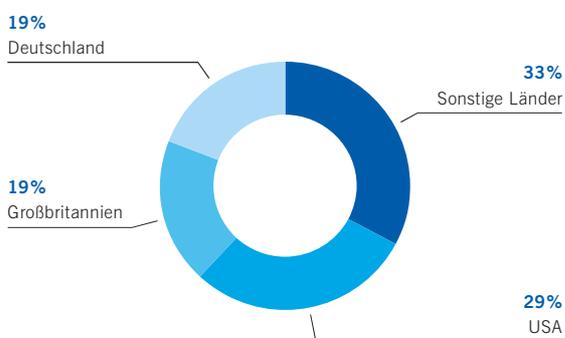
### Internationale Investorenbasis

Der Anteil der Aktionäre aus dem Ausland blieb im Berichtsjahr mit rund 81 Prozent stabil gegenüber dem Vorjahr (2011: 81 Prozent), wobei sich eine Verschiebung von den USA hin zu sonstigen Ländern beobachten lässt. Diese Entwicklung hängt maßgeblich mit einer deutlichen Zurückhaltung von US-amerikanischen Investoren zusammen, die allgemein im Zuge der Unsicherheiten in der Eurozone Positionen in europäischen Aktien abgebaut haben. Am Ende des Berichtsjahres belief sich die Zahl der Aktionäre der Deutsche Börse AG auf Basis des Aktienregisters und Aktienbesitzanalysen auf rund 70.000. Der Anteil institutioneller Investoren 2012 lag auf Basis der Zahl der Aktien bei rund 93 Prozent, gegenüber rund 95 Prozent im Vorjahr. Der leichte Rückgang korrespondiert mit der höheren Zahl von Privatanlegern, die primär vor dem Hintergrund der attraktiven Dividendenausschüttung gegenüber den Vorjahren zugenommen hat.

### Attraktive Dividende

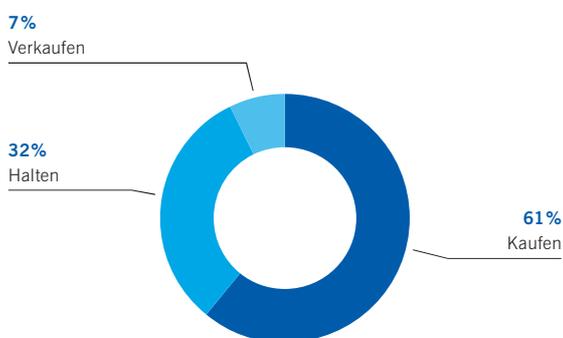
Im vergangenen Jahr beteiligte die Deutsche Börse AG ihre Aktionäre am sehr guten Geschäftsergebnis von 2011 und erhöhte die reguläre Dividende um 10 Prozent auf 2,30€. Auf dieser Basis lag die Ausschüttungsquote bezogen auf den Konzern-Jahresüberschuss (bereinigt um Kosten für Fusionen und Übernahmen sowie Effizienzprogramme) bei 52 Prozent. Zusätzlich zur Dividende zahlte das Unternehmen eine Sonder-

#### Anteil internationaler Investoren 2012 auf hohem Niveau



Stand: 31. Dezember 2012

#### Deutsche Börse AG: überwiegend Kaufempfehlungen der Analysten



Stand: 31. Dezember 2012

ausschüttung von 1,00€ je Aktie aus. Für das Geschäftsjahr 2012 werden Vorstand und Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG der Hauptversammlung am 15. Mai 2013 eine Dividende von 2,10€ je Aktie vorschlagen, was dem Niveau der 2008 bis 2011 ausgezahlten Dividende je Aktie entspricht. Bereinigt um Sondereffekte (Kosten für Fusionen und Übernahmen sowie Effizienzprogramme) liegt die Dividendenausschüttungsquote bezogen auf den Konzern-Jahresüberschuss bei rund 58 Prozent und damit am oberen Ende der in der Ausschüttungspolitik der Gruppe vorgesehenen 40 bis 60 Prozent.

### Analysten

Im Berichtsjahr veröffentlichten rund 30 Analysten von Banken oder Wertpapierhandelshäusern regelmäßig Gewinnsschätzungen und Studien über die Deutsche Börse AG. Zum 31. Dezember 2012 empfahlen 61 Prozent der Analysten die Aktie der Deutsche Börse AG zum Kauf. Dieser Zahl stehen 32 Prozent „Halten“- und 7 Prozent „Verkaufen“-Empfehlungen gegenüber. Das durchschnittliche Kursziel der Analysten lag Ende 2012 bei 48€.

### Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

#### Mitarbeiter

Engagierte und kompetente Mitarbeiter sind die wichtigste Grundlage für den unternehmerischen Erfolg der Gruppe Deutsche Börse. Sie meistern herausfordernde Aufgaben und prägen die Unternehmenskultur mit ihrem Verantwortungsbewusstsein, ihrer Einsatzbereitschaft und Flexibilität sowie dem Willen, Besonderes zu leisten. Die Gruppe Deutsche Börse will sicherstellen, dass Mitarbeiter mit diesen Qualitäten auch künftig zum Unternehmen finden und im Idealfall langfristig bleiben. Dafür setzt die Gruppe Deutsche Börse auf eine nachhaltig angelegte Personalpolitik.

Am 31. Dezember 2012 beschäftigte die Gruppe Deutsche Börse 3.704 Mitarbeiter (31. Dezember 2011: 3.588); durchschnittlich waren es im Berichtsjahr 3.654 Mitarbeiter (2011: 3.522). Der Anstieg gegenüber dem Stichtag 2011 ist im

Wesentlichen auf den Aufbau der Standorte Prag (+58 Mitarbeiter) und Singapur (+16 Mitarbeiter) im Rahmen des Programms zur Steigerung der operativen Effizienz („Excellence“) zurückzuführen, das der Vorstand 2010 beschlossen hatte. Im Zuge dessen wurden Tätigkeiten von Frankfurt und Luxemburg nach Prag und Singapur verlagert. Die Veränderung der Beschäftigtenzahlen in Luxemburg betrug –15 Mitarbeiter und in Frankfurt +50 Mitarbeiter. Hierbei saldierten sich zwei gegenläufige Effekte: Zum einen reduzierte sich die Mitarbeiterzahl durch Maßnahmen im Rahmen von „Excellence“ und zum anderen wurden im Rahmen strategisch wichtiger Projekte, z. B. der Initiativen der Eurex Clearing AG, Stellen aufgebaut. Bei der US-amerikanischen Tochter International Securities Exchange (ISE) hat sich die Beschäftigtenzahl am Standort New York um 19 Mitarbeiter reduziert. An den sonstigen Lokationen hat sich die Zahl der Beschäftigten um 26 erhöht.

#### Mitarbeiter nach Segmenten

	31.12.2012	31.12.2011
Xetra	436	448
Eurex	1.034	999
Clearstream	1.816	1.749
Market Data & Analytics	418	392
<b>Summe Gruppe Deutsche Börse</b>	<b>3.704</b>	<b>3.588</b>

Die Gruppe Deutsche Börse ist ein internationales Team: Zum 31. Dezember 2012 beschäftigte sie Mitarbeiter an 22 Standorten weltweit, wie folgt nach Ländern und Regionen aufgeteilt:

#### Mitarbeiter nach Ländern/Regionen

	31.12.2012	%
Deutschland	1.598	43,1
Luxemburg	973	26,2
Tschechische Republik	462	12,5
Großbritannien	101	2,7
Sonstiges Europa	147	4,0
Nordamerika	308	8,4
Asien	107	2,9
Naher Osten	8	0,2
<b>Summe Gruppe Deutsche Börse</b>	<b>3.704</b>	<b>100</b>

Um die besten Köpfe für sich zu gewinnen und langfristig an das Unternehmen zu binden, bietet die Gruppe Deutsche Börse flexible Arbeitszeitmodelle. Unter Berücksichtigung von Teilzeitkräften betrug die Mitarbeiterkapazität im Jahresdurchschnitt 3.416 (2011: 3.278). Zum Stichtag 31. Dezember 2012 war der Anteil an Teilzeitkräften in der Belegschaft höher als im Management und bei Frauen höher als bei Männern.

Das Unternehmen hat sich im Rahmen der gemeinsamen Erklärung aller DAX-Unternehmen zum Ziel gesetzt, bis 2015 für Deutschland einen Anteil von Frauen in Führungspositionen von 20 Prozent im oberen und mittleren Management und von 30 Prozent im unteren Management zu erreichen. Zum 31. Dezember 2012 lagen diese Quoten bei der Gruppe Deutsche Börse global bei 13 Prozent (Deutschland: 12 Prozent) für das obere und mittlere bzw. bei 23 Prozent (Deutschland: 20 Prozent) für das untere Management. Um den Anteil von Frauen in Führungspositionen zu steigern, hat die Deutsche Börse ihre Programme für das Talentmanagement sowie ihre Prozesse bei Stellenbesetzungen und Beförderungen angepasst. Grundsätzlich ist die Qualifikation der Mitarbeiter ausschlaggebend für die Stellenbesetzung. Dabei werden Frauen und Männer gleichermaßen berücksichtigt, unabhängig vom Alter. Zudem werden bei der Wiederbesetzung von Top Management-Positionen Frauen explizit berücksichtigt. Daneben bietet die Gruppe Deutsche Börse eine Vielzahl weiterer Instrumente zur Förderung von Frauen an: gezielte Nachfolgeplanung, ein externes und internes Mentoring-Programm, ein Frauennetzwerk sowie Coachings und Trainings speziell für Frauen. Im Nachwuchsprogramm für potenzielle Führungskräfte der Gruppe Deutsche Börse, dem High Potential Circle, sind acht der aktuell 21 Mitglieder weiblich (38 Prozent). Darüber hinaus werden in regelmäßigen Abständen die Entgelt differenzen zwischen Frauen und Männern analysiert. Eine systematische Benachteiligung von Frauen konnte hierbei nicht festgestellt werden. Maßgeblich für Unterschiede in der Bezahlung sind vielmehr Qualifikation, Unternehmenszugehörigkeit und Funktion.

Im Rahmen der Job, Life & Family-Initiative stellt das Unternehmen zahlreiche Angebote zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie bereit:

- Möglichkeit zur Telearbeit für die Arbeit von zu Hause aus
- Kinderbetreuungsservice für Notfälle; er wurde in Deutschland insgesamt an 166 Tagen in Anspruch genommen
- Ferienbetreuung für Schulkinder
- Eltern-Kind-Büro für Notfälle an den Standorten Eschborn und Luxemburg
- Reservierung von Plätzen für Kinder von Mitarbeitern zwischen sechs Monaten und drei Jahren in einer Eschborner Kindertagesstätte; das Kontingent orientiert sich hierbei am Bedarf im Unternehmen
- „Elder and Family Care“ Programm zur Erleichterung der Betreuung pflegebedürftiger Angehöriger
- Möglichkeit eines Sabbaticals; sie wurde 2012 von fünf Mitarbeitern in Deutschland und Luxemburg genutzt

Im Geschäftsjahr 2012 gingen 28 männliche und 37 weibliche Mitarbeiter in Elternzeit. Darunter befanden sich drei männliche Mitarbeiter in Führungspositionen. Nach der Elternzeit kamen im Berichtsjahr 24 männliche und 43 weibliche Mitarbeiter zurück in das Unternehmen. Davon verließen ein männlicher und drei weibliche Mitarbeiter das Unternehmen nach ihrer Elternzeit.

Im Berichtsjahr unterstützte die Gruppe Deutsche Börse ihre Mitarbeiter bei der Kinderbetreuung durch finanzielle Zuschüsse in Höhe von 692 T€ (2011: 576 T€). Die finanziellen Zuschüsse für Kinderbetreuung haben sich erhöht, da seit 2012 auch leitende Angestellte Zuschüsse erhalten. Leitende und nicht leitende Angestellte erhalten eine monatliche Summe von bis zu 255,65€ netto pro Kind bis zum Alter von sechs Jahren bzw. bis zur Einschulung.

In Form von Fachvorträgen, Workshops und Coachings können sich die Mitarbeiter zudem über eine Vielzahl von Themen zur Balance zwischen Arbeits- und Privatleben (Work-Life-Balance) informieren und beraten lassen (z. B. Stressmanagement, Ernährungsberatung, Alten- und Krankenpflege). Eines der Ziele dieser Maßnahmen ist, die Gesundheit der Mitarbeiter trotz hoher Arbeitsbelastung zu erhalten und den Krankenstand im Unternehmen möglichst niedrig zu halten. In der Gruppe Deutsche Börse betrug der Krankenstand im Berichtsjahr durchschnittlich 2,8 Tage pro Mitarbeiter (2011: 2,8 Tage).

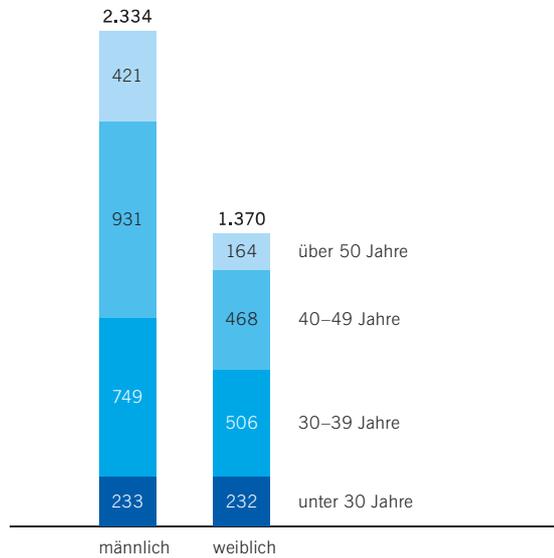
Zum 31. Dezember 2012 belief sich die Akademikerquote in der Gruppe Deutsche Börse auf 62,5 Prozent (2011: 62,1 Prozent). Die Quote ergibt sich aus der Anzahl der Mitarbeiter mit einem Abschluss an einer Universität, Fachhochschule oder Berufsakademie; berücksichtigt sind auch die Mitarbeiter, die ein vergleichbares Studium im Ausland absolviert haben. Die Gruppe Deutsche Börse bietet ihren Mitarbeitern ein breites Portfolio an Fortbildungsmöglichkeiten von sowohl intern durchgeführten als auch externen Trainings. Insgesamt investierte der Konzern durchschnittlich 2,1 Tage je Mitarbeiter in die Weiterbildung.

Die Nettoerlöse pro Mitarbeiter bezogen auf die Mitarbeiterkapazität im Jahresdurchschnitt verringerten sich um 13 Prozent und beliefen sich auf 566 T€ (2011: 647 T€). Die Personalkosten pro Mitarbeiter gingen, bereinigt um Kosten für Effizienzprogramme, um 2 Prozent auf 117 T€ zurück (2011: 120 T€). Die im Rahmen des Haustarifvertrags in Deutschland gezahlten Bezüge wurden im Geschäftsjahr 2012 um 3,0 Prozent angehoben. Auch an den anderen Standorten wurden Anpassungen der Gehälter vorgenommen.

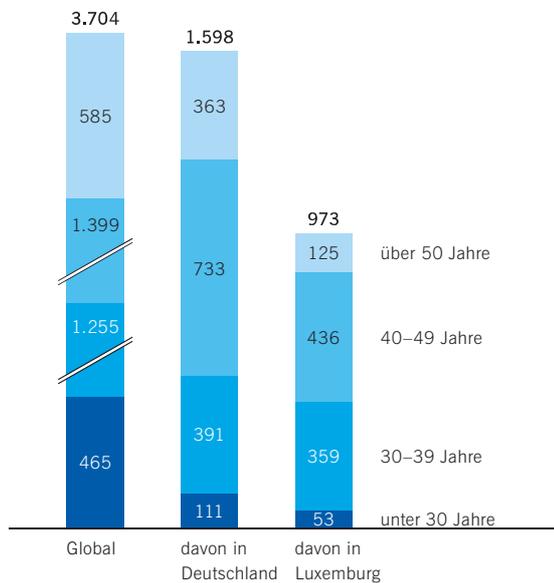
Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter der Gruppe Deutsche Börse betrug zum Ende des Berichtsjahres 40,4 Jahre. Wie sich die Altersstruktur der Mitarbeiter dabei zum 31. Dezember 2012 darstellte, zeigen die [Grafiken rechts](#).

Im Verlauf des Jahres verließen 207 Mitarbeiter die Gruppe Deutsche Börse, 309 neue Kollegen traten in die Gruppe ein. Die Fluktuationsrate lag bei 5,7 Prozent und damit unter dem Niveau des Vorjahres (2011: 8,9 Prozent). Die durchschnittliche Unternehmenszugehörigkeit zum Ende des Berichtsjahres lag bei 10,6 Jahren.

Altersstruktur der Mitarbeiter in der Gruppe (nach Geschlecht)



Altersstruktur der Mitarbeiter in der Gruppe (nach Lokation)



**Verhaltenskodex**

Wichtige Grundprinzipien und Werte der Unternehmenskultur sind bei der Gruppe Deutsche Börse in einem Verhaltenskodex verankert, der für alle Mitarbeiter auf jeder Ebene des Konzerns gleichermaßen als Leitbild gilt. Die Wahrung von Menschen- und Arbeitnehmerrechten ist dabei selbstverständlich – so bekennt sich die Gruppe Deutsche Börse zu internationalen Abkommen wie der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen, den OECD-Leitsätzen für multinationale Unternehmen und den Standards der internationalen Arbeitsorganisationen.

Sie hat sich zudem dazu verpflichtet, bei der Gestaltung von Geschäftsprozessen die zehn Prinzipien des UN Global Compact in den Bereichen Menschenrechte, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Antikorruption gruppenweit umzusetzen. Hierzu werden die Mitarbeiter im Rahmen von obligatorischen Einführungsschulungen geschult. Im Jahr 2012 haben acht Schulungstage à acht Stunden stattgefunden, an denen in Summe 92 Mitarbeiter teilnahmen.

## Kennzahlen zur Belegschaft der Gruppe Deutsche Börse zum 31. Dezember 2012

	Global			davon in Deutschland			davon in Luxemburg		
	Männer	Frauen	gesamt	Männer	Frauen	gesamt	Männer	Frauen	gesamt
Mitarbeiter	2.334	1.370	3.704	1.011	587	1.598	605	368	973
Oberes und mittleres Management	152	23	175	88	12	100	43	9	52
Unteres Management	168	50	218	81	20	101	44	17	61
Belegschaft	2.014	1.297	3.311	842	555	1.397	518	342	860
Teilzeitbeschäftigte	59	343	402	29	185	214	26	130	156
Oberes und mittleres Management	1	4	5	0	2	2	1	2	3
Unteres Management	2	6	8	1	3	4	1	3	4
Belegschaft	56	333	389	28	180	208	24	125	149
Mitarbeiter mit Behinderung	31	18	49	28	18	46	3	–	3
Akademikerquote (%)	66	57	63	66	51	61	55	48	52
Auszubildende	3	9	12	3	9	12	–	–	–
Praktikanten und studentische Aushilfen <sup>1)</sup>	123	108	231	112	104	216	11	2	13
Betriebszugehörigkeit									
Unter 5 Jahre (%)	31	36	33	20	24	22	14	18	15
5–15 Jahre (%)	47	43	46	54	50	52	65	58	63
Über 15 Jahre (%)	22	21	21	26	26	26	21	24	22
Fluktuation									
Eintritte	196	113	309	53	33	86	15	19	34
Austritte	137	70	207	30	17	47	25	15	40
Weiterbildungstage je Mitarbeiter (Tage)	2,1	2,3	2,1	2,1	2,6	2,3	2,3	2,4	2,3
Beförderungen	94	63	157	47	20	67	32	19	51
Mitarbeiter mit Tarifbindung <sup>1)</sup>	1.151	819	1.970	859	561	1.420	292	258	550

1) Die globalen Werte beziehen sich hier nur auf die Standorte in Deutschland, Luxemburg und Tschechien; dies entspricht 82 Prozent der Belegschaft der Gruppe.

## Gesellschaftliche Verantwortung (Corporate Responsibility)

Mit ihrer Corporate Responsibility (CR)-Strategie „Verantwortungsvoll wachsen“ definiert die Deutsche Börse ihr Verständnis von unternehmerischer Verantwortung und legt den Handlungsrahmen für die gesamte Gruppe fest. Bei ihren Corporate Responsibility-Aktivitäten konzentriert sich die Gruppe Deutsche Börse auf vier Handlungsfelder: Ökonomie, Mitarbeiter, Umwelt und Gesellschaft. So kann sie bei der Umsetzung ihrer ökonomischen Ziele auch soziale, ethische und ökologische Aspekte gebührend berücksichtigen.

### Ökonomie

Als Organisator des Kapitalmarktes bietet die Gruppe Deutsche Börse Investoren einen fairen Marktzugang sowie einen liquiden und transparenten Handel. Sie reduziert Informationsasymmetrien und betreibt höchst effektive Instrumente für das Risikomanagement ihrer Kunden. Damit leistet das Unternehmen seinen größten gesellschaftlichen Wertbeitrag im originären Kerngeschäft, der Organisation integrierter, transparenter und sicherer Kapitalmärkte weltweit.

Zentral dafür ist der Betrieb und Ausbau ihres integrierten Geschäftsmodells. Vor diesem Hintergrund haben Investitionen in die Verfügbarkeit und Zuverlässigkeit der Handelssysteme, in Dienstleistungen und Technologien für das Risiko- und Liquiditätsmanagement der Marktteilnehmer und in Initiativen mit dem Anliegen, die hohen Standards der regulierten Märkte auf den weitgehend unregulierten, nicht börslichen Teil der Kapitalmärkte anzuwenden, unternehmensstrategisch die höchste Priorität.

Aufgrund der Vorbildfunktion der Gruppe Deutsche Börse im Markt spielen effektive Corporate Governance-Strukturen, eine integre Geschäftspraxis sowie die Einhaltung aller Gesetze, Vorschriften und Regelungen im operativen Geschäft eine Schlüsselrolle. So hat sich die Gruppe Deutsche Börse als Teilnehmer des UN Global Compact verpflichtet, bei der Gestaltung ihrer Geschäftsprozesse die zehn Prinzipien des UN Global Compact in den Bereichen Menschenrechte, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Antikorruption konzernweit umzusetzen.

Darüber hinaus setzt sich die Gruppe Deutsche Börse für ein höheres Maß an Transparenz von Nachhaltig-

keitsinformationen an den weltweiten Kapitalmärkten ein – sei es über eigene Transparenzinitiativen bzw. die Unterstützung von Initiativen anderer Akteure in diesem Bereich oder über die Förderung von Best Practice im Markt. Vor diesem Hintergrund unterstützt die Gruppe Deutsche Börse den Deutschen Nachhaltigkeitskodex und veröffentlichte erstmals für das Geschäftsjahr 2011 und von da an jährlich eine Entsprechenserklärung zu diesem Kodex.

### Mitarbeiter

Ihre Verantwortung als Arbeitgeber nimmt die Gruppe Deutsche Börse ernst, denn das Engagement und die Leistung der Mitarbeiter bilden die Grundlage für ihren geschäftlichen Erfolg. Um sicherzustellen, dass verantwortungsbewusste und leistungsbereite Mitarbeiter auch künftig zur Gruppe Deutsche Börse finden und im Idealfall langfristig bleiben, setzt das Unternehmen auf eine verantwortungsvolle, nachhaltig angelegte Personalpolitik. Ziele sind u. a. die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie – hierzu wurde ein umfangreiches Job, Life & Family-Angebot entwickelt – und die gezielte Förderung von Vielfalt (für Details siehe [Abschnitt „Mitarbeiter“](#)).

### Umwelt

Obwohl die Gruppe Deutsche Börse als nicht produzierendes Unternehmen nur wenig Einfluss auf klimatische Veränderungen nehmen kann, ist sie sich der Bedeutung dieses Themas bewusst: Die Reduzierung von Treibhausgas-Emissionen und der sorgsame Umgang mit Ressourcen sind fester Bestandteil ihres Einsatzes für mehr Nachhaltigkeit. Im Fokus steht die kontinuierliche Verbesserung der Betriebsökologie durch ein umweltschonendes IT-Management sowie die Reduzierung des Energiebedarfs, des Verbrauchs von Wasser und Papier und des Abfallaufkommens (für Details siehe den folgenden [Abschnitt „Nachhaltigkeit“](#)).

### Gesellschaft

Die Gruppe Deutsche Börse versteht sich als Teil der Gesellschaft und hat den Anspruch, dieser Rolle v. a. an ihren Standorten gerecht zu werden. Dabei konzentriert sie sich auf die Themenbereiche „Bildung und Wissenschaft“ sowie „Kultur“ und „Soziales“. Bei der Projektauswahl erhalten besonders innovative Ideen und Konzepte, die zudem die Einbindung der Mitarbeiter ermöglichen, den Vorrang.

Sämtliche gemeinnützigen Zuwendungen unterliegen den Vorgaben einer konzernweit gültigen und vom Vorstand verabschiedeten Leitlinie für gesellschaftliches Engagement. Sie setzt einen verbindlichen Rahmen für die inhaltliche Ausrichtung und die ordnungsgemäße Handhabung von Zuwendungen und schließt die Förderung von Sport, Einzelpersonen, religiösen Institutionen oder politischen Parteien aus (Ausnahme ist das Political Action Committee der Tochtergesellschaft ISE).

## Nachhaltigkeit

Die Gruppe Deutsche Börse fühlt sich insbesondere auch einem nachhaltigen Wirtschaften verpflichtet. Dies zeigt sich zum einen in ihren Initiativen zur Förderung der Transparenz von ganzheitlichen Anlagestrategien, zum anderen in ihren Maßnahmen zur Optimierung der eigenen Nachhaltigkeitsleistung.

### Initiativen zur Förderung von Transparenz für ganzheitliche Anlagestrategien

#### Nachhaltige Indexprodukte

Die Gruppe Deutsche Börse entwickelt Indexprodukte, die Anleger als Grundlage für nachhaltige Investments dienen. Ziel ist es, die Transparenz ganzheitlicher Anlageentscheidungen durch eine verbesserte Informationslage zu fördern und über ein vielfältiges Indexangebot Best Practice aufzuzeigen. Die Indizes lenken die Aufmerksamkeit von Kapitalmarktteilnehmern auf nachhaltig handelnde Unternehmen.

Im Jahr 2012 erweiterte STOXX Ltd., eine Tochtergesellschaft der Deutsche Börse AG, das Angebot an Nachhaltigkeitsindizes erneut; es umfasst nun 19 Indizes. Mit der STOXX ESG Leaders-Indexfamilie (ESG steht für „Environment Social Governance“, also Umwelt, Soziales und Unternehmensführung) verfügt die Gruppe Deutsche Börse über Nachhaltigkeitsindizes, deren Auswahlmodell vollständig auf transparenten Kriterien aufbaut. Basierend auf dem vom Deutschen Verband der Finanzanalysten (DVFA) veröffentlichten Standard „KPIs for ESG 3.0“ und Daten des führenden Anbieters von Nachhaltigkeitsdaten, Sustainalytics, wurde ein einheitliches Modell entwickelt, nach dem alle Unternehmen aus dem weltweiten Aktienindex STOXX® Global 1800 in den ESG-Kriterien mit einer einheitlichen und nachvoll-

ziehbaren Punktzahl versehen werden. Der zugrunde liegende Kriterienkatalog kann auf der [Internetseite www.stoxx.com](https://www.stoxx.com) eingesehen werden. Zur fortlaufenden Pflege und Überprüfung des Modells wurde zudem mit dem STOXX ESG Advisory Board ein internationales Expertengremium aus Forschung und Wissenschaft sowie der Wirtschaft ins Leben gerufen. In diesem Gremium ist je ein Vertreter der Deutsche Börse AG und der Eurex vertreten.

Neben den STOXX ESG Leaders-Indizes berechnet und vermarktet STOXX weitere Indizes, die nachhaltige Investments abbilden: Aus einer Kooperation mit der v. a. für ihre Nachhaltigkeitsforschung renommierten Schweizer Privatbank Sarasin gehen die DAXglobal® Sarasin Sustainability-Indizes für Deutschland und die Schweiz sowie die STOXX Europe Sustainability-Indexfamilie – eine Reihe von paneuropäischen nachhaltigen Indizes – hervor.

#### Emissionshandel

In Kooperation mit der European Energy Exchange (EEX) in Leipzig betreibt Eurex einen regulierten, transparenten Marktplatz für den Handel von Treibhausgas-Emissionen (CO<sub>2</sub>), mit dessen Hilfe sich die im Klimaabkommen von Kyoto vereinbarten Ziele besser erreichen lassen. Hier können Marktteilnehmer beider Börsen auf einer gemeinsamen Plattform handeln und Risiken absichern, die sich aus ihren Aktivitäten am Emissionsmarkt ergeben. Neben Emissionsrechten werden an der EEX Derivate auf Strom, Gas und Kohle gehandelt.

Darüber hinaus gibt die Gruppe Deutsche Börse seit Oktober 2010 monatlich einen CO<sub>2</sub>-Bericht (Monthly Carbon Report) heraus. Dieser schließt eine Informationslücke im CO<sub>2</sub>-Markt und macht das tatsächliche Ausmaß von CO<sub>2</sub>-Emissionen in Energiewirtschaft und Industrie für Analysten und Händler transparent.

#### Informationsportal für nachhaltige Wertpapiere

Mit dem [Informationsportal für nachhaltige Wertpapiere \(INW\)](https://www.boerse-frankfurt.de/inw) unterstützt die Deutsche Börse sowohl Privatanleger als auch institutionelle Investoren dabei, Kriterien zur Nachhaltigkeit in ihre Investitionsentscheidungen mit einzubeziehen. Der kostenlose Service ist Bestandteil von [www.boerse-frankfurt.de](https://www.boerse-frankfurt.de) und bündelt Informationen über alle bei der Deutschen Börse handelbaren nachhaltigen Produkte (d. h. Aktien, Indizes, Investmentfonds und Zertifikate) auf

einer Plattform. Die Datenstammlblätter im Informationsportal enthalten neben den Unternehmensstammdaten und wesentlichen Finanzkennzahlen von 1.800 weltweiten Unternehmen des STOXX-Universums ergänzende ESG-Kennzahlen sowie Datenpunkte des Carbon Disclosure Project. Die ESG-Daten korrespondieren mit der Unternehmenseinstufung für die STOXX Global ESG Leaders-Indexfamilie und werden von Sustainalytics, einem der weltweit führenden Research-Anbieter, zur Verfügung gestellt. Zudem veröffentlicht die Gruppe Deutsche Börse eine Transparenz- bzw. eine Leistungskennzahl in Bezug auf den Klimaschutzbeitrag des jeweiligen Unternehmens. Ermittelt wird dieser Wert vom Carbon Disclosure Project, einer gemeinnützigen Organisation, die die weltweit größte Datenbank für unternehmensrelevante Klimainformationen unterhält.

### **Initiativen zur Optimierung der eigenen Nachhaltigkeitsleistung**

#### **Energieeffizientes IT-Management**

Die Gruppe Deutsche Börse erfüllt ihre Rolle als Marktplatzorganisator maßgeblich durch das Entwickeln und Betreiben IT-basierter Lösungen. Deshalb stellt ein energieeffizientes IT-Management einen vergleichsweise großen Optimierungsbereich für ihre Nachhaltigkeitsleistung dar.

Leitidee des nachhaltigen IT-Managements der Gruppe Deutsche Börse ist die Erreichung einer höchstmöglichen operativen Effizienz, d. h. die optimierte Auslastung von Servern und Storage-Systemen, sowie die Reduktion von Backup-Systemen, soweit dies die Anforderungen des Marktes an Sicherheit und Geschwindigkeit der Systeme zulassen. Ein weiteres Ziel ist eine möglichst dauerhafte Nutzung der im Einsatz befindlichen Server durch aktive Lastenverteilung.

Für die Serverräume der Gruppe Deutsche Börse in Frankfurt am Main wurde ein neues, flexibles Profilsystem ausgewählt, das eine vollständige Trennung der kalten Zuluft von der warmen Abluft ermöglicht, die sog. Kaltgangeinhausung. Dieses Profilsystem verhindert die Vermischung von Kalt- und Warmluft. Der Einsatz von Glasfaser- anstelle von Kupferkabeln und das Nutzen von Direktkühlung führen darüber hinaus zur nachhaltigen Senkung des Stromver-

brauchs. 2012 wurden alle im Rechenzentrum untergebrachten Server mit umweltfreundlich erzeugtem Strom aus 100 Prozent Wasserkraft versorgt. Am Standort Luxemburg liegt das Rechenzentrum des Unternehmensbereichs Clearstream unterhalb des Bürogebäudes. Dies ermöglicht eine besonders effiziente Energienutzung durch das Beheizen der Büroflächen mit der warmen Abluft der Server. Weitere Energieeinsparungen konnten durch die Direktkühlung der Serverräume mit Außenluft erzielt werden.

Auch außerhalb der Rechenzentren liegt der Fokus auf nachhaltigen, energieeffizienten IT-Lösungen. So werden z. B. gruppenweit sog. Thin Clients (Netzwerkcomputer ohne eigene Festplatten) eingesetzt und eine bewusst langlebige und ökologisch zertifizierte Hardware (ausgezeichnet mit dem Label „Energy Star“) ausgewählt.

#### **Ressourcenschonende Betriebsökologie**

Die Gruppe Deutsche Börse versteht unter Umweltschutz die unbedingte Verpflichtung, die natürlichen Lebensgrundlagen zu bewahren. Sie hat daher das Ziel, den eigenen „ökologischen Fußabdruck“ möglichst genau zu erfassen und stetig zu verringern.

Von hoher Relevanz hierbei ist das Gebäudemanagement. So ist bereits im Rahmen der Planung der Konzernzentrale in Frankfurt/Eschborn auf die Implementierung energieeffizienter und ressourcenschonender Systeme geachtet worden. Durch die Stromproduktion im hauseigenen Blockheizkraftwerk wird der Eigenstrombedarf bis zu 60 Prozent gedeckt. Aufgrund der ökologisch innovativen Bauweise wurde das Gebäude 2010 als erstes deutsches Bürogebäude mit dem Platin-Standard des amerikanischen Nachhaltigkeitszertifikats „Leadership in Energy and Environmental Design“ (LEED) ausgezeichnet. Das Clearstream-Gebäudeensemble „The Square“ hat als erste Bestandsimmobilie in Luxemburg das Nachhaltigkeitszertifikat „NF Bâtiments Tertiaires – Démarche HQE“ erhalten.

Weitere Initiativen zur Verbesserung der Betriebsökologie der Unternehmensgruppe konzentrieren sich auf die Reduzierung des Treibhausgas-Ausstoßes, des Verbrauchs von Wasser und Papier sowie des Abfallaufkommens. Diese umfassen:

- Einsatz von Pendelbussen zwischen den Lokationen Eschborn und Luxemburg statt individueller Fahrten
- Angebot von Jobtickets für den öffentlichen Nahverkehr für die Mitarbeiter in Eschborn
- Nutzung von Videokonferenztechnik anstelle von Dienstreisen
- Automatische Voreinstellung der Drucker auf doppelseitiges Drucken
- Reduktion der Printpublikationen
- Versand von Brief- und Paketsendungen am Standort Frankfurt bzw. von Paketsendungen am Standort Luxemburg über die „Go Green“-Initiative von Deutscher Post und DHL
- Organisation gruppenweiter „Green Days“ zur Sensibilisierung der Mitarbeiter für Umweltthemen

#### **Code of Conduct für Lieferanten**

Eine seit Ende 2009 gültige Nachhaltigkeitsvereinbarung zwischen der zentralen Einkaufsabteilung sowie den Lieferanten und Dienstleistern der Gruppe Deutsche Börse fordert die verbindliche Einhaltung von grundlegenden Rechtsnormen und Verhaltensregeln, z. B. die Achtung von Menschen- und Arbeitnehmerrechten. Die Vereinbarung stellt außerdem ökologische und soziale Anforderungen an die Dienstleister. Bis Ende 2012 unterzeichneten Lieferanten, auf die rund 94 Prozent des weltweiten Einkaufsvolumens entfallen, diesen Code of Conduct, sofern sie nicht über Selbstverpflichtungen verfügen, die die genannten Punkte berücksichtigen oder diese in ihrer Ausgestaltung noch übertreffen. Im Rahmen der Geschäftsbeziehung werden die Lieferanten periodisch bewertet. Zu den Evaluationskriterien zählen Aspekte der ökonomischen, ökologischen und ethischen Nachhaltigkeit.

#### **Verantwortungsbewusste Beschaffung**

Die Gruppe Deutsche Börse achtet bereits beim Materialeinkauf darauf, möglichst ausschließlich umweltverträgliche Produkte zu erwerben. Dazu gehören FSC-Papier, wieder aufgearbeitete Toner und andere Büroartikel und -kleingeräte, die mit den Umwelt-

siegeln „Blauer Engel“ und „Energy Star“ ausgezeichnet sind.

#### **Nachhaltigkeits-Ratings**

Nachhaltigkeits-Ratings beurteilen die Nachhaltigkeitsberichterstattung und -leistungen von Unternehmen. Sie messen ökologische, gesellschaftliche und Corporate Governance-Leistungen und bewerten den ganzheitlichen Umgang der Unternehmen mit Chancen und Risiken. Für nachhaltig orientierte Investoren spielen die Ergebnisse dieser Ratings zunehmend eine Rolle bei der Bewertung von Unternehmen auf dem Kapitalmarkt.

Auch die Gruppe Deutsche Börse wird regelmäßig von verschiedenen Dienstleistern wie Robeco SAM, Sustainalytics, EIRIS, oekom, Vigeo und Sarasin analysiert. Die positive Bewertung in verschiedenen Nachhaltigkeits-Ratings und -Rankings hat zur wiederholten Aufnahme der Deutsche Börse-Aktie in folgenden Nachhaltigkeitsindizes geführt:

- Dow Jones Sustainability-Indizes (DJSI): seit 2005 im DJSI World und DJSI Europe; Ergebnis Robeco SAM Rating: Unternehmen 57; Sektordurchschnitt 39
- FTSE4Good Index: seit 2009 im Global Index und im Europe Index; Ergebnis EIRIS/IMUG Rating: Absolutes Ergebnis 4 von 5; Supersector Relative 95 von 100 Punkten
- Carbon Disclosure Leadership Index (CDLI): seit 2009; Ergebnis: 89 von 100
- STOXX ESG Leaders Index: seit 2011 (Jahr der Auflegung). Aufgrund des vollständig regelbasierten und transparenten Rating-Modells von STOXX besteht kein Interessenkonflikt; Sustainalytics Rating: Gesamtergebnis 72 (E: 70, S: 66, G: 83), Ranking: Platz 4 von 139 Unternehmen
- ECPI Ethical Index Euro: seit 2008
- MSCI World ESG Index: seit 2010 (Jahr der Auflegung)
- Advanced Sustainability Performance Index (ASPI): seit 2003

## Zentrale Kennzahlen zur Corporate Responsibility der Gruppe Deutsche Börse

		2012	2011
<b>Transparenz</b>			
Anteil der Unternehmen, die nach höchsten Transparenzstandards berichten (nach Marktkapitalisierung) <sup>1)</sup>	%	83	77
Zahl der berechneten Indizes		ca. 12.000	ca. 8.600
davon Nachhaltigkeitsindizes		19	15
<b>Sicherheit</b>			
Systemverfügbarkeit der Handelssysteme (Xetra <sup>®</sup> /Eurex <sup>®</sup> )	%	99,999	99,975
Über Eurex Clearing verrechnete Marktrisiken (monatlicher Bruttodurchschnitt)	Mrd. €	7.507	9.230
<b>Lieferantenmanagement</b>			
Anteil des Umsatzes mit Lieferanten/Dienstleistern, die den Code of Conduct unterzeichnet haben bzw. über darüber hinaus gehende Selbstverpflichtungen verfügen	%	94,3	91,1
<b>Compliance</b>			
Geahndete Korruptionsfälle		0	0
Anteil der Geschäftseinheiten, die auf Korruptionsrisiken untersucht wurden	%	100	100
Mitarbeiter, die in Anti-Korruptionsmaßnahmen geschult wurden <sup>2)</sup>		1.133	248
Anzahl berechtigter Kundenbeschwerden in Bezug auf Datenschutz		0	1
<b>Umwelt</b>			
Energieverbrauch <sup>3)</sup>	MWh	69.120	68.073
Treibhausgas-Emissionen	t	29.452	29.799
davon Treibhausgas-Emissionen für Reisen	t	6.304	7.315
Wasserverbrauch <sup>4)</sup>	m <sup>3</sup>	63.757	63.144
Papierverbrauch <sup>5)</sup>	t	113	122
Geldwert wesentlicher Bußgelder und Gesamtzahl nicht monetärer Strafen wegen Nichteinhaltung von Rechtsvorschriften im Umweltbereich	€	0	0
<b>Gesellschaftliches Engagement</b>			
Projektausgaben Corporate Responsibility pro Mitarbeiter <sup>6)</sup>	€	850	900
Corporate Volunteering-Tage pro Mitarbeiter	Tage	2	2

1) Marktkapitalisierung der im Prime Standard (Aktien) gelisteten Unternehmen in Relation zur Marktkapitalisierung der insgesamt an der Frankfurter Wertpapierbörse gelisteten Unternehmen

2) Neben Erstschulungen bei Neueinstellung erfolgen Compliance-Schulungen im Zweijahresturnus. Entsprechend können Mitarbeiterzahlen im direkten Jahresvergleich stark voneinander abweichen.

3) Der ausgewiesene Energieverbrauch umfasst den direkten und indirekten Energieverbrauch.

4) Der ausgewiesene Wasserverbrauch umfasst ausschließlich die von kommunalen Versorgern bezogene Wassermenge.

5) Der ausgewiesene Papierverbrauch umfasst nur den Bürobedarf.

6) Für Mitgliedschaften, Spenden, Sponsoring und Kommunikation; enthält weder Sozialleistungen noch Aufwendungen für Corporate Volunteering-Freistellungen

## Risikobericht

Das Risikomanagement ist ein integraler Bestandteil der Führung und Kontrolle innerhalb der Gruppe Deutsche Börse. Ein wirksames und effizientes Risikomanagement sichert deren Fortbestand und trägt nachhaltig zum Erreichen der Unternehmensziele bei. Die Gruppe hat dazu eine konzernweite Risikostrategie und ein konzernweites Risikomanagementsystem etabliert, in dem Funktionen, Prozesse und Verantwortlichkeiten definiert sind und das für alle Mitarbeiter und organisatorischen Einheiten der Gruppe Deutsche Börse verbindlich ist.

## Risikostrategie

Die Risikostrategie der Gruppe Deutsche Börse basiert auf ihrer Geschäftsstrategie und gibt für die operativen, die finanzwirtschaftlichen, die Geschäftsrisiken und das Gesamtrisiko der Gruppe das Höchstmaß des zu übernehmenden Risikos als Limit vor. Dies geschieht durch entsprechende Vorgaben für Risikomanagement, -kontrolle und -begrenzung. Die Gruppe stellt sicher, dass geeignete Maßnahmen zur Vermeidung, Reduzierung und Übertragung von Risiken bzw. zu deren bewusster Übernahme getroffen werden. Diese Grundlagen der Strategie finden in allen Geschäftssegmenten der Gruppe Anwendung.

Die Risikostrategie ermöglicht die zeitnahe und adäquate Kontrolle von Risiken. Informationen, die notwendig sind, um die Risiken zu steuern, werden erfasst und mittels strukturierter und konsistenter Verfahren bewertet. Die Ergebnisse der Bewertung werden in einem Reporting-System zusammengeführt, mittels dessen die Risiken systematisch beurteilt und kontrolliert werden können. Entsprechende Berichte werden sowohl auf regelmäßiger Basis erstellt als auch ad hoc; sie umfassen bestehende ebenso wie potenzielle Risiken.

Das Risikomanagement der Gruppe Deutsche Börse basiert auf folgenden Prinzipien:

- Jeder Vorstand der Gruppe trägt die ultimative Verantwortung für das Risikomanagement der Gruppe Deutsche Börse und ihrer Gesellschaften.
- Risikobewusstsein und eine damit einhergehende Risikokultur sollen durch eine klare Organisations-

struktur, definierte Verantwortlichkeiten, adäquate Prozesse und kontinuierliche Wissensvermittlung an die Mitarbeiter sichergestellt werden.

- Die verantwortlichen Führungsebenen sollen in jedem Fall offen, rechtzeitig und vollständig über relevante Risiken und das Risikoprofil der Gruppe unterrichtet werden.
- Ein effektives und effizientes Risikomanagement unterstützt die Gruppe Deutsche Börse beim Erreichen ihrer Geschäftsziele und sichert den Fortbestand des Unternehmens. Das Risikomanagementsystem soll die risikorelevanten Informationen rechtzeitig vollständig und konsistent bereitstellen, um so die Identifizierung, Bewertung und Kontrolle von Risiken sowie die Berichterstattung über sie zu gewährleisten.

## Risikomanagementsystem

Mit ihrem Risikomanagementsystem stellt die Gruppe Deutsche Börse sicher, dass alle Führungsausschüsse der Gruppe das Risikoprofil des gesamten Konzerns oder einzelner juristischer Einheiten sowie spezifische materielle Risiken zeitnah kontrollieren können. Ziel ist, Entwicklungen, die die Gruppe gefährden könnten, rechtzeitig zu identifizieren und geeignete Gegenmaßnahmen ergreifen zu können.

## Governance

Mit der Governancessstruktur ihres Risikomanagementsystems sorgt die Gruppe Deutsche Börse dafür, dass im gesamten Konzern ein ausgeprägtes Risikobewusstsein besteht und dass die Wirksamkeit und Effizienz des Risikomanagementsystems garantiert ist.

Der Vorstand der Deutsche Börse AG ist für das gruppenweite Risikomanagement verantwortlich. Der Aufsichtsrat überwacht die Wirksamkeit des Risikomanagementsystems. Darüber hinaus beschäftigt sich der Finanz- und Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats mit der Risikostrategie der Gruppe, der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems und behandelt die vierteljährlichen Berichte von Group Risk Management (GRM). Diese Berichte enthalten Bewertungen von bestehenden und neuen Risiken. Der Gesamtaufsichtsrat wird über die Inhalte dieser Berichte schriftlich informiert.

Auf der Ebene der Segmente sind der Finanzvorstand und die Geschäftsbereiche gemeinsam für das Risikomanagement verantwortlich. Als Steuerungsgremium fungiert dabei das gruppenweite Risikokomitee der Gruppe Deutsche Börse; diesem steht der Finanzvorstand der Gruppe vor. Die zentrale Aufgabe des Risikokomitees ist die Unterstützung des Vorstands bei der Überwachung des Risikoprofils der Gruppe Deutsche Börse. Das Komitee setzt sich zusammen aus den Leitern der relevanten Geschäftsbereiche sowie Vertretern aus dem Bereich des Finanzvorstands, z. B. Group Risk Management, ein zentraler Funktionsbereich, der die Arbeit des Ausschusses koordiniert. Das Risikokomitee überwacht die Validität und Zuverlässigkeit der Risikostrategie, des Risikomanagementsystems, inkl. der verwendeten Methoden, und des Risikomanagementprozesses. Es fördert darüber hinaus das gruppenweite Risikobewusstsein und behandelt aktuelle Risikobewertungen. Sollten Maßnahmen zur Verringerung oder Vermeidung von Risiken notwendig sein, schlägt das Risikokomitee diese vor.

Die Geschäftsbereiche identifizieren Risiken und melden diese zeitnah an GRM. Die Geschäftsbereiche übernehmen außerdem das Risikocontrolling, informieren ihr jeweiliges Management über die Entwicklung risikorelevanter Kennzahlen und verbessern stetig die Qualität der Risikomanagementprozesse.

GRM stellt sicher, dass das ganzheitliche Risikomanagementsystem angewandt wird und dass es in allen Unternehmen der Gruppe Deutsche Börse den gleichen Mindeststandards entspricht.

Neben den Finanz- und Prüfungsausschuss berichtet GRM quartalsweise und ggf. ad-hoc an den Vorstand der Deutsche Börse AG. GRM schlägt dem Risikokomitee und dem Vorstand der Gruppe Deutsche Börse die Risikostrategie und deren Ausgestaltung in Form von Richtlinien für das Risikomanagement vor.

Zudem übernehmen weitere Bereiche der Gruppe Deutsche Börse relevante Risikomanagement-Funktionen. Die Aufgabengebiete Kredit und Treasury werden z. B. zentral durch Vertreter aus dem Bereich des Finanzvorstands verantwortet. Des Weiteren nimmt der Bereich Financial Accounting & Controlling die Berichterstattung an die Aufsichtsbehörden vor,

um regulatorischen Vorgaben zu entsprechen. Darüber hinaus ist der Bereich für das Controlling des Budgets der gesamten Gruppe verantwortlich. Die Funktion Internal Auditing stellt durch unabhängige Prüfungen sicher, dass die Risikocontrolling- und Risikomanagementfunktionen angemessen organisiert sind und ihre Aufgaben erfüllen. Das Risikofrüherkennungssystem der Deutsche Börse AG wird im Rahmen der gesetzlichen Vorgabe durch den Abschlussprüfer geprüft.

### **Risikomanagementprozess**

Das Risikomanagementsystem der Gruppe Deutsche Börse dient zur Umsetzung der vom Vorstand verantworteten Risikostrategie. Dazu müssen alle potenziellen Verluste rechtzeitig erkannt, zentral erfasst, bewertet (d. h. so weit wie möglich finanziell quantifiziert) und einschließlich Empfehlungen an den Vorstand berichtet und kontrolliert werden. Der Risikomanagementprozess der Gruppe Deutsche Börse umfasst somit fünf Stufen (siehe auch die [Grafik auf der nächsten Seite](#)).

#### **Stufe 1: Identifizierung von Risiken**

In diesem ersten Schritt werden Gefahren und Ursachen für Verluste oder Betriebsstörungen identifiziert. Risiken können als Folge interner Aktivitäten oder aufgrund externer Faktoren entstehen. Alle Vorfälle, die erhebliche Auswirkungen auf das Geschäft der Gruppe Deutsche Börse haben könnten oder das Risikoprofil ändern würden, müssen so früh wie möglich erkannt werden. Für die Identifizierung dieser potenziellen Risiken sind alle Geschäftsbereiche und deren Mitarbeiter verantwortlich.

#### **Stufe 2: Meldung von Risiken**

Alle Geschäftsbereiche müssen GRM regelmäßig und in akuten Fällen ad hoc über die Risiken informieren, die sie identifiziert und quantifiziert haben. Dieses Vorgehen gewährleistet, dass alle potenziellen Risiken und Gefahren zentral erfasst werden.

#### **Stufe 3: Bewertung von Risiken**

Auf Basis der verfügbaren Informationen bewertet GRM das Gefährdungspotenzial quantitativ und qualitativ. Bei der quantitativen Bewertung eines potenziellen Risikos wird die VaR-Methode angewandt (siehe [Abschnitt „Methoden des Risikomanagements“](#) dieses zusammengefassten Lageberichts). Zur qualitativen Bewertung bestimmter Risiken, insbesondere regulato-

## Governancestruktur des Risikomanagements



1) Vertreter der relevanten Bereiche des Finanzvorstands, der relevanten Geschäftsbereiche und Group Risk Management

2) Hierzu zählen z.B. die Abteilungen Credit, Treasury und Financial Accounting & Controlling

rischer Anforderungen, verwendet die Gruppe Deutsche Börse eine Risikomatrix. Diese Matrix ermöglicht eine Betrachtung von Risiken über einen Zeitraum, der den üblichen Betrachtungshorizont von zwölf Monaten übersteigt. Dadurch kann eine umfassende mehrjährige Betrachtung der Risikosituation der gesamten Gruppe gewährleistet werden.

### Stufe 4: Kontrolle von Risiken

Alle Geschäftsbereiche und deren Mitarbeiter sind für die Risikokontrolle und die Einführung von Maßnahmen zur Schadensbegrenzung verantwortlich. Die Handlungsalternativen lauten: Risikominderung, bewusste Akzeptanz des Risikos, externer Risikotransfer oder Risikovermeidung. Die Geschäftsbereiche bestimmen, welche Alternative jeweils am besten geeignet ist und setzen diese um. Das Interne Kontroll-

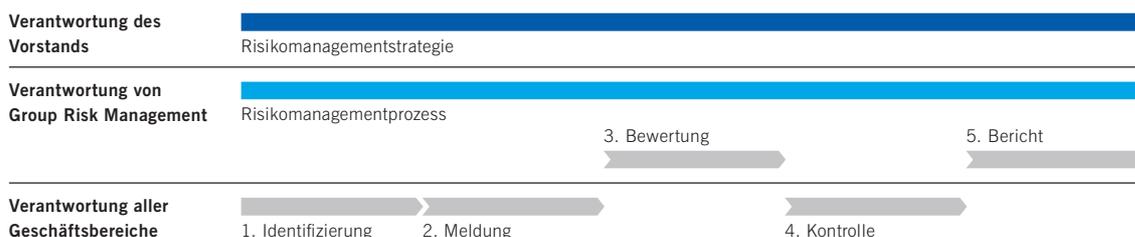
system (IKS), das der Vorstand für die Gruppe Deutsche Börse eingerichtet hat (für Details siehe den [Abschnitt „Ziele und Strategien“](#) dieses zusammengefassten Lageberichts), dient der Prävention von Risiken. Es soll den effektiven und effizienten Geschäftsbetrieb der Gruppe sicherstellen, Vermögensschäden verhindern bzw. aufdecken und somit das gesamte Geschäftsvermögen schützen. Es umfasst sowohl prozessintegrierte als auch prozessunabhängige Kontroll- und Sicherungsmaßnahmen. Das IKS ist neben weiteren Kontrollmaßnahmen integraler Bestandteil des Risikomanagementsystems und wird kontinuierlich weiterentwickelt und angepasst, sobald sich Rahmenbedingungen ändern.

### Stufe 5: Bericht über die Risiken

Die verantwortlichen Vorstandsmitglieder und Gremien werden über erhebliche Risiken, deren Bewertung und mögliche sofortige Gegenmaßnahmen informiert; ggf. erhalten sie weitere Empfehlungen, damit sie geeignete Schritte veranlassen können.

Zudem erstattet GRM den Vorständen der Clearstream Holding-Gruppe und der Eurex Clearing AG einmal pro Jahr Bericht in Form des sog. Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) und erfüllt so die Vorgaben der zweiten Säule des Basel II-Regelwerks. Dabei berichtet GRM über die aktuelle Risikosituation und bewertet die Kapitalausstattung der Clearstream Holding-Gruppe und der Eurex Clearing AG. Gemäß der dritten Säule von „Basel II“ kommen die Clearstream Holding-Gruppe und die Eurex Clearing AG in ihrer Eigenschaft als Finanzinstitute zudem einer breiten Berichtspflicht ihrer Geschäftsaktivitäten nach. Insbesondere berichten die Gesellschaften regelmäßig über die Methoden ihres Risikomanagements und die Bewertung der Kapitalausstattung an die Aufsichtsbehörden.

## Fünfstufiges Risikomanagementsystem mit zentraler und dezentraler Verantwortung



### Beispiel zum Ablauf des Risikomanagementprozesses

Bei einer Tochtergesellschaft der Gruppe Deutsche Börse geht eine Forderung eines Kunden nach Vergütung eines Schadens ein. Zunächst identifiziert die betroffene Abteilung die Ursache dieser Schadenersatzforderung und der für operationelle Risiken Verantwortliche der Abteilung evaluiert die potenziellen Auswirkungen des Ereignisses (Stufe 1). Übersteigt die Höhe der Schadenersatzforderung einen bestimmten Schwellenwert, trägt der für operationelle Risiken Verantwortliche das Ereignis mit seinen Auswirkungen und, falls die Schadenersatzforderung berechtigt ist, die Vergütung des Schadens in die Event-Datenbank für operationelle Risiken ein. Dadurch wird GRM über das Ereignis benachrichtigt (Stufe 2). GRM analysiert die vorliegenden Daten, bewertet den Fall und unterbreitet ggf. Vorschläge für Maßnahmen (Stufe 3). Falls notwendig, nimmt das Linienmanagement daraufhin Verbesserungen vor und ergreift die entsprechenden Maßnahmen (Stufe 4). Über das Ereignis, seine Details und Auswertung sowie möglicherweise bereits geplante Maßnahmen informiert GRM den Vorstand im darauffolgenden Quartalsbericht oder ad hoc, falls erforderlich (Stufe 5).

### Methoden des Risikomanagements

Die Gruppe Deutsche Börse wendet verschiedene quantitative sowie qualitative Methoden des Risikomanagements an, um das Risikoprofil zu überwachen und zu steuern. Die Kombination verschiedener Methoden soll dabei ein möglichst vollständiges Bild der aktuellen Risikosituation zeichnen. Dies ermöglicht der Gruppe Deutsche Börse, geeignete Maßnahmen zur Sicherung des Fortbestands der Gruppe zu treffen. Im Folgenden werden die zentralen Risikosteuerungsinstrumente vorgestellt, die von der Gruppe Deutsche Börse angewendet werden.

### Value at Risk

Die Gruppe Deutsche Börse verwendet in der gesamten Gruppe, einschließlich der nicht der Regulation durch Aufsichtsbehörden unterliegenden Einheiten, einen standardisierten Ansatz für die Messung und Berichterstattung aller Risiken: den „Value at Risk“, VaR. Mit dem VaR kann das allgemeine Risikoprofil umfassend dargestellt und gesteuert werden. Er beziffert Risiken und stellt, bezogen auf das angegebene Konfidenzniveau, die Obergrenze der kumulierten Verluste dar, die der Gruppe Deutsche Börse entstehen können,

wenn bestimmte Verlustereignisse innerhalb eines festgelegten Zeitraums eintreten. Ebenso können durch VaR-Analysen mögliche Konzentrationsrisiken aufgezeigt werden.

Die Gruppe ermittelt den VaR in drei Schritten:

- Schritt 1: Bestimmung der Verlustverteilung für jedes einzelne Risiko. Auf Basis historischer Daten (beispielsweise Marktdaten, bisherige Ausfälle, geltend gemachte Ansprüche oder Betriebsunterbrechungen) oder anhand von Risikoszenarien wird für jedes einzelne Risiko eine Verlustverteilung ermittelt. Diese Verteilung kann z. B. eine Lognormalverteilung (wird häufig für das Risiko von Fehlverarbeitungen verwendet) sein oder eine Bernoulli-Verteilung (wird z. B. zur Simulation von Kontrahentenausfällen im Kreditrisiko verwendet).
- Schritt 2: Simulation der Verluste anhand der Monte-Carlo-Methode. Mit einer Monte-Carlo-Simulation werden möglichst viele Verlustereignisse gemäß den getroffenen Verteilungsannahmen simuliert, um eine stabile VaR-Berechnung zu erreichen. Das Ergebnis ist eine Verteilung der möglichen Gesamtverluste.
- Schritt 3: Berechnung des VaR auf Basis der Monte-Carlo-Simulation. Die Verluste der Monte-Carlo-Simulation werden nach ihrer Größe in absteigender Reihenfolge sortiert; auf den vorgegebenen Konfidenzniveaus werden die entsprechenden Verluste bestimmt.

### Ökonomisches Kapital

Mit Hilfe des VaR kann das Ökonomische Kapital (Economic Capital, EC) der Gruppe ermittelt werden. Das EC misst die Höhe des Kapitals, das benötigt wird, um auch extreme Ereignisse über einen Zeitraum von zwölf Monaten abdecken zu können. Das Ökonomische Kapital wird auf einem Konfidenzniveau von 99,98 Prozent berechnet. Dies bedeutet, dass die Verluste in den folgenden zwölf Monaten das berechnete EC mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,98 Prozent nicht überschreiten werden. Die Gruppe Deutsche Börse wendet dabei zwei verschiedene Konzepte des EC an. Diese unterscheiden sich hinsichtlich der angenommenen Diversifikation zwischen den Einzelrisiken und zwischen den Segmenten.

- Erforderliches Ökonomisches Kapital: Das erforderliche Ökonomische Kapital betrachtet keine Diversifikationseffekte, d. h. es wird eine Korrelation von 1

zwischen den Einzelrisiken sowie für die inter-Unternehmenskorrelation angenommen. Damit verwendet die Gruppe Deutsche Börse den konservativsten Ansatz.

- Diversifiziertes erforderliches Ökonomisches Kapital: Bei der Berechnung des diversifizierten erforderlichen Ökonomischen Kapitals werden hingegen Diversifikationseffekte zwischen den Einzelrisiken berücksichtigt.

### Expected Shortfall

Als komplementäre Methode zum EC verwendet die Gruppe Deutsche Börse das Konzept des Expected Shortfall. Der Expected Shortfall ist definiert als der Durchschnitt der Verluste, die das EC übersteigen. Ziel dieses Konzepts ist, die Betrachtung des EC zu ergänzen, indem Informationen über mögliche Verluste gewonnen werden, die das EC übersteigen.

### Stresstests

Darüber hinaus führt die Gruppe Deutsche Börse für die Segmente Clearstream und Eurex mit ihren jeweiligen juristischen Einheiten Stresstestberechnungen für operationelle und finanzwirtschaftliche Risiken durch. Diese Stresstests simulieren das Auftreten extremer Verluste bzw. eine Häufung großer Verluste in einem Jahr. Da die Gruppe bislang keine großen Schäden erlitten hat, werden hierfür potenzielle Risikoszenarien definiert. Diese Risikoszenarien beschreiben mögliche Schadensereignisse, deren Eintrittswahrscheinlichkeit und potenzielle Schadenshöhe, wobei letztere geschätzt wird. Die durch die Stresstests ermittelten Werte werden mit Limits verglichen, die als Teile der Risikodeckungsmassen definiert sind. Es werden dabei sowohl historische als auch hypothetische Szenarien durchgerechnet.

### Inverse Stresstests

Seit 2011 werden zusätzlich inverse Stresstests berechnet. Mit Hilfe dieses Instruments werden Schadensszenarien ermittelt, die eintreten müssten, um die Risikodeckungsmassen zu überschreiten.

### Regulatorische Anforderungen

Nach der Genehmigung durch die luxemburgische Aufsichtsbehörde CSSF (Commission de Surveillance du Secteur Financier) wenden die Clearstream Banking S.A. und die Clearstream Banking AG seit dem 1. Januar 2008 und die Clearstream Holding AG auf

Gruppenebene nach Genehmigung durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) seit dem 7. Oktober 2010 den fortgeschrittenen Messansatz an (Advanced Measurement Approach, AMA), um die Eigenkapitalanforderungen für operationelle Risiken nach der Solvabilitätsverordnung (SolvV, Verordnung über die angemessene Eigenmittelausstattung von Instituten, Institutsgruppen und Finanzholding-Gruppen) auf Basis des „Basel II“-Regelwerks zu ermitteln. Die Eurex Clearing AG verwendet den Basisindikatoransatz für die Bemessung der Eigenkapitalanforderungen bezogen auf operationelle Risiken. Für Kredit- und Marktpreisrisiken wird gruppenweit der Standardansatz verwendet.

### Risikodeckungskonzepte

Die Gruppe verwendet zwei Konzepte für die Risikodeckung: die Risikotragfähigkeit nimmt die Liquidation der Gruppe an (gone concern), während der Risikoappetit von der Fortführung der Gruppe ausgeht (going concern).

GRM berichtet die Ergebnisse der Konzepte der Risikotragfähigkeit und des Risikoappetits vierteljährlich Risikokomitee, Vorstand sowie Finanz- und Prüfungsausschuss. Durch dieses Vorgehen wird gewährleistet, dass die vom Vorstand in der Risikostrategie vorgegebenen Risikolimits kontrolliert und nachhaltig eingehalten werden.

### Risikotragfähigkeit

Zur Feststellung der Risikotragfähigkeit berechnet die Gruppe Deutsche Börse das erforderliche Ökonomische Kapital. Beim erforderlichen Ökonomischen Kapital wird der konservativste Ansatz verfolgt, um die Abhängigkeiten abzubilden. Es wird ein Wert von 1 sowohl für die Korrelation der Intrisiko-Diversifikationseffekte als auch für die inter-Unternehmenskorrelation angenommen, d. h. dass diese potenziellen Risiken gleichzeitig auftreten und deshalb addiert werden. Für die Gruppe Deutsche Börse dient als verfügbare Risikodeckungsmasse das bilanzierte Eigenkapital nach IFRS, u. a. korrigiert um einen Betrag, der dem Risiko Rechnung trägt, dass immaterielle Vermögenswerte in einer Stresssituation nicht zum Buchwert liquidiert werden können. Für die Clearstream Holding-Gruppe wird als verfügbare Risikodeckungsmasse des erforderlichen Ökonomischen Kapitals das Regulatorische Kapital verwendet (Details siehe [Erläuterung 20 des Konzernanhangs](#)). Das

erforderliche Ökonomische Kapital wird der verfügbaren Risikodeckungsmasse gegenübergestellt. Die Gruppe Deutsche Börse berechnet das erforderliche Ökonomische Kapital auch auf Ebene der Einzelrisiken und der Geschäftssegmente. Diesen werden jeweils entsprechende Limite gegenübergestellt, die einen definierten Prozentsatz der verfügbaren Risikodeckungsmasse darstellen.

### Risikoappetit

Um festzustellen, dass der Fortbestand der Gruppe gesichert ist, wird das Konzept des Risikoappetits verwendet. Dazu wird zunächst das diversifizierte erforderliche Ökonomische Kapital bestimmt. Es wird analog zum erforderlichen Ökonomischen Kapital berechnet. Jedoch werden hierbei Diversifikationseffekte zwischen Einzelrisiken und zwischen den Geschäftssegmenten berücksichtigt. Diese ergeben sich, da Verluste nicht für alle Einzelrisiken gleichzeitig auftreten und somit der VaR für das Gesamtrisiko niedriger ist als die Summe der VaR-Werte für die Einzelrisiken. Als Risikoappetit wird das geplante EBIT des Folgejahres definiert. Es stellt das Risikolimit für die Gruppe dar, um ihre Geschäftsziele zu erreichen. Die Einhaltung des Limits wird sowohl auf Ebene der Gruppe als auch auf Ebene der Segmente überprüft.

### Risikomanagement als Beitrag zur Nachhaltigkeit

Mit ihrem Angebot an Risikomanagement-Services verfolgt die Gruppe Deutsche Börse das Ziel, einen nachhaltigen gesellschaftlichen Beitrag zu leisten. Das geschieht in erster Linie, indem die Deutsche Börse als Kapitalmarktorganisator für integre und sichere Märkte sorgt und durch ihre Preisfindungsfunktion die Allokationseffizienz der Märkte erhöht. Für ihre Kunden übernimmt die Gruppe Deutsche Börse darüber hinaus wichtige Risikomanagementfunktionen und trägt so zur Effizienz und zur systemischen Stabilität der Kapitalmärkte bei:

- Seit 2011 erlaubt beispielweise die Client Asset Protection-Lösung, dass die im Clearinghaus hinterlegten Vermögenswerte eines Kunden beim Ausfall eines Handelspartners eindeutig dem betroffenen Teilnehmer zugeordnet werden können.
- Durch den systematischen Ausbau des zentralen Kontrahenten ist die Gruppe Deutsche Börse künftig in der Lage, Risiken im außerbörslichen Handel besser abzusichern.

- Über den Teilkonzern Clearstream verwahrt und verwaltet die Deutsche Börse Wertpapiere im Auftrag ihrer Kunden bei höchster Sicherheitsstufe i. d. R. elektronisch. Eine effiziente Nutzung der verwahrten Wertpapiere wird durch den Global Liquidity Hub gewährleistet. Zudem ermöglicht die Gruppe Deutsche Börse die Abwicklung anonym und besicherter Geldmarkttransaktionen mittels GC Pooling.

Mit ihrem eigenen Risikomanagement gewährleistet die Gruppe Deutsche Börse, dass sie eben diese Dienstleistungen kontinuierlich anbieten kann (für Details siehe [Abschnitt „Business Continuity-Management“](#)).

## Beschreibung und Bewertung der Risiken

### Risikostruktur

Die Gruppe Deutsche Börse unterscheidet operationelle, finanzwirtschaftliche, Geschäfts- und Projektrisiken. Diese Einzelrisiken stellen die wesentlichen Risiken der Gruppe dar. Sie werden in diesem Risikobericht sowohl allgemein als auch auf Ebene der Segmente der Gruppe Deutsche Börse beschrieben.

### Operationelle Risiken

Bei den operationellen Risiken werden Verfügbarkeitsrisiken, Fehlverarbeitungen, Schäden an materiellen Gütern sowie rechtliche Risiken und Risiken der Geschäftspraxis unterschieden.

- Das Verfügbarkeitsrisiko ergibt sich dadurch, dass Betriebsmittel, die für das Leistungsangebot der Gruppe Deutsche Börse unabdingbar sind, ausfallen könnten, sodass Dienstleistungen nicht oder nur mit Verzögerung erbracht werden. Dieses Risiko stellt für die Gruppe Deutsche Börse das größte operationelle Risiko dar.
- Die Kategorie der Fehlverarbeitungen umfasst Risiken, die entstehen können, wenn eine Dienstleistung für Kunden der Gruppe Deutsche Börse mangelhaft erbracht wird, z. B. aufgrund von Produkt- und Prozessmängeln oder fehlerhaft durchgeführten Prozessen und Fehlern bei manuellen Eingaben – denn trotz aller Automatisierungen und Bemühungen, ein sog. Straight-through-Processing zu erreichen, sind weiterhin manuelle Arbeiten notwendig.

- Schäden an materiellen Gütern sind Risiken infolge von Unfällen oder Naturkatastrophen sowie Terrorismus und Sabotage.
- Rechtliche Risiken umfassen Verluste, die sich daraus ergeben, dass neue oder bestehende Gesetze nicht eingehalten oder nicht angemessen beachtet werden, Verluste aus unzulänglichen Vertragsbedingungen oder aus Rechtsprechungen, die im Rahmen des üblichen Geschäftsbetriebs unzureichend berücksichtigt werden, sowie Verluste aufgrund von Betrug. Risiken der Geschäftspraxis umfassen z. B. Verluste infolge von unzureichenden Kontrollen zur Verhinderung von Geldwäsche, von Verstößen gegen wettbewerbsrechtliche Bestimmungen oder gegen das Bankgeheimnis. Zu den Risiken der Geschäftspraxis zählen auch Personalrisiken. Das Engagement und die Leistung der Mitarbeiter sind die wichtigsten Grundlagen für den Erfolg der Gruppe Deutsche Börse. Die Gruppe ist dabei dem Risiko ausgesetzt, dass wichtige Mitarbeiter in Schlüsselpositionen das Unternehmen verlassen oder Positionen nicht adäquat besetzt werden können.

Die Gruppe Deutsche Börse widmet der Risikominde- rung der zuvor genannten operationellen Risikoarten besondere Aufmerksamkeit mit dem Ziel, die Häufigkeit und Höhe potenzieller finanzieller Verluste aus entsprechenden Risikofällen zu reduzieren. Hierzu werden verschiedene Qualitäts- und Kontrollmaßnahmen ergriffen mit dem Ziel, den gruppenweiten Geschäftsbetrieb gegen jegliche Art von Betrug und gegen operationelle Geschäftsausfälle abzusichern. Neben der Einhaltung internationaler Qualitätsstandards gehört dazu die sorgfältige Analyse von eingetretenen operationellen Risikofällen, um Schritte festlegen zu können, die die Wahrscheinlichkeit des Wiederauftretens dieser

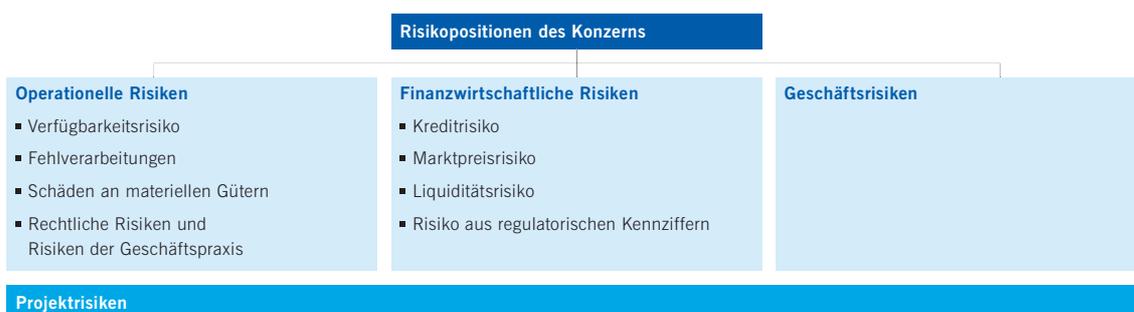
Fälle reduzieren. Zusätzlich hat die Gruppe Deutsche Börse eine Vielzahl von Business Continuity-Maßnahmen definiert, die erst beim Auftreten eines Notfalls oder im Anschluss daran ergriffen werden. Darüber hinaus hat die Gruppe Deutsche Börse Versicherungsverträge abgeschlossen, um die finanziellen Folgen von Schadenereignissen zu reduzieren.

Vor dem Hintergrund der oben beschriebenen Personalrisiken strebt die Gruppe Deutsche Börse an, durch diverse personalpolitische Maßnahmen als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen zu werden (für Details siehe [Abschnitt „Mitarbeiter“](#)).

Um operationelle Risiken – speziell das Verfügbarkeitsrisiko der Gruppe – zu vermindern, werden zudem internationale Qualitätsstandards (etwa Zertifizierung nach ISO 9001/TickIT und ISO/IEC 20000) eingehalten.

**Business Continuity-Management:** Die Gruppe Deutsche Börse ist bestrebt, ihre Produkte und Services mit größtmöglicher Zuverlässigkeit zu erbringen. Der Aufrechterhaltung ihres Geschäftsbetriebs und der Notwendigkeit, diesen gegen Notfälle und Katastrophen abzusichern, kommt daher höchste Bedeutung zu. Da die Nichtverfügbarkeit der Kernprozesse und -ressourcen ein substantielles Risiko für die Gruppe Deutsche Börse und ein potenzielles Systemrisiko für die Finanzmärkte im Allgemeinen darstellt, hat die Gruppe Deutsche Börse im gesamten Konzern ein Business Continuity Management (BCM) etabliert. Das BCM umfasst sämtliche vorsorglich geplanten Abläufe, die den fortlaufenden Betrieb auch im Krisenfall sicherstellen, und verringert somit das Verfügbarkeitsrisiko erheblich. Dazu zählen Vorkehrungen

## Risikostruktur der Gruppe Deutsche Börse



für alle wesentlichen Ressourcen (Systeme, Räumlichkeiten, Mitarbeiter, Lieferanten/Dienstleister), einschließlich der redundanten Auslegung aller kritischen IT-Systeme und der technischen Infrastruktur sowie Notfallarbeitsplätze für Mitarbeiter in Kernfunktionen in allen wichtigen operativen Zentren. Beispiele für diese Vorkehrungen sind in der [Grafik „Business Continuity-Maßnahmen“](#) aufgeführt.

Innerhalb der Gruppe wurde ein Notfall- und Krisenmanagementprozess implementiert, der bei einem Notfall sowohl zügiges Reagieren als auch koordiniertes Vorgehen sicherstellt. Der Prozess dient dazu, die Auswirkungen auf die Geschäftsprozesse und den Markt zu minimieren sowie eine rasche Rückkehr zum regulären Geschäftsbetrieb zu unterstützen. In allen Geschäftsbereichen wurden Notfallmanager als zentrale Kontaktstellen und Verantwortliche bei eventuellen Notfällen oder Krisen ernannt. Die Notfallmanager informieren und/oder alarmieren den Vorstand (abhängig von der Schwere des Vorfalls). Im Falle einer Krise agiert das zuständige Vorstandsmitglied eines Bereichs als Krisenmanager.

Die Business Continuity-Maßnahmen werden regelmäßig durch realitätsnahes Simulieren von Notfallsituationen getestet. Diese Tests werden in der Regel unangekündigt durchgeführt. GRM berichtet aufgetretene Probleme sowie seine Testbewertungen und Empfehlungen an den Vorstand. Die Testergebnisse werden nach den folgenden Kriterien bewertet:

- Funktionale Wirksamkeit – die Maßnahmen müssen

technisch funktionieren.

- Ausführungsfähigkeit – die Mitarbeiter müssen mit den Notfallprozeduren vertraut sein und sie ausführen können.
- Wiederanlaufzeit – die Notfallmaßnahmen müssen innerhalb der vorgesehenen Zeit den Wiederanlauf des Betriebs sicherstellen.

**Compliance-Funktion:** Die Funktion Group Compliance hat gemeinsam mit den Geschäftseinheiten die Aufgabe, die Gruppe vor möglichen Schäden aus Verstößen gegen geltende Gesetze, Verordnungen oder Standards guter Unternehmensführung zu schützen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den folgenden Themen:

- Verhinderung von Geldwäsche und der Finanzierung terroristischer Aktivitäten
- Einhalten des Berufs- und Bankgeheimnisses
- Verhinderung von Insidergeschäften
- Verhinderung von Marktmanipulation
- Verhinderung von betrügerischen Handlungen
- Verhinderung von Interessenkonflikten und Korruption
- Datenschutz

**Versicherungsverträge:** Verbleibende operationelle Risiken, die die Gruppe Deutsche Börse nicht selbst tragen will und die zu einem angemessenen Preis versicherbar sind, werden durch den Abschluss von Versicherungsverträgen übertragen. Alle Versicherungsverträge werden zentral koordiniert, womit sichergestellt ist, dass für die gesamte Gruppe Deutsche Börse

## Business Continuity-Maßnahmen

### Notfall- und Krisenmanagementprozess

#### Systeme

- Alle Handels, Clearing-, und Abwicklungssysteme sowie die dazugehörigen Netzwerke sind ausgelegt für einen kontinuierlichen, hochverfügbaren Betrieb ohne Datenverlust.
- Die Rechenzentren sind jeweils dupliziert, um den Ausfall eines gesamten Standortes abzufangen.

#### Arbeitsplätze

- Notfallarbeitsplätze sind für die kritischen Geschäftsbereiche eingerichtet.
- Die Notfalllokationen sind voll ausgestattet und jederzeit einsatzbereit.
- Der Fernzugriff auf die Systeme der Gruppe ermöglicht das Arbeiten von zu Hause aus.

#### Mitarbeiter

- Bei Ausfall eines großen Teils der Belegschaft an einem Standort kann der kritische Betrieb auf andere Standorte verlegt werden.
- Zusätzliche Pandemie-Vorsorgemaßnahmen sollen die Geschäftsführung im Falle einer Pandemie sicherstellen.

#### Zulieferer

- Das Notfallprozedere mit den wesentlichen Zulieferern ist im Allgemeinen in den Leistungsverträgen oder Verfahrenshandbüchern beschrieben.
- Die Notfallvorbereitung der Zulieferer wird in regelmäßigen Sorgfaltsprüfungen bewertet.
- Falls die Zulieferer die Anforderungen nicht erfüllen, werden, wenn möglich, alternative Lieferanten eingesetzt.

jederzeit ein einheitlicher Versicherungsschutz mit einem günstigen Kosten-Nutzen-Verhältnis besteht. Die Versicherungsverträge werden einzeln überprüft und vom Finanzvorstand der Deutsche Börse AG genehmigt.

### Finanzwirtschaftliche Risiken

Die finanzwirtschaftlichen Risiken gliedert die Gruppe Deutsche Börse in Kredit-, Marktpreis- und Liquiditätsrisiken sowie Risiken aus der Nichteinhaltung regulatorischer Kennziffern.

- Das Kreditrisiko beschreibt die Gefahr, dass ein Kontrahent ausfällt und in der Folge seine Verbindlichkeiten gegenüber der Gruppe Deutsche Börse nicht oder nicht vollständig erfüllt. Kreditrisiken bestehen in der Gruppe Deutsche Börse v. a. in Unternehmen der Clearstream Holding-Gruppe und in der Eurex Clearing AG. Darüber hinaus sind die Geldanlagen und Forderungen der Gruppe Deutsche Börse mit einem Kreditrisiko behaftet.
- Marktpreisrisiken können in Form von Zins- oder Währungsrisiken im operativen Geschäft durch die Vereinnahmung von Nettoerlösen in Fremdwährung sowie bei der Anlage oder Aufnahme von Geldern durch Zins- und Währungsschwankungen entstehen. Die Gruppe vermeidet, wo dies möglich ist, offene Währungspositionen. Weitere Marktpreisrisiken können im Rahmen eines sog. Contractual Trust Arrangements (insolvenzgesichertes Fondsvermögen zur Rückdeckung bestehender Versorgungspläne der Gruppe Deutsche Börse) entstehen.
- Das Liquiditätsrisiko besteht darin, dass nicht genügend Liquidität für die Erfüllung der täglichen Zahlungsverpflichtungen vorhanden sein könnte oder im Falle von Liquiditätsengpässen erhöhte Refinanzierungskosten anfallen könnten.
- Das Risiko aus regulatorischen Kennziffern umfasst Verluste, die daraus entstehen könnten, dass vorgegebene Kennzahlenwerte nicht erreicht werden. Detaillierte Angaben zu den regulatorischen Kennziffern je Gesellschaft werden in [Erläuterung 20 des Konzernanhangs](#) gemacht.

### Geschäftsrisiken

Das Geschäftsrisiko spiegelt die Abhängigkeit der Gruppe von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und ihre Anfälligkeit für Ereignisrisiken wie regulatorische Initiativen oder Veränderungen im Wettbewerbsumfeld wider. Darüber hinaus umfasst es das unternehmensstrategische Risiko, worunter der Einfluss

von Risiken auf die Geschäftsstrategie und damit eine mögliche Anpassung dieser verstanden wird. Dieses Risiko wird bezogen auf das EBIT dargestellt. Geschäftsrisiken können sich auf die Umsatz- und/oder Kostenentwicklung auswirken, indem z. B. der Umsatz im Vergleich zu den entsprechenden Planzahlen zurückgeht und/oder die Kosten steigen. Dies könnte unter Umständen dazu führen, dass immaterielle Vermögenswerte im Rahmen einer Werthaltigkeitsprüfung ganz oder teilweise abzuschreiben sind. Darüber hinaus können sich externe Faktoren wie die Entwicklung und Volatilität der Kapitalmärkte oder fehlendes Vertrauen der Investoren in die Finanzmärkte auf die Ertragslage auswirken. Geschäftsrisiken werden nicht weiter untergliedert.

Detaillierte Angaben zu relevanten regulatorischen Initiativen und – soweit bereits heute abschätzbar – potenziellen Auswirkungen auf die Gruppe bzw. den Gesellschaften der Geschäftssegmente werden im [Abschnitt „Regulatorisches Umfeld“](#) dieses zusammengefassten Lageberichts gemacht.

### Projektrisiken

Projektrisiken können sich aus der Umsetzung laufender Projekte (Einführung neuer Produkte, Prozesse oder Systeme) ergeben, die wesentliche Auswirkungen auf eine der drei anderen Risikokategorien (operationelle, finanzwirtschaftliche und Geschäftsrisiken) haben könnten. Die Projektrisiken werden von Group Risk Management bewertet und bereits in der Anfangsphase wesentlicher Projekte berücksichtigt. Projektrisiken werden ebenfalls nicht weiter untergliedert.

### Segment Clearstream

Im Folgenden werden operationelle-, finanzwirtschaftliche-, Geschäfts- und Projektrisiken auf Ebene des Segments Clearstream beschrieben und bewertet.

### Operationelle Risiken

Die wesentlichen operationellen Risiken für das Segment Clearstream sind Fehlverarbeitungen, Verfügbarkeitsrisiken und rechtliche Risiken.

**Fehlverarbeitungen:** Für das Segment Clearstream stellen Fehlverarbeitungen das größte operationelle Risiko dar. V. a. besteht die Gefahr, dass individuelle Fehler von Mitarbeitern zu Fehlverarbeitungen führen und somit Verluste für Clearstream entstehen. Das

Risiko besteht darin, dass Kundenanweisungen nicht korrekt, zu spät oder gar nicht bearbeitet werden. Kunden, die von einem solchen Fehler betroffen sind, müssten für die damit verbundenen Verluste entschädigt werden. Zur Vermeidung dieser Gefahr verbessert Clearstream stetig seine Systeme und Prozesse zur Bearbeitung von Kundenanweisungen. Darüber hinaus werden unvollständige Anweisungen und sich widersprechende Anweisungen grundsätzlich abgelehnt. Gemeinsam mit Kunden arbeiten die Gesellschaften der Clearstream Holding-Gruppe des Weiteren daran, wie der Prozess der Kundenanweisungen weiter standardisiert werden kann. Es besteht weiterhin das Risiko, dass Informationen an Kunden nicht oder nur fehlerhaft übermittelt werden. Ursache können dabei technische Mängel wie auch individuelle Fehler von Mitarbeitern sein. Sollten Kunden einen Verlust erleiden, müsste dieser von Clearstream zurückerstattet werden. Zur Minderung dieses Risikos wurden verschiedene technische Lösungen implementiert. Des Weiteren gilt das Vier-Augen-Prinzip, d. h. alle Abläufe, die neue, für die Kunden relevante Informationen über bestimmte Ereignisse betreffen, müssen von einer zweiten Person überprüft werden. Im Berichtsjahr gab es keine nennenswerten Verluste.

**Verfügbarkeitsrisiken:** Die Gefahr, dass die von den Gesellschaften der Clearstream Holding-Gruppe angebotenen Dienstleistungen und Produkte nicht zur Verfügung stehen, stellt ein wesentliches Risiko für Clearstream dar. Hierbei besteht u. a. das Risiko, dass wichtige IT-Systeme des internationalen Zentralverwahrers ausfallen. Dies könnte dazu führen, dass elementare Geschäftsaktivitäten der Gesellschaften der Clearstream Holding-Gruppe für eine bestimmte Zeit nicht mehr ausgeführt werden können. Dieses Risiko wird durch umfassende BCM-Maßnahmen, beispielsweise eine redundant ausgelegte Hardware und Netzwerkinfrastruktur, verringert. Um die Wirksamkeit dieser Maßnahmen sicherzustellen, werden darüber hinaus regelmäßig Tests des Business Continuity-Plans durchgeführt. Nennenswerte Verluste aufgrund von Verfügbarkeitsrisiken konnten im Berichtsjahr nicht festgestellt werden.

**Rechtliche Risiken:** Des Weiteren ist Clearstream rechtlichen Risiken ausgesetzt, die sich insbesondere in den zurzeit laufenden Rechtsstreitigkeiten manifestieren.

Im September 2007 erlangten die Kläger einer Zivilklage vor einem US-amerikanischen Gericht ein Versäumnisurteil gegen den Iran. Im Juni 2008 leiteten die Kläger aus diesem Urteil am United States District Court for the Southern District of New York ein Vollstreckungsverfahren ein, bei dem sie bestimmte Kundenpositionen im Sammeldepot von Clearstream Banking S.A. bei ihrer US-Depotbank, Citibank NA, einfrieren ließen. Der wirtschaftlich Berechtigte der eingefrorenen Positionen soll angeblich eine iranische Regierungsstelle sein. Im Einklang mit ihren Aufgaben als Depotstelle verteidigte sich Clearstream Banking S.A. gegen diese Zwangsverfügung, indem sie einen Antrag einreichte, diese Verfügung aus verschiedenen Gründen aufzuheben. Im Oktober 2010 leiteten die Kläger ein Übertragungsverfahren ein, um die Übergabe der zurückgehaltenen Positionen in Höhe von 2 Mrd. US\$ an die Kläger zu erwirken. Clearstream Banking S.A. in Luxemburg erhielt am 7. Januar 2011 eine von den Klägern ergänzte Klageschrift. Diese Klage ist direkt gegen die Clearstream Banking S.A. gerichtet und beläuft sich auf einen Schadenersatz von 250 Mio. US\$ in Verbindung mit einem angeblich betrügerischen Transfer eingefrorener Positionen. Im Sommer 2011 bezog Citibank NA andere potenzielle Vollstreckungsgläubiger des Iran in den Rechtsstreit ein. Auf Anweisung des Gerichts reichte die Clearstream Banking S.A. erneut einen Antrag auf Aufhebung der Zwangsverfügung ein. Dieser erneute Antrag ist noch vor Gericht anhängig. Am 7. Dezember 2011 reichten die Kläger eine zweite ergänzte Klageschrift ein, in der sie weitere Schadenersatzforderungen gegen die Clearstream Banking S.A. und andere in Höhe von 2 Mrd. US\$ stellten und einen vom Gericht festzulegenden Strafschadenersatz (Punitive Damages) sowie die Bezahlung der Rechtsanwaltshonorare forderten. Die Clearstream Banking S.A. erachtet die gegen sie gerichtete Klage als rechtlich und sachlich unbegründet und wird zu gegebener Zeit im Laufe des Gerichtsverfahrens den Nachweis dafür erbringen. Clearstream Banking S.A. beabsichtigt, sich im Falle eines Gerichtsverfahrens – im Einklang mit ihren Aufgaben als Depotstelle – mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu verteidigen.

Die Clearstream Banking S.A. kooperiert mit der US-amerikanischen Exportkontrollbehörde, dem Office of Foreign Assets Control (OFAC), im Rahmen einer laufenden Untersuchung der OFAC nach „Iranian Transaction Regulations“ im Zusammenhang mit

Vermögensübertragungen über das Abwicklungssystem von Clearstream. Am 9. Januar 2013 hat die Deutsche Börse AG in einer Ad-hoc-Meldung berichtet, dass das Office of Foreign Assets Control (OFAC) die Clearstream Banking S.A. bezüglich bestimmter Wertpapierübertragungen zur Schließung der Konten iranischer Kunden kontaktiert hat. Die vorläufige Einschätzung der OFAC lautet, dass (1) im Jahr 2008 im Zusammenhang mit den oben genannten Wertpapierübertragungen US-amerikanische Handelsanktionen offenbar verletzt worden sein können und (2) die OFAC, wenn sie eine Mitteilung über eine noch zu verhängende Geldbuße erließe, in dieser Mitteilung als Geldbuße einen Betrag von ungefähr 340 Mio. US\$ ausweisen würde. Diese Einschätzung wurde Clearstream von der OFAC lediglich zu Diskussionszwecken genannt und kann sich in Abhängigkeit vom Ausgang der Gespräche mit der OFAC wesentlich zugunsten von Clearstream ändern. Clearstream ist nach wie vor der Überzeugung, dass sie sämtliche US-amerikanischen Vorschriften über Handelsanktionen befolgt hat und hält den von der OFAC genannten vorläufigen Betrag für nicht gerechtfertigt und überhöht. Clearstream wird in den detaillierten Gesprächen die Möglichkeit ergreifen, darzustellen, warum eine Geldbuße nicht verhängt werden sollte oder, wenn Einigung über eine Vergleichszahlung erzielt wird, warum dieser Betrag weit niedriger ausfallen sollte.

**Weitere Risiken:** Darüber hinaus bestehen Risiken aus dem Verlust von Mitarbeitern in Schlüsselpositionen sowie durch Schäden an materiellen Gütern. Auch bei diesen Risiken konnten 2012 keine nennenswerten Verluste festgestellt werden.

**Stresstest:** Für das operationelle Risiko werden Stresstestberechnungen im Segment Clearstream durchgeführt. Diese Stresstests simulieren das Auftreten extremer operationeller Verluste bzw. eine Häufung großer operationeller Verluste in einem Jahr. Da Clearstream bislang keine großen operationellen Schäden erlitten hat, werden hierfür potenzielle Risikoszenarien definiert. Diese Risikoszenarien beschreiben mögliche operationelle Schadensereignisse, deren Eintrittswahrscheinlichkeit und die potenzielle Schadenshöhe, wobei letztere von internen Experten der jeweiligen Geschäftsbereiche geschätzt werden. Für den Stresstest werden auf Basis dieser Risikoszenarien folgende extreme Verlustsituationen simu-

liert und mit der verfügbaren Risikodeckungsmasse für operationelle Risiken verglichen:

- das Risikoszenario mit dem größten geschätzten maximalen Verlust, unabhängig von der erwarteten Eintrittswahrscheinlichkeit
- die Kombination der zwei größten Maximalschäden, deren Eintrittswahrscheinlichkeit jeweils auf ein Ereignis in 100 Jahren oder häufiger geschätzt wird
- die Kombination der drei größten Maximalschäden, deren Eintrittswahrscheinlichkeit jeweils auf häufiger als ein Ereignis in 100 Jahren geschätzt wird

Im Geschäftsjahr haben die Stresstests für das operationelle Risiko keine Notwendigkeit ergeben, die verfügbare Risikodeckungsmasse für das Segment Clearstream zu erhöhen.

#### **Finanzwirtschaftliche Risiken**

Die wesentlichen finanzwirtschaftlichen Risiken des Segments Clearstream werden im Folgenden dargestellt.

**Kreditrisiken:** Ein wesentliches finanzwirtschaftliches Risiko für Clearstream sind Kreditrisiken.

Die Clearstream Banking S.A. und die Clearstream Banking AG vergeben zur Erhöhung der Abwicklungseffizienz an ihre Kunden Kredite. Dieses Kreditgeschäft unterscheidet sich jedoch grundlegend vom klassischen Kreditgeschäft. Zum einen werden die Kredite ausschließlich sehr kurzfristig, in der Regel untertäglich, vergeben; zum anderen werden sie weit überwiegend besichert und an Kunden mit hoher Bonität vergeben. Darüber hinaus sind eingeräumte Kreditlinien jederzeit widerrufbar.

Die Clearstream Banking S.A. ist ferner Kreditrisiken im Rahmen des strategischen Wertpapierleihegeschäfts (ASLplus) ausgesetzt. Als Entleiher sind nur ausgewählte Banken tätig. Alle Leihetransaktionen sind vollständig besichert. Zur Besicherung sind ausschließlich ausgewählte Anleihen zugelassen. Als Mindest-Rating für diese Emissionen gilt A bei Standard & Poor's bzw. ein entsprechend hohes Rating bei anderen Agenturen. Für Emittenten kurzlaufender Wertpapiere ohne Emissions-Rating gilt ein Mindest-Rating von A-1.

Vor Aufnahme der Geschäftsbeziehung wird die Bonität potenzieller Kunden bewertet. Die Clearstream Banking S.A. und die Clearstream Banking AG definieren kundenspezifische Kreditlinien sowohl auf Basis einer regelmäßigen Bonitätsprüfung als auch im Rahmen anlassbezogener Ad-hoc-Analysen. Die Clearstream Banking S.A. und die Clearstream Banking AG legen Sicherheitsabschläge für Wertpapiersicherheiten risikoadäquat fest und überprüfen ihre Angemessenheit fortlaufend. Zur Feststellung des Abschlags bezieht Clearstream alle relevanten Risikofaktoren ein. Jedem einzelnen dieser Faktoren wird ein spezifischer Abschlag zugewiesen. Der gesamte Abschlag ergibt sich durch Addition der einzelnen Abschläge der entsprechenden Risikofaktoren.

Zur Berechnung von Kreditrisikokonzentrationen führt die Clearstream darüber hinaus auf Ebene der Clearstream Holding-Gruppe VaR-Analysen durch, um eventuelle Häufungen von Risiken bei einzelnen Kontrahenten zu identifizieren. Dazu werden VaRs des Kreditrisikos auf Einzelkontrahentenebene berechnet und mit den Gesamt-VaRs des Kreditrisikos verglichen. Bedingt durch ihr Geschäftsmodell sind die Unternehmen der Gruppe beinahe vollständig auf Kunden des Finanzsektors konzentriert. Es bestehen allerdings keine nennenswerten Konzentrationen des Kreditrisikos auf einzelne Kontrahenten.

Weitere Kreditrisiken entstehen bei der Anlage von Geldern der Gesellschaften der Clearstream Holding-Gruppe. Das Risiko wird für die Gesellschaften reduziert, indem Anlagen auf mehrere Kontrahenten mit ausschließlich hoher Bonität verteilt, Anlagegrenzen für jeden Kontrahenten definiert werden sowie überwiegend kurzfristig und, wenn möglich, besichert angelegt wird. Auf Basis einer regelmäßigen Bonitätsprüfung sowie im Rahmen anlassbezogener Ad-hoc-Analysen werden Höchstgrenzen für die Anlage festgelegt.

Auf Ebene der Clearstream Holding-Gruppe, der Clearstream Banking S.A. und der Clearstream Banking AG werden Kreditrisikostresstests berechnet, um die Auswirkung von Extremszenarien, wie den Ausfall des größten Kunden, zu analysieren. Ein spezieller Stresstest untersucht die Kreditrisiken der Clearstream Banking S.A. aus dem Abwicklungsprozess mit Euroclear. Zusätzlich zu klassischen Stress-tests, die Auswirkungen von vordefinierten Stress-

szenarien auf die verfügbare Risikodeckungsmasse analysieren, berechnen die oben genannten Gesellschaften seit 2011 sog. inverse Stresstests. Mit Hilfe dieses Instruments wird ermittelt, wie viele Kunden ausfallen müssten, damit die Verluste die Risikodeckungsmassen überschreiten.

Die Ergebnisse der Stresstests und inversen Stress-tests können weitere Analysen und die Implementierung von Maßnahmen zur Risikoreduzierung nach sich ziehen. Im Geschäftsjahr 2012 wurden auf Basis der Stresstestberechnungen keine wesentlichen Kreditrisiken identifiziert.

**Liquiditätsrisiken:** Treasury gewährleistet die Liquidität der Gesellschaften der Clearstream Holding-Gruppe. Die Anlagestrategie zielt darauf ab, die Kundeneinlagen jederzeit zurückzahlen zu können. Die zur Steuerung verwendeten Liquiditätslimits sind entsprechend konservativ. Zur zusätzlichen Absicherung stehen umfangreiche weitere Finanzierungsformen zur Verfügung. Im gesamten Jahr 2012 verfügte die Clearstream Holding-Gruppe über ausreichend Liquidität.

Für das Liquiditätsrisiko werden Stresstestberechnungen in der Clearstream Holding-Gruppe durchgeführt. Zu diesem Zweck hat die Clearstream Holding-Gruppe jeweils Szenarien implementiert, die quartalsweise berechnet werden. In den Szenarien werden sowohl die Liquiditätsquellen als auch die Liquiditätsverwendungen einem Stresstest unterzogen, wobei neben historischen auch hypothetische Szenarien durchgerechnet werden. Zusätzlich hat die Clearstream Holding-Gruppe sog. inverse Stresstests des Liquiditätsrisikos implementiert. Die inversen Stress-tests analysieren, welche Szenarien zusätzlich eintreten müssten, um in eine Situation nicht ausreichender Liquidität zu gelangen. Das Segment Clearstream verfügte im Jahr 2012 auf Basis der Stresstests über ausreichend Liquidität.

**Weitere Risiken:** Darüber hinaus ist das Segment Clearstream Marktpreisrisiken und Risiken aus regulatorischen Kennziffern ausgesetzt. Zinsrisiken ergeben sich für die Clearstream Holding-Gruppe aus der Anlage von Geldern. Sie werden durch ein Limit-system beschränkt, das Fristentransformation nur in begrenztem Umfang zulässt. Marktpreisrisiken sind

für die Gesellschaften des Segments Clearstream unwesentlich.

### **Geschäftsrisiken**

Geschäftsrisiken stellen für die Gesellschaften des Segments Clearstream eine potenzielle Gefahr dar. Insbesondere eine mögliche weitere Verschärfung der europäischen Staatsschuldenkrise bis hin zu einer Wirtschaftskrise des Euroraums stellt ein Risiko für das Segment Clearstream dar. Wegen der anhaltenden Staatsschuldenkrise und der damit möglicherweise einhergehenden weiteren Verschlechterung des wirtschaftlichen Umfelds kann eine negative Entwicklung der Ertragslage des Segments nicht ausgeschlossen werden. Um auf unterschiedliche Entwicklungen vorbereitet zu sein, haben die Gesellschaften die potenziellen Auswirkungen verschiedener Szenarien bis hin zu einem Auseinanderbrechen der Eurozone analysiert. Die verschiedenen Szenarien haben unterschiedliche Auswirkungen auf das Segment. Die stärksten Effekte sind dabei bei einem Auseinanderbrechen der Eurozone zu erwarten. Die hierdurch ausgelösten Effekte auf sowohl die Finanzmärkte als auch den europäischen Bankensektor würden zu erheblichen Verwerfungen führen. Absehbare Einbrüche an den Finanzmärkten und die zu erwartende Zahlungsunfähigkeit von Banken würden sich negativ auf das Segment auswirken. Da sich die Gesellschaften des Segments dieser Gefahren bewusst sind, wurden adäquate Vorkehrungen getroffen, um den möglichen Auswirkungen entgegenzutreten. Ein weiteres wesentliches Geschäftsrisiko für das Segment Clearstream ist ein weiterhin niedriges allgemeines Zinsniveau. Des Weiteren besteht das Risiko, dass die Behörden und Organe der Europäischen Union nicht in der Lage sind, die Märkte zu beruhigen und das Vertrauen der Marktteilnehmer wiederherzustellen. Sollten sich die internationalen Finanzmärkte deutlich negativ entwickeln, würde sich dies auch negativ auf die Geschäftsaktivitäten der Gesellschaften des Segments Clearstream auswirken.

Darüber hinaus könnten Regulierungsvorhaben möglicherweise das Wettbewerbsumfeld der Gesellschaften des Segments Clearstream verschärfen und somit die Ertragslage negativ beeinflussen. Dazu zählen insbesondere die geplante CSD (Central Securities Depository)-Regulierung, die Vorgaben zur Sanierungs- und Abwicklungsplanung sowie die erneuerte

Anpassung der Eigenkapitalrichtlinie (Capital Requirements Directive, CRD IV).

Für die Gesellschaften des Segments Clearstream werden Szenarien auf Grundlage der wichtigsten Risikoereignisse erstellt und quantitativ bewertet. Zusätzlich werden Stressszenarien definiert, um die EBIT-Auswirkung weiterer Extremszenarien zu analysieren, und es werden inverse Stresstests für die Clearstream Holding-Gruppe, die Clearstream Banking S.A. und die Clearstream Banking AG durchgeführt und deren Auswirkung auf die verfügbare Risikodeckungsmasse analysiert. Die Stresstests ließen den Schluss zu, dass den potenziellen Verlusten aus Geschäftsrisiken eine ausreichende Risikodeckungsmasse gegenübersteht.

### **Projektrisiken**

Das Segment Clearstream befindet sich derzeit im Prozess der Implementierung des europaweit einheitlichen Wertpapierabwicklungssystems TARGET2-Securities. Dieser Prozess wird ständig überwacht, um mögliche Risiken frühzeitig zu erkennen und geeignete Maßnahmen ergreifen zu können.

### **Segment Eurex**

Das Segment Eurex ist, ebenso wie das Segment Clearstream, operationellen, finanzwirtschaftlichen, Geschäfts- und Projektrisiken ausgesetzt. Diese werden nachfolgend beschrieben und bewertet.

### **Operationelle Risiken**

Für die Gesellschaften des Segments Eurex sind die wesentlichen operationellen Risiken Verfügbarkeitsrisiken, Fehlerverarbeitungen und rechtliche Risiken.

**Verfügbarkeitsrisiken:** Das Verfügbarkeitsrisiko ergibt sich dadurch, dass Betriebsmittel wie Systeme, Räumlichkeiten, Mitarbeiter oder auch Lieferanten/Dienstleister, die für das Leistungsangebot von Eurex unabdingbar sind, ausfallen könnten und damit Dienstleistungen verzögert oder gar nicht erbracht werden können. So könnten beispielsweise bei der Eurex Clearing AG Störungen am CCP-System zu Verzögerungen in der Abwicklung führen, oder Probleme mit der Risk Engine könnten zu einer fehlerhaften Einforderung von durch Clearingmitglieder zu hinterlegende Sicherheiten für das Clearing führen. Des Weiteren besteht das Risiko, dass das Handelssystem der Eurex Frankfurt AG für eine bestimmte Zeit nicht zur Verfügung steht. Zu den Auslösern zählen u. a. der Ausfall

von Hard- und Software, Bedien- und Sicherheitsfehler sowie physische Beschädigungen an den Rechenzentren. Um Verfügbarkeitsrisiken entgegenzutreten, wenden die Gesellschaften des Segments Eurex umfassende BCM-Maßnahmen an, die im Rahmen des Business Continuity-Plans formalisiert sind. Durch regelmäßige Überprüfung bzw. Tests dieser Pläne wird die Wirksamkeit der Maßnahmen kontrolliert. Im Jahr 2012 sind keine Verluste durch den Ausfall von Betriebsmitteln entstanden und es sind derzeit auch keine akuten Risiken erkennbar.

**Fehlverarbeitungsrisiken:** Die Kategorie der Fehlverarbeitungen umfasst Risiken, die entstehen können, wenn eine Dienstleistung für Kunden der Gesellschaften aus dem Segment Eurex mangelhaft erbracht wird, z. B. aufgrund von Produkt- und Prozessmängeln, fehlerhaft durchgeführten Prozessen und Fehlern bei manuellen Eingaben. Trotz aller Automatisierungen und Bemühungen, ein sog. Straight-through-Processing (STP) zu erreichen, sind manuelle Arbeiten noch immer notwendig. Außerdem muss in speziellen Fällen per Hand in die Markt- und Systemsteuerung eingegriffen werden. Um Fehlverarbeitungen zu vermeiden, wird in den betreffenden Arbeitsprozessen das Vier-Augen-Prinzip angewendet. Dadurch soll die Anzahl individueller Fehler durch Mitarbeiter minimiert werden. Außerdem werden die technischen Systeme stetig weiterentwickelt, damit Hard- oder Softwarefehler vermieden werden können. Im Jahr 2012 sind keine wesentlichen Verluste durch Fehlverarbeitungen entstanden.

**Rechtliche Risiken:** Gesellschaften des Segments Eurex sind rechtlichen Risiken ausgesetzt.

Am 26. November 2012 erhob der Insolvenzverwalter der Lehman Brothers Bankhaus AG (LBB AG) Klage gegen die Eurex Clearing AG. Der Insolvenzverwalter verlangt auf Grundlage des deutschen Insolvenzrechts von der Eurex Clearing AG die Rückgewähr eines Betrags in Höhe von 113,5 Mio. € sowie die Zahlung eines weiteren Betrags in Höhe von rund 1,0 Mio. € zzgl. Zinsen in Höhe von 5 Prozentpunkten über dem Basiszinssatz auf den Gesamtbetrag seit dem 13. November 2008. Die Eurex Clearing AG hält die Forderung für unbegründet und verteidigt sich gegen die Klage des Insolvenzverwalters. Hintergrund der Klage ist der am 15. September 2008 von der LBB AG an die Eurex Clearing AG gezahlte Betrag von

113,5 Mio. €. Die LBB AG stellte hiermit eine Sicherheit (untertägiger Sicherheitseinschuss) für die Lehman Brothers International (Europe) (LBIE) im Rahmen der zugrunde liegenden Clearingvereinbarung zwischen der LBIE und der Eurex Clearing AG, wobei die LBB AG die Zahlung in ihrer Eigenschaft als Korrespondenzbank der LBIE ausführte. Am gleichen Tag wurde in Großbritannien ein Verfahren zur Insolvenzvermeidung („administration proceedings“) im Hinblick auf die LBIE eröffnet; im Laufe desselben Tages verhängte die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht ein Moratorium über die LBB AG. Am 13. November 2008 wurde das Insolvenzverfahren gegen die LBB AG eröffnet.

Zudem reichte die Chicago Board Options Exchange (CBOE) am 12. November 2012 eine Patentverletzungsklage gegen die International Securities Exchange (ISE) ein. Die CBOE fordert hierin Schadenersatz in Höhe von 525 Mio. US\$ für eine behauptete Verletzung von drei Patenten auf Verfahren, zur Begrenzung von Market Maker spezifischen Risiken. Die ISE ist der Auffassung, dass die Schadenersatzklage der CBOE unbegründet ist, da sie sowohl in sachlicher als auch in rechtlicher Hinsicht keine Grundlage hat. Die ISE beabsichtigt, sich in diesem Gerichtsverfahren mit allen Mitteln zu verteidigen. Im November 2006 hatte die ISE ihrerseits eine Patentverletzungsklage gegen die CBOE eingereicht. In diesem noch andauernden Rechtsstreit, in dem am 11. März 2013 die Hauptverhandlung beginnt, fordert die ISE Schadenersatz in Höhe von 475 Mio. US\$ wegen Verletzung eines Patents der ISE auf ein Verfahren zum Betrieb eines automatisierten Handelssystems.

**Weitere Risiken:** Des Weiteren sind die Gesellschaften des Segments Eurex Personalrisiken und dem Risiko von materiellen Schäden ausgesetzt. Im Berichtsjahr konnten dabei jedoch keine nennenswerten Verluste festgestellt werden.

**Stresstests:** Im Zuge der Szenariovalidierung führen die Gesellschaften des Segments Eurex Stresstest durch. Diese Stresstests simulieren das Auftreten extremer operationeller Verluste bzw. eine Häufung großer operationeller Verluste in einem Jahr. Da bisher keine großen Schäden aufgetreten sind, werden hierfür potenzielle Risikoszenarien definiert. Diese Risikoszenarien beschreiben mögliche operationelle Schadensereignisse, deren Eintrittswahrscheinlichkeit und die potenzielle Schadenshöhe, wobei letztere von

internen Experten der jeweiligen Geschäftsbereiche geschätzt werden. Für den Stresstest werden auf Basis dieser Risikoszenarien folgende extreme Verlustsituationen simuliert und mit der verfügbaren Risikodeckungsmasse für operationelle Risiken verglichen:

- das Risikoszenario mit dem größten geschätzten maximalen Verlust, unabhängig von der erwarteten Eintrittswahrscheinlichkeit
- die Kombination der zwei größten Maximalschäden, deren Eintrittswahrscheinlichkeit jeweils auf ein Ereignis in 100 Jahren oder häufiger geschätzt wird
- die Kombination der drei größten Maximalschäden, deren Eintrittswahrscheinlichkeit jeweils auf häufiger als ein Ereignis in 100 Jahren geschätzt wird

Zusätzlich zu diesen Stresstests, die Auswirkungen von vordefinierten Stressszenarien auf die verfügbaren Risikodeckungsmassen analysieren, berechnen die Gesellschaften des Segments Eurex seit 2011 grundsätzlich sog. inverse Stresstests.

#### Finanzwirtschaftliche Risiken

Die wesentlichen finanzwirtschaftlichen Risiken für die Gesellschaften des Segments Eurex sind Kredit- und Liquiditätsrisiken.

**Kreditrisiken:** Die Eurex Clearing AG schließt gemäß ihren Clearingbedingungen nur mit ihren Clearingmitgliedern Geschäfte ab. Das Clearing bezieht sich auf Wertpapiere, Bezugsrechte, Derivate und Emissionsberechtigungen, die an der Eurex Deutschland und der Eurex Zürich („Eurex-Börsen“), der Eurex Bonds, der Eurex Repo, der Frankfurter Wertpapierbörse (FWB), der Irish Stock Exchange sowie der European Energy Exchange (EEX) gehandelt werden und bei denen die Eurex Clearing AG als zentraler Kontrahent in die angebotenen oder abgeschlossenen Geschäfte eintritt. Daneben kann die Eurex Clearing AG als zentraler Kontrahent für außerbörslich (OTC) abgeschlossene Derivategeschäfte eintreten, soweit diese Geschäfte inhaltlich den Derivategeschäften an relevanten oben erwähnten Märkten entsprechen und die Clearingmitglieder sich für börsliches Clearing ihrer außerbörslichen Derivategeschäfte entscheiden. In diesem Kontext erbringt die Eurex Clearing AG für ihre Clearingmitglieder Clearingdienstleistungen für die an einzelnen Märkten oder OTC abgeschlossenen Geschäfte. Dies geschieht teilweise auch im Zusammenwirken mit einem anderen Clearinghaus (Link-

Clearinghaus) und auf Basis einer gesonderten Vereinbarung (Clearinglink-Vereinbarung).

Jedes Clearingmitglied muss ein haftendes Eigenkapital mindestens in der von der Eurex Clearing AG für deren Clearingtätigkeit an den verschiedenen Märkten festgelegten Höhe nachweisen, wobei die Höhe des nachzuweisenden Eigenkapitals vom Risiko abhängt.

Um das Risiko der Eurex Clearing AG abzusichern, dass ein Clearingmitglied vor Erfüllung der offenen Geschäfte ausfällt, verpflichten sich die Clearingmitglieder gemäß den Clearingbedingungen in ihrer jeweils gültigen Fassung zu täglichen Sicherheitsleistungen in Geld oder Wertpapieren (Margins) – und darüber hinaus ggf. auch untertägigen Sicherheitsnachsüssen – in einer von der Eurex Clearing AG festgelegten Höhe. Die Margins werden für Eigenkonten der Clearingmitglieder und Konten ihrer Kunden getrennt berechnet.

Der Gewinn und Verlust, der während des Tages aus Wertveränderungen der Finanzinstrumente entstanden ist, wird dabei zwischen den Kontrahenten entweder in Geld ausgeglichen (Variation Margin) oder vom Verkäufer als Sicherheitsleistung aufgrund des veränderten Gegenwertes der Position bei der Eurex Clearing AG hinterlegt (Premium Margin). Im Falle von Anleihe-, Repo- oder Aktiengeschäften wird die Margin entweder vom Käufer oder vom Verkäufer erhoben (Current Liquidating Margin) – je nachdem, wie sich der Kaufpreis gegenüber dem aktuellen Wert der Finanzinstrumente verhält. Über diesen Ausgleich von Gewinnen und Verlusten hinaus soll das Risiko der Glattstellungskosten eines Kontos über die angenommene Liquidationsperiode abgesichert werden, und zwar unter der Annahme der ungünstigsten möglichen Wertentwicklung der im Konto enthaltenen Positionen (Additional Margin). Die Methode zur Berechnung der Additional Margin wird als „Risk-based Margining“ bezeichnet und ist im Wesentlichen ein VaR-Ansatz. Die maximalen Glattstellungskosten werden zunächst für jedes Produkt einzeln ermittelt. Danach werden gegenläufige Positionen des gleichen Risikomusters verrechnet, wenn über längere Zeiträume eine hohe Korrelation zwischen ihnen bestand. Das angestrebte Konfidenzniveau für die Additional Margin beträgt mindestens 99,0 Prozent. Regelmäßige Überprüfungen stellen sicher, dass die Margins dem geforderten Konfidenzniveau entsprechen.

Seit dem 13. November 2012 bietet die Eurex Clearing AG zudem das Clearing für außerbörslich gehandelte (OTC) Zinsswaps und Forward Rate Agreements an. Hierbei werden bilaterale Geschäfte über die Eurex Clearing AG abgewickelt, die sich als zentraler Kontrahent zwischen die Geschäfte stellt. Zur Teilnahme ist eine eigene Clearinglizenz erforderlich. Für die Margin-Berechnung verwendet die Eurex Clearing AG die neue Prisma-Methodik (portfoliobasiertes Risikomanagement). Hierbei wird das gesamte Portfolio des Clearingmitglieds berücksichtigt und die Marginanforderung unter Berücksichtigung von historischen Szenarien und Stressszenarien berechnet. Dabei werden Korrelationsbrüche berücksichtigt und Marginzuschläge für konzentrierte oder illiquide Portfolios erhoben. Die Margin wird grundsätzlich so bemessen, dass die Marktschwankung über die gesamte Liquidationsdauer abgedeckt wird. Die Eurex Clearing AG hat gleichzeitig ihren Default Management Prozess um die Prisma-Methode erweitert.

Die Eurex Clearing AG plant, ihren Clearingmitgliedern Prisma als Alternative zum Risk-based Margining (risikobasiertes Hinterlegen von Sicherheiten) auch für börsliche Produkte anzubieten – für einen begrenzten Zeitraum bis zu dessen vollständiger Ablösung. Sobald das risikobasierte Margining vollständig durch portfoliobasiertes Risikomanagement ersetzt ist, lassen sich börsliches und außerbörsliches Geschäft in vollem Umfang miteinander verrechnen.

Zur Abdeckung der Margin-Verpflichtungen lässt die Eurex Clearing AG ausschließlich ausgewählte Sicherheiten mit hoher Bonität zu. Die Eurex Clearing AG überprüft die zulässigen Sicherheiten fortlaufend und setzt Sicherheitsabschläge zur Abdeckung des Marktrisikos der Wertpapiersicherheiten auf einem Konfidenzniveau von mindestens 99,9 Prozent fest. Emittenten aus Staaten, die als zu risikoreich eingestuft wurden, hat die Eurex Clearing AG mit einem zusätzlichen Sicherheitsabschlag versehen oder von den zulässigen Sicherheiten ausgeschlossen. Die Risikoparameter zur Bestimmung der Sicherheitsabschläge werden regelmäßig überprüft, und die Sicherheitsabschläge werden für jedes Wertpapier auf täglicher Basis neu berechnet. Dabei werden alle Risikofaktoren einbezogen. Der so berechnete Sicherheitsabschlag wird sodann mit einem Mindest-Sicherheitsabschlag verglichen. Der höhere dieser beiden Werte wird als Sicherheitsabschlag angewendet.

Über die Entrichtung von Margins für laufende Transaktionen hinaus muss jedes Clearingmitglied abhängig von seinem individuellen Risiko Beiträge in einen Clearingfonds einzahlen. Dieser haftet solidarisch für die finanziellen Folgen eines Ausfalls von Clearingmitgliedern, soweit diese nicht durch die individuellen Margins der ausfallenden Clearingmitglieder, deren Beiträge zum Clearingfonds sowie die Gewinnrücklage der Eurex Clearing AG gedeckt wären. Für das Clearing von Credit Default Swaps hat die Eurex Clearing AG einen separaten Clearingfonds eingerichtet. Die Eurex Clearing AG führt Stresstests durch, um zu überprüfen, ob ihre Clearingfonds risikoadäquat sind. Hierzu werden alle laufenden Transaktionen der Clearingmitglieder sowie deren Sicherheiten Marktpreisschwankungen auf einem Konfidenzniveau von mindestens 99,9 Prozent unterworfen. Um potenzielle Verluste ermitteln zu können, die über die individuellen Margins eines Clearingmitglieds hinausgehen, wird die Auswirkung eines potenziellen Ausfalls auf den Clearingfonds simuliert. Die Eurex Clearing AG hat Limits definiert, bei deren Überschreitung sie unverzüglich Maßnahmen zur Anpassung des Umfangs des Clearingfonds treffen kann.

Für den Fall, dass ein Clearingmitglied seinen Verpflichtungen gegenüber der Eurex Clearing AG nicht nachkommt, stehen ihr die folgenden Verteidigungslinien zur Verfügung:

1. Zunächst können die offenen Positionen und Geschäfte des betreffenden Clearingmitglieds saldiert und/oder risikotechnisch durch das Eingehen entsprechender Gegengeschäfte geschlossen oder bar abgerechnet werden.
2. Für die Deckung eines eventuell anfallenden offenen Betrags, der sich bei einer solchen Glattstellung bzw. Barabrechnung ergeben könnte, sowie für Kosten im Zusammenhang mit der Glattstellung oder Barabrechnung würde zunächst die vom betreffenden Clearingmitglied erbrachte Sicherheitsleistung herangezogen. Zum 31. Dezember 2012 waren zugunsten der Eurex Clearing AG Sicherheiten in Höhe von 45.159,2 Mio. € gestellt. Diese Sicherheiten standen einem Adressenausfallrisiko von 34.864,7 Mio. € gegenüber.
3. Nachfolgend würde der vom betreffenden Clearingmitglied geleistete Beitrag zum Clearingfonds zur Deckung herangezogen.

4. Eine danach eventuell verbleibende Unterdeckung würde zunächst durch die Gewinnrücklage der Eurex Clearing AG abgesichert. Die Gewinnrücklagen der Eurex Clearing AG hatten zum 31. Dezember 2012 einen Wert von 7,0 Mio. €. Zum 4. Januar 2013 wurde der Beitrag der Eurex Clearing AG zu den Clearingfonds auf insgesamt 50,0 Mio. € erhöht.
5. Anschließend würden die von allen anderen Clearingmitgliedern in die Clearingfonds geleisteten Beiträge anteilig verwertet. Der Clearingfonds der Eurex Clearing AG hatte zum 31. Dezember 2012 ein Volumen von 1.011 Mio. €. Der für das Clearing von Credit Default Swaps eingerichtete separate Clearingfonds hatte einen Wert von 2,0 Mio. €. Nach vollständigem Verzehr kann die Eurex Clearing AG von den Clearingteilnehmern Nachschüsse bis zu einer Höhe des zweifachen ursprünglich verlangten Clearingfondsbeitrags einfordern.
6. Schließlich würden verbleibende Fehlbeträge durch eine Patronatserklärung der Deutsche Börse AG gedeckt. In dieser Erklärung hat sich die Deutsche Börse AG gegenüber der Eurex Clearing AG verpflichtet, die Eurex Clearing AG mit den finanziellen Mitteln zur Deckung der Fehlbeträge auszustatten, die aus einem Verzug oder Ausfall eines Clearingmitglieds über die oben erwähnten Verteidigungslinien hinausgehen. Die Verpflichtung gilt bis zu einem Maximalbetrag von 700 Mio. €.

Auf Ebene der Eurex Clearing AG werden Kreditrisikostresstests berechnet, um die Auswirkung von Extremszenarien, z. B. den Ausfall des größten Kontrahenten, zu analysieren. Die in den Stresstests ermittelten Werte werden mit Limits verglichen, die als Teil der verfügbaren Risikodeckungsmasse definiert sind. Darüber hinaus werden für die Eurex Clearing AG Stresstests des Kreditrisikos berechnet, die den gleichzeitigen Ausfall mehrerer Kontrahenten analysieren. Zusätzlich zu klassischen Stresstests, die Auswirkungen von vordefinierten Stressszenarien auf die verfügbare Risikodeckungsmasse analysieren, berechnet die Eurex Clearing AG seit 2011 sog. inverse Stresstests. Mit Hilfe dieses Instruments wird ermittelt, wie viele Kontrahenten ausfallen müssten, damit die Verteidigungslinien nicht mehr ausreichen, um die Verluste aufzufangen.

Die Ergebnisse der Stresstests und inversen Stresstests können weitere Analysen und die Implementierung von Maßnahmen zur Risikoreduzierung nach sich ziehen. Im Geschäftsjahr wurden anhand der Stresstestberechnungen des Kreditrisikos keine wesentlichen Risiken identifiziert.

Des Weiteren können Kreditrisiken bei der Anlage von Geldern entstehen. Die Funktion wird vom zentralen Bereich Treasury ausgeführt, der mit gruppenweiten Kompetenzen ausgestattet ist. Treasury reduziert dieses Risiko für die Gesellschaften des Segments Eurex, indem Anlagen auf mehrere Kontrahenten mit ausschließlich hoher Bonität verteilt, Anlagegrenzen für jeden Kontrahenten definiert und die Mittel überwiegend kurzfristig sowie, wenn möglich, besichert angelegt werden. Auf Basis einer regelmäßigen Bonitätsprüfung sowie im Rahmen anlassbezogener Ad-hoc-Analysen werden Limits für die Anlagen festgelegt.

Die Gesellschaften des Segments Eurex führen die regulatorisch vorgeschriebenen Stresstests des Marktpreisrisikos durch. Marktpreisrisiken sind für das Segment sowie seine Einzelgesellschaften jedoch nicht wesentlich. Daher werden über die regulatorisch vorgeschriebenen Stresstests hinaus keine weiteren Stresstests des Marktpreisrisikos durchgeführt.

**Liquiditätsrisiken:** Treasury überwacht die tägliche und untertägige Liquidität der Gesellschaften und steuert sie mit Hilfe eines Limitsystems. Darüber hinaus betreiben die Gesellschaften des Segments Eurex operationelles und strategisches Liquiditätsmanagement. Während operativ sichergestellt wird, dass die erwarteten Zahlungsausgänge der jeweils folgenden drei Monate gedeckt sind, ist das strategische Liquiditätsmanagement auf die längerfristige Planung und Sicherstellung der Liquidität sowie die Finanzierung von Projekten und Investitionen ausgerichtet.

Für die Eurex Clearing AG existieren aufgrund ihrer Eigenschaft als zentraler Kontrahent strenge interne Liquiditätsvorgaben. Die Anlagepolitik ist entsprechend konservativ. Regelmäßige Analysen stellen die Angemessenheit dieser Liquiditätsvorgaben sicher. Die Eurex Clearing AG strebt zurzeit die Erweiterung ihrer Lizenz als Kreditinstitut gemäß dem deutschen Kreditwesengesetz an. Dadurch wird die Eurex Clearing AG in der Lage sein, Kredit- und Einlagengeschäfte mit Einschränkungen einzugehen. Des Weiteren

ren wird die Erweiterung der Lizenz der Eurex Clearing AG ermöglichen, die ständigen Fazilitäten der Deutschen Bundesbank zu nutzen. Somit kann das Segment die eigene Liquidität noch besser steuern. Der Erhalt der Lizenz wird für April 2013 angestrebt.

**Risiken aus regulatorischen Kennziffern:** Die Nichteinhaltung von regulatorischen Kennziffern stellt für die Gesellschaften des Segments Eurex nur ein unwesentliches Risiko dar.

#### **Geschäftsrisiken**

Auch die Gesellschaften des Segments Eurex sind von Geschäftsrisiken betroffen. Wesentliche Risiken stellen dabei ein starker Rückgang der Handelsaktivität aufgrund der Zurückhaltung der Kunden sowie eine weitere Verschärfung der europäischen Staatsschuldenkrise dar. Des Weiteren besteht das Risiko eines intensiveren Wettbewerbs zwischen den etablierten Terminbörsen oder des Eintritts von neuen Wettbewerbern, was möglicherweise zum Verlust von Marktanteilen der Gesellschaften des Segments Eurex führt.

Zudem besteht die Gefahr von negativen Auswirkungen durch verschiedene regulatorische Initiativen, z. B. dem deutschen Gesetz zur Regulierung des Hochfrequenzhandels.

Darüber hinaus gibt es weitere Regulierungsvorhaben, die möglicherweise das Segment Eurex betreffen und die Ertragslage negativ beeinflussen könnten. Dazu zählen insbesondere eine Finanztransaktionssteuer in elf Staaten der EU, die eine Abwanderung von Handelsvolumen in weniger regulierte und transparente Märkte verursachen würde, sowie die Überarbeitung der Richtlinie der EU über Märkte für Finanzinstrumente (Markets in Financial Instruments Infrastructure Directive, MiFID) und die Regulierung der Märkte für Finanzinstrumente (Markets in Financial Instruments Regulation, MiFIR).

Die Verordnung über zentrale Gegenparteien und Transaktionsregister (European Market Infrastructure Regulation, EMIR) erhöht die Anforderungen für zentrale Gegenparteien. Die Eurex Clearing AG setzt sich intensiv mit den künftigen Anforderungen aufgrund von EMIR auseinander. So werden die notwendigen Anpassungen des Geschäftsbetriebs an die neuen Vorschriften vorbereitet, um eine zügige Autorisierung als zentrale Gegenpartei unter dem neuen regulatori-

schen Rahmenwerk sicherzustellen. Damit leistet die Eurex Clearing AG proaktiv den ihr von den Aufsichtsbehörden zugedachten Beitrag, die Ziele der G20 zu erreichen.

Für die Gesellschaften des Segments Eurex werden Szenarien auf Grundlage der wichtigsten Risikoereignisse erstellt und quantitativ bewertet. Zusätzlich werden Stressszenarien definiert, um die EBIT-Auswirkung weiterer Extremszenarien zu analysieren. Potenziellen Verlusten aus dem Eintritt unwahrscheinlicher und großer Verlustszenarien bezogen auf das Geschäftsrisiko steht Risikodeckungsmasse in ausreichender Höhe gegenüber.

#### **Projektrisiken**

Die Eurex Clearing AG wird 2013 die Prisma-Methodik implementieren. Damit mögliche Risiken, die aufgrund dieses Prozesses entstehen können, frühzeitig erkannt werden, wird die Implementierung ständig überwacht.

#### **Segment Xetra**

Die wesentlichen Risiken im Segment Xetra sind operationelle-, Geschäfts- und Projektrisiken. Im Gegensatz zu den beiden Segmenten Clearstream und Eurex sind finanzwirtschaftliche Risiken für die Gesellschaften des Segments Xetra unwesentlich. Die Einzelrisiken werden in den folgenden Abschnitten im Hinblick auf das Geschäftssegment Xetra beschrieben und bewertet.

#### **Operationelle Risiken**

Analog zum Segment Eurex sind auch für die Gesellschaften des Segments Xetra Fehlverarbeitungs- und Verfügbarkeitsrisiken die wesentlichen operationellen Risiken.

**Fehlverarbeitungsrisiken:** Ein wesentliches Risiko im Rahmen dieser Risikoklasse stellen individuelle Fehler durch Mitarbeiter dar, die beispielsweise zu Fehlern bei der Aufrechterhaltung des Betriebs führen können. Dieses Risiko soll durch Maßnahmen wie das Vier-Augen-Prinzip minimiert werden.

**Verfügbarkeitsrisiken:** Hier besteht im Segment Xetra die Gefahr, dass Handels- oder Abwicklungssysteme aufgrund von technischen Störungen oder menschlichem Versagen für eine bestimmte Zeit nicht zur Verfügung stehen. Das Segment Xetra ist sich dieser Gefahr bewusst und hat umfassende BCM-Maßnahmen implementiert, um dieses Risiko zu mini-

mieren, z. B. sind alle kritischen IT-Systeme und die technische Infrastruktur redundant ausgelegt, und es wurden in allen wichtigen operativen Handelszentren Notfallarbeitsplätze für Mitarbeiter in Kernfunktionen eingerichtet. Die Effizienz und Effektivität dieser Maßnahmen wird regelmäßig überprüft und sichergestellt.

**Weitere Risiken:** Weiterhin bestehen für das Segment Xetra rechtliche Risiken sowie das Risiko von Schäden an materiellen Gütern. Diese Risiken sind jedoch für das Segment nur unwesentlich. Des Weiteren bestehen Personalrisiken für das Segment Xetra.

Im Berichtsjahr sind keine nennenswerten Verluste aus operationellen Risiken aufgetreten.

#### **Finanzwirtschaftliche Risiken**

Aufgrund seiner wirtschaftlichen Ausrichtung sind finanzwirtschaftliche Risiken für das Segment Xetra nur unwesentlich.

#### **Geschäftsrisiken**

Wesentliche Geschäftsrisiken für das Segment Xetra sind externe Faktoren wie die Entwicklung und Volatilität der Aktienmärkte oder fehlendes Vertrauen der Investoren in die Finanzmärkte – beide können sich negativ auf die Ertragslage auswirken. Insbesondere eine mögliche weitere Verschärfung der europäischen Staatsschuldenkrise bis hin zu einer Wirtschaftskrise des Euroraums stellt ein Risiko für das Segment Xetra dar.

Des Weiteren bestehen Risiken durch regulatorische Vorhaben. Insbesondere besteht die Gefahr, dass sich das geplante Gesetz der Bundesregierung zur Vermeidung von Gefahren und Missbrauch im Hochfrequenzhandel negativ auf das Geschäft im Segment Xetra auswirkt. Die Anforderungen des Gesetzes können dazu führen, dass sich die Handelsaktivitäten eines Großteils der Kunden verringern und somit eine Verschlechterung der Ertragslage eintreten könnte. Die Gesellschaften des Segments Xetra sind sich dieser Gefahr bewusst und werden entsprechende Maßnahmen ergreifen, um den möglichen Folgen entgegenzuwirken. Darüber hinaus würde die Einführung einer Finanztransaktionssteuer in elf europäischen Staaten vermutlich zu einem Rückgang des Handelsvolumens führen. Kunden des Segments Xetra würden im Fall der Einführung einer Finanztransaktionssteuer ihre Handelsaktivitäten zum Teil in weniger regulierte und

weniger transparente Märkte verlagern, um so der Steuer ausweichen zu können.

Weitere Regulierungsvorhaben, die die Ertragslage bzw. das Wettbewerbsumfeld beeinflussen können, sind die Überarbeitung der Richtlinie der EU über Märkte für Finanzinstrumente (Markets in Financial Instruments Infrastructure Directive, MiFID), die Regulierung der Märkte für Finanzinstrumente (Markets in Financial Instruments Regulation, MiFIR) sowie die Verordnung über zentrale Gegenparteien und Transaktionsregister (European Market Infrastructure Regulation, EMIR).

Die Analyse möglicher Verlustszenarien für das Berichtsjahr 2012 ergab, dass potenziellen Verlusten zu jeder Zeit eine ausreichende Deckungsmasse gegenüberstand.

#### **Projektrisiken**

Das Segment Xetra verfolgt derzeit das Projekt, eine direkte Verbindung zwischen dem Handelsplatz und Kundengruppen, wie z. B. Investmentgesellschaften oder Pensionskassen aufzubauen. Ziel ist, einen besseren Zugang zum Handelssystem zu ermöglichen. Dieses Projekt wird durch Group Risk Management regelmäßig überwacht, um Risiken frühzeitig erkennen zu können und entsprechende Gegenmaßnahmen einzuleiten.

#### **Segment Market Data & Analytics**

Wie das Segment Xetra ist das Risikoprofil des Geschäftssegments Market Data & Analytics (MD&A) im Wesentlichen von operationellen, Geschäfts- und Projektrisiken geprägt. Finanzwirtschaftliche Risiken sind hingegen für das Geschäftssegment unwesentlich. Im Folgenden werden die Einzelrisiken von MD&A vorgestellt und bewertet. Insgesamt ist das Segment MD&A durch ein niedriges Risikoprofil gekennzeichnet.

#### **Operationelle Risiken**

Für das Segment MD&A sind Risiken der Geschäftspraxis sowie Verfügbarkeitsrisiken die wesentlichen operationellen Risiken.

**Risiken der Geschäftspraxis:** Es besteht die Gefahr, dass das Geschäftssegment Verluste durch Verstöße gegen rechtliche Regelungen oder durch die Nutzung von nicht lizenzierten Produkten erfährt. Dieses Risiko

wird reduziert, indem verschiedene Kontrollmaßnahmen eingerichtet wurden und ständig weiterentwickelt werden. Insbesondere die zentrale Funktion Group Compliance soll die Einhaltung rechtlicher Vorgaben gewährleisten.

**Verfügbarkeitsrisiken:** Für das Segment MD&A stellt eine nicht gewährleistete Verfügbarkeit der angebotenen Dienstleistungen ein wesentliches Risiko dar. Es kann aufgrund von technischen Mängeln oder manuellen Fehlern dazu kommen, dass bestimmte Daten oder Datenpakete, z. B. Informationen über Indexstände, nicht an den Kunden weitergegeben werden können. Das Risiko besteht darin, dass Kunden Schadensersatzforderungen an eine Gesellschaft des Segments stellen können.

**Weitere Risiken:** Schäden an materiellen Gütern, Personalrisiken sowie Fehlverarbeitungen stellen weitere Risiken für das Segment dar.

Im Geschäftsjahr 2012 kam es nicht zu nennenswerten Verlusten aus operationellen Risiken.

#### **Finanzwirtschaftliche Risiken**

Das Geschäftssegment MD&A ist nur unwesentlichen finanzwirtschaftlichen Risiken ausgesetzt.

#### **Geschäftsrisiken**

Ein anhaltender bzw. verstärkter Konsolidierungsprozess im Bankensektor stellt ein wesentliches Geschäftsrisiko für das Segment MD&A dar. Dies könnte sich negativ auf die Nachfrage der Kunden nach Produkten oder Dienstleistungen des Segments auswirken und somit zu einer Verringerung der Erlöse führen. Des Weiteren besteht analog zu den anderen Segmenten das Risiko einer weiteren Verschärfung der europäischen Staatsschuldenkrise, die auch für die Ertragslage des Segments MD&A negative Folgen hätte.

Zudem könnte sich die vorgeschlagene europäische Regulierung der Märkte für Finanzinstrumente (Markets in Financial Instruments Regulation, MiFIR) negativ auf das Segment MD&A auswirken. Insbesondere die möglicherweise neuen bzw. erhöhten Anforderungen an die Publikation von Marktdaten könnten ein Risiko für das Segment MD&A darstellen. Des Weiteren hätte die Einführung einer Finanztransaktionssteuer in elf europäischen Ländern negative Implikationen für das Segment.

Zur Analyse möglicher Verluste werden für das Segment verschiedene Szenarien betrachtet. Diese Szenarioanalyse ergab, dass möglichen Verlusten eine ausreichend hohe Risikodeckungsmasse gegenübersteht.

#### **Projektrisiken**

Aktuell reorganisiert das Segment MD&A die Strukturen im Geschäftsbereich. Dabei sollen die Fachbereiche enger mit der IT verzahnt werden. Ziel ist, die Technologieführerschaft der Gruppe Deutsche Börse weiter auszubauen. Dieses Projekt wird regelmäßig überwacht. Dadurch sollen alle mit dem Projekt verbundenen Risiken rechtzeitig erkannt werden, um die entsprechenden Maßnahmen einleiten zu können.

#### **Gesamtaussage des Vorstands**

In seiner Funktion als Verantwortlicher für das gruppenweite Risikomanagement überprüft der Vorstand der Deutsche Börse AG die Risikosituation der gesamten Gruppe. Das sich daraus ergebende Fazit des Vorstands und der Ausblick auf das kommende Geschäftsjahr wird im Folgenden dargestellt.

#### **Zusammenfassung**

Im zurückliegenden Geschäftsjahr haben sich weitere externe Risikofaktoren für das Geschäft der Gruppe Deutsche Börse ergeben. Die Gruppe erkannte jedoch neu aufgetretene Risiken frühzeitig und konnte geeignete Maßnahmen treffen, um ihnen zu begegnen. Auf Basis dieser Maßnahmen hat sich das Risikoprofil der Gruppe Deutsche Börse nicht wesentlich verändert. Im Geschäftsjahr standen den Risiken der Gruppe Deutsche Börse stets Risikodeckungsmassen in ausreichender Höhe gegenüber. Das erforderliche ökonomische Kapital der Gruppe Deutsche Börse zum 31. Dezember 2012 betrug 1.451 Mio. €, die verfügbare Risikodeckungsmasse belief sich auf 2.407 Mio. €. Der Vorstand der Deutsche Börse AG ist von der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems überzeugt. Um das Management operationeller Risiken weiter zu stärken, wurde im zurückliegenden Jahr eine umfassende Risikomanagementsoftware im Segment Clearstream eingeführt.

#### **Ausblick**

Die Gruppe bewertet fortlaufend ihre Risikosituation. Unter Berücksichtigung der vorgenommenen Stress-testberechnungen, des sich ergebenden ökonomi-

schen Kapitals sowie des von ihm als wirksam eingestuftes Risikomanagementsystems kommt der Vorstand der Deutsche Börse AG zu dem Schluss, dass die verfügbare Risikodeckungsmasse ausreichend ist. Er kann zudem kein Risiko erkennen, welches die Gruppe in ihrem Bestand gefährdet.

Auch für 2013 sind Weiterentwicklungen im Bereich Risikomanagement vorgesehen. Darüber hinaus werden 2013 vermehrt Risikobewertungen von Geschäftsrisiken, insbesondere von regulatorischen Risiken, vorgenommen, die Auswirkungen auf die Gruppe Deutsche Börse über den bei der Berechnung des Ökonomischen Kapitals verwendeten Zeitraum von einem Jahr hinaus haben können. Die Gruppe plant ferner die Erweiterung ihrer gruppenweiten Systeme zur Konsolidierung der Kreditrisiken. Des Weiteren werden die Eurex Clearing AG und die Clearstream Holding-Gruppe im kommenden Jahr die neuen Anforderungen der am 14. Dezember 2012 veröffentlichten Neufassung der MaRisk umsetzen. Es besteht die Möglichkeit, dass die Eurex Clearing AG und die Clearstream Holding-Gruppe unter das derzeit geplante Gesetz zur Abschirmung von Risiken und zur Planung der Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Finanzgruppen fallen. In diesem Fall werden die Eurex Clearing AG und die Clearstream Holding-Gruppe einen Sanierungsplan für ihre Institute entwickeln.

## Chancenbericht

### Chancenmanagement

Das Chancenmanagement der Gruppe Deutsche Börse hat zum Ziel, Chancen frühestmöglich zu identifizieren, zu bewerten und geeignete Maßnahmen anzustoßen, damit Chancen wahrgenommen werden und zu geschäftlichem Erfolg führen.

Organische Wachstumschancen evaluiert die Gruppe Deutsche Börse gezielt im Rahmen ihrer jährlichen Budgetplanung und im Bedarfsfall fortlaufend unterjährig. Ausgangspunkt hierfür sind jeweils Vorschläge für neue Produkte, Dienstleistungen oder Technologien, die in den Geschäftsbereichen der Gruppe generiert werden.

Der Prozess beginnt mit der sorgfältigen Analyse des Marktumfelds und betrachtet neben den Kundenwünschen u. a. auch Marktentwicklungen, Wettbewerber sowie regulatorische Veränderungen. Dabei kommen verschiedene Instrumente der Chancenentwicklung zum Einsatz, z. B. die Stärken/Schwächen-Analyse oder der Inside-Out- bzw. der Outside-In-Ansatz.

Die entwickelten Ideen für Wachstumsinitiativen werden anhand konzernweit einheitlicher Vorlagen weiter ausgearbeitet und einer Wirtschaftlichkeitsbetrachtung unterzogen. Dabei werden sowohl qualitative Aspekte in Form eines Geschäftsplans dokumentiert als auch Kosten und Erlöse detailliert über mehrere Jahre hinweg geplant.

Der Geschäftsplan enthält beispielsweise Angaben zum Produkt bzw. der Dienstleistung, die angeboten werden soll, sowie zu Zielkunden und Wettbewerbern, zur Marktgröße, zu Markteintrittsbarrieren und zur Positionierung des Produkts bzw. der Dienstleistung am Markt. Er skizziert darüber hinaus auch erforderliche Ressourcen, den Implementierungsansatz inklusive Marketing-/Vertriebsstrategie und zeigt potenzielle Risiken auf.

Die Wirtschaftlichkeitsbetrachtung basiert auf einem Vollkostenansatz. Dabei wird zwischen aufwands- und ausgabenrelevanten Größen unterschieden und somit die Auswirkung auf die Gewinn- und Verlustrechnung ebenso wie auf die Kapitalflussrechnung des Unternehmens abgebildet.

Ob die vorgeschlagene Wachstumsinitiative wirtschaftlich vorteilhaft für die Gruppe ist, wird mit Instrumenten der Investitionsrechnung bewertet. Die Gruppe Deutsche Börse verwendet hierfür das Discounted Cashflow-Verfahren. Neben dem Kapitalwert werden zusätzlich der interne Zinsfuß sowie die Amortisationsdauer zur Evaluierung herangezogen. Die Ermittlung des Diskontierungszinssatzes, der für die Berechnung des Kapitalwerts von zentraler Bedeutung ist, geht von den Eigenkapitalkosten der Gruppe Deutsche Börse aus und addiert projektspezifische Risikozuschläge, die anhand eines standardisierten Verfahrens bestimmt werden. Zuschläge werden zum Beispiel fällig, wenn eine Wachstumsinitiative in neue geographische Regionen expandiert oder gänzlich neue Produkte und Dienstleistungen entwickelt wer-

den, mit denen die Gruppe Deutsche Börse bislang noch keine Erfahrung hat.

Sind Geschäftsplan und Wirtschaftlichkeitsbetrachtung für die einzelnen Wachstumsinitiativen erstellt, ist über die Umsetzung zu entscheiden. Diese Entscheidung trifft der Vorstand der Gruppe Deutsche Börse im Rahmen des jährlichen Budgetplanungsprozesses. Zu Beginn legt der Vorstand das in Abhängigkeit der allgemeinen Geschäftsentwicklung für Wachstumsinitiativen zur Verfügung stehende Budget fest. Dieses Budget wird dann anhand verschiedener Faktoren (wie dem Beitrag eines Geschäftsbereichs zum EBIT der Gruppe) auf die einzelnen Geschäftsbereiche verteilt. Innerhalb der Geschäftsbereiche werden die jeweiligen Wachstumsinitiativen im nächsten Schritt priorisiert. Die Priorisierung baut auf der erstellten Wirtschaftlichkeitsbetrachtung auf, zudem werden Risiken berücksichtigt und der Beitrag einer einzelnen Wachstumsinitiative zur Geschäftsbereichs- und Unternehmensstrategie bewertet. Auch Verbundeffekte (geschäftsbereichsübergreifender Nutzen einer Wachstumsinitiative) spielen bei der Priorisierung von Wachstumsinitiativen eine Rolle. Die Initiativen, welche den höchsten Wertbeitrag erzielen und im Rahmen der Budgetvorgaben der Geschäftsbereiche finanzierbar sind, werden vom Vorstand ausgewählt und budgetiert.

Die Budgetierung von Wachstumsinitiativen sieht vor, dass für jede selektierte und im Investitionsportfolio enthaltene Wachstumsinitiative ein Ganzjahresbudget in Form von Auszahlungen und Aufwendungen reserviert wird. Die Budgetfreigabe durch den Vorstand der Gruppe Deutsche Börse erfolgt unterjährig und ist an Projektphasen orientiert. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass die Bewilligung finanzieller Mittel an den Projektfortschritt geknüpft ist und die Projekte einer regelmäßigen Überprüfung unterzogen werden. Außerdem hat der Vorstand so die Möglichkeit, den Einsatz der fürs Gesamtjahr reservierten Mittel zu adjustieren und auf die allgemeine Geschäftsentwicklung zu reagieren – bei Bedarf können z. B. unterjährig neue Wachstumsinitiativen bewilligt und budgetiert werden.

Die Kontrolle der Wachstumsinitiativen im Rahmen des unterjährigen Budgetfreigabeprozesses wird

durch ein regelmäßiges Berichtswesen ergänzt. Der Vorstand der Gruppe Deutsche Börse erhält i. d. R. monatlich einen Bericht über den Status und den Fortschritt der in der Umsetzung befindlichen Initiativen. Koordiniert durch Zentralfunktionen entsteht in Zusammenarbeit mit den einzelnen Projekten aus den Geschäftsbereichen ein Bericht, in dem die geplanten Kosten und Erlöse dem Ist-Budgetverbrauch und den tatsächlich erzielten Erlösen gegenübergestellt werden. Außerdem wird die Finanzplanung fortgeschrieben, Prognosen werden aktualisiert und Veränderungen am Projektumfang transparent gemacht. Des Weiteren werden Meilensteine nachverfolgt und projektspezifische Risiken sowie eingeleitete Gegenmaßnahmen beschrieben. Das Projektmanagement und die begleitenden Zentralfunktionen kommentieren den Projektstatus für den Vorstand.

### Organische Wachstumschancen

Im Einzelnen stehen gegenwärtig Wachstumsinitiativen im Kontext des Clearing von außerbörslichen Derivaten und des Liquiditätsmanagements im Fokus der Gruppe Deutsche Börse.

#### Clearing von außerbörslich gehandelten Derivaten (Eurex)

Im Zuge der Erfahrungen mit der Finanzkrise von 2008, ausgelöst durch die Nichterfüllung von außerbörslichen Geschäften, die unbesichert, hoch riskant und bilateral ausgeführt wurden, haben sich die führenden Industriestaaten (G20) verständigt, wirksame Regularien zu schaffen, um außerbörsliche Derivategeschäfte transparenter und sicherer zu machen. Als Konsequenz hat die Europäische Union die European Market Infrastructure Regulation (EMIR) erarbeitet, deren Ziel es ist, den außerbörslichen Handel („over-the-counter“, OTC) mit Derivateprodukten zu regulieren. EMIR bedeutet:

- Verpflichtung zum Clearing von standardisierten OTC-Derivategeschäften mittels einer zentralen Gegenpartei
- Besondere Anforderungen an das Risikomanagement von Geschäften in nicht standardisierten Derivaten
- Verpflichtung zur Meldung der Geschäfte an ein Transaktionsregister

Die europäische EMIR-Verordnung trat zum 16. August 2012 in Kraft und befindet sich derzeit in Umsetzung. Damit Marktteilnehmer die Anforderungen aus EMIR umsetzen können, hat Eurex Clearing einen zentralen Kontrahenten für das Clearing außerbörslicher Derivategeschäfte entwickelt, der dem Markt seit dem 13. November 2012 als „EurexOTC Clear“-Angebot zur Verfügung steht. Dieses später auch auf andere Anlageklassen erweiterbare Angebot richtet sich maßgeblich an institutionelle Kunden und deren Geschäfte in Zinsderivaten (Interest Rate Swaps). Es legt besonderen Augenmerk auf Sicherheit und Effizienz und ermöglicht den Kunden, die gesamten Vorzüge der Services von Eurex Clearing im Risiko- und Sicherheitenmanagement auch für ihre außerbörslichen Geschäfte zu nutzen.

#### **Sicherheiten- und Liquiditätsmanagement (Clearstream)**

Mit dem im Rahmen der Wachstumsinitiative Global Liquidity Hub entwickelten Angebot für das Liquiditätsmanagement hilft Clearstream seinen Kunden, die strukturellen Veränderungen, unter anderem infolge der zusätzlichen Liquiditätsanforderungen nach Basel III und der neuen Clearingverpflichtungen nach EMIR, zu bewältigen. Über den Global Liquidity Hub können Banken die Vermögenswerte, die Clearstream in ihrem Auftrag verwahrt, effizienter über verschiedene Plattformen und Länder hinweg nutzen. Da dies weltweit ein zentrales Thema ist, hat Clearstream begonnen, sein Sicherheitenmanagementsystem an Dritte zu vermarkten, und hat mit verschiedenen Marktinfrastrukturbetreibern weltweit Outsourcing-Verträge abgeschlossen. Dieser Service – der Liquidity Hub GO (Global Outsourcing) – befindet sich in unterschiedlichen Entwicklungsphasen mit den internationalen Partnern von Clearstream. Neben Zentralverwahren hat Clearstream auch Vereinbarungen mit Agent Banks zur Nutzung ihrer Kompetenz im Sicherheitenmanagement unterzeichnet.

#### **Externe Wachstumsschancen**

Neben organischem Wachstum verfolgt das Unternehmen auch regelmäßig externe Wachstumsschancen, die einer ähnlich stringenten Analyse unterzogen werden wie die organischen Wachstumsinitiativen. Daher werden nur wenige der analysierten Chancen auch tatsächlich umgesetzt. Beispiele für externes

Wachstum in den letzten Jahren sind der vollständige Erwerb der Eurex von der SIX Group AG, die mehrheitliche Beteiligung an der European Energy Exchange und die Erhöhung der Anteile an dem Indexanbieter STOXX Ltd. Auch in Asien ist die Gruppe Deutsche Börse offen für Kooperationen wie Beispiele im [Abschnitt „Segment Eurex“](#) zeigen. Generell aber legt das Unternehmen vor dem Hintergrund des bereits sehr umfangreichen Produkt- und Dienstleistungsangebots entlang der gesamten Wertschöpfungskette einen klaren Fokus auf organisches Wachstum.

#### **Zyklische und strukturelle Chancen**

Neben den organischen und externen Wachstumsschancen sieht das Unternehmen auch eine Reihe von möglichen zyklischen Entwicklungen, die sich positiv auf die Gruppe Deutsche Börse auswirken könnten:

- In den Segmenten des Kassa- und Terminmarktes (Xetra und Eurex) könnten eine nachhaltig positive wirtschaftliche Entwicklung, eine Verbesserung der Lage der südeuropäischen EU-Mitgliedstaaten, ein nachhaltig steigendes Vertrauen der Investoren in die Kapitalmärkte, eine als Konsequenz hieraus wieder größere Risikobereitschaft von Marktteilnehmern und eine höhere Aktienmarktvolatilität die Handelsaktivität der Marktteilnehmer stimulieren und die Handelsvolumina steigen lassen.
- Die Volumina der an den Terminmärkten der Gruppe gehandelten Zinsderivate könnten zusätzlich belebt werden durch eine zunehmende Spekulation über die Entwicklung der langfristigen Zinsen auf deutsche und andere europäische Staatsanleihen, durch tatsächlich steigende Leitzinssätze sowie durch eine Verringerung der Zinsdifferenz zwischen den verschiedenen europäischen Staatsanleihen.
- Im Geschäftsbereich des Nachhandelssegments Clearstream könnte eine Reduktion der Liquiditätszufuhr durch die Zentralbanken die Emission von Anleihen fördern und damit die Verwahr volumina steigen lassen. Zudem könnte dies die Nachfrage nach den verschiedenen Sicherheiten- und Liquiditätsdienstleistungen von Clearstream erhöhen. Die Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft würden von einer Erhöhung der kurzfristigen Zinsen im Euroraum und den USA profitieren.

- Im Marktdatengeschäft könnte eine Zunahme der Zahl der Beschäftigten bei Unternehmen, die in Finanzmärkten tätig sind, zu einer steigenden Abnahme von Datenpaketen führen.

Die Gruppe Deutsche Börse ist allerdings überzeugt, dass langfristig nicht zyklische, sondern strukturelle Faktoren dominieren und den Geschäftserfolg beeinflussen werden.

- Für das Terminmarktsegment Eurex sieht das Unternehmen Chancen in einer wachsenden Nachfrage nach europäischen Derivaten von Investoren und Handelshäusern aus dem außereuropäischen Ausland beispielsweise dem asiatischen Raum. Dies steht maßgeblich im Zusammenhang mit den dort wachsenden Anlagevolumina und der zunehmenden Portfoliodiversifizierung in diesen Regionen.
- Als Folge der europäischen Rechts- und Verwaltungsvorschriften, die sich auf bestimmte Organismen für gemeinsame Anlagen in Wertpapieren beziehen (OGAW III), erwartet das Unternehmen ferner, dass traditionelle Investmentfonds zunehmend auch Derivate in ihre Portfoliostrategien einbeziehen.
- Aufgrund der steigenden Bedeutung des Risikomanagements als Konsequenz aus der Finanzkrise erwartet das Unternehmen, dass Marktteilnehmer verstärkt die Clearingdienstleistungen der Gruppe nutzen, um getätigte Geschäfte in verschiedenen Anlageklassen, beispielsweise außerbörslich gehandelten Derivaten, zu verrechnen und dadurch das Kontrahentenrisiko zu eliminieren.
- Für den Nachhandelsbereich Clearstream erwartet das Unternehmen langfristig eine Zunahme der Eigen- und Fremdkapitalfinanzierung von Unternehmen über die Kapitalmärkte. Dies steht im Zusammenhang mit den höheren Eigenkapital- und Liquiditätsanforderungen an Banken und den damit verbundenen negativen Auswirkungen auf das Gesamtvolumen der zur Verfügung gestellten Kredite. Für Clearstream könnten sich hierdurch positive Auswirkungen auf die Verwahr volumina insbesondere im internationalen Anleihe segment ergeben. Des Weiteren erwartet das Unternehmen vor dem Hintergrund der zunehmenden Internationalisierung der Kapitalmärkte auch künftig einen stärkeren Anstieg der Volumina der international begebenen Anleihen verglichen mit national begebenen festverzinslichen Wertpapieren. Ferner erwartet die Gruppe

wegen veränderter regulatorischer Anforderungen und wegen des nachhaltigen Verlusts an Vertrauen unter den Marktteilnehmern einen strukturellen Anstieg der Nachfrage nach Dienstleistungen für das Sicherheiten- und Liquiditätsmanagement.

## Prognosebericht

Der Prognosebericht beschreibt die voraussichtliche Entwicklung der Gruppe Deutsche Börse im Geschäftsjahr 2013. Er enthält Aussagen und Informationen über Vorgänge, die in der Zukunft liegen. Diese vorausschauenden Aussagen und Informationen beruhen auf Erwartungen und Annahmen des Unternehmens zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Prognoseberichts. Diese wiederum unterliegen bekannten und unbekanntem Chancen, Risiken und Ungewissheiten. Eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst den Erfolg, die Geschäftsstrategie und die Ergebnisse des Konzerns. Viele dieser Faktoren liegen außerhalb des Einflussbereichs des Unternehmens. Sollten Chancen oder Risiken eintreten oder eine der Ungewissheiten Realität werden oder sollte sich erweisen, dass eine der zugrunde liegenden Annahmen nicht korrekt war, kann die tatsächliche Entwicklung des Konzerns sowohl positiv als auch negativ von den Erwartungen und Annahmen in den zukunftsgerichteten Aussagen und Informationen dieses Prognoseberichts abweichen.

## Entwicklung der Rahmenbedingungen

Für den Prognosezeitraum rechnet die Gruppe Deutsche Börse weltweit mit einem weiterhin schwierigen wirtschaftlichen Umfeld. Auch erwartet das Unternehmen, dass die Unsicherheit hinsichtlich der Bonität und Liquidität einzelner Länder in der Eurozone weiter die Kapitalmärkte beeinflussen wird. Auf dieser Basis rechnet die Gruppe kurzfristig nicht mit einer wesentlichen Verbesserung des Vertrauens der Kapitalmarktteilnehmer. Hinsichtlich der Zinsentwicklung erwartet der Konzern noch keine grundsätzliche Abkehr der Zentralbanken in Europa und den USA von der vorherrschenden Niedrigzinspolitik.

Bei der wirtschaftlichen Entwicklung im Jahr 2013 geht der Internationale Währungsfonds (IWF) in einer

im Januar 2013 veröffentlichten Prognose von einem Rückgang von rund -0,2 Prozent für die Eurozone und von einem Wachstum von rund 0,6 Prozent für Deutschland aus. Die Differenz zwischen der Eurozone und Deutschland resultiert aus einer erneuten Kontraktion in Ländern wie Italien und Spanien. Für Großbritannien und die USA liegen die Erwartungen über denen für die Eurozone. Für Großbritannien wird 2013 mit einem Wachstum der Wirtschaft von rund 1,0 Prozent und für die USA von rund 2,0 Prozent gerechnet. Das mit Abstand größte Wirtschaftswachstum 2013 – rund 7 bis 8 Prozent – wird weiterhin in Erwartung der hohen Binnennachfrage für die asiatischen Länder, insbesondere China, prognostiziert. Als Folge der sehr unterschiedlichen Schätzungen für die verschiedenen Wirtschaftsräume wird für das Jahr 2013 ein weltweites Wirtschaftswachstum von rund 3,5 Prozent prognostiziert.

Um den Finanzsektor zu stabilisieren und künftig Finanzkrisen in dem erlebten Ausmaß zu verhindern, streben Regierungen und Zentralbanken derzeit eine stärkere Regulierung des Finanzmarktes an. Das Spektrum der geplanten und zum Teil bereits angestrebten Maßnahmen reicht von der Überarbeitung der rechtlichen Rahmenbedingungen für Bankgeschäfte und Eigenkapitalanforderungen bis hin zur Verbesserung der Finanzmarktaufsicht (für Details siehe [Abschnitt „Regulatorisches Umfeld“](#) dieses Prognoseberichts). Für die Kunden der Gruppe Deutsche Börse sind die Auswirkungen dieser weit reichenden regulatorischen Reformvorhaben auf Marktstruktur und Geschäftsmodell derzeit noch nicht genau abschätzbar. Für den Prognosezeitraum rechnet die Deutsche Börse damit, dass sich diese Unsicherheit weiterhin dämpfend auf die Geschäftsaktivität der Marktteilnehmer auswirken wird. Für die Gruppe selbst haben die verschiedenen Regulierungsvorhaben sowohl positive als auch negative Auswirkungen. In Summe sieht das Unternehmen das sich verändernde regulatorische Umfeld jedoch als Chance, sein Geschäft weiter auszubauen.

Die Gruppe Deutsche Börse hat 2012 drei Stoßrichtungen ihrer Wachstumsstrategie bekannt gegeben (siehe [Abschnitt „Ziele und Strategie der Gruppe Deutsche Börse“](#) dieses zusammengefassten Lageberichts), die sie im Rahmen ihres integrierten Geschäftsmodells mit den Schwerpunkten Handel, Clearing, Abwicklung und Verwahrung von Wertpapieren

und Derivaten auch im Berichtszeitraum verfolgen wird. Auf Basis dieses erfolgreichen Geschäftsmodells, das die gesamte Prozesskette für Finanzmarkttransaktionen und die wichtigsten Anlageklassen abdeckt, wird die Deutsche Börse weiterhin die Trends an den Finanzmärkten weltweit beobachten und diese für die Weiterentwicklung ihrer Produkte und Dienstleistungen nutzen. Das vorrangige strategische Ziel der Gruppe dabei ist, alle Kunden mit hervorragenden Leistungen zu bedienen. Mit ihren skalierbaren elektronischen Plattformen sieht sich die Deutsche Börse auch im Wettbewerb mit anderen Anbietern von Handels- und Abwicklungsservices weiterhin sehr gut positioniert.

### Regulatorisches Umfeld

Als eine Folge der globalen Finanzmarktkrise wird auf internationaler Ebene in den verschiedensten Bereichen an Regulierungsvorhaben gearbeitet, die ein transparenteres und stabileres Finanzsystem schaffen sollen. Dabei stehen insbesondere neue Regelungen für Banken im Fokus, aber auch die Finanzmarktinfrastruktur und die Abwicklung von Wertpapieren, Derivaten und sonstigen Finanzinstrumenten sind teilweise betroffen. Weiterhin haben sich die Aufsichtsstrukturen infolge der genannten Regelungen geändert: Die zum 1. Januar 2011 geschaffenen europäischen Aufsichtsbehörden sowie der europäische Ausschuss für Systemrisiken haben deutlich an Bedeutung gewonnen, während gleichzeitig der Spielraum für nationale Entscheidungen geringer geworden ist. Ferner wird die Einführung einer Finanztransaktionssteuer in der Europäischen Union diskutiert. Zu diesem Zweck haben mehrere EU-Teilnehmerstaaten eine sog. verstärkte Zusammenarbeit vereinbart mit dem Ziel, eine einheitliche Finanztransaktionsbesteuerung einzuführen. Die Einführung dieser Steuer hätte negative Auswirkungen auf die Geschäftsentwicklung der Deutschen Börse. Wie stark diese Steuer die Geschäftsentwicklung beeinträchtigen würde, ist davon abhängig, welche Anlageklassen die Steuer umfassen würde und wie sie hinsichtlich der Anwendbarkeit und der Steuersätze gestaltet wäre. Auf der Basis des aktuellen Diskussionsstandes sind konkrete Auswirkungen auf das Geschäft der Gruppe nicht einschätzbar.

### Regulierung der Marktinfrastruktur

Im Zuge der Veränderungen des regulatorischen Rahmens sind für die Gruppe neben einer Vielzahl von kleineren Initiativen v. a. drei EU-Gesetzgebungspakete von Relevanz: die aktuelle Überarbeitung der Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (Markets in Financial Instruments Directive, MiFID), die Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über OTC-Derivate, zentrale Gegenparteien und Transaktionsregister (European Market Infrastructure Regulation, EMIR) sowie die Verordnung für Wertpapierzentralverwahrer (Central Securities Depositories, CSD-Regulierung).

#### MiFID

Die EU-Kommission hat Ende 2011 einen Entwurf für die Überarbeitung der MiFID veröffentlicht. Ziel ist es, die Transparenz und Integrität der Märkte zu erhöhen und den Investorenschutz auch im Lichte der Finanzmarktkrise weiter zu stärken. Außerdem plant die EU-Kommission, Maßnahmen zur Regulierung des Hochfrequenzhandels (High Frequency Trading) zu ergreifen sowie die Wettbewerbsbedingungen besonders im Bereich des Derivatehandels und -clearings zu verschärfen. Für die Gruppe Deutsche Börse ergäbe sich dabei aus den ursprünglich von der EU-Kommission vorgeschlagenen Regelungen hinsichtlich des Zugangs zu verschiedenen Bereichen der Wertschöpfungskette eine mögliche Intensivierung des Wettbewerbs. Zudem könnten sich je nach Ausgestaltung die Maßnahmen für die Regulierung des Hochfrequenzhandels dämpfend auf die Handelsaktivität der Kunden der Gruppe auswirken. Mit einer Umsetzung der Regulierung ist 2015 zu rechnen. Teile der Regelungen werden als Verordnung unmittelbar EU-weit gültig werden (MiFIR).

#### EMIR

Die Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über OTC-Derivate, zentrale Gegenparteien und Transaktionsregister strebt ein harmonisiertes Regelwerk für den Betrieb und die Beaufsichtigung von zentralen Kontrahenten (Central Counterparties, CCPs) an. Der Entwurf wurde im September 2010 von der EU-Kommission vorgelegt und Ende Juli 2012 in der endgültigen Fassung veröffentlicht. Die Verordnung strebt u. a. den regulatorischen Zwang zur verstärkten Abwicklung von Derivategeschäften über zentrale Kontrahenten an, woraus sich für die Gruppe Deutsche Börse die Chance ergibt, ihr Clearingangebot auf

außerbörslich gehandelte Derivate auszuweiten. Ferner enthält die Verordnung die Einführung einer Registrierungspflicht für OTC-abgewickelte Derivate in zentralen Transaktionsregistern (sog. Trade Repositories). Auch die Überwachung von Trade Repositories durch die Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (European Securities Markets Authority, ESMA) ist Bestandteil der geplanten Verordnung. Mit der beabsichtigten Aufwertung zentraler Kontrahenten in Europa ist allerdings auch ein erhöhter Bedarf an Eigenkapital verbunden. Für den Betreiber des zentralen Kontrahenten der Gruppe Deutsche Börse, die Eurex Clearing AG, rechnet das Unternehmen mit einem zusätzlichen Eigenkapitalbedarf in der Größenordnung von bis zu 150 Mio. €. Im Januar 2013 wurden davon bereits 110 Mio. € zugeführt. Eine faktische Anwendung von EMIR wird erst für 2014 erwartet.

#### CSD-Regulierung

Im Rahmen der CSD-Regulierung will die EU-Kommission die europäische Landschaft der Wertpapierabwicklung und -verwahrung reformieren und damit erstmals ein einheitliches europäisches Regelwerk für Wertpapierzentralverwahrer schaffen. Die EU-Kommission hat im März 2012 einen Vorschlag vorgelegt. Die Verabschiedung der Maßnahmen wird in der zweiten Jahreshälfte 2013 erwartet. Abhängig von der Lösung der aktuell in diesem Kontext diskutierten organisatorischen Regelungen können diese Maßnahmen Auswirkungen auf die Geschäftsaktivitäten von Clearstream haben.

Ergänzt werden die genannten Regulierungsvorhaben durch die Überarbeitung der Eigenkapitalrichtlinie (CRD IV) und das Regulierungsvorhaben zur Sanierung und Abwicklung von Finanzinstituten (siehe [den folgenden Abschnitt „Regelungen für Banken“](#)). Für das Jahr 2013 wird auch eine Überarbeitung des europäischen Wertpapierrechts (Securities Law Legislation, SLL) erwartet.

Auf nationaler und internationaler Ebene werden weitere regulatorische Änderungen erörtert, um die Stabilität des Finanzmarktes sicherzustellen. Beispiele sind der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht, die Europäische Kommission, die Europäische Zentralbank und die neuen europäischen Aufsichtsbehörden (ESMA, EBA und Europäischer Ausschuss für Systemrisiken). Auf nationaler Ebene bringt v. a. das Hoch-

frequenzhandelsgesetz teilweise Implikationen für die Gruppe Deutsche Börse mit sich.

### Regelungen für Banken

Im Kontext der Bankenregulierung, die die Gruppe sowohl direkt als auch indirekt betrifft, befinden sich wesentliche Änderungsvorhaben in der finalen Phase der Ausarbeitung oder bereits in der Umsetzung. Weitere Änderungen zeichnen sich darüber hinaus bereits ab. Dies gilt sowohl für das internationale Regelwerk (Regeln des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht) als auch für die darauf aufbauenden europäischen Vorschriften (Capital Requirements Directive, CRD) und nationalen Vorgaben. Weiterhin gibt es ergänzende Initiativen auf allen drei genannten Ebenen, die sich z. B. mit Themen der Corporate Governance oder der Sanierungs- und Abwicklungsplanung für (systemrelevante) Institute befassen.

Der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht (Basel Committee on Banking Supervision, BCBS) hat bereits im Dezember 2010 grundsätzlich die Details für das überarbeitete, nunmehr Basel III genannte Regelwerk veröffentlicht. Am 1. Juni 2011 hat das BCBS eine erste Überarbeitung des Basel III-Regelwerks veröffentlicht und dabei einzelne Aspekte ergänzt. Am 25. Juli 2012 wurden zudem überarbeitete Regeln für die Kapitalunterlegung von Positionen gegenüber zentralen Gegenparteien bekannt gemacht. Schließlich hat das BCBS am 6. Januar 2013 weitere Justierungen der Liquiditätsvorschriften verabschiedet, die am 7. Januar 2013 veröffentlicht wurden.

Basel III enthält insbesondere eine geänderte Eigenkapitaldefinition, zusätzliche Risikopuffer für erwartete Verluste, die Einführung von antizyklischen Kapitalpuffern, die Einführung einer sog. Leverage Ratio (Verschuldungshebel, vereinfacht: ein Mindestverhältnis von Eigenkapital zur ungewichteten Summe aus Bilanzsumme und außerbilanziellen Risikopositionen) sowie Anforderungen an ein verstärktes Liquiditätsmanagement und eine stärkere Überwachung der Liquiditätslage durch die Aufsichtsbehörden (insbesondere Einführung von zwei quantitativen Mindestquoten für kurz- und mittelfristige Liquidität). Dabei ist eine stufenweise Einführung bis 2019 geplant. Innerhalb dieses Übergangsprozesses sind Überprüfungen und ggf. Anpassungen bestimmter Teilbereiche vorgesehen. Das Basel III-Paket enthält auch eine generelle

Überarbeitung der Eigenkapitalunterlegungspflichten für Positionen gegenüber zentralen Kontrahenten.

Unter Berücksichtigung verschiedener Übergangsregeln gelten die Basel III-Regeln international grundsätzlich seit dem 1. Januar 2013. Sie bedürfen zur Geltung innerhalb der EU jedoch einer Umsetzung in EU- und ggf. nationales Recht.

Das BCBS diskutiert derzeit zudem weitere Feinjustierungen oder grundlegende Überarbeitungen einzelner Sachverhalte des Basel-Regelwerks, u. a. Vorgaben zur Zuordnung von Positionen zum Handels- oder Anlagenbuch, Vorgaben zur Ausgestaltung der Internal Audit-Funktion in Banken, Adjustierung und Modifikation der Anforderungen an die Liquiditätsdeckung (Liquidity Coverage Ratio). Weiterhin diskutiert das BCBS seit 2011 intensiv über zusätzliche, über die Basel III-Vorgaben hinausgehende Eigenkapitalanforderungen für global und national systemrelevante Institute (Global/Domestic Systemically Important Banks, G-SIBs/D-SIBs). Dazu hat das BCBS bereits am 19. Juli 2011 sowie am 29. Juni 2012 entsprechende Richtlinien erlassen. Teile dieser Erweiterungen werden allgemein unter dem Begriff Basel III.5 zusammengefasst. Anhand von rein qualitativen Indikatoren ordnet die verantwortliche Aufsichtsbehörde die Banken in ihrem Aufsichtsbereich einer der beiden oder beiden Kategorien zu.

In der EU sollen die Basel III-Regelungen gemeinsam mit weiteren Aspekten, u. a. Themen der Corporate Governance und der weit gehenden Umsetzung einer einheitlichen Anwendung der Vorschriften (Single Rule Book), in einem überarbeiteten Regelwerk für Banken und Wertpapierdienstleister abgebildet werden. Dazu werden die bisher unter dem Namen „Capital Requirement Directives“ zusammengefassten Richtlinien 2006/48/EU (Bankenrichtlinie) und 2006/49/EU (Kapitaladäquanz-Richtlinie) komplett überarbeitet und in einem integrierten Gesetzespaket (allgemein als CRD IV bezeichnet), bestehend aus einer Richtlinie (die anschließend in nationales Recht umzusetzen ist) und einer unmittelbar geltenden Verordnung, neu gestaltet.

Hierzu hat die EU-Kommission am 20. Juli 2011 einen entsprechenden Vorschlag vorgelegt. EU-Rat und EU-Parlament haben im Mai 2012 ihre Position zu dem Vorschlag der EU-Kommission festgelegt;

seitdem befindet sich das Verfahren in den Trilog-Verhandlungen. Die Verhandlungen wurden 2012 nicht abgeschlossen, entsprechend traten die Regelungen nicht zum vorgesehenen Termin 1. Januar 2013 in Kraft. Im Rahmen des Abschlusses der Verhandlungen werden auch aktuelle Regulierungsinitiativen wie die überarbeiteten Basler Vorgaben zum Kontrahentengewicht für Positionen gegenüber zentralen Gegenparteien, die erweiterten Kapitalanforderungen (Basel III.5), die Regeln für systemrelevante Institute einschließlich der erhöhten Kapitalanforderungen für solche Institute, Kapitalpuffer für systemische Risiken, die Möglichkeit nationaler Regelungen für strengere Kapitalanforderungen sowie die überarbeiteten Basler Liquiditätsvorschriften vom Januar 2013 thematisiert und vermutlich in den finalen Regulierungstext einfließen. Ein Inkrafttreten wird nunmehr frühestens im späteren Verlauf des Jahres 2013 oder sogar erst 2014 erwartet.

Während sich die Basel III-Regelungen unmittelbar nur an global agierende internationale Geschäftsbanken richten, greifen die EU-Regelungen für alle in der EU agierenden Banken. Die CRD IV geht daher teilweise auf regionale oder größenabhängige Besonderheiten ein und sieht spezifische bzw. modifizierte Regelungen für bestimmte Geschäftsarten vor. Auf Basis des aktuellen Diskussionsstandes ist aus Sicht der Gruppe Deutsche Börse insbesondere das künftige Zusammenspiel von EMIR, CSD-Regulierung, MiFID und CRD relevant.

Unabhängig von den noch laufenden Verhandlungen auf EU-Ebene hat die Bundesregierung im Frühjahr mit der Umsetzung der CRD IV-Regelungen in deutsches Recht begonnen. Nach der Konsultation von Entwürfen hat die Bundesregierung am 15. Oktober 2012 einen Gesetzentwurf zum CRD IV-Umsetzungsgesetz in den parlamentarischen Prozess eingebracht. Dieser Gesetzentwurf wurde zwischenzeitlich durch die Konsultation von nachgelagerten Verordnungen ergänzt. Der Abschluss des Gesetzgebungsverfahrens ist jedoch abhängig von der Finalisierung des CRD IV-Pakets auf europäischer Ebene.

Vor dem Hintergrund des aktuellen Diskussionsstandes zu den CRD IV-Regelungen erwartet die Gruppe kurz- und mittelfristig keinen materiellen Einfluss auf die Eigenkapitalausstattung ihrer regulierten Gesellschaften. Ungeachtet dessen wird die Gruppe – auch

in Wechselwirkung mit den Anforderungen für die zentralen Kontrahenten der Gruppe aus EMIR – die Kapitalausstattung der regulierten Einheiten weiter analysieren und zur Stärkung der Risikodeckung nötigenfalls anpassen. Abhängig von der Geschäftsentwicklung, einer möglichen Einstufung von Gruppengesellschaften als systemrelevante Institute und der Höhe der jeweils maßgeblichen Puffer sowie der – möglicherweise in Zukunft limitierenden – Vorgaben der Leverage Ratio ist jedoch zu erwarten, dass die Eigenkapitalbasis langfristig graduell verstärkt werden muss. Die Gruppe wird auf Basis ihrer internen Analysen und einer vorausschauenden Planung die dafür notwendigen Maßnahmen frühzeitig einleiten. Bedingt durch die derzeit noch offenen Detailfragen, u. a. zur konkreten Anwendbarkeit der Regelungen im Bereich Leverage Ratio und Liquiditätskennziffern, und das ebenso unklare künftige Zusammenspiel der unterschiedlichen Regelungen lassen sich die Auswirkungen auf die Geschäftsaktivitäten zum aktuellen Zeitpunkt nicht abschließend einschätzen oder prognostizieren.

Im Zuge der Finanzmarktkrise wurde auf internationaler und europäischer Ebene intensiv über die Notwendigkeit diskutiert, Sanierungs- und Abwicklungspläne für Institute der Finanzwirtschaft aufzustellen. So hat das Financial Stability Board (FSB) im Oktober 2011 Standards für die geordnete Abwicklung von Finanzunternehmen, die sog. „Key Attributes of Effective Resolution Regimes for Financial Institutions“ (Key Attributes) mit dem Ziel verabschiedet, systemrelevante Institute ohne Verluste für den Staatshaushalt abzuwickeln und damit die „too big to fail“-Problematik zu vermeiden. Die Key Attributes sehen dabei vor, dass zumindest für global systemrelevante Finanzunternehmen Abwicklungs- und Sanierungspläne aufzustellen sind. Die Staats- und Regierungschefs der G20-Staaten haben sich verpflichtet, die Key Attributes umzusetzen.

Auf europäischer Ebene hat die Europäische Kommission am 6. Juni 2012 einen Vorschlag für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Europäischen Rates veröffentlicht, der einen Rahmen für die Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen festlegt (Sanierungs- und Abwicklungsrichtlinie). Die Sanierungs- und Abwicklungsrichtlinie wird europäisches Recht schaffen und wesentliche Bestandteile der Key Attributes aufgreifen.

Am 2. November 2012 hat hierzu die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) einen Rundschreibenentwurf zu Mindestanforderungen an die Ausgestaltung von Sanierungsplänen (MaSan) zur Konsultation gestellt. Am 20. Dezember 2012 hat das Bundesministerium der Finanzen einen Gesetzentwurf zur Sanierungs- und Abwicklungsplanung von Kreditinstituten und Finanzgruppen veröffentlicht.

### **Teilnahme der Gruppe Deutsche Börse an regulatorischen Initiativen**

Die Gruppe Deutsche Börse hat die erwähnten politischen und regulatorischen Initiativen von Anfang an intensiv begleitet und wird dies weiter tun. Sie nimmt aktiv an den Konsultationen teil und legt gegenüber den politischen Entscheidungsträgern direkt die potenziellen negativen Konsequenzen für den Markt als Ganzes und die betroffene Gesellschaft im Besonderen dar. Die Gruppe Deutsche Börse bezieht darüber hinaus zu den genannten politischen Initiativen angemessene Stellung. So wirkt die Deutsche Börse unverhältnismäßigen Auswirkungen auf die Gruppe oder eines ihrer Tochterunternehmen entgegen und strebt an, eine angemessene Berücksichtigung der Interessen der möglicherweise betroffenen Geschäftseinheiten zu erreichen.

### **Entwicklung der Ertragslage**

Die Gruppe Deutsche Börse sieht sich weiterhin sehr gut aufgestellt und rechnet langfristig mit einer positiven Entwicklung der Ertragslage. Für den Prognosezeitraum erschwert jedoch die Unsicherheit bezüglich des weiteren Verhaltens der Kapitalmarktteilnehmer die konkrete Prognose der Ertragslage. Die im Berichtsjahr 2012 beobachtete Entkopplung der Entwicklung der Aktienmärkte und der Realwirtschaft von der Handelsaktivität an den Kassa- und Terminmärkten der Gruppe, die im Zusammenhang mit einem Vertrauensverlust der Investoren und Marktteilnehmer steht, kann auch für den Prognosezeitraum nicht ausgeschlossen werden. Auch rechnet das Unternehmen weiterhin mit Unsicherheit der Marktteilnehmer über die weitere Ausgestaltung der Regulierungsvorhaben. Dies könnte auch im Prognosezeitraum dämpfende Auswirkungen auf die Geschäftsaktivität der Kunden der Gruppe haben.

Das Unternehmen hat daher im Rahmen seiner Budgetplanung verschiedene mögliche Szenarien für die Ertragslage 2013 entwickelt. Sollten sich das Kapitalmarktumfeld und das Investorenvertrauen nicht verbessern und sollten die Märkte weiterhin von Unsicherheit hinsichtlich der Entwicklung der Weltwirtschaft und der weiteren Lage in der Eurozone geprägt sein, würde sich die Geschäftsaktivität auf einem Niveau bewegen, das mit dem des zweiten Halbjahres 2012 vergleichbar ist. Für das Gesamtjahr 2013 würde dies Nettoerlöse in einer Größenordnung von rund 1,8 Mrd. € bedeuten, ein möglicher Rückgang von rund 7 Prozent gegenüber 2012. Sollten sich das Kapitalmarktumfeld, das Investorenvertrauen und die Lage der südeuropäischen EU-Mitgliedsstaaten 2013 deutlich verbessern, würde das Unternehmen einen moderaten Anstieg der Nettoerlöse gegenüber dem Vorjahr auf über 2,0 Mrd. € erwarten. Der Szenarioansatz bei der Prognose der Nettoerlöse ist maßgeblich bedingt durch die kurz- bis mittelfristig überwiegenden zyklischen Einflussfaktoren, deren Auswirkungen auf die Geschäftsaktivität das Unternehmen nicht steuern kann.

Hinsichtlich der Nettozinserträge aus dem Bankgeschäft rechnet das Unternehmen im Prognosezeitraum mit keiner grundsätzlichen Änderung der Zinspolitik in Europa und den USA. Da die für die Gruppe relevanten Marktzinsen im Jahresverlauf 2012 gesunken sind, erwartet die Gesellschaft 2013 einen Rückgang der Nettozinserträge.

Sollten sich die Rahmenbedingungen wider Erwarten noch schlechter entwickeln als eingangs beschrieben bzw. sich noch stärker auf die Kunden der Gruppe auswirken, sieht sich das Unternehmen aufgrund seines integrierten Geschäftsmodells sowie der bereits durchgeführten und im Folgenden beschriebenen weiteren Kostensenkungsmaßnahmen weiterhin in einer guten Lage, sein Geschäft profitabel zu betreiben.

Das Unternehmen hat sich zum Ziel gesetzt, das erfolgreiche Management der operativen Kosten der letzten Jahre im Prognosezeitraum konsequent fortzusetzen. Im Februar 2013 hat der Konzern bekannt gegeben, die operative Effizienz durch Einsparungen bei den Personal- und Sachkosten im Umfang von jährlich 70 Mio. € weiter zu steigern. Die Effizienzverbesserungen sollen erstmals im Jahr 2016 voll wirksam werden. Zur Umsetzung der

Maßnahmen erwartet die Gesellschaft Implementierungskosten in einer Größenordnung von 90 bis 120 Mio. €, wovon voraussichtlich der größte Teil in Form von Rückstellungen bereits 2013 ergebniswirksam erfasst werden wird. Mit den zusätzlichen Einsparungen soll frühzeitig der über den Prognosezeitraum hinaus erwartete inflationsbedingte Kostenanstieg kompensiert werden. Zugleich sichert die Gruppe damit die notwendigen Freiräume zur Fortführung der Wachstums- und Infrastrukturinvestitionen, mit denen sie Chancen aus den strukturellen und regulatorischen Veränderungen an den Finanzmärkten sowie Potenziale in Wachstumsmärkten wie Asien nutzen will. Zudem stellt sich das Unternehmen damit auf die sich verändernden Kundenbedürfnisse ein. Insbesondere aufgrund der verstärkten Investitionen erwartet das Unternehmen beginnend mit 2013 insgesamt einen moderaten Anstieg der operativen Kosten im Prognosezeitraum und darüber hinaus (bereinigt um Sondereffekte wie Effizienzprogramme).

Hinsichtlich des operativen Ergebnisses würde das Szenario der rückläufigen Nettoerlöse zu einem um Sondereffekte bereinigten EBIT in einer Größenordnung von rund 0,8 Mrd. € führen. In dem Szenario der moderat steigenden Nettoerlöse würde das bereinigte EBIT aufgrund der leicht steigenden operativen Kosten wie bereits 2012 bei rund 1,0 Mrd. € liegen.

Für den Prognosezeitraum erwartet die Gruppe eine gegenüber dem Berichtsjahr unveränderte Steuerquote von rund 26 Prozent, bereinigt um Sondereffekte.

Der Konzern-Jahresüberschuss würde im Szenario der rückläufigen Nettoerlöse bei rund 0,5 Mrd. € und im Szenario der moderat steigenden Nettoerlöse bei rund 0,7 Mrd. € liegen, jeweils um Sondereffekte bereinigt. Die 2012 begonnene Refinanzierung der langfristigen Finanzverbindlichkeiten wird sich positiv auf den Konzern-Jahresüberschuss auswirken, da die Zinsaufwendungen für die Gruppe aufgrund des niedrigeren Zinsniveaus reduziert werden können.

Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses zusammengefassten Lageberichts rechnet das Unternehmen bei den operativen Kosten mit rund 90 Mio. € Sondereffekten, maßgeblich im Zusammenhang mit Kosten für Effizienzmaßnahmen. Zudem könnten sich im

Prognosezeitraum zusätzliche Kosten in Verbindung mit der laufenden Untersuchung der OFAC (für Details siehe den [Risikobericht](#)) und möglichen Konsolidierungseffekten ergeben.

Auch für die Muttergesellschaft Deutsche Börse AG wurden in der Planung die oben genannten Szenarien berücksichtigt. Demnach rechnet das Unternehmen für das Gesamtjahr 2013 mit Nettoerlösen zwischen 1,1 Mrd. € und 1,2 Mrd. € und in beiden Szenarien mit einem um Sondereffekte bereinigten Jahresüberschuss von 0,5 Mrd. €.

### **Segment Xetra**

Im Kassamarktsegment Xetra werden die Nettoerlöse auch künftig von der Entwicklung der Aktienmärkte, deren Volatilität sowie von strukturellen, aber auch zyklischen Veränderungen im Handelsgeschehen abhängen. Das Jahr 2012 war weitgehend von einer deutlichen Zurückhaltung der Marktteilnehmer aufgrund des makroökonomischen Umfelds geprägt. Für nachhaltiges Wachstum wäre eine deutliche Verbesserung des Investorenvertrauens erforderlich. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Lageberichts ist dies allerdings nur ansatzweise absehbar.

Neben der Weiterentwicklung des Kassamarktes wird das Unternehmen auch künftig aufmerksam Veränderungen im wettbewerblichen Umfeld der europäischen Kassamärkte verfolgen. Das Unternehmen sieht sich nach wie vor gut positioniert, um Marktführer im Handel deutscher Bluechip-Aktien zu bleiben und den Kunden weltweit ein attraktives Spektrum von Produkten und Services für den Kassahandel in deutschen und europäischen Aktien sowie das Aktienclearing anzubieten. Wegen des gestiegenen Wettbewerbs im Kassamarkt ist jedoch nicht auszuschließen, dass sich die Marktanteile aller Wettbewerber weiter verschieben werden.

### **Segment Eurex**

Im zurückliegenden Jahr haben die beschriebenen zyklischen Einflussfaktoren zu einem deutlichen Rückgang der Handelsvolumina geführt. Die Gruppe Deutsche Börse geht aber weiterhin davon aus, dass strukturelle Wachstumsfaktoren langfristig dominieren und das Handelsvolumen in allen Produktsegmenten positiv beeinflussen werden. Die strukturellen Wachstumstreiber stellen sich wie folgt dar:

- Traditionelle Investmentfonds setzen als Folge der europäischen Rechts- und Verwaltungsvorschriften, die sich auf bestimmte Organismen für gemeinsame Anlagen in Wertpapieren beziehen (OGAW III), zunehmend auch Derivate in ihren Portfoliostrategien ein.
- Aufgrund der hohen Bedeutung des Risikomanagements werden verstärkt auch außerbörslich getätigte Geschäfte zur Verrechnung auf Eurex Clearing verlagert, um durch ein zentrales Clearing das Kontrahentenrisiko zu eliminieren.
- Die Nachfrage nach Eurex-Produkten von Investoren und Handelshäusern aus dem außereuropäischen Ausland wie Asien wächst.

Im Prognosezeitraum wird Eurex weiter verstärkt in die Weiterentwicklung der Technologie und des Produktangebots investieren. Der Schwerpunkt der Investitionen liegt auf dem Ausbau des Risikomanagements. Beispielsweise plant das Segment Eurex den weiteren Ausbau des portfoliobasierten Risikomanagements, das Kunden die Möglichkeit bieten wird, börsliches und außerbörsliches (OTC-) Geschäft gegeneinander aufzurechnen. Diese Neuerung ist u. a. auch Bestandteil der funktionalen Vorbereitungen, um in Zukunft verstärkt Clearingdienstleistungen für außerbörslich gehandelte Derivate anbieten zu können. Mittel- bis langfristig erwartet das Unternehmen aus dieser Initiative zusätzliche Nettoerlöse in bedeutendem Umfang. Da die regulatorischen Anforderungen, außerbörsliche Derivategeschäfte über einen zentralen Kontrahenten zu verrechnen, wahrscheinlich endgültig erst 2014 in Kraft treten, wird für 2013 nur ein geringer zusätzlicher Nettoerlösbeitrag erwartet.

#### **Segment Clearstream**

Das Segment Clearstream erzielt seine Nettoerlöse in erster Linie mit der Abwicklung und Verwahrung internationaler Anleihen – einem Geschäft, das im Vergleich zum Handelsgeschäft weitaus stabiler ist und weniger den Schwankungen an den Kapitalmärkten unterliegt. Die Deutsche Börse erwartet auch künftig einen stärkeren Anstieg der Volumina der internationalen begebenen Anleihen verglichen mit national begebenen festverzinslichen Wertpapieren. Zudem erwartet die Gruppe vor dem Hintergrund regulatorischer Anforderungen und des Verlusts von Vertrauen zwischen den Marktteilnehmern einen Anstieg der Nachfrage nach Dienstleistungen für das Sicherheiten- und Liqui-

ditätsmanagement. In Ergänzung zu bereits erfolgreich im Markt platzierten Produkten wie GC Pooling, dem gemeinsam von Clearstream, Eurex Clearing und Eurex Repo betriebenen besicherten Geldmarkt, baut Clearstream zudem ihr internationales Angebot im Rahmen des Angebots „Global Liquidity Hub“ weiter aus: Nachdem bereits 2011 der brasilianische Zentralverwahrer Cetip angebunden wurde, sind für den Prognosezeitraum weitere Anbindungen geplant, u. a. der Anbieter in Australien und Südafrika. Mittel- bis langfristig erwartet das Unternehmen aus dieser Initiative zusätzliche Nettoerlöse in bedeutendem Umfang. Da die verschiedenen Anbieter aber erst sukzessive angebunden werden können, wird für 2013 nur ein geringer zusätzlicher Nettoerlösbeitrag erwartet.

In Bezug auf die Kundenstruktur geht das Unternehmen weiterhin davon aus, dass sich die Konsolidierung in der Finanzbranche fortsetzen wird und sich Kunden im nationalen und internationalen Geschäft von Clearstream zusammenschließen werden. Die dann größeren Kunden würden von höheren Rabatten profitieren, was zu einem Rückgang der durchschnittlichen Entgelte führen könnte. Die Deutsche Börse steht im Bereich der Abwicklung und Verwahrung von internationalen Anleihen in einem besonders intensiven Wettbewerb, rechnet für den Prognosezeitraum aber nicht mit größeren Auswirkungen des Wettbewerbs auf ihre Nettoerlöse bzw. einem Verlust von Marktanteilen.

#### **Segment Information Technology and Market Data & Analytics**

Seit dem 1. Januar 2013 werden die Bereiche Information Technology (IT) und Market Data & Analytics sowie ausgewählte externe IT-Dienstleistungen in einem eigenen Berichtssegment zusammengefasst. Ziel des neuen Segments ist der beschleunigte Ausbau der Technologieführerschaft und der Expertise im Marktdatenbereich, indem alle entsprechenden Kräfte im Unternehmen in einer eigenen, marktorientierten Geschäftseinheit zusammengeführt wurden. Diese soll unter einheitlicher Führung und eigener Ergebnisverantwortung mittel- bis langfristig ungehobene Wachstumspotenziale eröffnen.

Im Prognosezeitraum rechnet das Unternehmen mit Stabilität bei den im neuen Segment zusammengefassten externen IT-Nettoerlösen. Die Nettoerlöse im

Bereich Market Data & Analytics hängen zum größten Teil von der Nachfrage nach Marktdaten im Finanzsektor ab. Das Unternehmen erwartet in diesem Geschäftsbereich für den Prognosezeitraum ein weiterhin schwieriges Umfeld. Das Segment strebt aber in allen Bereichen eine kontinuierliche Erweiterung der Produktpalette um neue Datenangebote an, um diese zyklischen Einflussfaktoren zu kompensieren.

### Weiterentwicklung der Preismodelle

Für den Prognosezeitraum rechnet die Deutsche Börse mit anhaltendem Preisdruck in einigen ihrer Geschäftsbereiche. Das Ziel des Unternehmens ist dabei, den Preisdruck über die kontinuierliche Verbesserung der Produkte und Dienstleistungen sowie über selektive Anreize für preiselastisches Geschäft abzufedern.

Langfristig gesehen ist weiterhin damit zu rechnen, dass die durchschnittlichen Nettoerlöse pro relevanter Einheit in allen Bereichen der Gruppe zurückgehen. Dies resultiert aus den gestaffelten Preismodellen, die bei einem Wachstum der Geschäftsaktivität der Kunden dazu führen, dass der Ertrag pro Einheit zurückgeht.

### Entwicklung der nichtfinanziellen Leistungsindikatoren

Zur Sicherung des gesellschaftlichen Wertbeitrags der Gruppe Deutsche Börse stehen Initiativen zur Förderung der Transparenz und Sicherheit der Märkte im Prognosezeitraum im Vordergrund. Um diesem Anspruch Rechnung zu tragen, wird die Deutsche Börse das gruppenweite Produkt- und Dienstleistungsangebot im Bereich Markttransparenz weiter ausbauen, beispielsweise durch die von der Gruppe entwickelten und berechneten Indizes. Zudem stellen die 2012 bereits getätigten Investitionen in die Handels- und Clearinginfrastruktur sowie deren geplante Fortsetzung im Prognosezeitraum sicher, dass die Systeme den Kunden- und Marktbedürfnissen entsprechen. Vor diesem Hintergrund erwartet das Unternehmen auch im Prognosezeitraum, dass die Verfügbarkeit der verschiedenen Systeme auf dem sehr hohen Niveau der vergangenen Jahre liegen wird.

Als Dienstleistungsunternehmen hat verantwortungsbewusstes, auf langfristige Wertschöpfung ausgerichtetes Management für die Gruppe Deutsche Börse

einen hohen Stellenwert. Gerade im Hinblick auf den demografischen Wandel und den damit einhergehenden Fachkräftemangel will sich das Unternehmen weiterhin adäquat aufstellen und setzt deshalb u. a. auf die Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen. Bis 2015 soll der Anteil der Frauen im oberen und mittleren Management auf 20 Prozent, im unteren Management auf 30 Prozent erhöht werden. Mit der Ernennung von Frau Hauke Stars wurde das ursprünglich bis 2015 formulierte Ziel, über mindestens ein weibliches Vorstandsmitglied zu verfügen, bereits im Jahr 2012 erreicht.

### Entwicklung der Finanzlage

Das Unternehmen erwartet, auch künftig einen deutlich positiven Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit zu generieren; er ist das primäre Finanzierungsinstrument der Gruppe Deutsche Börse. Hinsichtlich der Entwicklung der Liquidität rechnet die Gruppe mit zwei wesentlichen Einflussfaktoren. Zum einen plant das Unternehmen, im Prognosezeitraum auf Gruppenebene in einer Größenordnung von 150 Mio. € pro Jahr als Bestandteil des Cashflows aus Investitionstätigkeit in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen zu investieren. Die Investitionen sollen hauptsächlich der Neu- und Weiterentwicklung von Produkten und Dienstleistungen in den Segmenten Eurex und Clearstream dienen. Die Summe ergibt sich hauptsächlich aus Investitionen in Handelsinfrastruktur und Funktionalitäten im Bereich Risikomanagement. Zum anderen werden der Vorstand und der Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG der Hauptversammlung im Mai 2013 vorgeschlagen, eine Dividende je Aktie in Höhe von 2,10 € zu zahlen. Dies würde einem Liquiditätsabfluss von 386,5 Mio. € entsprechen. Darüber hinaus werden zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts keine weiteren wesentlichen Einflussfaktoren auf die Liquidität der Gruppe erwartet. Aufgrund des positiven Cashflows, ausreichender Kreditlinien (für Details siehe [Erläuterung 36 des Konzernanhangs](#)) sowie ihrer flexiblen Steuerungs- und Planungssysteme erwartet die Gruppe wie schon in den Vorjahren keine Liquiditätsgpässe.

Im Rahmen des Programms zur Optimierung der Kapitalstruktur wird die Deutsche Börse flexibel auf ein sich änderndes Marktumfeld im Prognosezeitraum

reagieren. Die generell angestrebte Dividendenaus-schüttungsquote von 40 bis 60 Prozent des Konzern-Jahresüberschusses sowie Aktienrückkäufe stehen unter dem Vorbehalt von Anforderungen an die Kapitalstruktur, von Investitionsbedürfnissen sowie von generellen Liquiditätserwägungen.

Für 2013 rechnet das Unternehmen damit, einen Zinsdeckungsgrad von mindestens 16 zu erzielen – dieser ist das Ziel auf Gruppenebene. Diesen Zielwert zu erreichen, wäre auch bei einem Rückgang der Nettoerlöse möglich, da die Zinsaufwendungen für die Gruppe durch die 2012 begonnene Refinanzierung der langfristigen Finanzverbindlichkeiten bereits 2013 reduziert werden können. Im Jahr 2014 wird dieser Effekt vollständig zum Tragen kommen, sodass die Gruppe einen Zinsdeckungsgrad von deutlich über 16 erwartet.

Auf Gruppenebene wird zudem ein Verhältnis der verzinslichen Bruttoschulden zum EBITDA von höchstens 1,5 angestrebt. Für 2013 rechnet die Gruppe in Abhängigkeit der möglichen Entwicklung der Nettoerlöse mit einer leichten Überschreitung des Verhältnisses von 1,5.

Die Muttergesellschaft Deutsche Börse AG plant im Prognosezeitraum Investitionen in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen in Höhe von rund 50 Mio. €.

### Gesamtaussage des Vorstands

Der Vorstand der Deutsche Börse AG sieht das Unternehmen dank seines umfassenden Angebots entlang der Wertschöpfungskette im Wertpapierhandel und seiner Innovationskraft weiterhin sehr gut positioniert im internationalen Wettbewerb und rechnet langfristig mit einer positiven Entwicklung der Ertragslage. Für den Prognosezeitraum erschwert dem Vorstand allerdings die Unsicherheit bezüglich des weiteren Verhaltens der Kapitalmarktteilnehmer in Bezug auf die wirtschaftlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen die konkrete Prognose. Mit den 2013 beschlossenen zusätzlichen Effizienzmaßnahmen hat der Vorstand das Unternehmen frühzeitig auf den sich verändernden Markt eingestellt und kann den über den Prognosezeitraum hinaus erwarteten inflationsbedingten Kostenanstieg kompensieren. Zugleich sichert der Vorstand damit die notwendigen Freiräume zur Fortführung der Wachstums- und Infrastrukturinvestitionen, mit denen er Chancen aus den strukturellen und regulatorischen Veränderungen an den Finanzmärkten sowie Potenziale in Wachstumsmärkten wie Asien nutzen will. Maßgeblich aufgrund der verstärkten Investitionen erwartet der Vorstand, dass die bereinigten operativen Kosten im Prognosezeitraum und darüber hinaus moderat steigen werden. Insgesamt erwartet der Vorstand auf dieser Basis weiterhin einen deutlich positiven Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit und damit wie schon in den Vorjahren keine Liquiditätsgpässe.

## Deutsche Börse AG (Erläuterungen auf Basis des HGB)

Der Jahresabschluss der Deutsche Börse AG wird im Gegensatz zum Konzernabschluss nicht nach den International Financial Reporting Standards (IFRS), sondern nach den Regeln des deutschen Handelsgesetzbuches (HGB) sowie den ergänzenden Regelungen des Aktiengesetzes (AktG) aufgestellt.

### Geschäft und Rahmenbedingungen

#### Allgemeine Lage der Gesellschaft

Die Deutsche Börse AG ist die Muttergesellschaft der Gruppe Deutsche Börse. Ihre Geschäftsaktivitäten umfassen v. a. den Kassa- und Terminmarkt sowie die Bereiche Informationstechnologie und Market Data & Analytics. Die Entwicklung des Segments Clearstream spiegelt sich in der wirtschaftlichen Entwicklung der Deutsche Börse AG überwiegend aufgrund des Ergebnisabführungsvertrags mit der Clearstream Holding AG wider. Vor diesem Hintergrund entsprechen das Geschäft und die Rahmenbedingungen der Deutsche Börse AG im Wesentlichen denen der Gruppe Deutsche Börse. Diese werden im [Abschnitt „Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen“](#) beschrieben.

#### Überblick über den Geschäftsverlauf der Deutsche Börse AG im Berichtsjahr

Das Ergebnis der Deutsche Börse AG lag im Jahr 2012 vorwiegend aufgrund verschlechterter Marktbedingungen unter dem Ergebnis des Geschäftsjahres 2011.

Die Umsatzerlöse gingen im Berichtsjahr um 13 Prozent auf 1.110,3 Mio. € (2011: 1.280,7 Mio. €) zurück. Den größten Beitrag zum Umsatz lieferte das Segment Eurex, dessen Umsatzerlöse 660,2 Mio. € betragen (2011: 765,6 Mio. €).

Die Gesamtkosten der Gesellschaft (Personalaufwand, Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen sowie sonstige betriebliche Aufwendungen) lagen mit 692,6 Mio. € um 7 Prozent unter den Kosten des Vorjahres (2011: 741,2 €).

Das Beteiligungsergebnis der Deutsche Börse AG im Geschäftsjahr 2012 betrug 307,6 Mio. € (2011: 207,0 Mio. €). Zu dem Ergebnis haben Erträge aus Ergebnisabführung mit 215,4 Mio. € (2011: 173,4 Mio. €) und Erträge aus Genussrechten mit 15,0 Mio. € (2011: 15,0 Mio. €) beigetragen. Zudem wurde eine teilweise Wertaufholung auf die Genussrechte der Deutsche Börse AG an der Eurex Frankfurt AG in Höhe von 56,7 Mio. € vorgenommen (2011: 29,3 Mio. €). Diese Zuschreibung resultiert aus dem positiven Ergebnis der Eurex Frankfurt AG im Geschäftsjahr 2012. Zudem enthält das Beteiligungsergebnis Ausschüttungen in Höhe von 23,1 Mio. € (2011: 10,2 Mio. €).

Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) verringerte sich um 2 Prozent auf 844,6 Mio. € (2011: 864,4 Mio. €). Der Jahresüberschuss betrug 605,7 Mio. € und reduzierte sich um 11 Prozent (2011: 679,7 Mio. €), insbesondere aufgrund der verschmelzungsbedingten Sondereffekte im Jahr 2011 in Höhe von 60,1 Mio. €.

### Geschäftszahlen der Deutsche Börse AG

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	Veränderung €
Umsatzerlöse	1.110,3	1.280,7	-13
Gesamtkosten	692,6	741,2	-7
Beteiligungsergebnis	307,6	207,0	49
EBIT	844,6	864,4	-2
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EBT)	726,3	760,1	-4
Jahresüberschuss	605,7	679,7	-11
Ergebnis je Aktie (€)	3,23 <sup>1)</sup>	3,66 <sup>1)</sup>	-12

1) Berechnung auf Basis des gewichteten Durchschnitts der Aktien in Umlauf

### Ertragslage der Deutsche Börse AG

Die Umsatzerlöse der Deutsche Börse AG sind im Jahr 2012 um 13 Prozent auf 1.110,3 Mio. € gesunken (2011: 1.280,7 Mio. €). Wie sich diese Erlöse auf die Segmente der Gesellschaft verteilen, zeigt die Tabelle auf der folgenden Seite.

Erläuterungen zur Geschäftsentwicklung im Segment Xetra lassen sich weitestgehend aus den Ausführungen im [Abschnitt „Segment Xetra“](#) entnehmen.

### Umsatzerlöse nach Segmenten

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	Veränderung %
Xetra	232,4	306,9	-24
Eurex	660,2	765,6	-14
Market Data & Analytics	196,6	196,9	0
Clearstream <sup>1)</sup>	21,1	11,3	88
<b>Summe</b>	<b>1.110,3</b>	<b>1.280,7</b>	<b>-13</b>

1) Die Umsatzerlöse, die auf das Segment Clearstream entfallen, resultieren aus IT-Dienstleistungen, die die Deutsche Börse AG für Unternehmen aus dem Teilkonzern der Clearstream Holding AG erbringt.

Zur Entwicklung des Terminmarktsegments Eurex wird grundsätzlich auf den [Abschnitt „Segment Eurex“](#) verwiesen. Abweichungen zu den Ausführungen im o.g. Abschnitt sind darin begründet, dass die Effekte im US-Terminmarkt der International Securities Exchange (ISE) das Geschäft der Deutsche Börse AG nicht direkt betreffen. Zudem wirkt sich die Zunahme der Erlöse und Kosten infolge der Übernahme der ausstehenden Anteile an der Eurex Zürich AG im Berichtsjahr nicht direkt auf den Jahresabschluss der Deutsche Börse AG aus, da die Nettoerlöse an das Tochterunternehmen Eurex Global Derivatives AG weitergeleitet werden. Die Deutsche Börse AG partizipiert demnach weiterhin direkt zu 85 Prozent am wirtschaftlichen Ergebnis der Eurex Zürich AG.

Die Ertragslage im Segment Market Data & Analytics ist grundsätzlich im [Abschnitt „Segment Market Data & Analytics“](#) erläutert. Zu beachten ist hierbei, dass die Geschäftsentwicklung des Tochterunternehmens STOXX Ltd. keine direkte Auswirkung auf den Geschäftsverlauf der Deutsche Börse AG hat.

Die sonstigen betrieblichen Erträge sanken im Berichtsjahr leicht auf 109,2 Mio. € (2011: 118,8 Mio. €). Dies liegt v. a. an geringeren periodenfremden Erträgen aus der Auflösung von Rückstellungen, die auf 6,9 Mio. € zurückgegangen sind (2011: 19,5 Mio. €).

Die Gesamtkosten sanken im Berichtsjahr gegenüber 2011 um 7 Prozent auf 692,6 Mio. € (2011: 741,2 Mio. €) und setzen sich wie folgt zusammen:

### Überblick Gesamtkosten

	2012 Mio. €	2011 Mio. €	Veränderung %
Personalaufwand	138,0	146,5	-6
Abschreibungen	32,5	28,4	14
Sonstige betriebliche Aufwendungen	522,1	566,3	-8
<b>Summe</b>	<b>692,6</b>	<b>741,2</b>	<b>-7</b>

Der Personalaufwand konnte im Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr um 6 Prozent auf 138,0 Mio. € gesenkt werden. Diese Reduzierung ist im Wesentlichen auf geringere Aufwendungen für Pensions- und Vorruhestandsrückstellungen zurückzuführen.

Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen nahmen um 14 Prozent zu und betragen im Berichtsjahr 32,5 Mio. € (2011: 28,4 Mio. €). Der Anstieg ist maßgeblich auf höhere Abschreibungen auf EDV-Hardware in Höhe von 22,0 Mio. € zurückzuführen (2011: 18,3 Mio. €).

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen konnten im Vergleich zum Vorjahr um 8 Prozent reduziert werden, im Wesentlichen aufgrund von geringeren Beratungskosten in Höhe von 101,5 Mio. € (2011: 146,9 Mio. €). Die höheren Beratungskosten im Jahr 2011 waren insbesondere im Zusammenhang mit dem beabsichtigten Zusammenschluss mit der NYSE Euronext zustande gekommen.

Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit sank im Vergleich zum Vorjahr um 4 Prozent auf 726,3 Mio. € (2011: 760,1 Mio. €).

### Entwicklung der Rentabilität

Die Eigenkapitalrentabilität der Deutsche Börse AG stellt das Verhältnis des Ergebnisses nach Steuern zum Eigenkapital dar, das der Gesellschaft 2012 durchschnittlich zur Verfügung stand. Sie hat sich gegenüber 2011 hauptsächlich aufgrund des schlechteren Ergebnisses von 31,5 Prozent auf 27,4 Prozent reduziert.

## Finanzlage der Deutsche Börse AG

Zum Berichtsstichtag am 31. Dezember 2012 beliefen sich die liquiden Mittel auf 281,1 Mio. € (2011: 596,0 Mio. €) und enthielten den Kassenbestand, Bankguthaben in laufender Rechnung sowie Festgelder.

Die Gesellschaft hat Dividenden in Höhe von insgesamt 23,1 Mio. € erhalten (2011: 10,2 Mio. €). Der Anstieg geht v. a. auf die höhere Ausschüttung der STOXX Ltd. in Höhe von 15,0 Mio. € zurück (2011: 7,8 Mio. €).

Die Deutsche Börse AG verfügt über externe Kreditlinien in Höhe von 605,0 Mio. € (2011: 605,0 Mio. €), die zum 31. Dezember 2012 nicht in Anspruch genommen waren. Zudem verfügt die Gesellschaft über ein Commercial Paper-Programm, das flexible und kurzfristige Finanzierungsmöglichkeiten von bis zu 2,5 Mrd. € in verschiedenen Währungen ermöglicht. Zum Jahresende waren wie im Vorjahr keine Commercial Paper im Umlauf.

Die Deutsche Börse AG gewährleistet über ein konzernweites Cash-Pooling-Verfahren eine optimale Allokation der Liquidität innerhalb der Gruppe Deutsche Börse und sorgt so dafür, dass alle Tochterunternehmen jederzeit in der Lage sind, ihre Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen.

Im zurückliegenden Geschäftsjahr hat die Deutsche Börse AG eine Unternehmensanleihe mit einem Nominalvolumen von 600 Mio. € begeben. Darüber hinaus bestehen weitere in Euro notierte Anleihen mit einem Nominalvolumen von insgesamt 797,8 Mio. € sowie US-Dollar Schuldverschreibungen mit einem Nominalvolumen von 460 Mio. US\$.

Für weitere Details zu den Anleihen wird auf den [Abschnitt „Finanzlage“](#) verwiesen.

Die Deutsche Börse AG erzielte im Geschäftsjahr 2012 einen Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit in Höhe von 456,6 Mio. € (2011: 615,4 Mio. €). Der Rückgang des operativen Cashflows resultiert vornehmlich aus den erhöhten Zahlungsmittelabflüssen im Zusammenhang mit Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung.

## Kapitalflussrechnung (Kurzfassung)

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit	456,6	615,4
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-371,0	-133,5
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-526,1	-496,8
Finanzmittelbestand zum 31. Dezember	-241,7	198,8

Der Cashflow aus Investitionstätigkeit belief sich auf -371,0 Mio. € (2011: -133,5 Mio. €). Der Anstieg liegt im Wesentlichen an den im Vergleich zum Vorjahr höheren Investitionstätigkeiten in das Finanzanlagevermögen.

Der Cashflow aus Finanzierungstätigkeit betrug im Berichtsjahr -526,1 Mio. € (2011: -496,8 Mio. €). Der Anstieg ist maßgeblich auf die erhöhte Dividendenzahlung zurückzuführen. Die Dividende stieg von 2,10 € auf 2,30 € je Aktie; zusätzlich erhielten die Aktionäre eine Sonderausschüttung von 1,00 € je Aktie. Dies führte im Geschäftsjahr 2012 zu einem Zahlungsmittelabfluss in Höhe von 622,9 Mio. € (2011: 390,7 Mio. €).

Zum Berichtsstichtag 31. Dezember 2012 belief sich der Finanzmittelbestand auf -241,7 Mio. € (2011: 198,8 Mio. €). Er setzt sich zusammen aus liquiden Mitteln in Höhe von 281,1 Mio. € (2011: 596,0 Mio. €), abzüglich Verbindlichkeiten aus dem Cash-Pooling in Höhe von 522,7 Mio. € (2011: 397,2 Mio. €) und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von 0,1 Mio. € (2011: null).

## Vermögenslage der Deutsche Börse AG

Zum 31. Dezember 2012 betrug das Anlagevermögen der Deutsche Börse AG 4.221,7 Mio. € (2011: 3.572,4 Mio. €). Der größte Teil entfiel auf Anteile an verbundenen Unternehmen in Höhe von 3.086,3 Mio. € (2011: 2.496,2 Mio. €), hauptsächlich aus der Beteiligung an der Clearstream Holding AG, sowie Ausleihungen an verbundene Unternehmen in Höhe von 996,9 Mio. € (2011: 942,8 Mio. €).

### Anlagevermögen (Kurzfassung)

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Immaterielle Vermögensgegenstände	13,5	9,6
Sachanlagen	77,8	78,0
Finanzanlagen	4.130,4	3.484,8
<b>Anlagevermögen zum 31. Dezember</b>	<b>4.221,7</b>	<b>3.572,4</b>

Die Anteile an verbundenen Unternehmen stiegen um 590,2 Mio. €, hauptsächlich aufgrund des Erwerbs der Eurex Global Derivatives AG für den Betrag von 552,9 Mio. €. 295,0 Mio. € des Kaufpreises wurden in bar bezahlt und 255,9 Mio. € durch die Lieferung von Aktien der Deutsche Börse AG an die SIX Group AG. Zudem wurden 2,0 Mio. € Anschaffungsnebenkosten aktiviert.

Die Ausleihungen an verbundene Unternehmen stiegen im Berichtsjahr um 54,1 Mio. €, v. a. aufgrund einer Wertaufholung an den Genussrechtsanteilen der Eurex Frankfurt AG in Höhe von 56,7 Mio. €.

Die Investitionen der Deutsche Börse AG in immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen überstiegen im Berichtsjahr mit 36,4 Mio. € (2011: 34,1 Mio. €) die Abschreibungen; diese beliefen sich auf 32,5 Mio. € (2011: 28,4 Mio. €).

Forderungen gegen und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten die Abrechnungen für konzerninterne Leistungen und die Beträge, die im Rahmen von Cash-Pooling-Regelungen durch die Deutsche Börse AG angelegt werden. Forderungen gegen verbundene Unternehmen bestehen hauptsächlich aufgrund des bestehenden Gewinnabführungsvertrags mit der Clearstream Holding AG; sie belaufen sich auf 215,4 Mio. €. Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen resultieren vornehmlich aus dem Cash-Pooling in Höhe von 509,5 Mio. € (2011: 384,7 Mio. €).

Die Deutsche Börse AG vereinnahmt die Entgelte für einen Großteil ihrer Dienstleistungen unmittelbar nach Monatsende, sodass die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen zum Jahresende 118,8 Mio. € betragen (2011: 119,9 Mio. €).

Das Betriebskapital (Working Capital) belief sich im Berichtsjahr 2012 auf –438,1 Mio. € (2011: –350,4 Mio. €). Die Veränderung ist hauptsächlich auf eine Erhöhung der Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen aus dem Cash-Pooling der Gruppe Deutsche Börse zurückzuführen.

### Mitarbeiter der Deutsche Börse AG

Im Berichtsjahr stieg die Zahl der Mitarbeiter der Deutsche Börse AG um 16 Mitarbeiter und lag zum 31. Dezember 2012 bei 1.012 Mitarbeitern (31. Dezember 2011: 996 Mitarbeiter). Im Durchschnitt des Geschäftsjahres 2012 waren 1.001 Mitarbeiter für die Deutsche Börse AG tätig.

Im Verlauf des Geschäftsjahres 2012 haben 38 Mitarbeiter die Deutsche Börse AG verlassen, damit betrug die Fluktuationsrate 3,8 Prozent.

Die Deutsche Börse AG beschäftigte zum 31. Dezember 2012 Mitarbeiter an acht Standorten weltweit. Die Länder bzw. Regionen sind:

### Mitarbeiter nach Ländern/Regionen

	31.12.2012	%
Deutschland	956	94,5
Großbritannien	42	4,1
Restliches Europa	13	1,3
Asien	1	0,1
<b>Summe Deutsche Börse AG</b>	<b>1.012</b>	<b>100</b>

Die Altersstruktur der Deutsche Börse AG stellte sich zum 31. Dezember 2012 wie folgt dar:

### Altersstruktur der Mitarbeiter

	31.12.2012	%
Unter 30 Jahre	54	5
30 bis 39 Jahre	242	24
40 bis 49 Jahre	463	46
Über 50 Jahre	253	25
<b>Summe Deutsche Börse AG</b>	<b>1.012</b>	<b>100</b>

Die Analyse der Unternehmenszugehörigkeit ergab zum 31. Dezember 2012 folgendes Bild:

#### Betriebszugehörigkeit der Mitarbeiter

	31.12.2012	%
Unter 5 Jahre	214	21
5 bis 15 Jahre	506	50
Über 15 Jahre	292	29
<b>Summe Deutsche Börse AG</b>	<b>1.012</b>	<b>100</b>

Zum 31. Dezember 2012 betrug die Akademikerquote in der Deutsche Börse AG 67 Prozent. Die Quote ergibt sich aus der Anzahl der Mitarbeiter mit einem Abschluss an einer Universität, Fachhochschule oder einer Berufsakademie sowie der Mitarbeiter, die ein Auslandsstudium absolviert haben.

Insgesamt investierte das Unternehmen je Mitarbeiter durchschnittlich 2,8 Tage in die Weiterbildung.

#### Vergütungsbericht der Deutsche Börse AG

Die Grundsätze zur Struktur und Ausgestaltung des Vergütungssystems entsprechen denen der Gruppe Deutsche Börse, sodass auf den [Vergütungsbericht](#) im Unternehmensbericht verwiesen wird.

#### Erklärung zur Unternehmensführung gemäß § 289a HGB

Die Erklärung zur Unternehmensführung gemäß § 289a HGB gilt für die Gruppe Deutsche Börse und die Deutsche Börse AG gleichermaßen, sodass auf die [Erklärung zur Unternehmensführung](#) für die Gruppe verwiesen wird.

#### Risiken und Chancen der Deutsche Börse AG

Die Risiken und Chancen der Deutsche Börse AG sowie die Maßnahmen und Prozesse zum Umgang mit diesen Risiken und Chancen entsprechen im Wesentlichen denen der Gruppe Deutsche Börse, sodass auf die Abschnitte [„Risikobericht“](#) und

[„Chancenbericht“](#) verwiesen wird. An den Risiken und Chancen ihrer Beteiligungen und Tochterunternehmen partizipiert die Deutsche Börse AG grundsätzlich entsprechend ihrer Beteiligungsquote. Existenzgefährdende Risiken, die das Tochterunternehmen Eurex Clearing AG betreffen, haben durch eine Patronatserklärung, die die Deutsche Börse AG abgegeben hat, einen direkten Einfluss auf die Deutsche Börse AG. Zu weiteren Ausführungen hinsichtlich der Patronatserklärung gegenüber der Eurex Clearing AG wird auf den [Abschnitt „Sonstige finanzielle Verpflichtungen und nicht in der Bilanz enthaltene Geschäfte“ im Anhang zum Jahresabschluss der Deutsche Börse AG](#) verwiesen.

Die gemäß § 289 Abs. 5 HGB geforderte Beschreibung des internen Kontrollsystems (IKS) erfolgt im [Abschnitt „Konzernsteuerung“](#).

#### Nachtragsbericht der Deutsche Börse AG

Die wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag entsprechen den im [Abschnitt „Nachtragsbericht“](#) dargestellten Sachverhalten.

#### Prognosebericht der Deutsche Börse AG

Der Prognosebericht beschreibt die voraussichtliche Entwicklung der Deutsche Börse AG im Geschäftsjahr 2013. Er enthält Aussagen und Informationen über Vorgänge, die in der Zukunft liegen. Diese vorausschauenden Aussagen und Informationen beruhen auf Erwartungen und Annahmen des Unternehmens zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Prognoseberichts. Diese wiederum unterliegen bekannten und unbekanntem Chancen, Risiken und Ungewissheiten. Eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst den Erfolg, die Geschäftsstrategie und die Ergebnisse der Gesellschaft. Viele dieser Faktoren liegen außerhalb des Einflussbereichs des Unternehmens. Sollten Chancen oder Risiken eintreten oder eine der Ungewissheiten Realität werden oder sollte sich erweisen, dass eine der zugrunde liegenden Annahmen nicht korrekt war, kann die tatsächliche Entwicklung der Gesellschaft sowohl positiv als auch negativ von den Erwartungen und Annahmen in den zukunftsgerichteten Aussagen und Informationen dieses Prognoseberichts abweichen.

**Entwicklung der Rahmenbedingungen und des regulatorischen Umfelds**

Da die Geschäfts- und Rahmenbedingungen sowie das regulatorische Umfeld der Deutsche Börse AG im Wesentlichen denen der Gruppe Deutsche Börse entsprechen, wird zur Einschätzung über deren künftige Entwicklung auf die entsprechenden Abschnitte im [☒ „Prognosebericht“](#) verwiesen.

**Entwicklung der Ertragslage der Deutsche Börse AG**

Die voraussichtliche Geschäftsentwicklung der Deutsche Börse AG unterliegt im Wesentlichen den gleichen Einflüssen wie die der Gruppe Deutsche Börse. Erläuterungen hierzu sowie quantitative Aussagen zur Deutsche Börse AG sind im [☒ „Prognosebericht“](#) enthalten.

## Vergütungsbericht

Dieser Vergütungsbericht ist Bestandteil des zusammengefassten Lageberichts. Die Berichterstattung folgt sowohl den Anforderungen des Handelsgesetzbuches (HGB) bzw. der International Financial Reporting Standards (IFRS) als auch dem Deutschen Rechnungslegungs Standard (DRS) 17 „Berichterstattung über die Vergütung der Organmitglieder“. Des Weiteren entspricht der Bericht den Erfordernissen des Deutschen Corporate Governance Kodex (DCGK).

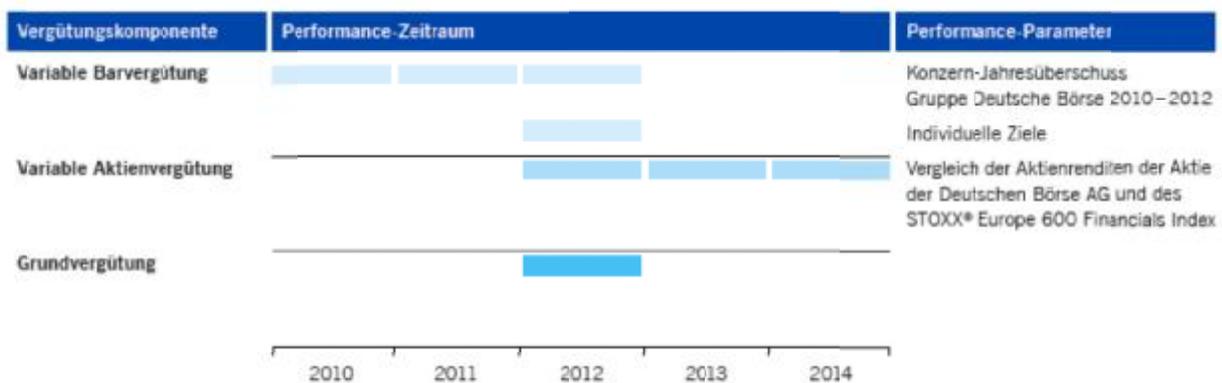
### Vorstandsvergütung

#### Vergütungssystem und Ziele

Die Vergütung des Vorstands ist darauf ausgelegt, eine nachhaltig erfolgreiche und verantwortungsvolle Unternehmensführung zu honorieren. Das Vergütungssystem setzt Leistungsanreize auf der Basis mehrjähriger Bemessungszeiträume und soll das Eingehen unvertretbarer Risiken unterbinden. Im Rahmen der Zieldefinition und der Bewertung der Erreichung der Zielkriterien sind der wirtschaftliche Unternehmenserfolg, das Stakeholder Management, die Nachfolgeplanung für Managementpositionen und die Mitarbeiterzufriedenheit sowie die mittel- und langfristige Sicherung des volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wertbeitrags wesentliche Bestandteile des Vergütungssystems.

Die Vergütung des Vorstands wird durch den gesamten Aufsichtsrat festgelegt, wobei der Personalausschuss die Entscheidung des Aufsichtsrats vorbereitet. Der Aufsichtsrat überprüft regelmäßig die Angemessenheit der Vorstandsvergütung. Die → Grafik unten beschreibt das Vergütungssystem für den Vorstand. Es hat zum Ziel, die Vorstandsmitglieder gemäß ihrem Tätigkeits- und Verantwortungsbereich sowie im Einklang mit den gesetzlichen Vorgaben angemessen zu vergüten.

#### System der Vorstandsvergütung



- Variable Barvergütung (Schwankungsbreite 0-200 Prozent), Auszahlung im Frühjahr 2013
- Variable Aktienvergütung (Schwankungsbreite 0-200 Prozent), Auszahlung im Frühjahr 2015
- Grundvergütung (fix), Auszahlung in zwölf gleichen Anteilen im Jahr 2012

### Erfolgsunabhängige Vergütungskomponenten

Die erfolgsunabhängige Vergütung besteht aus der monatlich ausbezahlten festen Grundvergütung sowie den vertraglichen Nebenleistungen.

#### Grundvergütung

Die Mitglieder des Vorstands erhalten ein festes Grundgehalt, das monatlich in zwölf gleichen Teilbeträgen ausbezahlt wird. Dieses Grundgehalt umfasst ca. 30 Prozent der Gesamtzielvergütung eines Jahres. Es wird regelmäßig, spätestens alle zwei Jahre, vom Aufsichtsrat überprüft.

#### Vertragliche Nebenleistungen

Über die Grundvergütung hinaus stehen den Mitgliedern des Vorstands bestimmte vertragliche Nebenleistungen zu. Diese umfassen die Bereitstellung eines angemessenen Dienstwagens zur dienstlichen und privaten Nutzung. Der aus der privaten Nutzung entstehende geldwerte Vorteil ist durch das Vorstandsmitglied zu versteuern. Weiterhin erhalten die Vorstandsmitglieder steuerpflichtige Zuschüsse zur privaten Rentenversicherung. Die Gesellschaft schließt ferner Versicherungen für sie ab, so eine Unfall- und D&O-Versicherung. Die D&O-Versicherung sieht für den Versicherungsfall einen Selbstbehalt von 10 Prozent des Schadens vor, wobei der Aufsichtsrat als Obergrenze des Selbstbehalts das 1,5-Fache der festen Jahresgrundvergütung des jeweiligen Vorstandsmitglieds festgelegt hat.

### Erfolgsabhängige Vergütungskomponenten

Die erfolgsabhängige Vergütung umfasst ca. 70 Prozent der Gesamtzielvergütung eines Jahres und untergliedert sich in eine variable Barvergütung und eine variable Aktienvergütung. Der Bezugszeitraum für die Performance-Messung ist ausgehend vom Berichtsjahr für die variable Barvergütung drei Jahre in die Vergangenheit und für die variable Aktienvergütung drei Jahre in die Zukunft gerichtet. Im Berichtsjahr wird deshalb zur Bestimmung der variablen Barvergütung die Performance-Entwicklung für die Jahre 2010 bis 2012 und für die variable Aktienvergütung die der Jahre 2012 bis 2014 herangezogen.

#### Variable Barvergütung

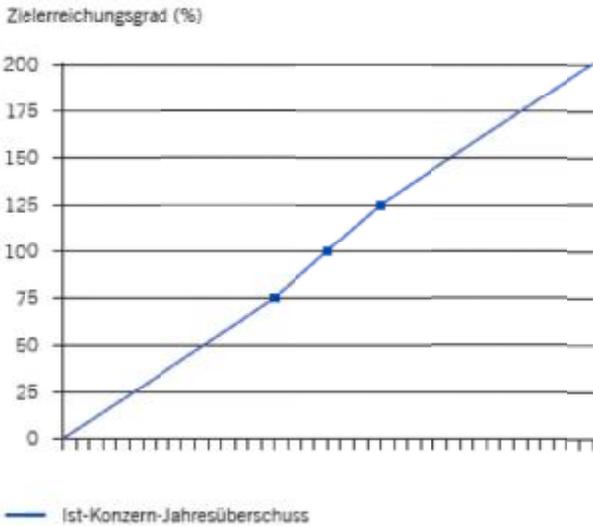
Der Aufsichtsrat legt für jedes Vorstandsmitglied jährlich den 100-Prozent-Zielwert für die variable Barvergütung in Euro fest. Zur Ermittlung des Zielerreichungsgrades sind zwei Erfolgsparameter relevant:

##### Erreichen des Zielwertes für den Konzern-Jahresüberschuss

Zwei Drittel der variablen Barvergütung ergeben sich aus dem Erreichen eines vorgegebenen Zielwertes für den Konzern-Jahresüberschuss und damit einer entsprechenden Eigenkapitalrendite (Return on Equity). Dabei werden der Konzern-Jahresüberschuss des aktuellen Geschäftsjahres und der beiden vorausgegangenen Geschäftsjahre berücksichtigt. Für jedes der drei Geschäftsjahre wird ein Zielerreichungsgrad ermittelt, wobei ein Zielerreichungsgrad von 0 bis maximal 200 Prozent möglich ist. Der sich daraus ergebende durchschnittliche Zielerreichungsgrad bestimmt zu zwei Dritteln die variable Barvergütung für das aktuelle Geschäftsjahr. Bei der Ermittlung des Zielerreichungsgrades hat der Aufsichtsrat außergewöhnliche Einmaleffekte zu berücksichtigen.

## Bemessung der Zielerreichung für die variable Bar- tantieme

Vergleich zwischen Ziel-Konzern-Jahresüberschuss und  
Ist-Konzern-Jahresüberschuss



### Erreichen von individuellen Zielen

Ein Drittel der variablen Barvergütung ergibt sich aus der individuellen Zielerreichung jedes einzelnen Vorstandsmitglieds. Die individuellen Ziele werden jeweils für das aktuelle Geschäftsjahr festgelegt. Nach Abschluss des Jahres wird die Zielerreichung bewertet. Für die variable Barvergütung ist ein Zielerreichungsgrad von 0 bis maximal 200 Prozent möglich.

### Variable Aktienvergütung

Der Aufsichtsrat legt für jedes Vorstandsmitglied einen 100-Prozent-Zielwert für die variable Aktienvergütung als Eurobetrag fest. Hieraus wird zu Beginn eines Geschäftsjahres für jedes Vorstandsmitglied eine Anzahl virtueller Deutsche Börse-Aktien errechnet. Dazu wird der Eurobetrag der Ziel-Aktienvergütung durch den durchschnittlichen Aktienkurs (Xetra®-Schlusskurs) der letzten zwei Kalendermonate vor der Festlegung des Zielwertes dividiert. Ein Anspruch aus der variablen Aktientantieme entsteht erst mit Ablauf des dreijährigen Performance-Zeitraums (Vesting Period) und wird vollständig in bar ausgezahlt. Die Aktientantieme ist in zweierlei Hinsicht variabel: Die erste Variable ist die Anzahl der virtuellen Deutsche Börse-Aktien, die von der Entwicklung der Aktienrendite (Total Shareholder Return, TSR) der Deutsche Börse-Aktie im Vergleich zum TSR des STOXX® Europe 600 Financials Index abhängt. Die zweite Variable ist der Aktienkurs zum Ende der Periode.

Die am Ende der Performance-Frist ermittelte Aktienanzahl wird mit dem zu diesem Zeitpunkt gültigen Aktienkurs (Durchschnittskurs/Xetra-Schlusskurs der Deutsche Börse-Aktie der letzten beiden vorausgegangenen vollen Kalendermonate) multipliziert.

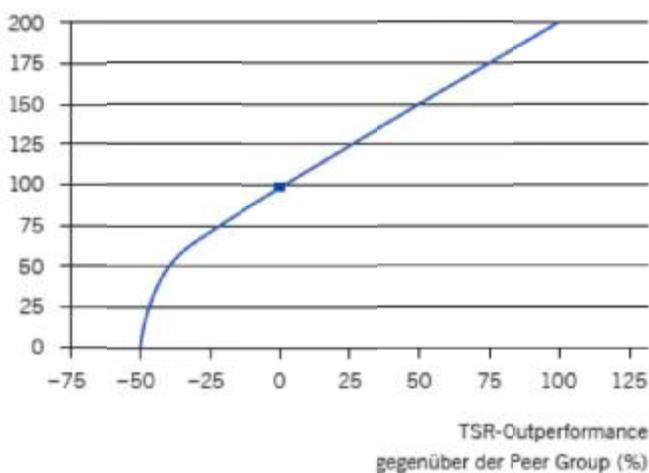
Entwickelt sich der durchschnittliche TSR der Deutsche Börse AG im Performance-Zeitraum parallel zum durchschnittlichen TSR des Referenzindex, so bleibt die Anzahl der virtuellen Aktien nach Ablauf dieser Zeit unverändert. Beträgt der TSR der Deutsche Börse AG 50 Prozent oder weniger des TSR des Index, so reduziert sich die Aktienanzahl auf null. Ist der TSR der Aktie der Deutsche Börse AG mindestens doppelt so hoch wie der des Index, so verdoppelt sich die Aktienanzahl. Hinsichtlich der variablen Aktienvergütung besteht ein doppelter Cap. Erstens ist die Performance-Entwicklung der zugewiesenen virtuellen Aktien im Verhältnis vom TSR der Aktie der Deutsche Börse AG zum TSR der Peer Group auf maximal 200 Prozent beschränkt. Zweitens wurde vom Aufsichtsrat als Obergrenze für die Auszahlung der variablen Aktienvergütung ein Wert von maximal 250 Prozent des ursprünglichen Zielwertes festgelegt.

Die folgende Darstellung gibt das Verhältnis von TSR-Entwicklung und Aktienanzahl wieder:

### Bemessung der Zielerreichung für die variable Aktienvergütung

Vergleich des Total Shareholder Return zwischen Deutsche Börse AG und STOXX® 600 Financials (Peer Group)

Zielerreichung (%)<sup>1)</sup>



1) Cap bei 200 Prozent

### Aufwand 2012 für die aktienbasierte Vergütung (Tranche 2009)<sup>1)</sup> (alle Angaben in T€)

	Erfasster Aufwand Tranche 2009	Buchwert zum Bilanzstichtag (Tranche 2009)
Reto Francioni	111,5	0
Andreas Preuß	86,1	0
Frank Gerstenschläger	54,3	0
Michael Kuhn	69,5	0
Gregor Pottmeyer	0	0
Hauke Stars	0	0
Jeffrey Tessler	40,3	0
<b>Summe</b>	<b>361,7</b>	<b>0</b>

1) 2009 wurde die letzte Tranche nach dem Altmodell zur Aktientantieme gewährt.

**Aufwand 2012 für die aktienbasierte Vergütung**  
(Tranchen 2010, 2011 und 2012, alle Angaben in T€)

	<b>Erfasster Aufwand (Tranchen 2010- 2012)</b>	<b>Buchwert zum Bilanzstichtag (Tranche 2010-2012)</b>
Reto Francioni	801,7	1.416,3
Andreas Preuß	665,1	1.174,9
Frank Gerstenschläger	409,9	724,2
Michael Kuhn	521,7	921,6
Hauke Stars	10,8	10,8
Gregor Pottmeyer	443,4	783,3
Jeffrey Tessler	525,5	928,5
<b>Summe</b>	<b>3.378,1</b>	<b>5.959,6</b>

**Gesamtaufwand 2012** (alle Angaben in T€)

	<b>Erfasster Aufwand (Gesamt)</b>	<b>Buchwert zum Bilanzstichtag (Gesamt)</b>
Reto Francioni	913,2	1.416,3
(Vj.)	469,4	1.028,5
Andreas Preuß	751,2	1.174,9
(Vj.)	384,8	829,4
Frank Gerstenschläger	464,2	724,2
(Vj.)	238,1	515,8
Michael Kuhn	591,2	921,6
(Vj.)	303,3	658,0
Gregor Pottmeyer	443,4	783,3
(Vj.)	215,0	339,9
Hauke Stars	10,8	10,8
(Vj.)	0	0
Jeffrey Tessler	565,8	928,5
(Vj.)	308,1	676,3
<b>Summe</b>	<b>3.739,8</b>	<b>5.959,6</b>
<b>(Vj.)</b>	<b>1.918,7</b>	<b>4.047,9</b>

Für die Bewertung der Aktienbezugsrechte aus der variablen Aktienvergütung wurde ein modifiziertes Black-Scholes-Optionspreismodell (Merton-Modell) angewandt. Die folgenden Bewertungsparameter liegen diesem Modell zugrunde:

**Bewertungsparameter**  
**Tranchen 2010, 2011 und 2012**

		<b>Aktienvergütung 2012</b>	<b>Aktienvergütung 2011</b>	<b>Aktienvergütung 2010</b>
Laufzeit		3 Jahre	2 Jahre	1 Jahr
Risikoloser Zins	%	-0,04	-0,04	0,02
Volatilität	%	31,50	27,01	8,90
Aktienkurs Deutsche Börse <sup>1)</sup>	€	46,21	46,21	46,21
Dividendenrendite	€	4,54	4,54	4,54
Beizulegender Zeitwert	€	42,11	44,03	46,03
Relativer Total Shareholder Return	%	-8,16	1,20	5,68

1) Aktienkurs per 31.12.2012 (Xetra-Schlusskurs).

## Anzahl der virtuellen Aktien 2012

		Anzahl der virtuellen Aktien zum Gewährungs- stichtag <sup>1)</sup>	Anpassung der Anzahl der virtuellen Aktien seit dem Gewährungs- stichtag <sup>2)</sup>	Anzahl der virtuellen Aktien zum 31.12.2012
Reto Francioni	Tranche 2012	18.204	-1.854	16.350
	Tranche 2011	14.866	179	15.045
	Tranche 2010	16.448	935	17.383
	<b>Summe Tranchen 2010 bis 2012</b>			<b>48.778</b>
Andreas Preuß	Tranche 2012	15.101	-1.538	13.563
	Tranche 2011	12.332	148	12.480
	Tranche 2010	13.645	776	14.421
	<b>Summe Tranchen 2010 bis 2012</b>			<b>40.464</b>
Frank Gerstenschläger	Tranche 2012	9.308	-948	8.360
	Tranche 2011	7.601	92	7.693
	Tranche 2010	8.411	478	8.889
	<b>Summe Tranchen 2010 bis 2012</b>			<b>24.942</b>
Michael Kuhn	Tranche 2012	11.847	-1.207	10.640
	Tranche 2011	9.674	117	9.791
	Tranche 2010	10.704	608	11.312
	<b>Summe Tranchen 2010 bis 2012</b>			<b>31.743</b>
Gregor Pottmeyer	Tranche 2012	10.068	-1.025	9.043
	Tranche 2011	8.222	99	8.321
	Tranche 2010	9.097	517	9.614
	<b>Summe Tranchen 2010 bis 2012</b>			<b>26.978</b>
Hauke Stars <sup>3)</sup>	Tranche 2012	935	-95	840
	Tranche 2011	-	-	-
	Tranche 2010	-	-	-
	<b>Summe Tranchen 2010 bis 2012</b>			<b>840</b>
Jeffrey Tessler	Tranche 2012	11.934	-1.216	10.718
	Tranche 2011	9.745	117	9.862
	Tranche 2010	10.783	613	11.396
	<b>Summe Tranchen 2010 bis 2012</b>			<b>31.976</b>
<b>Gesamtsumme der Tranchen 2010 bis 2012</b>				<b>205.721</b>

1) Seit 2010 erfolgt die variable Aktienvergütung mit einer Performance-Periode von drei Jahren.

2) Die Anpassung und Anzahl der virtuellen Aktien zum Bilanzstichtag ergibt sich aus dem Ergebnis des Performance-Vergleichs seit dem Gewährungsstichtag (Vergleich Total Shareholder Return zur Peer Group) und ist indikativ für 2012. Die Anzahl kann sich durch den Performance-Vergleich auf Basis des Total Shareholder Return in den Jahren 2013 und 2014 verändern.

3) Zum 1. Dezember 2012 in den Vorstand berufen

## Höhe der Vorstandsvergütung

Die folgende Übersicht zeigt die für die Geschäftsjahre 2012 und 2011 gewährte Vergütung je Vorstandsmitglied ohne Altersversorgungsaufwand.

### Gesamtvergütung der Vorstandsmitglieder im Geschäftsjahr 2012, ohne Altersversorgungsaufwand (Vorjahreszahlen in Klammern)

	Erfolgsunabhängige Vergütung	Sonstige Bezüge aus vertraglichen Nebenleistungen <sup>1)</sup>	Variable Barvergütung	Variable Aktienvergütung <sup>2)</sup>		Gesamtvergütung
				Anzahl der virtuellen Aktien Stück	Wert zum Gewährungsstichtag <sup>3)</sup> T €	
	T €	T €	T €		T €	T €
Reto Francioni	1.100,0 (1.100,0)	17,0 (60,1)	1.445,5 (1.596,6)	18.204 (14.866)	839,0 (839,0)	3.401,5 (3.595,7)
Andreas Preuß <sup>4)</sup>	800,0 (800,0)	29,0 (29,0)	1.199,7 (1.325,1)	15.101 (12.332)	696,0 (696,0)	2.724,7 (2.850,1)
Frank Gerstenschläger	580,0 (580,0)	28,2 (26,8)	699,0 (776,1)	9.308 (7.601)	429,0 (429,0)	1.736,2 (1.811,9)
Michael Kuhn	650,0 (650,0)	20,1 (20,1)	875,8 (990,6)	11.847 (9.674)	546,0 (546,0)	2.091,9 (2.206,7)
Gregor Pottmeyer	600,0 (600,0)	17,3 (23,9)	799,8 (902,0)	10.068 (8.222)	464,0 (464,0)	1.881,1 (1.989,9)
Hauke Stars <sup>5)</sup>	48,3 (-)	4,8 (-)	69,6 (-)	935 (-)	38,8 (-)	161,5 (-)
Jeffrey Tessler <sup>6)</sup>	729,4 (711,7)	32,0 (32,0)	947,1 (1.013,1)	11.934 (9.745)	550,0 (550,0)	2.258,5 (2.306,8)
<b>Summe</b>	<b>4.507,7</b> <b>(4.441,7)</b>	<b>148,4</b> <b>(191,9)</b>	<b>6.036,5</b> <b>(6.603,5)</b>	<b>77.397</b> <b>(62.440)</b>	<b>3.562,8</b> <b>(3.524,0)</b>	<b>14.255,4</b> <b>(14.761,1)</b>

1) Die sonstigen Bezüge umfassen Gehaltsbestandteile wie steuerpflichtige Zuschüsse zur privaten Rentenversicherung, steuerpflichtige Telefonpauschale/Wohnkosten sowie Dienstwagenregelungen.

2) Zum Gewährungsstichtag 2012 ergibt sich die Anzahl der Aktienbezugsrechte aus der Division des Aktientantieme-Zielwertes durch den durchschnittlichen Aktienkurs (Xetra-Schlusskurs) der Deutsche Börse-Aktie der Kalendermonate Januar und Februar 2012 (46,09 €). Die Anzahl der virtuellen Aktien ist indikativ. Die Anzahl kann sich durch den Performance-Vergleich auf Basis des Total Shareholder Return verändern.

3) Entspricht dem 100-Prozent-Zielwert für die virtuelle Aktientantieme 2012. Eine Auszahlung gemäß der Performance-Messung 2012–2014 für die variable Aktienvergütung erfolgt im Jahr 2015.

4) Der Beitrag der Deutsche Börse AG zur Gesamtvergütung von Andreas Preuß beträgt 215,7 T € (2011: 225,7 T €) und setzt sich wie folgt zusammen: erfolgsunabhängige Vergütung: 64,0 T € (2011: 64,0 T €), sonstige Bezüge aus vertraglichen Nebenleistungen: 0 (2011: 0), variable Barvergütung: 96,0 T € (2011: 106,0 T €), Anzahl der virtuellen Aktien: 1.209 (2011: 987), deren Wert zum Gewährungsstichtag: 55,7 T € (2011: 55,7 T €).

5) Zum 1. Dezember 2012 in den Vorstand berufen.

6) Die Deutsche Börse AG leistet keinen Beitrag zur Gesamtvergütung von Jeffrey Tessler. Die Vergütung wird zu 100 Prozent durch Clearstream International S.A. erbracht.

## Altersruhegeld

Herr Dr. Francioni, Herr Pottmeyer und Herr Tessler haben mit Erreichen des 60. Lebensjahres, Frau Stars mit Erreichen des 62., sowie Herr Gerstenschläger, Herr Dr. Kuhn und Herr Preuß mit Erreichen des 63. Lebensjahres Anspruch auf ein Altersruhegeld, sofern das jeweilige Vorstandsmitglied zu diesem Zeitpunkt nicht mehr in Diensten der Deutsche Börse AG steht. Für die Mitglieder des Vorstands der Deutsche Börse AG sind zwei verschiedene Ruhegeldsysteme zu unterscheiden: Vorstandsmitglieder, die vor dem 1. Januar 2009 erstmalig bestellt wurden, erhalten ein leistungsorientiertes Ruhegeld (Defined Benefit). Vorstandsmitglieder, die nach diesem Zeitpunkt erstmalig bestellt wurden, erhalten ein beitragsorientiertes Ruhegeld (Defined Contribution). Das ruhegeldfähige Einkommen und die Barwerte der bestehenden Pensionsverpflichtungen zum 31. Dezember 2012 sind in der → Tabelle auf Seite 99 dargestellt.

### Leistungsorientiertes Ruhegeldsystem

Mitglieder des Vorstands, auf die das leistungsorientierte Ruhegeldsystem zutrifft, erhalten nach Erreichen der vertraglich vereinbarten Altersgrenze einen bestimmten Prozentsatz (Versorgungssatz) ihres individuellen ruhegeldfähigen Einkommens als Altersruhegeld ausbezahlt. Voraussetzung dafür ist, dass das jeweilige Vorstandsmitglied mindestens drei Jahre im Amt war und mindestens einmal wiederbestellt wurde. Das ruhegeldfähige Einkommen wird vom Aufsichtsrat festgelegt und regelmäßig überprüft. Der Versorgungssatz betrug zu Beginn der Amtszeit 30 Prozent und erhöhte sich mit jeder Wiederbestellung um 5 Prozentpunkte bis auf maximal 50 Prozent. Für Herrn Dr. Francioni, Herrn Gerstenschläger, Herrn Dr. Kuhn, Herrn Preuß und Herrn Tessler gelten die Regelungen des leistungsorientierten Ruhegeldsystems.

### Beitragsorientiertes Ruhegeldsystem

Für Mitglieder des Vorstands, auf die das beitragsorientierte Ruhegeldsystem zutrifft, stellt die Gesellschaft in jedem Kalenderjahr der Vorstandstätigkeit einen jährlichen Versorgungsbeitrag in Form eines Kapitalbausteins zur Verfügung. Dieser Versorgungsbeitrag ergibt sich aus der Anwendung eines individuellen Versorgungssatzes auf das ruhegeldfähige Einkommen. Wie im leistungsorientierten Ruhegeldsystem wird das ruhegeldfähige Einkommen vom Aufsichtsrat festgelegt und regelmäßig überprüft. Die so ermittelten jährlichen Kapitalbausteine werden mit 3 Prozent jährlich verzinst. Für Herrn Pottmeyer und Frau Stars gelten die Regelungen des beitragsorientierten Ruhegeldsystems.

### Vorgezogenes Ruhegeld

Vorstandsmitglieder, die über ein leistungsorientiertes Ruhegeld verfügen, haben Anspruch auf ein vorgezogenes Ruhegeld, sofern die Gesellschaft ihren Vorstandsvertrag nicht verlängert – es sei denn, hierfür liegen Gründe vor, die das Vorstandsmitglied zu verantworten hat oder die eine fristlose Kündigung des Vorstandsvertrags rechtfertigen würden. Die Höhe des vorgezogenen Ruhegeldes ergibt sich, wie beim Altersruhegeld, aus der Anwendung des erreichten Versorgungssatzes auf das jeweilige ruhegeldfähige Einkommen. Voraussetzung ist ebenfalls eine mindestens dreijährige Vorstandstätigkeit und mindestens eine Wiederbestellung des jeweiligen Vorstandsmitglieds. Vorstandsmitglieder, die über ein beitragsorientiertes Ruhegeld verfügen, erhalten kein vorgezogenes Ruhegeld.

### Altersversorgung

	Ruhegeldfähiges Einkommen <sup>1)</sup> T €	Versorgungssatz		Barwert / Defined Benefit Obligation		Aufwand für Pensionen	
		zum	zum	zum	zum	2012	2011
		31.12.2012 %	31.12.2011 %	31.12.2012 T €	31.12.2011 T €	T €	T €
<b>Leistungsorientiertes System</b>							
Reto Francioni	1.000,0	40,0	35,0	10.647,8	8.170,4	0	0
Andreas Preuß	600,0	40,0	40,0	5.796,8	4.036,6	683,7	675,2
Frank Gerstenschläger	500,0	40,0	40,0	4.269,5	4.717,8	56,9	0
Michael Kuhn	500,0	50,0	50,0	5.794,0	5.619,5	240,9	235,7
Jeffrey Tessler <sup>2)</sup>	577,8	40,0	40,0	4.166,8	4.057,6	94,0	78,3
<b>Summe</b>	<b>3.177,8</b>			<b>30.674,9</b>	<b>26.601,9</b>	<b>1.075,5</b>	<b>989,2</b>
<b>Beitragsorientiertes System</b>							
Gregor Pottmeyer <sup>3)</sup>	500,0	48,0 <sup>4)</sup>	48,0 <sup>4)</sup>	1.035,9	669,5	298,6	307,5
Hauke Stars <sup>5)</sup>	500,0	36,0 <sup>4)</sup>	–	22,9	–	–	–
<b>Summe</b>				<b>1.058,8</b>	<b>669,5</b>	<b>298,6</b>	<b>307,5</b>

1) Das ruhegeldfähige Einkommen richtet sich seit 2010 nicht mehr nach der Grundvergütung, sondern wird durch den Aufsichtsrat überprüft und festgelegt.

2) Die Deutsche Börse AG leistet keinen Beitrag zur Altersversorgung von Jeffrey Tessler. Die Vergütung wird zu 100 Prozent durch Clearstream International S.A. erbracht.

3) Der Abschluss der Pensionsvereinbarung mit Herrn Pottmeyer erfolgte im Rahmen der Neugestaltung der Vorstandsvergütung 2010.

4) Jährlicher Versorgungsbeitrag der Bemessungsgrundlage im beitragsorientierten System.

5) Zum 1. Dezember 2012 in den Vorstand berufen

### **Leistungen im Fall von dauerhafter Arbeitsunfähigkeit oder Tod**

Für den Fall, dass ein Vorstandsmitglied der Deutsche Börse AG dauerhaft arbeitsunfähig wird, hat die Gesellschaft das Recht, dieses Vorstandsmitglied in den Ruhestand zu versetzen. Eine dauerhafte Arbeitsunfähigkeit liegt vor, wenn das Vorstandsmitglied länger als sechs Monate außer Stande ist, seiner Tätigkeit nachzugehen und eine Wiederherstellung seiner Arbeitsfähigkeit innerhalb weiterer sechs Monate nicht zu erwarten ist. Vorstandsmitglieder, auf die das leistungsorientierte Ruhegeldsystem zutrifft, erhalten in diesem Fall den Betrag, der sich aus der Anwendung des erreichten Versorgungssatzes auf das jeweilige ruhegeldfähige Einkommen ergibt. Vorstandsmitglieder mit einem beitragsorientierten Ruhegeldsystem erhalten das bei Eintritt des Versorgungsfalls erworbene Versorgungskapital, das sich um einen Zurechnungsbetrag erhöht. Dieser Zurechnungsbetrag entspricht dem vollen jährlichen Versorgungsbeitrag, der im Jahr des Ausscheidens fällig gewesen wäre, multipliziert mit der Anzahl der Jahre, die zwischen dem Zeitpunkt des Eintritts des Versorgungsfalls und der Vollendung des 59. bzw. 62. Lebensjahres liegen.

Für den Fall, dass das Vorstandsmitglied stirbt, erhält der verwitwete Ehepartner 60 Prozent und jedes versorgungsrechtige Kind 10 Prozent (Vollwaisen: 25 Prozent) des oben genannten Betrags, maximal jedoch 100 Prozent des Versorgungsbetrags.

### **Übergangszahlungen**

Die leistungsorientierten Ruhegeldvereinbarungen der Vorstandsmitglieder der Deutsche Börse AG sehen für den Fall von dauerhafter Arbeitsunfähigkeit zusätzlich zu den oben genannten Leistungen eine Übergangszahlung vor. Die Höhe dieser Zahlung entspricht der Höhe des Zielwertes der variablen Vergütung (Bar- und Aktientantieme) in dem Jahr, in dem der Versorgungsfall eintritt. Sie wird in zwei Tranchen in den beiden Folgejahren ausbezahlt. Im Falle des Todes eines Vorstandsmitglieds erhält dessen verwitweter Ehepartner 60 Prozent der Übergangszahlung.

### **Abfindungen**

Im Falle der vorzeitigen Beendigung der Vorstandstätigkeit ohne triftigen Grund dürfen etwaige an das Vorstandsmitglied geleistete Zahlungen nicht mehr als die Restlaufzeit des Dienstvertrags vergüten und gleichzeitig den Wert von zwei Jahresgesamtvergütungen nicht überschreiten (Abfindungs-Cap). Maßgeblich für die Berechnung dieser Zahlung ist die Gesamtvergütung des abgelaufenen Geschäftsjahres und ggf. auch die voraussichtliche Gesamtvergütung des laufenden Geschäftsjahres. Der Aufsichtsrat kann in außerordentlichen, begründeten Fällen diese Obergrenze überschreiten.

### **Kontrollwechsel (Change of Control)**

Sofern ein Vorstandsmitglied im Falle eines Kontrollwechsels innerhalb von sechs Monaten abberufen wird, hat es Anspruch auf eine Abfindung in Höhe von zwei Jahresgesamtvergütungen bzw. in Höhe des Wertes der Restlaufzeit seines Dienstvertrags, sofern diese weniger als zwei Jahre beträgt. Dieser Anspruch kann auf 150 Prozent der Abfindung erhöht werden. Sofern das Vorstandsmitglied innerhalb von sechs Monaten nach Eintritt des Kontrollwechsels sein Amt mit der Begründung niederlegt, dass seine Stellung als Vorstandsmitglied durch den Kontrollwechsel erheblich beeinträchtigt wird, liegt es im Ermessen des Aufsichtsrats, ob eine Abfindung in der oben genannten Höhe gewährt wird. Diese Regelung gilt für alle Neuverträge und Wiederbestellungen von Vorstandsmitgliedern der Deutsche Börse AG seit dem 1. Juli 2009.

### **Sonstiges**

#### **Nebentätigkeiten**

Die Übernahme von weiteren Mandaten und Nebentätigkeiten einzelner Vorstandsmitglieder bedarf der Zustimmung des Gesamtvorstands und des Vorsitzenden des Aufsichtsrats oder – in bestimmten Fällen – des gesamten Aufsichtsrats, der die Erteilung der Zustimmung an den Personalausschuss delegiert hat. Sofern ein Vorstandsmitglied für die Ausübung eines Mandats in einem mit der Deutsche Börse AG verbundenen Unternehmen eine Vergütung erhält, erfolgt eine Anrechnung auf die Vergütungsansprüche des Vorstandsmitglieds gegenüber der Deutsche Börse AG.

**Darlehen an Vorstandsmitglieder**

Im Geschäftsjahr 2012 wurden seitens der Gesellschaft keine Vorschüsse und Kredite an Mitglieder des Vorstands gewährt. Darlehen oder Vorschüsse an Vorstandsmitglieder aus früheren Jahren bestehen ebenfalls nicht.

**Zahlungen an ehemalige Mitglieder des Vorstands**

Ehemalige Mitglieder des Vorstands oder ihre Hinterbliebenen erhielten im Berichtsjahr Bezüge in Höhe von 1,6 Mio. € (2011: 1,6 Mio. €). Der versicherungsmathematische Barwert der Pensionsverpflichtungen betrug im Berichtsjahr zum Bilanzstichtag 41,5 Mio. € (2011: 33,3 Mio. €).

**Aufsichtsratsvergütung**

Die Hauptversammlung der Deutsche Börse AG am 16. Mai 2012 hat für den Aufsichtsrat ein neues Vergütungssystem beschlossen und § 13 der Satzung der Deutsche Börse AG entsprechend geändert. Für das Jahr 2012 gelten deshalb zwei unterschiedliche Vergütungssysteme, die im Folgenden dargestellt sind.

**Altes Vergütungssystem**

Bis zum 31. Mai 2012 erhielten die Aufsichtsratsmitglieder eine zeitanteilige fixe Vergütung, abhängig von der Dauer ihrer Zugehörigkeit im Berichtsjahr. Das jährliche Fixum für die Mitgliedschaft betrug 96 T€ für den Vorsitzenden, für den stellvertretenden Vorsitzenden 72 T€ und 48 T€ für jedes andere Mitglied. Zusätzlich wurde die Mitgliedschaft in den Aufsichtsratsausschüssen (Strategie-, Technologie-, Personal-, Nominierungs-, Clearing- und Settlement- sowie Finanz- und Prüfungsausschuss) vergütet: Sie betrug ebenfalls unverändert 30 T€ jährlich für den Vorsitzenden jedes Ausschusses (bzw. 40 T€ jährlich für den Vorsitzenden des Finanz- und Prüfungsausschusses) und 20 T€ jährlich für jedes andere Ausschussmitglied.

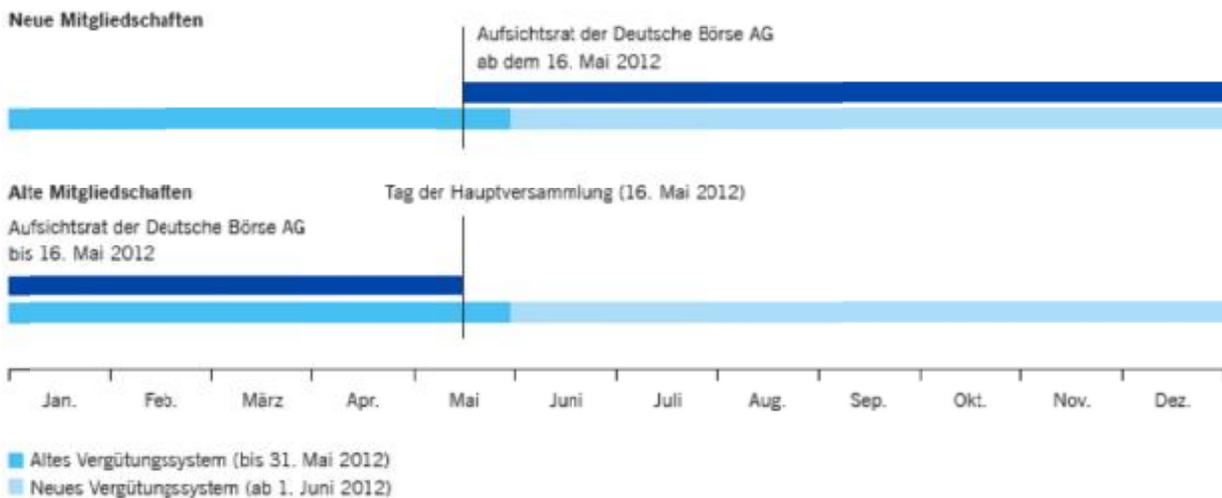
Daneben erhielten die Mitglieder des Aufsichtsrats eine variable Jahresvergütung, für deren Ausschüttung zwei unterschiedliche, vom Unternehmenserfolg abhängige Ziele definiert waren. Ziel 1: Die Konzern-Eigenkapitalrendite nach Steuern der Gruppe Deutsche Börse musste im Vergütungsjahr den Durchschnitt der von der Deutschen Bundesbank monatlich ermittelten durchschnittlichen Umlaufrenditen inländischer Inhaberschuldverschreibungen und Anleihen der öffentlichen Hand mit einer Restlaufzeit von über neun bis einschließlich zehn Jahren um mindestens fünf Prozentpunkte übersteigen. Ziel 2: Das Konzernergebnis je Aktie musste in den beiden zuletzt abgeschlossenen Geschäftsjahren je 8 Prozent oder mehr über dem Konzernergebnis pro Aktie des jeweils entsprechenden Vorjahres liegen. Für jedes erreichte Ziel erhielten die Aufsichtsratsmitglieder eine variable Jahresvergütung in Höhe von jeweils 16 T€. Im Geschäftsjahr 2012 wurde das Ziel 1 erreicht.

**Neues Vergütungssystem**

Seit dem 1. Juni 2012 erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats eine feste Jahresvergütung von 70 T€. Die Vergütung des Vorsitzenden liegt bei 170 T€. Die Vergütung für den stellvertretenden Vorsitzenden liegt bei 105 T€. Mitglieder von Ausschüssen des Aufsichtsrats erhalten zusätzlich für jedes Amt in einem Ausschuss eine weitere feste jährliche Vergütung von 30 T€. Im Falle eines Amtes im Finanz- und Prüfungsausschuss beträgt diese Vergütung 35 T€. Die Vergütung von Ausschussvorsitzenden erhöht sich auf 40 T€, die des Vorsitzenden des Finanz- und Prüfungsausschusses auf 60 T€. Gehört ein Aufsichtsratsmitglied mehreren Aufsichtsratsausschüssen an, so wird nur die Tätigkeit in maximal zwei Aufsichtsratsausschüssen vergütet. Dabei wird die Vergütung für die Arbeit in den beiden Ausschüssen mit der jeweils höchsten Vergütung gewährt. Aufsichtsratsmitglieder, die dem Aufsichtsrat nur während eines Teils eines Geschäftsjah-

res angehören, erhalten für jeden angefangenen Monat ihrer Mitgliedschaft im entsprechenden Geschäftsjahr ein Zwölftel der festen Jahresvergütung und ggfs. der Vergütung ihrer Ausschusstätigkeit.

### Aufsichtsratsvergütung für das Jahr 2012 gemäß der beiden im Geschäftsjahr geltenden Vergütungssysteme



### Vergütungen für Beratungs- und Vermittlungsleistungen für Mitglieder des Aufsichtsrats

Im Berichtsjahr wurden im Rahmen von Beratungs- und Vermittlungsleistungen an die Richard Berliand Limited 42,5 T€ (2011: 161,4 T€) gezahlt. Herr Richard Berliand ist Managing Director und persönlich haftender Gesellschafter bei Richard Berliand Limited.

Im Rahmen der inzwischen von der Europäischen Kommission untersagten Transaktion der Gruppe Deutsche Börse mit der NYSE Euronext hat die Deutsche Börse AG mit der Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, und Mayer Brown LLP, Washington, Verträge über den Bezug von Beratungsdienstleistungen abgeschlossen. In der Berichtsperiode waren zwei Mitglieder des Aufsichtsrats der Deutsche Börse AG gleichzeitig in Schlüsselpositionen dieser Gesellschaften tätig. In den ersten neun Monaten 2012 hat die Gruppe Deutsche Börse in Zusammenhang mit dieser Transaktion insgesamt 1.097,4 T€ (2011: 3.038,5 T€) für Beratungsleistungen an die Deutsche Bank AG und Mayer Brown LLP gezahlt.

Aufsichtsratsvergütung<sup>1)2)</sup>

	Mitgliedschaft		Erfolgsunabhängige Vergütung		Erfolgsabhängige Vergütung	
	2012	2011	2012	2011 T €	2012	2011 T €
Dr. Joachim Faber (Vorsitzender ab 16.5.2012)	ganzjährig	ganzjährig	192,3	88,0	6,7	16,0
Gerhard Roggemann (stellv. Vorsitzender)	ganzjährig	ganzjährig	151,3	132,0	6,7	16,0
Herbert Bayer <sup>3)</sup>	01.01.–16.05.	ganzjährig	28,3	68,0	6,7	16,0
Richard Berliand	ganzjährig	ganzjährig	114,2	68,0	6,7	16,0
Birgit Bokel <sup>3)</sup>	01.01.–16.05.	ganzjährig	28,3	68,0	6,7	16,0
Imtraud Busch <sup>4)</sup>	16.05.–31.12.	–	64,0	–	1,3	–
Karl-Heinz Floether <sup>4)</sup>	16.05.–31.12.	–	83,2	–	1,3	–
Marion Fornoff <sup>4)</sup>	16.05.–31.12.	–	64,0	–	1,3	–
Hans-Peter Gabe	ganzjährig	ganzjährig	88,3	68,0	6,7	16,0
Dr. Manfred Gentz (Vorsitzender bis 16.5.2012) <sup>3)</sup>	01.01.–16.05.	ganzjährig	77,5	186,0	6,7	16,0
Richard M. Hayden	ganzjährig	ganzjährig	120,8	108,0	6,7	16,0
Craig Heimark	ganzjährig	ganzjährig	96,7	78,0	6,7	16,0
Dr. Konrad Hummler <sup>3)</sup>	01.01.–16.05.	ganzjährig	32,5	78,0	6,7	16,0
David Krell	ganzjährig	ganzjährig	86,7	68,0	6,7	16,0
Hermann-Josef Lamberti <sup>3)</sup>	01.01.–16.05.	ganzjährig	20,0	48,0	6,7	16,0
Dr. Monica Mächler <sup>4)</sup>	16.05.–31.12.	–	64,0	–	1,3	–
Friedrich Merz	ganzjährig	ganzjährig	97,9	88,0	6,7	16,0
Thomas Neiße	ganzjährig	ganzjährig	95,0	88,0	6,7	16,0
Heinz-Joachim Neubürger <sup>4)</sup>	16.05.–31.12.	–	86,1	–	1,3	–
Roland Pranti <sup>3)</sup>	01.01.–16.05.	ganzjährig	28,3	68,0	6,7	16,0
Dr. Erhard Schipporeit	ganzjährig	ganzjährig	112,5	88,0	6,7	16,0
Jutta Stuhlfauth <sup>4)</sup>	16.05.–31.12.	–	64,0	–	1,3	–
Norfried Stumpf <sup>3)</sup>	01.01.–16.05.	ganzjährig	28,3	68,0	6,7	16,0
Martin Ulrici <sup>4)</sup>	16.05.–31.12.	–	64,0	–	1,3	–
Johannes Witt	ganzjährig	ganzjährig	89,6	68,0	6,7	16,0
<b>Summe</b>			<b>1.977,8</b>	<b>1.526,0</b>	<b>129,7</b>	<b>288,0</b>

1) Zu den Komponenten mit längerfristiger Anreizwirkung siehe Erläuterung 39 im Konzernanhang.

2) Der Empfänger der Vergütung wird individuell durch die Mitglieder des Aufsichtsrats festgelegt.

3) Am 16. Mai 2012 aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden

4) Zum 16. Mai 2012 in den Aufsichtsrat gewählt

## Erklärung zur Unternehmensführung

Die Erklärung zur Unternehmensführung gemäß § 289a Handelsgesetzbuch ist Bestandteil des zusammengefassten Lageberichts. Vorstand und Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG berichten darin über folgende Inhalte: die Entsprechenserklärung gemäß § 161 Aktiengesetz, relevante Angaben zu Unternehmensführungspraktiken, die Arbeitsweise von Vorstand und Aufsichtsrat sowie die Zusammensetzung und Arbeitsweise der Ausschüsse des Aufsichtsrats.

### Entsprechenserklärung gemäß § 161 Aktiengesetz

Am 10. Dezember 2012 haben Vorstand und Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG folgende Entsprechenserklärung abgegeben:

„Entsprechenserklärung Dezember 2012

### Erklärung von Vorstand und Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG gemäß § 161 Aktiengesetz zum Deutschen Corporate Governance Kodex

Nach § 161 Aktiengesetz (AktG) haben Vorstand und Aufsichtsrat einer börsennotierten Aktiengesellschaft jährlich zu erklären, dass den vom Bundesministerium der Justiz im amtlichen Teil des Bundesanzeigers bekannt gemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ entsprochen wurde und wird oder welche Empfehlungen nicht angewendet wurden oder werden und warum nicht.

Für den Zeitraum seit der letzten turnusmäßigen Entsprechenserklärung vom 13. Dezember 2011 und der unterjährigen Entsprechenserklärung vom 16. Mai 2012 bezieht sich die Entsprechenserklärung auf zwei unterschiedliche Kodex-Fassungen: Bis zum 14. Juni 2012 bezieht sich die nachfolgende Erklärung auf die alte Kodex-Fassung vom 26. Mai 2010 und seit dem 15. Juni 2012 auf die neue Kodex-Fassung vom 15. Mai 2012, die am 15. Juni 2012 im Bundesanzeiger bekannt gemacht wurde.

Vorstand und Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG erklären, dass den Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ mit wenigen Abweichungen entsprochen wurde und entsprochen werden wird. Zu den Abweichungen gilt Folgendes:

## **1. Selbstbehalt in der D&O-Versicherung für den Aufsichtsrat (Ziffer 3.8 Abs. 3 des Kodex)**

Der Empfehlung nach Ziffer 3.8 Abs. 3 des Kodex, in einer D&O-Versicherung für den Aufsichtsrat einen Selbstbehalt zu vereinbaren, ist die Gesellschaft nicht gefolgt. Die Gesellschaft wird die Empfehlung auch bis auf Weiteres nicht befolgen.

Da die Vereinbarung eines Selbstbehalts im Ausland eher unüblich ist, bestand und besteht die Befürchtung, dass die Vereinbarung eines Selbstbehalts das Ziel der Gesellschaft beeinträchtigen könnte, ihren Aufsichtsrat mit herausragenden Persönlichkeiten aus dem Ausland zu besetzen, die über große unternehmerische Erfahrung verfügen.

## **2. Vereinbarung von Abfindungs-Caps bei Abschluss von Vorstandsverträgen und von Change of Control-Klauseln (Ziffer 4.2.3 Abs. 4 und 5 des Kodex)**

### **2.1 Abfindungs-Caps nach Ziffer 4.2.3 Abs. 4 des Kodex**

Alle derzeitigen Vorstandsverträge beinhalten kodexkonforme Abfindungs-Caps, so dass insoweit der Empfehlung nach Ziffer 4.2.3 Abs. 4 des Kodex entsprochen wurde und entsprochen wird. Wie in der Vergangenheit behält sich der Aufsichtsrat allerdings auch für die Zukunft vor, unter Umständen von der Empfehlung in Ziffer 4.2.3 Abs. 4 des Kodex abzuweichen. Der Aufsichtsrat ist der Auffassung, dass ein Abweichen in außergewöhnlichen Fällen gegebenenfalls erforderlich sein kann.

### **2.2 Change of Control-Klauseln in Vorstandsverträgen nach Ziffer 4.2.3 Abs. 5 des Kodex**

Der Limitierung von Abfindungszahlungen infolge eines Kontrollwechsels nach Ziffer 4.2.3 Abs. 5 des Kodex wurde und wird bislang noch nicht durchgängig entsprochen. Der Aufsichtsrat hat zwar die Implementierung kodexkonformer Abfindungszahlungen infolge eines Kontrollwechsels nach Ziffer 4.2.3 Abs. 5 des Kodex bereits im Rahmen der Einführung des neuen Vorstandsvergütungssystems im Jahr 2010 beschlossen. Diese kodexkonformen Regelungen gelten auch bereits für alle Neubestellungen im Vorstand seit September 2009 sowie für alle Wiederbestellungen seit 1. Januar 2010. Für sonstige Vorstandsverträge bleibt jedoch die individuelle Regelung zum Kontrollwechsel bis zum Ende der laufenden Bestellungsperiode bestehen, so dass die Umstellung auf kodexkonforme Change of Control-Klauseln noch nicht vollständig abgeschlossen ist und sich daraus noch eine Abweichung ergibt.

### **3. Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder (Ziffer 5.4.6 Abs. 2 des Kodex)**

Die Hauptversammlung der Deutsche Börse AG hat am 16. Mai 2012 auf Vorschlag von Vorstand und Aufsichtsrat beschlossen, das Vergütungssystem für die Mitglieder des Aufsichtsrats auf eine reine Fixvergütung ohne erfolgsorientierte Komponenten umzustellen und die Satzung entsprechend zu ändern, weil aus Sicht des Aufsichtsrats und des Vorstands diese Vergütungsform besser geeignet ist, der unabhängig vom Unternehmenserfolg zu erfüllenden Kontrollfunktion des Aufsichtsrats Rechnung zu tragen.

Damit wurde am 16. Mai 2012 die Abgabe einer neuen unterjährigen Entsprechenserklärung erforderlich, weil der damals aktuelle Deutsche Corporate Governance Kodex (Fassung vom 26. Mai 2010) in Ziffer 5.4.6 Abs. 2 noch eine erfolgsorientierte Vergütung für Aufsichtsratsmitglieder empfahl und die von der Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex beschlossene Aufgabe dieser Empfehlung erst durch Bekanntmachung der neuen Kodexfassung am 15. Juni 2012 im Bundesanzeiger anwendbar wurde.

Da der Deutsche Corporate Governance Kodex nun in Ziffer 5.4.6 Abs. 2 seiner aktuellen Fassung keine erfolgsorientierte Vergütung für Aufsichtsratsmitglieder mehr empfiehlt, ist die kurzzeitige Abweichung entfallen.“

Die jährliche Entsprechenserklärung gemäß § 161 AktG ist auf der Internetseite der Gesellschaft unter [www.deutsche-boerse.com/entsprechklaerung](http://www.deutsche-boerse.com/entsprechklaerung) öffentlich zugänglich. Ebenso sind dort die Entsprechenserklärungen der vergangenen fünf Jahre verfügbar.

## **Angaben zu den Unternehmensführungspraktiken [CR]**

### **Verhaltensrichtlinien**

Die globale Ausrichtung der Gruppe Deutsche Börse erfordert verbindliche Richtlinien und Verhaltensstandards, die an jedem ihrer Standorte auf der Welt gelten. Die Grundsätze der Zusammenarbeit zielen insbesondere auf Verantwortung, Respekt und gegenseitige Wertschätzung ab. Diese Grundsätze finden ebenfalls bei der Umsetzung des Geschäftsmodells Anwendung. Als voll integriertes Börsenunternehmen organisiert die Gruppe Deutsche Börse Finanzmärkte und stellt die Infrastruktur für alle Bereiche des

Wertpapier- und Termingeschäfts zur Verfügung – vom Handel über die Verrechnung und Abwicklung von Geschäften, die Bereitstellung von Marktdaten bis zur Verwahrung und dem Management der Wertpapiere. Die Kommunikation mit Kunden, Investoren, Mitarbeitern und der Öffentlichkeit basiert auf zeitnaher Information und Transparenz. Neben gewinnorientiertem Handeln sind anerkannte soziale Standards die Grundlage für die Führung des Unternehmens Deutsche Börse.

### **Gruppenweit gültiger Verhaltenskodex**

Verantwortungsvolles Handeln setzt ein konzernweites von allen Mitarbeitern geteiltes Werteverständnis voraus. Der vom Vorstand verabschiedete gruppenweit geltende Verhaltenskodex legt hierfür den Grundstein und setzt ethische und rechtliche Mindeststandards: Der Verhaltenskodex ist für Mitglieder des Vorstands ebenso verbindlich wie für alle weiteren Leitungsebenen und Mitarbeiter der Unternehmensgruppe. Neben konkreten Vorgaben gibt er allgemeine Hinweise, wie Mitarbeiter dazu beitragen können, festgelegte Unternehmenswertmaßstäbe im Arbeitsalltag zu leben. Ziel des Verhaltenskodex ist es, Leitlinien für die tägliche gemeinsame Arbeit im Unternehmen zu definieren, zur Lösung etwaiger Konflikte beizutragen und er soll helfen, ethische und rechtliche Herausforderungen zu meistern.

Der Verhaltenskodex für Mitarbeiter kann eingesehen werden unter [www.deutsche-boerse.com](http://www.deutsche-boerse.com) > Corporate Responsibility > Mitarbeiter > Verhaltenskodex.

### **Lieferantenrichtlinie**

Die Einhaltung hoher Standards verlangt die Gruppe Deutsche Börse nicht nur von ihrem Management und ihren Mitarbeitern, sondern auch von ihren Zulieferern. Der Verhaltenskodex (Code of Conduct) für Lieferanten und Dienstleister fordert, Menschen- und Arbeitnehmerrechte zu achten und Mindeststandards zu berücksichtigen. Ein Großteil der Lieferanten hat diesen Bedingungen zugestimmt; weitere Geschäftspartner haben sich über Selbstverpflichtungen gebunden, die den Standards der Gruppe Deutsche Börse entsprechen oder sie übertreffen. Die Unterzeichnung der Richtlinie durch den Dienstleister oder Lieferanten ist zwingende Voraussetzung für eine Geschäftsbeziehung mit der Gruppe Deutsche Börse.

Die Standards werden unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst.

Die Lieferantenrichtlinie steht im Internet auf [www.deutsche-boerse.com](http://www.deutsche-boerse.com) > Corporate Responsibility > Ökonomie > Beschaffungswesen.

### Wertmaßstäbe

Das unternehmerische Handeln orientiert sich an den Rechtsordnungen und ethischen Standards der verschiedenen Staaten, in denen die Gruppe Deutsche Börse aktiv ist. Besonders durch den Beitritt zu Initiativen und Organisationen, die allgemein anerkannte ethische Standards vertreten, verdeutlicht die Gruppe, welche Wertvorstellungen für sie dabei von Bedeutung sind. Relevante Mitgliedschaften sind:

- United Nations Global Compact ([www.globalcompact.de](http://www.globalcompact.de) bzw. [www.unglobalcompact.org](http://www.unglobalcompact.org)): Der United Nations Global Compact ist ein weltweiter Pakt zwischen Unternehmen und den Vereinten Nationen. Mit der Teilnahme verpflichtet sich das Unternehmen, soziale und ökologische Mindeststandards einzuhalten.
- Charta der Vielfalt ([www.charta-der-vielfalt.de](http://www.charta-der-vielfalt.de)): Als Unterzeichner der Charta der Vielfalt verpflichtet sich die Deutsche Börse AG, die Vielfalt ihrer Belegschaft, der Kunden und Geschäftspartner anzuerkennen, wertzuschätzen und zu fördern – unabhängig von Alter, Geschlecht, Behinderung, Rasse, Religion, Nationalität, ethnischer Herkunft, sexueller Orientierung und Identität.
- International Labour Organisation ([www.ilo.org](http://www.ilo.org)): Die UN-Agentur ist die international verantwortliche Organisation zur Ausarbeitung und Beaufsichtigung weltweiter Gewerkschaftsstandards; sie bringt Regierungsvertreter, Arbeitnehmer und Arbeitgeber an einen Tisch, um gemeinsam Richtlinien und Programme auszuarbeiten.
- Deutscher Nachhaltigkeitskodex ([www.nachhaltigkeitsrat.de](http://www.nachhaltigkeitsrat.de)): Der Rat für Nachhaltige Entwicklung beschließt den Deutschen Nachhaltigkeitskodex und empfiehlt Politik und Wirtschaft dessen umfassende Anwendung als ein freiwilliges Instrument. Der Deutsche Nachhaltigkeitskodex ist in einem neuartigen Dialogprozess der Stakeholder entstanden. Seit 2011 veröffentlicht das Unternehmen jährlich eine Entsprechenserklärung zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex.

### Branchenspezifische Richtlinien

Die zentrale Rolle der Gruppe Deutsche Börse in der Finanzbranche verlangt einen verantwortungsbewussten Umgang mit Informationen. Deshalb gelten bei der Gruppe eine Reihe von Regelungen, die den bewussten und verantwortungsvollen Umgang der Mitarbeiter mit sensiblen Informationen, Daten und Fakten sicherstellen. Diese Regeln beinhalten sowohl rechtliche

Vorgaben als auch spezielle, für das jeweilige Branchensegment geltende Richtlinien.

### **Hinweisgebersystem**

Das Hinweisgebersystem (Whistleblowing) ist ein Angebot der Gruppe Deutsche Börse an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie externe Dienstleister, nicht regelkonformes Verhalten zu melden. Die Gruppe Deutsche Börse hat Deloitte & Touche beauftragt, als sogenannter externer Ombudsmann Hinweise per Telefon oder E-Mail entgegenzunehmen. Die Anonymität der Hinweisgeber gegenüber der Gruppe Deutsche Börse bleibt dabei gewahrt.

### **Richtlinien zum Risiko- und Kontrollmanagement**

Funktionsfähige Kontrollsysteme sind wesentlicher Bestandteil stabiler Geschäftsprozesse. Die gruppenweiten Kontrollsysteme der Deutschen Börse sind in ein Gesamtkonzept eingebettet, das u. a. die gesetzlichen Vorschriften, die Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex, europäische Regelungen und Empfehlungen und weitere unternehmensspezifische Richtlinien berücksichtigt. Die zuständigen Verantwortlichen für die einzelnen Elemente des Kontrollsystems stehen untereinander sowie mit dem Vorstand in engem Kontakt und berichten regelmäßig an den Aufsichtsrat bzw. dessen Ausschüsse. Gleichmaßen verfügt die Gruppe über ein konzernweites Risikomanagementsystem, das Funktionen, Prozesse und Verantwortlichkeiten umfasst und verbindlich regelt.

### **Arbeitsweise von Vorstand und Aufsichtsrat**

Ein wesentliches Grundprinzip des deutschen Aktiengesetzes ist das duale Führungsprinzip, das die Organe Vorstand und Aufsichtsrat jeweils mit getrennten eigenständigen Kompetenzen ausstattet. Grundlage des Handelns der Organe und Gremien der Deutsche Börse AG ist das Prinzip der verantwortungsvollen Unternehmensführung (Corporate Governance). Corporate Governance soll die langfristige Wertschaffung unterstützen und mit Transparenz und wertorientiertem Handeln einen nachhaltigen Beitrag leisten, um den langfristigen Unternehmenserfolg zu sichern: Gute Corporate Governance fördert das Vertrauen der Anleger, Kunden, Geschäftspartner, Mitarbeiter und der Finanzmärkte.

### **Vorstand der Deutsche Börse AG**

Der Vorstand leitet die Deutsche Börse AG und die Gruppe Deutsche Börse. Er umfasste im Dezember des Berichtsjahres kurzfristig sieben Mitglieder, ansonsten sechs Mitglieder. Zu seinen Aufgaben zählen die Festlegung der Unternehmensziele und der strategischen Ausrichtung, die Steuerung und Überwachung der operativen Einheiten sowie die Einrichtung und Überwachung eines effizienten Risikomanagementsystems. Der Vorstand ist zuständig für die Erstellung der Quartals- und Halbjahresfinanzberichte und die Aufstellung des Konzernabschlusses sowie des Jahresabschlusses der Deutsche Börse AG. Ferner hat er für die Einhaltung der Rechtsvorschriften und behördlicher Regelungen zu sorgen.

Die Mitglieder des Vorstands tragen gemeinsam die Verantwortung für die gesamte Geschäftsführung. Unbeschadet der Gesamtverantwortung aller Vorstandsmitglieder führen die einzelnen Mitglieder des Vorstands die ihnen im Rahmen des Geschäftsverteilungsplans zugewiesenen Ressorts selbstständig und in eigener Verantwortung. Neben den Geschäftsbereichen gibt es funktionale Zuständigkeiten, die neben dem Ressort des Vorstandsvorsitzenden den Bereich Finanzen mit Investor Relations, dem Risikomanagement, Personal sowie Compliance umfassen. Die geschäftlichen Zuständigkeitsbereiche beziehen sich auf operative Geschäftsfelder, wie die Kassamarktaktivitäten und das Derivategeschäft, die Wertpapierabwicklung und -verwahrung sowie den Bereich Information Technology und das Marktdatengeschäft. Die nähere Ausgestaltung der Vorstandsarbeit wird durch eine Geschäftsordnung, die der Aufsichtsrat für den Vorstand erlassen hat, bestimmt. Diese regelt die Ressortzuständigkeiten der Vorstandsmitglieder, dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten, besondere Maßnahmen, die der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen, sowie sonstige Verfahrens- und Beschlussmodalitäten.

Der Vorstand tagt regelmäßig im Rahmen von Vorstandssitzungen. Diese werden vom Vorstandsvorsitzenden einberufen, der die Arbeit im Vorstand koordiniert. Jedes Vorstandsmitglied kann die Einberufung einer Sitzung verlangen. Der Gesamtvorstand entscheidet seiner Geschäftsordnung entsprechend regelmäßig durch Beschluss mit der einfachen Mehrheit der an der Beschlussfassung teilnehmenden Mitglieder. Im Falle der Stimmgleichheit ist die Stimme des Vorstandsvorsitzenden entscheidend. Dieser hat zudem ein Vetorecht, er kann jedoch keine Entscheidung gegen das Mehrheitsvotum durchsetzen.

Der Vorstand kann zur Durchführung von Prüfungen und zur Vorbereitung von Vorstandsbeschlüssen zeitlich befristete Vorstandsausschüsse bilden sowie Beiräte bestellen, wovon er im Geschäftsjahr 2012 jedoch keinen Gebrauch machte.

Weitere Informationen zum Vorstand, die personelle Zusammensetzung, die individuellen Mandate und die Lebensläufe können abgerufen werden unter [www.deutsche-boerse.com/Vorstand](http://www.deutsche-boerse.com/Vorstand)

### **Enge Kooperation zwischen Vorstand und Aufsichtsrat**

Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten eng und vertrauensvoll zusammen. Sie erfüllen ihre Aufgaben zum Wohl des Unternehmens und mit dem Ziel einer nachhaltigen Wertsteigerung. Der Vorstand setzt den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über den Gang der Geschäfte in Kenntnis. Darüber hinaus informiert der Vorstand den Aufsichtsrat regelmäßig über alle Fragen der Unternehmensplanung, der Geschäftsentwicklung, der Risikolage und des Risikomanagements sowie der Kontrollsysteme im Unternehmen. In allen Angelegenheiten, die von besonderem Gewicht für das Unternehmen sind, erstattet der Vorsitzende des Vorstands unverzüglich mündlich oder schriftlich Bericht an den Aufsichtsrat. Die strategische Ausrichtung des Unternehmens wird mit dem Aufsichtsrat eingehend erörtert und abgestimmt und ihre Umsetzung in regelmäßigen Abständen diskutiert. Insbesondere die Vorsitzenden der beiden Gremien halten regelmäßig Kontakt und beraten die Strategie, die Geschäftsentwicklung sowie das Risikomanagement des Unternehmens. Zudem kann der Aufsichtsrat jederzeit vom Vorstand einen Bericht insbesondere über Angelegenheiten der Deutsche Börse AG sowie über geschäftliche Vorgänge bei Tochterunternehmen verlangen, die auf die Lage der Deutsche Börse AG von erheblichem Einfluss sein können.

### **Aufsichtsrat der Deutsche Börse AG**

Der Aufsichtsrat überwacht und berät den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens. Er unterstützt ihn bei wesentlichen unternehmerischen Entscheidungen und steht ihm bei Fragen von strategischer Bedeutung zur Seite. Maßnahmen, die der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen, hat der Aufsichtsrat in der Geschäftsordnung für den Vorstand definiert. Weiterhin ist der Aufsichtsrat insbesondere für die Bestellung der Mitglieder des Vorstands und die Festsetzung der Gesamtvergütung der einzelnen Vorstandsmitglieder sowie für die Prüfung des Konzernabschlusses und des Jahresabschlusses der Deutsche Börse AG zuständig. Die Tätigkeit des Aufsichtsrats im Geschäftsjahr 2012 wird im → Bericht des Aufsichtsrats auf den Seiten 70 bis 77 des Unternehmensberichts 2012 erläutert.

Der Aufsichtsrat setzt sich zu zwei Dritteln aus Anteilseignervertretern und zu einem Drittel aus Arbeitnehmervertretern zusammen. Derzeit umfasst er nach der Satzung der Deutsche Börse AG 18 Mitglieder. Die Amtsperiode des Aufsichtsrats beträgt derzeit drei Jahre und begann erneut mit der ordentlichen Hauptversammlung im Jahr 2012, wobei die Amtsperioden der Anteilseigner- und die der Arbeitnehmervertreter identisch sind.

Der Aufsichtsrat trifft regelmäßig zu ordentlichen Sitzungen im Februar, März, Mai, Juni, September und Dezember zusammen. Nach Bedarf werden darüber hinaus außerordentliche Sitzungen abgehalten. Die Ausschüsse halten ebenfalls regelmäßig Sitzungen ab. Der Aufsichtsrat trifft seine Entscheidungen mit einfacher Mehrheit. Der Aufsichtsrat überprüft regelmäßig die Effizienz seiner Tätigkeit, erörtert Verbesserungsmöglichkeiten und beschließt hierzu geeignete Maßnahmen, soweit erforderlich.

Hinsichtlich seiner Zusammensetzung hat der Aufsichtsrat einen Anforderungskatalog mit konkreten Zielvorgaben beschlossen. Dabei wurden Basis-Qualifikationsmerkmale wie Verständnis für kaufmännische Fragen, Kenntnisse des deutschen Corporate Governance-Systems, analytische und strategische Fähigkeiten sowie Integrität und charakterliche Eignung für das Mandat definiert. Zusätzlich wurden unternehmensspezifische Qualifikationsmerkmale festgelegt, die aus dem Geschäftsmodell, der konkreten Zielsetzung und aus spezifischen, für die Gruppe Deutsche Börse geltenden Regulierungen abgeleitet sind. Diese umfassen insbesondere fundierte Kenntnisse über Börsen, das Clearing- und Settlement-Geschäft, Finanz-, Audit- und Risikomanagement, Compliance, Rechnungslegung und Abschlussprüfung, Informationstechnologie sowie Erfahrungen mit regulatorischen Anforderungen. Während die Basis-Qualifikationsmerkmale idealerweise bei jedem Aufsichtsratsmitglied vorliegen sollen, beziehen sich die unternehmensspezifischen Qualifikationsmerkmale auf den Aufsichtsrat in seiner Gesamtheit. Der vom Aufsichtsrat beschlossene Anforderungskatalog enthält außerdem konkrete Zielvorgaben für die angemessene Beteiligung von Frauen sowie die Festlegung einer ausreichenden Anzahl unabhängiger Aufsichtsratsmitglieder. Details zum Zusammensetzungsprofil können dem → Corporate Governance-Bericht im Unternehmensbericht 2012 entnommen werden.

#### **Die Ausschüsse des Aufsichtsrats und ihre Arbeitsweise**

Mit den Ausschüssen verfolgt der Aufsichtsrat das Ziel, die Effizienz seiner Arbeit zu steigern, indem komplexe Sachverhalte in kleineren Gruppen

bearbeitet und für den Gesamtaufsichtsrat vorbereitet werden. Soweit gesetzlich zulässig, sind auch einzelne Entscheidungsbefugnisse auf die Ausschüsse übertragen. Die Ausschüsse werden vom Ausschussvorsitzenden einberufen. Das Gremium hat sechs Ausschüsse gebildet. Die jeweiligen Zuständigkeiten und die Verfahrensregeln für die Beschlussfassungen wurden in die Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat integriert. Die Verfahrensregeln entsprechen denen des Aufsichtsratsplenums. Die Aufgaben und Zusammensetzungen der einzelnen Ausschüsse sind in der Tabelle unten zusammengefasst dargestellt. Die Ausschussvorsitzenden berichten jeweils dem Aufsichtsratsplenum über die Gegenstände und Beschlüsse der Ausschusssitzungen.

Details zu den konkreten Tätigkeiten und Sitzungen im Berichtsjahr können dem → Bericht des Aufsichtsrats entnommen werden.

Weitere Informationen zum Aufsichtsrat sowie zu den Ausschüssen, die personelle Zusammensetzung, die individuellen Mandate und die Lebensläufe können abgerufen werden unter [www.deutsche-boerse.com/Aufsichtsrat](http://www.deutsche-boerse.com/Aufsichtsrat) Ausführungen zur Behandlung von potenziellen Interessenkonflikten finden sich im → Bericht des Aufsichtsrats auf Seite 77 des Unternehmensberichts 2012.

<b>Die Ausschüsse des Aufsichtsrats: Zusammensetzung und Zuständigkeiten</b>		
<b>Ausschuss für Strategieangelegenheiten</b>		
<b>Mitglieder bis 16.05.2012</b>	<b>Mitglieder ab 16.05.2012</b>	<b>Zusammensetzung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Vorsitzender des Aufsichtsrats als Ausschussvorsitzender</li> <li>■ Mindestens fünf weitere Mitglieder, die vom Aufsichtsrat gewählt werden</li> </ul> <b>Zuständigkeiten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Beratung des Vorstands in Angelegenheiten mit strategischer Bedeutung für die Gesellschaft und die mit ihr verbundenen Unternehmen</li> <li>■ Vorbereitung von Stellungnahmen des Aufsichtsratsplenums zu strategischen Fragen</li> </ul>
Dr. Manfred Gentz (Vorsitzender)	Dr. Joachim Faber (Vorsitzender)	
Herbert Bayer	Richard Berliand	
Birgit Bokel	Karl-Heinz Floether	
Dr. Joachim Faber	Hans-Peter Gabe	
Richard M. Hayden	Heinz-Joachim Neubürger	
Friedrich Merz	Gerhard Roggemann	
Gerhard Roggemann	Jutta Stuhlfauth	
<b>Finanz- und Prüfungsausschuss</b>		
<b>Mitglieder bis 16.05.2012</b>	<b>Mitglieder ab 16.05.2012</b>	<b>Zusammensetzung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Mindestens vier Mitglieder, die vom Aufsichtsrat gewählt werden</li> <li>■ Ausgeschlossen vom Vorsitz: Vorsitzender des Aufsichtsrats, ehemalige Vorstandsmitglieder der</li> </ul>
Dr. Erhard Schipporeit (Vorsitzender)	Dr. Erhard Schipporeit (Vorsitzender)	
Friedrich Merz	Friedrich Merz	
Thomas Neißé	Heinz-Joachim Neubürger	

Johannes Witt	Johannes Witt	<p>Gesellschaft, deren Bestellung vor weniger als zwei Jahren endete</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Bedingung für den Vorsitz des Ausschusses: Besondere Kenntnisse und Erfahrungen in der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen und internen Kontrollverfahren sowie Unabhängigkeit</li> </ul> <p><b>Zuständigkeiten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Behandlung von Fragen zur Aufstellung des jährlichen Budgets, des Risikomanagements, der internen Revision, der Kontrollsysteme, der Rechnungslegung, des Berichtswesens, der Compliance und weiterer damit zusammenhängender Themen</li> <li>■ Eingehende Erörterung und Prüfung der Abschlussunterlagen einschließlich des Berichts des Abschlussprüfers zum Konzern- und Jahresabschluss sowie der Halbjahres- und Quartalsfinanzberichte</li> <li>■ Bericht an den Aufsichtsrat über die Prüfung von Jahresabschluss und Konzernabschluss und Empfehlung der Billigung</li> <li>■ Erteilung des Prüfauftrags an den Abschlussprüfer, Honorarvereinbarung, Bestimmung von Prüfungsschwerpunkten, Einholen der Unabhängigkeitserklärung des Abschlussprüfers, Vorbereitung des Vorschlags des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung über die Wahl des Abschlussprüfers</li> </ul>
<b>Ausschuss für Technologiefragen</b>		
<b>Mitglieder bis 16.05.2012</b>	<b>Mitglieder ab 16.05.2012</b>	<p><b>Zusammensetzung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ In der Regel vier Mitglieder, die vom Aufsichtsrat gewählt werden</li> </ul> <p><b>Zuständigkeiten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Beratung des Aufsichtsratsplenums in allen Fragen der Informatikentwicklung und Datenverarbeitungsorganisation der Deutsche Börse AG und der mit ihr verbundenen Unternehmen</li> </ul>
Craig Heimark (Vorsitzender)	Craig Heimark (Vorsitzender)	
Richard Berliand	Karl-Heinz Floether	
David Krell	David Krell	
Roland Prantl	Martin Ulrici	
<b>Ausschuss für Fragen von Clearing und Settlement</b>		
<b>Mitglieder bis 16.05.2012</b>	<b>Mitglieder ab 16.05.2012</b>	<p><b>Zusammensetzung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ In der Regel vier Mitglieder, die vom Aufsichtsrat gewählt werden</li> </ul> <p><b>Zuständigkeiten</b></p>
Dr. Konrad Hummler (Vorsitzender)	Richard Berliand (Vorsitzender)	
Dr. Joachim Faber	Irmtraud Busch	
Thomas Neiße	Dr. Monica Mächler	

Norfried Stumpf	Thomas Neiße	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Beratung des Aufsichtsratsplenums bei der Beurteilung maßgeblicher regulatorischer Trends auf nationaler und europäischer Ebene sowie bei der Einschätzung der Auswirkungen dieser Trends auf die Gruppe Deutsche Börse</li> </ul>
<b>Personalausschuss</b>		
<b>Mitglieder bis 16.05.2012</b>	<b>Mitglieder ab 16.05.2012</b>	<b>Zusammensetzung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Vorsitzender des Aufsichtsrats als Ausschussvorsitzender</li> <li>■ Mindestens drei weitere Mitglieder, die vom Aufsichtsrat gewählt werden und von denen eines der Arbeitnehmerseite angehört</li> </ul> <b>Zuständigkeiten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Beschäftigung mit Fragen zu den Dienstverträgen der Vorstandsmitglieder, insb. zur Struktur und Höhe ihrer Bezüge</li> <li>■ Befassung mit Personalentwicklung und Nachfolgeplanung im Vorstand</li> <li>■ Zustimmung zur Übernahme von Vorstands-, Aufsichtsrats-, Beirats- und ähnlichen Mandaten, Ehrenämtern und Nebentätigkeiten durch Vorstandsmitglieder der Deutsche Börse AG sowie weiteren damit zusammenhängenden Themen</li> <li>■ Zustimmung, soweit Vorstand Angestellten Ruhegelder zusagen, sonstige individualrechtliche Altersversorgung einräumen oder Betriebsvereinbarungen über die Errichtung von Versorgungswerken abschließen möchte</li> </ul>
Dr. Manfred Gentz (Vorsitzender)	Dr. Joachim Faber (Vorsitzender)	
Hans-Peter Gabe	Marion Fornoff	
Richard M. Hayden	Richard M. Hayden	
Gerhard Roggemann	Gerhard Roggemann	
<b>Nominierungsausschuss</b>		
<b>Mitglieder bis 16.05.2012</b>	<b>Mitglieder ab 16.05.2012</b>	<b>Zusammensetzung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Mindestens drei Mitglieder: Ausschließlich Anteilseignervertreter, die zugleich im Personalausschuss vertreten sind</li> <li>■ Vorsitzender des Personalausschusses in Personalunion auch Vorsitzender des Nominierungsausschusses</li> </ul> <b>Zuständigkeiten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Vorschlag geeigneter Kandidaten an den Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschlag an die Hauptversammlung</li> </ul>
Dr. Manfred Gentz (Vorsitzender)	Dr. Joachim Faber (Vorsitzender)	
Richard M. Hayden	Richard M. Hayden	
Gerhard Roggemann	Gerhard Roggemann	

Frankfurt am Main, den 11. März 2013  
Deutsche Börse AG



Reto Francioni



Andreas Preuß



Frank Gerstenschläger



Gregor Pottmeyer



Hauke Stars



Jeffrey Tessler

## Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss --bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang-- unter Einbeziehung der Buchführung und den zusammengefassten Lagebericht der Deutsche Börse AG, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und zusammengefasstem Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den zusammengefassten Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den zusammengefassten Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und zusammengefassten Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des zusammengefassten Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der zusammengefasste Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 13. März 2013

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Braun  
Wirtschaftsprüfer



Beier  
Wirtschaftsprüfer



## Versicherung der gesetzlichen Vertreter (Bilanzzeit)

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss der Deutsche Börse Aktiengesellschaft ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Unternehmens so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Unternehmens beschrieben sind.

Frankfurt am Main, den 11. März 2013

Deutsche Börse Aktiengesellschaft

Der Vorstand



Reto Francioni



Andreas Preuß



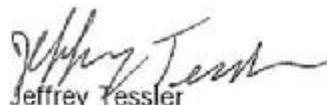
Frank Gerstenschläger



Gregor Pottmeyer



Hauke Stars



Jeffrey Fessler